

Stenographisches Protokoll

13. Sitzung des Kärntner Landtages – 30. Gesetzgebungsperiode
Donnerstag, den 18. März 2010

Inhalt

Fragestunde (S. 1338)

Aktuelle Stunde (S. 1353)

Antragsteller: F-Klub

Thema: „Schutzmaßnahmenpaket gegen Gewalt und sexuellen Missbrauch an Kindern und Jugendlichen“

Redner: Ing. Scheuch (S. 1353), Seiser (S. 1354), Tauschitz (S. 1355), Dr. Lesjak (S. 1356), Dipl.-Ing. Scheuch (S. 1357), Obex-Mischitz (S. 1359), Adlassnig (S. 1359), Holub (S. 1360), Mag. Ragger (S. 1361), Mag. Cernic (S. 1363), Schöffmann (S. 1364), Mag. Darmann (S. 1365)

Tagesordnung (S. 1366, 1428)

Zur Geschäftsordnung: Tauschitz (S. 1366)

Ldtgs.Zl. 58-7/30:

Antrag von Abgeordneten des ÖVP-Klubs betreffend Abhaltung einer Enquete „Schutzmaßnahmen gegen Gewalt und sexuellen Missbrauch von Kindern und Jugendlichen“

Zur Geschäftsordnung: Ing. Scheuch (S. 1366)

Einstimmige Annahme (S. 1367)

Ldtgs.Zl. 58-6/30:

Antrag von Abgeordneten des F-Klubs betreffend Abhaltung einer Enquete „Schutzmaßnahmen gegen Gewalt und sexuellen Missbrauch an Kindern und Jugendlichen“

Zur Geschäftsordnung: Seiser (S. 1367)

Einstimmige Annahme (S. 1367)

Ldtgs.Zl. 124-5/30:

Prüfungsverlangen des Landtages vom 18.3.2010 auf Antrag von Abgeordneten des SPÖ-Klubs betreffend Pyramidenkogel durch den Landesrechnungshof

Zur Geschäftsordnung: Ing. Scheuch (S. 1367), Tauschitz (S. 1368), Holub (S. 1368)
Einstimmige Annahme (S. 1368)

1. Ldtgs.Zl. 138-2/30:

Bericht und Antrag des Ausschusses für Rechts-, Verfassungs-, Föderalismus-, Volksgruppen-, Flüchtlings- und Immunitätsangelegenheiten zur Regierungsvorlage betreffend das Gesetz, mit dem das Kärntner Grundversorgungsgesetz geändert wird
./ mit Gesetzentwurf

Berichterstatter: Dipl.-Ing. Gallo (S. 1368, 1377)

Redner: Holub (S. 1369), Mag. Darmann (S. 1370), Tauschitz (S. 1372)

Zur Geschäftsordnung: Dr. Lesjak (S. 1374)
Seiser: Antrag auf Rückverweisung (S. 1374)

Der Antrag bleibt in der Minderheit (F: nein, SPÖ: ja, ÖVP: nein, Grüne: ja) (S. 1377)

Zur Geschäftsordnung: Tauschitz (S. 1376)
Mehrheitliche Annahme der 2. und 3. Lesung (F: ja, SPÖ: nein, ÖVP: ja, Grüne: nein) (S. 1377)

Zusatzantrag von Abgeordneten des F-Klubs

Mehrheitliche Annahme (F: ja, SPÖ: nein, ÖVP: ja, Grüne: nein) (S. 1378)

2. Ldtgs.Zl. 34-3/30:

Bericht und Antrag des Ausschusses für Bildung, Schule, Fachhochschulen, Kindergärten, Kultur, Sport und Jugend zur Regierungsvorlage betreffend das Gesetz, mit dem das Kärntner Schischulgesetz geändert wird
./ mit Gesetzentwurf

Berichterstatterin: Rossmann (S. 1379)

Redner: Mag. Cernic (S. 1379), Dr. Lesjak

(S. 1379), Schöffmann (S. 1380), Dipl.-Ing. Gallo (S. 1380)

Einstimmige Annahme der 2. und 3. Lesung (S. 1381)

3. Ldtgs.Zl. 152-1/30:

Bericht und Antrag des Ausschusses für Bildung, Schule, Fachhochschulen, Kindergärten, Kultur, Sport und Jugend zur Regierungsvorlage betreffend das Gesetz, mit dem das Kärntner Landeslehrergesetz und das Land- und forstwirtschaftliche Landeslehrer-Diensthoheitsgesetz geändert wird
./mit Gesetzentwurf

Berichterstatterin: Schöffmann (S. 1381)

Redner: Mag. Cernic (S. 1382), Rossmann (S. 1382), Wieser (S. 1382)

Einstimmige Annahme der 2. und 3. Lesung (S. 1383)

Ldtgs.Zl. 48-9/30:

Bericht und Antrag des Ausschusses für Infrastruktur, Wohnbau, Verkehr, Straßen- und Brückenbau, Bau- und Energiewesen und Feuerwehr betreffend kein Atomkraftwerk im oberitalienischen Raum

Berichterstatter: Mandl (S. 1384)

Redner: Stromberger (S. 1384), Wieser (S. 1385), Ing. Ebner (S. 1386), Holub (S. 1386)

Einstimmige Annahme (S. 1387)

5. Ldtgs.Zl. 127-1/30:

Bericht und Antrag des Ausschusses für Infrastruktur, Wohnbau, Verkehr, Straßen- und Brückenbau, Bau- und Energiewesen und Feuerwehr betreffend Lärmschutz-Lösungen für hochrangige Verkehrsträger – Verbesserte Verkehrssicherheit durch Lärmschutzsysteme

Berichterstatter: Ing. Haas (S. 1387)

Redner: Mandl (S. 1388), Wieser (S. 1388), Ing. Ebner (S. 1389), Holub (S. 1389)

Einstimmige Annahme (S. 1390)

6. Ldtgs.Zl. 136-1/30:

Bericht und Antrag des Ausschusses für Infrastruktur, Wohnbau, Verkehr, Straßen- und Brückenbau, Bau- und Energiewesen und Feuerwehr betreffend Erhalt der Kärntner Postämter zur Stärkung der ländlichen Infrastruktur

Berichterstatter: Ing. Haas (S. 1390)

Redner: Warmuth (S. 1390), Ing. Ebner (S. 1391), Holub (S. 1392), Ing. Hueter (S. 1392)

Einstimmige Annahme (S. 1394)

7. Ldtgs.Zl. 48-3/30:

Bericht und Antrag des Ausschusses für Infrastruktur, Wohnbau, Verkehr, Straßen- und Brückenbau, Bau- und Energiewesen und Feuerwehr zur Regierungsvorlage betreffend das Gesetz, mit dem das Kärntner Elektrizitätswirtschafts- und –organisationsgesetz geändert wird
./ mit Gesetzentwurf

Berichterstatter: Ing. Ebner (S. 1394)

Redner: Ing. Haas (S. 1394), Dr. Lesjak (S. 1395), Strauß (S. 1395), Wieser (S. 1395)

Einstimmige Annahme der 2. und 3. Lesung (S. 1396)

8. Ldtgs.Zl. 48-7/30:

Bericht und Antrag des Ausschusses für Infrastruktur, Wohnbau, Verkehr, Straßen- und Brückenbau, Bau- und Energiewesen und Feuerwehr zur Regierungsvorlage betreffend den Energiebericht für Kärnten 2009

Berichterstatter: Ing. Ebner (S. 1397)

Redner: Strauß (S. 1397), Wieser (S. 1399), Zellot (S. 1401), Holub (S. 1402)

Mehrheitliche Annahme (F: ja, SPÖ: ja, ÖVP: ja, Grüne: nein) (S. 1404)

9. Ldtgs.Zl. 38-5/30:

Bericht und Antrag des Ausschusses für Infrastruktur, Wohnbau, Verkehr, Straßen- und Brückenbau, Bau- und Energiewesen und Feuerwehr zur Petition betreffend SÜD-Abschnitt – Umfahrung Bad St. Leonhard, überreicht durch Abg. Holub und Abg. Schlagholz

Berichterstatter: Ing. Ebner (S. 1404)

Redner: Schlagholz (S. 1404), Holub (S. 1406), Trettenbrein (S. 1407), zur tatsächlichen Berichtigung: Schlagholz (S. 1407), Ing. Hueter (S. 1408)

Einstimmige Annahme (S. 1409)

10. Ldtgs.Zl. 86-4/30:

Bericht und Antrag des Ausschusses für Infrastruktur, Wohnbau, Verkehr, Straßen-

und Brückenbau, Bau- und Energiewesen und Feuerwehr betreffend Bericht des Rechnungshofes über den Jahrestätigkeitsbericht 2009, Nachfrageverfahren 2008 und Wasserversorgung Stadt Villach, Landeshauptstadt Klagenfurt am Wörthersee, Landeshauptstadt Innsbruck
(Reihe Kärnten 2009/9)

Berichterstatter: Mandl (S. 1409)

Redner: Ing. Haas (S. 1409), Ing. Ebner (S. 1410), Poglitsch (S. 1411), Dr. Lesjak (S. 1412)

Einstimmige Annahme (S. 1416)

11. Ldtgs.Zl. 69-3/30:

Bericht und Antrag des Ausschusses für Naturschutz, Tierschutz, Jagd, Fischerei, Wasserwirtschaft, Raumplanung und Nationalparks zur Regierungsvorlage betreffend das Gesetz, mit dem das Kärntner Jagdgesetz 2000 geändert wird
./ mit Gesetzentwurf

Berichterstatter: Zellot (S. 1417)

Redner: Ing. Scheuch (S. 1417), Astner (S. 1418), Ing. Hueter (S. 1418)

Einstimmige Annahme der 2. und 3. Lesung (S. 1418)

12. Ldtgs.Zl. 104-2/30:

Bericht und Antrag des Ausschusses für Tourismus, Wirtschaft, Land- und Forstwirtschaft, Europa, Gemeinden, ländlichen Raum und Personalangelegenheiten betreffend gegen die Einführung der chemischen Kastration von Mastferkel

Berichterstatterin: Zellot (S. 1419)

Redner: Astner (S. 1419), Wieser (S. 1420), Suntinger (S. 1420)

Einstimmige Annahme (S. 1421)

13. Ldtgs.Zl. 145-1/30:

Bericht und Antrag des Ausschusses für Budget, Landeshaushalt und Finanzen zur Regierungsvorlage betreffend das Gesetz über die Neureglung der Abgabenverwaltung in Kärnten und über die Anpassung der betreffenden landesgesetzlichen Vorschriften
./ mit Gesetzentwurf

Berichterstatter: Gritsch (S. 1428)

Einstimmige Annahme der 2. und 3. Lesung (S. 1429)

14. Ldtgs.Zl. 150-1/30:

Bericht und Antrag des Ausschusses für Budget, Landeshaushalt und Finanzen zur Regierungsvorlage betreffend Übertragung der Verwaltung unbebauter Liegenschaften des Landes Kärnten an die Landesimmobilien-gesellschaft Kärnten GmbH

Berichterstatter: Grebenjak (S. 1430)

Einstimmige Annahme (S. 1430)

15. Ldtgs.Zl. 128-3/30:

Bericht und Antrag des Ausschusses für Budget, Landeshaushalt und Finanzen zur Regierungsvorlage betreffend Kärntner Landes- und Hypothekenbank-Holding, Bericht über den Stand der Gebarung des Sondervermögens „Zukunft Kärnten“ für das Geschäftsjahr 2008 gem. § 28 Abs. 5 K-LHG

Berichterstatter: Gritsch (S. 1431)

Redner: Holub (S. 1431), Schlagholz (S. 1432), Suntinger (S. 1433) Tauschitz (S. 1434)

Mehrheitliche Annahme (F: ja, SPÖ: ja, ÖVP: ja, Grüne: nein) (S. 1437)

16. Ldtgs.Zl. 80-3/30:

Schriftliche Anfragebeantwortung von Erstem Landeshauptmann-Stellvertreter Dipl.-Ing. Scheuch zur schriftlichen Anfrage des Abg. Strauß betreffend Arbeitnehmerförderung Tätigkeitsbericht 2008 (S. 1437)

17. Ldtgs.Zl. 52-4/30:

Schriftliche Anfragebeantwortung von Zweitem Landeshauptmann-Stellvertreter Ing. Rohr zur schriftlichen Anfrage des Abg. Zellot betreffend Fördermittel für Abwasserentsorgung und Wasserversorgung (S. 1437)

18. Ldtgs.Zl. 139-1/30:

Schriftliche Anfragebeantwortung von Landesrat Mag. Dobernik zur schriftlichen Anfrage des Abg. Holub betreffend Kärnten TV (S. 1437)

19. Ldtgs.Zl. 62-4/30:

Schriftliche Anfragebeantwortung von Lan-

desrat Mag. Dobernig zur schriftlichen Anfrage des Abg. Strauß betreffend Hypo-Alpe-Adria-Group (S. 1437)

20. Ldtgs.Zl. 62-10/30:

Schriftliche Anfragebeantwortung von Landesrat Mag. Dobernig zur schriftlichen Anfrage des Abg. Holub betreffend Veräußerung von Anteilen an der Hypo Group Alpe Adria

Zur Geschäftsordnung: Holub (S. 1438), Ing. Scheuch (S. 1438)

Der Antrag zur Geschäftsordnung gemäß § 23 Abs. 1 K-LTGO bleibt in der Minderheit (F: nein, SPÖ: ja, ÖVP: nein, Grüne: ja) (S. 1438)

21. Ldtgs.Zl. 62-9/30:

Schriftliche Anfragebeantwortung von Landesrat Mag. Dr. Martinz zur schriftlichen Anfrage des Abg. Holub betreffend Veräußerung von Anteilen an der Hypo Group Alpe Adria (S. 1438)

Mitteilung des Einlaufes (S. 1421, 1438)

A) Dringlichkeitsanträge (S. 1421)

1. Ldtgs.Zl. 58-2/30:

Dringlichkeitsantrag von Abgeordneten des F-Klubs betreffend Verschärfung des Strafrechtes gegen Missbrauchsdelikte (Gemäß § 46 Abs. 3a K-LTGO)

Zur Begründung der Dringlichkeit: Warmuth (S. 1422)

Zur Dringlichkeit: Dr. Prettnner (S. 1423), Poglitsch (S. 1424)

Die Zuerkennung der Dringlichkeit erhält nicht die erforderliche Zweidrittelmehrheit (F: ja, SPÖ: nein, ÖVP: nein, Grüne: nein) (S. 1425)

Zuweisung: Ausschuss für Rechts-, Verfassungs-, Föderalismus-, Volksgruppen-, Flüchtlings- und Immunitätsangelegenheiten

2. Ldtgs.Zl. 58-3/30:

Dringlichkeitsantrag von Abgeordneten des F-Klubs betreffend Informationen über verurteilte Sexualstraftäter

Zur Begründung der Dringlichkeit: Anton

(S. 1439)

Zur Dringlichkeit: Köchl (S. 1439), Tauschitz (S. 1439)

Die Zuerkennung der Dringlichkeit erhält nicht die erforderliche Zweidrittelmehrheit (F: ja, SPÖ: nein, ÖVP: nein, Grüne: nein) (S. 1440)

Zuweisung: Ausschuss für Rechts-, Verfassungs-, Föderalismus-, Volksgruppen-, Flüchtlings- und Immunitätsangelegenheiten (S. 1440)

3. Ldtgs.Zl. 58-4/30:

Dringlichkeitsantrag von Abgeordneten des F-Klubs betreffend Einrichtung eines Opferfonds durch staatlich anerkannte Kirchen

Zur Begründung der Dringlichkeit: Stromberger (S. 1441)

Zur Dringlichkeit: Adlassnig (S. 1441), Strauß (S. 1442)

Einstimmige Zuerkennung der Dringlichkeit (S. 1442)

Einstimmige Annahme (S. 1442)

4. Ldtgs.Zl. 58-5/30:

Dringlichkeitsantrag von Abgeordneten des SPÖ-Klubs betreffend Jugendwohlfahrt; Opferhilfefonds; Einrichtung eines Kinderschutzzentrums in Spittal; Präventionsprojekte

(Gemäß § 46 Abs. 3a K-LTGO)

Zur Begründung der Dringlichkeit: Mag. Cernic (S. 1426)

Zur Dringlichkeit: Grebenjak (S. 1427), Schöffmann (S. 1427)

Einstimmige Zuerkennung der Dringlichkeit (S. 1428)

Einstimmige Annahme (S. 1428)

5. Ldtgs.Zl. 39-7/30:

Dringlichkeitsantrag von Abgeordneten des SPÖ-Klubs betreffend Sicherheit im Straßenverkehr – Sofortige Errichtung eines Kreisverkehrs in Wolfsberg

Zur Begründung der Dringlichkeit: Schlagholz (S. 1443)

Zur Dringlichkeit: Trettenbrein (S. 1444), Ing. Hueter (S. 1445)

Die Zuerkennung der Dringlichkeit erhält nicht die erforderliche Zweidrittelmehrheit

(F: nein, SPÖ: ja, ÖVP: nein, Grüne: nein)
(S. 1445)

Zuweisung: Ausschuss für Infrastruktur,
Wohnbau, Verkehr, Straßen- und Brücken-
bau, Bau- und Energiewesen und Feuerwehr
(S. 1445)

B) Dringlichkeitsanfragen (S. 1445)

C) Anträge von Abgeordneten (S. 1446)

D) Antrag zur Geschäftsordnung (S. 1448)

E) Schriftliche Anfragen (S. 1448)

Beginn: Donnerstag, 18.3.2010, 09.05 Uhr

Ende: Donnerstag, 18.3.2010, 16.57 Uhr

Beginn der Sitzung: 09.05 Uhr

V o r s i t z: Erster Präsident **Lobnig**, Zweiter Präsident **Schober**, Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo**

A n w e s e n d: 35 Abgeordnete

E n t s c h u l d i g t: Stark

M i t g l i e d e r d e r L a n d e s r e g i e r u n g: Landeshauptmann **Dörfler**, Erster Landeshauptmann-Stellvertreter **Dipl.-Ing. Scheuch**, Landesrat **Mag. Dr. Kaiser**, Landesrat **Mag. Ragger**, Landesrat **Mag. Dr. Martinz**, Landesrat **Mag. Dobernig**

E n t s c h u l d i g t: Zweiter Landeshauptmann-Stellvertreter **Ing. Rohr**

B u n d e s r ä t e: Mitterer, Zwanziger, Blatnik, Petritz

Schriftführer: Direktor **Mag. Weiß**

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Hohes Haus! Meine sehr geschätzten Damen und Herren! Herzlich willkommen zur 13. Sitzung des Kärntner Landtages! Ich eröffne die Sitzung. Ich darf die Damen und Herren Abgeordneten ersuchen, die Plätze einzunehmen! Ich stelle die Beschlussfähigkeit des Landtages fest. Ich darf die Mitglieder der Landesregierung herzlich begrüßen, allen voran Herrn Landeshauptmann Gerhard Dörfler! Ich begrüße auch sehr herzlich Herrn Ersten Landeshauptmann-Stellvertreter Dipl.-Ing. Uwe Scheuch sowie die Landesräte Mag. Ragger, Mag. Dobernig als auch Herrn Landesrat Dr. Peter Kaiser und Landesrat Dr. Josef Martinz! Für die heutige Sitzung hat sich entschuldigt Herr Zweiter Landes-

hauptmann-Stellvertreter Ing. Reinhart Rohr. Er ist bei einem Kongress der Gemeinden der Regionen Europas in Straßburg und hat sich somit auch öffentlich und offiziell hier entschuldigt. Ich begrüße auch ganz herzlich die Mitglieder des Bundesrates, die Länderkammervertreter, allen voran Herrn Bundesratspräsidenten Peter Mitterer, Herrn Abgeordneten Peter Zwanziger und Herrn Abgeordneten Petritz! Darüber hinaus begrüße ich sehr herzlich auch die Mitglieder der Fachbeamtenschaft, allen voran den Leiter des Verfassungsdienstes Dr. Glantschnig! Ich begrüße auch den Leiter des Landesrechnungshofes Dr. Reithofer sowie den Landesamtsdirektor Dr. Dieter Platzer! Ich begrüße, und das ist eine besondere Freude, heute bei der Sitzung auch Schülerinnen und Schüler der Handelsakademie Villach unter der Begleitung von Frau Professor Weiß, herzlich willkommen hier im Hohen Hause! (*Beifall im Hause.*) Ich wünsche Ihnen hier einen interessanten Vormittag, wenn Sie die Landtagssitzung verfolgen und somit auch einen praktischen Einblick in die Demokratie und in den Gesetzwerdungsprozess hier im Hohen Hause gewinnen können. Viel Vergnügen hier im Hohen Hause!

Geschätzte Damen und Herren! Es hat sich weiters entschuldigt von den Herren Abgeordneten Herr Landtagsabgeordneter Adolf Stark, der auf einer Kur verweilt. Ich möchte auch den Damen und Herren Abgeordneten zum Geburtstag gratulieren, und zwar hat Geburtstag gefeiert Herr Landtagsabgeordneter Ing. Helmut Haas, seinen 60. Geburtstag! Ich erlaube mir, das zu erwähnen. (*Beifall im Hause.*) Ich darf ihm von dieser Stelle aus alles Gute wünschen! Ich beglückwünsche auch Herrn Abgeordneten Roland Zel-

Lobnig

lot, Frau Landtagsabgeordnete Claudia Schöffmann und Herrn Abgeordneten Franz Wieser, die ebenfalls Geburtstag gefeiert haben! (*Beifall im Hause.*) Viel Glück, Gesundheit und viel Freude und Engagement bei ihrer Aufgabenerfüllung!

Hohes Haus! Meine Damen und Herren! Ich berichte auch aus der Obmännerkonferenz. Wir haben in der Obmännerkonferenz vereinbart, heute keine Mittagspause zu machen, sondern dass wir zügig die Tagesordnung abarbeiten werden. Nun, meine Damen und Herren, kommen wir zu Beginn dieser heutigen Sitzung zur

Fragestunde

Ich komme zur Aufrufung der 1. Anfrage:

1. Ldtgs.Zl. 53/M/30:**Anfrage des Dritten Präsidenten
Dipl.-Ing. Gallo an Landesrat Mag.
Dobernig**

Ich ersuche nun um etwas mehr Ruhe im Hause! Ich ersuche den Herrn Präsidenten, die Frage zu stellen! Bitte, Herr Präsident!

Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Guten Morgen in Kärnten! Geschätzter Herr Präsident! Sehr geehrter Herr Landeshauptmann! Meine geschätzten Regierungsmitglieder! Liebe Abgeordnetenkolleginnen und -kollegen! Geschätzte Besucherinnen und Besucher! Es ist einigermaßen schwierig nach so vielen erfreulichen Geburtstagsbeglückwünschungen wieder zum Alltag zurückzukehren, denn im Kulturbereich ist das Museum Moderner Kunst ein Bereich, der für mich zumindest ein bisschen zu den Sorgenkindern zählt. Das war auch schon unter dem alten Namen Landesgalerie Kärnten so. Der damalige Leiter hat sich dadurch ausgezeichnet, dass er sehr viele Nebenbeschäftigungen gehabt hat und die Galerie selber ein kümmerliches Dasein gefristet hat. Ich habe daher schon damals an den Landeskulturreferenten, damals war es Landeshauptmann Dr. Jörg Haider, eine ähnliche Frage nur für einen anderen Zeitraum gestellt. Ich frage daher auch diesmal den Kulturreferenten, Herrn Landesrat Mag. Dobernig:

Welche jährlichen Besucherzahlen hatte das Museum Moderner Kunst Kärnten in den Jahren

von 2004 bis 2009?

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Geschätzter Herr Landesrat, ich ersuche, die Frage zu beantworten! Sie sind am Wort, bitte!

Landesrat **Mag. Dobernig** (F):

Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Wertvolle Besucherinnen und Besucher auf der Galerie! Es ist tatsächlich so, dass die Besucherzahlen des MMKK's in der Vergangenheit nicht wirklich berauschend waren. Im Jahre 2004 waren es 18.966, im Jahre 2005 10.073, 2006 16.620, 2007 14.227, im Jahre 2008 waren es bedingt durch die Europameisterschaft und Aktivitäten im Burghof 30.000 und im Vorjahr waren es rund 13.000 Besucherinnen und Besucher. Das hat mich auch sowie den verstorbenen Kulturreferenten veranlasst, dass wir für das Museum Moderner Kunst neue Aktivitäten suchen bis hin eben, dass sich in der Führung in diesem Jahr etwas geändert hat. Wir wollen versuchen, durch Tage der offenen Tür, durch Veranstaltungen während den Vernissagen, während den Ausstellungen vor allem auch jungen Menschen den Zugang zum Museum Moderner Kunst zu eröffnen, dass man Vermittlungsprogramme eröffnet, dass man die Veranstaltungen, die Vernissagen mit Musik belegt und damit die Besucherzahlen für das Museum Moderner Kunst dementsprechend nach oben treibt, weil ich glaube, dass so wie im Museum das mit der Schokoladenausstellung bereits gelungen ist, etwa auch im Museum Moderner Kunst einfach für junge Menschen das Museum Moderner Kunst aber auch das Landesmuseum nicht zu einem Pflichtschulbesuch

Mag. Dobernig

macht, sondern darüber hinaus das Interesse für Kunst und Kultur in diesem Land gerade bei jungen Menschen, die dann auch die Besucher der Zukunft sind, weckt. Das werde ich versuchen, dass das auch zukünftig gelingt und dass man damit verbunden sowohl über gute Ausstellungen wie etwa jetzt die Böckl-Ausstellung aber auch über heimische Ausstellungen, wo man versucht, Kärntner Künstlerinnen und Künstler zu zeigen, auch die Bindung der Kärntnerinnen und Kärntner zu diesem Museum zu erhöhen und dementsprechend dann auch die Besucherzahlen. Das heißt, die Besucherzahlen waren gerade in den letzten Jahren nicht wirklich berauschend. Es ist die Verpflichtung, und so sehe ich es auch für mich, dass man in den nächsten Jahren das Interesse für dieses Museum durch neue Aktivitäten dementsprechend erhöht und dann auch die Attraktivität und die Besucherzahlen erhöht. Ich hoffe, das wird gelingen. Ich glaube, wir sind auf einem guten Weg mit der neuen Direktorin, die das Haus ja schon seit langem kennt, dementsprechend auch aus der Karenz zurück gekehrt ist und jetzt seit Jänner 2010 die Führung für dieses Haus übernommen hat. Ich glaube, dass wir mit dem Kärntner Weg, den wir jetzt eingeschlagen haben, auch die Besucherzahlen in den nächsten Jahren erhöhen können. *(Beifall von der F-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Gibt es von der SPÖ-Fraktion eine Zusatzfrage?
– Das ist nicht der Fall! Von der ÖVP-Fraktion?
– Auch nicht. Dann, Herr Präsident, haben Sie die Möglichkeit einer Zusatzfrage, bitte!

Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Herr Landesrat, Sie haben bereits erwähnt, dass es seit wenigen Monaten eine neue Direktorin gibt. Was soll denn unter der neuen Direktorin jetzt gravierend anders werden?

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Bitte, Herr Landesrat, Sie sind am Wort!

Landesrat **Mag. Dobernig** (F):

Es ist korrekt, Frau Mag. Wetzlinger-Grundnig ist aus der Karenz zurückgekehrt. Sie hat bereits viele Jahre, beginnend ab dem Jahr 1995 in der Galerie gearbeitet, war dann ab dem Jahr 1996 auch die Stellvertreterin. Sie hat sehr viel für dieses Haus bewegt. Die Entscheidung ist mir sehr leicht gefallen, mich für Mag. Wetzlinger-Grundnig zu entscheiden, erstens, weil wir uns mit dem Kollegen Martinz entschieden haben, dass wir die Ausgliederung nicht vorantreiben möchten, sondern dass ich als Kulturreferent versuchen werde, dieses Haus zu öffnen, dementsprechend auch die Attraktivität zu steigern. Ich glaube, da haben wir mit Frau Mag. Wetzlinger-Grundnig wirklich eine Fachfrau, die sowohl die menschliche Komponente mitbringt, die fachliche Komponente mitbringt und die auch den Mitarbeiterstab, was in der Vergangenheit nicht immer gelungen ist, dementsprechend wieder eint und damit den Besucherinnen und Besuchern auch ein Haus des Wohlfühlens anbietet. Ich glaube, in Summe gesehen ist es der richtige Weg, dass man auf Fachkräfte, die in der Vergangenheit gezeigt haben, dass sie es können, dann aber auf Unstimmigkeiten mit der vergangenen Direktorin ausgeschieden sind, auch wieder auf diese Fachkräfte setzt. Ich erwarte mir sehr viel von Mag. Wetzlinger-Grundnig. Ich glaube auch, dass mit ihr der Weg in eine gute Zukunft gelingen wird. Dementsprechend war die Entscheidung eine leichte. Sie ist dementsprechend nach der Karenz von mir als Direktorin bestellt worden und arbeitet bereits seit Jänner wieder beginnend mit der Ausstellung Böckl. Wir werden, wie gesagt, auch dann zukünftig vor allem auf Kärntner Künstlerinnen und Künstler setzen, weil ich glaube, dass man damit auch die Bindung unserer Kärntner Bevölkerung zu diesem Museum moderner Kunst schaffen kann. *(Beifall von der F-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Nun ist die Anfrage 1 erledigt. Bevor ich zur Anfrage 2 komme, darf ich die Damen und Herren auf der Zuhörer-/Zuschauergalerie ersuchen, hier keine Fotos anzufertigen, ist nicht gestattet. Wir kommen zur Aufrufung der 2. Anfrage:

Lobnig**2. Ldtgs.Zl. 67/M/30:****Anfrage des Dritten Präsidenten
Dipl.-Ing. Gallo an Landesrat Mag.
Dr. Martinz**

Bitte die Anfrage zu stellen!

Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Danke, Herr Präsident! Wir bleiben bei der Kultur. Herr Landesrat Dr. Martinz, Sie als Tourismusreferent sind ja jetzt quasi der Event-Landesrat geworden, haben versprochen, ordentlich umzukrempeln. Was bis jetzt Besorgnis hervorgerufen hat, ist, dass nicht sichergestellt ist, dass die sehr spät angelaufene Vernetzung von Tourismus und Kultur nicht wieder einschlafen soll. Es hat bei der Tourismus-Award-Verleihung vor kurzem – vorgestern – einer der Preisträger das Ganze hoch gelobt, dass das geschehen ist und hat gebeten, das nicht fallen zu lassen und Sie haben jetzt aus der Antwort des Herrn Kulturreferenten gehört, dass es hier doch eine Verbindung gibt, die Früchte trägt, wenn wir vergleichen die Zahlen des Museumsbesuches normal zwischen 10- und 15.000 und im Jahr der Fussball-Europameisterschaft, wo Touristen gekommen sind, gleich das mindestens Doppelte bis Dreifache. Ich frage Sie daher, Herr Landesrat:

Wie werden Sie sicherstellen, dass auch unter dem neuen Chef der Kärnten Werbung die gut angelaufene Vernetzung des Kärntner Kulturangebotes mit der heimischen Tourismuswirtschaft weiter ausgebaut wird?

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Herr Landesrat, bitte, Sie sind am Wort!

Landesrat **Mag. Dr. Martinz** (ÖVP):

Sehr geehrter Herr Präsident! Lieber Herr Präsident Nummer 3! Geschätzte Damen und Herren! Liebe Zuhörerinnen und Zuhörer! Liebe Abgeordnete! Das Thema Kultur ist natürlich im Kärntner Tourismus ein ganz fest verankertes Thema, wenn wir aus vielen Umfragen und aus weltweiten Erkenntnissen auch wissen, dass das Thema Kultur im Prinzip eine eher kleinere Rei-

segruppe oder Menschengruppe betrifft in Bezug auf Reisewünsche, Reiseauswahlen. Aber trotzdem ist es eine ganz wichtige Gästegruppe, es sind nämlich die Ausgabenverhalten wesentlich günstiger. Es wird mehr ausgegeben vom Kulturtouristen, er ist wetterunabhängig, er hat also viele Vorteile als ansprechbarer Gast, als ansprechbarer interessanter Gast. Deshalb ist es auch in Kärnten immer schon so gewesen, dass der Kulturreichtum, der Schatz der Kärntner Kultur ein wichtiger Bestandteil der Tourismuswerbung ist, war und auch bleiben wird, weil einfach fast logischerweise unsere Kulturdenkmäler und Kulturschätze, über das ganze Land verstreut, einen sehr attraktiven Teil der Urlaubsbeschäftigung darstellen. Es war ja nicht umsonst so, dass aus den Bereichen der Gemeinden, der Tourismusorganisationen, aber auch der Regionsbewerbung und auch der Kärnten Werbung darauf direkt eingegangen wurde und wird und auch bleiben wird, weil das einfach logisch zusammen gehört. Deshalb ist auch in der Vergangenheit die Plattform zwischen Kulturabteilung oder Kulturinitiativen, aber auch Kulturabteilung, sehr gut konstruiert worden. Ich darf hier auch verweisen, dass die ganze Sammlung der Kulturtermine und der Veranstaltungen aus dem Bereich in der Kulturabteilung bestens erledigt wird und natürlich direkt verlinkt ist mit der Kärnten Werbung, mit der entsprechenden Plattform. Übrigens ist die Internetseite oder die Internetbewerbung, der Internetauftritt der Kärnten Werbung auf neue Beine gestellt und natürlich sowieso auch verlinkt mit dem Kulturangebot. Das heißt, es ist also hier überhaupt kein Bruch, sondern die richtige Fortsetzung.

Das Zweite, das man erwähnen muss, ist natürlich die Zusammenarbeit auf Bundesebene. Wir haben jetzt eine erstmalige Enquete sozusagen aller Landestourismusreferenten mit Herrn Minister Mitterlehner gehabt, wo unter anderem auch das wesentliche Element Kultur als eine der Hauptbotschaften der Österreich Werbung getragen wird oder als solches erkannt wurde, nämlich neben Bergen und Alpen, neben Donau und Seen, Kultur und Kulinarik. Das heißt, gerade auch dieses Thema werden wir als Kärnten Werbung direkt aufnehmen, weil wir uns als erste Region oder als erstes Bundesland in einer partnerschaftlichen Vereinbarung mit der Österreich Werbung darauf verständigt haben, dass wir Dinge oder Initiativen und Hauptbotschaften

Mag. Dr. Martinz

mit der Österreich Werbung gemeinsam spielen werden. Das heißt, der große Österreich-Kulturauftritt und das wissen wir, ist ein ganz wesentliches Element der Österreich Werbung. Das können wir nahtlos übernehmen für den Kärnten-Auftritt und damit ist auch eine größere Breite und Dichte in der Verbreitung des Kärntner Kulturabgebotes direkt gegeben. Das heißt, gar keine Frage, die Kultur spielt eine wichtige Rolle. Ich glaube auch, dass die Rückkehr der Frau Haider, die ja in der Kärnten Werbung das Thema Kultur bearbeitet und aufgearbeitet hat, im Herbst oder wann das sein wird, auch dazu beitragen wird, hier nahtlos anzuknüpfen.

Was wir nicht mehr machen werden, das sage ich auch gleich, sind Inlandsbewerbungen in Kärnten. Das heißt, wir werden keine großen Schaltungen und Hochglanzmagazine im Lande Kärnten aus touristischen Geldern initiieren und auch auflegen. Ich denke, da hat der Kärntner selber genug Möglichkeiten, Zugang zu finden. Mein Interesse ist es – natürlich auch im Rahmen des Sparpaketes und im Rahmen der Kernkompetenz der Kärnten Werbung – darauf zu schauen, wie setzen wir die Gelder, die Budgets, in der Bewerbung bestmöglich außerhalb Kärntens ein, damit wir Gäste herlocken, Übernachtungen generieren (*Vorsitzender: Noch eine halbe Minute Redezeit!*) und damit Wertschöpfung. Das heißt, die Kette Kultur und Tourismus ist geschlossen, ist stark und wird selbstverständlich auch von der Kärnten Werbung, auch vom neuen Geschäftsführer, in der richtigen und auch stärksten Möglichkeit weiterhin beworben. Dankeschön! (*Beifall von der ÖVP-Fraktion.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Gibt es von Seiten der SPÖ-Fraktion eine Zusatzfrage? – Bitte, Herr Abgeordneter Strauß!

Abgeordneter **Strauß** (SPÖ):

Geschätzter Herr Präsident! Sehr geehrter Herr Landesrat! Sie haben früher die Vernetzung zwischen Kulturangebot und der Tourismuswirtschaft angesprochen. Meine konkrete Frage:

Welche Maßnahmen und welchen Zeitplan werden Sie setzen, um ein lang fälliges und von Ihnen und auch vom neuen Tourismusgeschäfts-

führer schon angesprochenes und von der Tourismuswirtschaft, von den Regionen gefordertes, neues Tourismusgesetz vorzulegen und welche Maßnahmen planen Sie bzw. wie sollte der zeitliche Ablauf ausschauen?

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Es ist nur eine Frage erlaubt, aber der Herr Landesrat wird das zusammen auf eine Frage replizieren und beantworten. Bitte, Herr Landesrat, Sie sind am Wort!

Landesrat **Mag. Dr. Martinz** (ÖVP):

Danke! Es ist in Ausarbeitung, es ist in den Expertengruppen in Vorbereitung, das Wesentliche von den Inhalten her nur kurz. Es soll also tatsächlich sein und ich habe gerade gestern die Verantwortlichen auch aus dem Bereich Völkermarkt-, Klopeiner See-, Südkärnten-Bewerbung in einem sehr intensiven und wichtigen Gespräch gehabt. In dem Sinn seid ihr in gewisser Weise schon Vorreiter, das heißt, wir werden auch dort hinein neue Elemente übernehmen. Der wesentliche Sinn oder die Zielrichtung soll sein, dass sich auf Ortsebene touristische Verbände gründen, dass die Tourismusverantwortung und die Verantwortung bezüglich der Initiativen ausgehend von den Ortsstrukturen starten. Das heißt, dort ist ja der Unternehmer, dort findet Tourismus auch in der praktischen Umsetzung in Wirklichkeit statt, dass über die Entlastung der Gemeinden heraus, dass sich die Gemeinden nicht mehr um alles und jedes kümmern müssen, sondern dass die Unternehmer selber auch das Heft stärker in die Hand nehmen und auch in die Verantwortung genommen werden. Das bedarf natürlich auf zweierlei Seiten ein Umdenken, nämlich auf der einen Seite bei den Gemeinden eine Art Loslassen von Verantwortung, aber auch von Mitteln, aber auch Entlastung von entsprechenden Aufgaben und auf der anderen Seite eine stärkere Einbindung und auch eine stärkere Verantwortung und auch ein stärkeres Engagement der Unternehmerschaft.

Das Zweite ist die Region. Wir haben ja rund zwölf Regionen, je nachdem, wie man es betrachtet. Es gibt stärkere, es gibt schwächere, es gibt sehr geschlossene Regionen. Es gibt aber auch sehr „zerfledderte“ Regionen, die nicht

Mag. Dr. Martinz

wirklich sozusagen eine Zielrichtung oder einen Weg gefunden haben. Nur die Region soll natürlich die Plattform Nummer 1 für den Verkauf sein, dort sind die Profis zu Hause, dort sind auch die Teams zu Hause, dort sind auch die Möglichkeiten im Personalmanagement möglich, über die Region entsprechend den Verkauf, Angebotsgestaltung et cetera stattfinden zu lassen. Es ist also genau die Plattform, wo dann auch direkt in die Verbände, in die Gemeinden hinein die größte Verbindung steht. Die Kärnten Werbung als Dach über der Marke Kärnten drüberstehend hat neben der Koordination natürlich auch die Aufgabe, die Marke Kärnten geschlossen nach außen zu vertreten. Das ist ungefähr der Richtpfad, wie das ausschauen könnte. Es ist natürlich insofern auch eine Diskussion, die wir politisch und unter allen Experten führen müssen, wie wir die Geldflüsse organisieren, wer bekommt welche Mittel. Touristische Abgaben, wie wir wissen, Ortstaxen, Fremdenverkehrsabgaben, Nächtigungsabgaben werden unterschiedlich eingesetzt, wie viel verbleibt bei der Kärnten Werbung. Hier ist klar, dass wir die Kärnten Werbung nicht weiter auszehren können, wir brauchen entsprechende Mittel, aber wir brauchen auch verstärkte Mittel in den Regionen. Und – für mich sehr wichtig – wir haben insgesamt in Kärnten 341 in öffentlichen Institutionen, Gemeinden, Kärnten Werbung, Regionen Beschäftigte. Das ist ja in Wirklichkeit ein Riesenteam, das ist ein Großkonzern oder ist, jedenfalls für Kärntner Begriffe, ein sehr großes Unternehmen. Wenn es gelingt, hier in den Strukturen alle diese hochmotivierten, im Fremdenverkehr Beschäftigten auch zielgerichtet gemeinsam in einer Linie einzusetzen, dann bin ich überzeugt davon, dass hier sehr viel Dynamik hineinkommen kann und wird.

Ich darf auch zu vorhin noch kurz anmerken, wie begleiten wir Kultur. Das ist ja zum Beispiel in eurem Bereich natürlich auch mit den Interreg-Projekten, die möchte ich auch noch hervorheben, dass wir natürlich auch die Interreg-Partner vor Ort brauchen, so wie bei euch. Das war mit dem Wein, das im Prinzip ja auch ein Kulturprojekt war oder wenn man Fresach hernimmt, die Landesausstellung 2011, wo ich extra aus der Kärnten Werbung jemanden damit beauftragt habe, das auch werblich zu begleiten, dass nicht nur die Veranstaltung als solches stattfindet, sondern dass wir auch aus der werblichen

Darstellung nach außen hin entsprechend einen starken Auftritt haben, denn das war ja in der Vergangenheit etwas unterrepräsentiert. Man hat zwar wohl mit vielen Millionen die Landesausstellungen gesponsert, hat aber nicht eine wirklich professionelle Werbebegleitung dazustellen. (*Vorsitzender: Noch eine halbe Minute Redezeit!*) Die Erfolge sind teilweise nicht befriedigend, deshalb hier der Versuch, auch bei den Sportveranstaltungen und bei den Eventveranstaltungen nicht nur das Event als solches, die Veranstaltung als solches für sich zu finanzieren und zu gestalten, sondern das massiv mit zu bewerben, damit man auch nachhaltig etwas davon hat, damit man die Gäste auch weiterhin auf der Liste hat. Danke! (*Beifall von der ÖVP-Fraktion.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Gibt es von der ÖVP-Fraktion eine Zusatzfrage? – Bitte, Herr Abgeordneter Poglitsch, die Frage zu stellen!

Abgeordneter **Poglitsch** (ÖVP):

Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Meine sehr verehrten Damen und Herren! Sehr geehrter Herr Landesrat! Wir wissen alle, dass im Kärntner Tourismus eine Reform notwendig ist und ja auch dementsprechend jetzt schon stattfindet. Wir wissen auch, dass sich in dem Bereich Wirtschaft und Politik an sich jetzt etwas abgrenzen sollen, das heißt, dass die Wirtschaft in der Kärnten Werbung etwas mehr zu reden haben soll, die Politik eher rauskommen soll. Jetzt hätte ich eine Frage dazu:

Wie stellt sich unser neuer Kärnten Werbung-Chef, der Herr Christian Kresse, wie stellt der sich dort in seinem neuen Job an und wie beurteilen Sie seine Leistung hier bei diesem absolut wichtigen Thema Kärnten Werbung und Kärntner Tourismus und noch, wie ist die Kommunikation zwischen Ihnen und dem neuen Kärnten Werbung-Chef?

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Herr Abgeordneter, bitte sich auf eine Frage zu konzentrieren, das waren drei Fragen. (*Abg.*

Lobnig

Poglitich: Früher waren auch drei!) Eine Frage ist erlaubt, (*Abg. Ing. Scheuch: Die Politik habe ich gehört, die Politik!*) bitte sie auch zusammenzufassen. Sie können sie ja auch in Ihrer Formulierung unterbringen in einer Frage. Bitte!

Abgeordneter **Poglitich** (ÖVP):

Danke, Herr Präsident! Man sieht ja, das ist ein Thema, das alle interessiert, auch den Präsidenten. Früher hat er drei Fragen zugelassen.

Herr Landesrat, wie beurteilen Sie die Leistung des neuen Kärnten Werbung-Chefs Christian Kresse? (*Abg. Ing. Scheuch: Was ist jetzt mit der Politik?*)

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Jawohl, jetzt haben wir es konzentriert. Bitte, Herr Landesrat, Sie sind am Wort!

Landesrat **Mag. Dr. Martinz** (ÖVP):

Dankeschön! Das ist also eine wichtige Frage, weil natürlich gerade am Anfang bei neuen Kräften immer wieder eine gewisse Unsicherheit herrscht, hat man die richtige Wahl getroffen. (*1. LH-Stv. Dipl.-Ing. Scheuch wendet sich an den Redner und LR Mag. Dobernig: Hast du ihn ausgewählt oder hast du ihn ausgewählt?*) Na ja, gemeinsam, einstimmig (*LR Mag. Dobernig wendet sich an den Redner: Du hast ihn ausgewählt und dann ist das gemeinsam einstimmig.*) und das ist ja das Schöne dabei, trotzdem weiß man am Anfang ja nie, wie das geht. Ich denke nur an die KABEG, in Erinnerung eine große Auswahl, aber leider fünf Minuten vor Schluss das Handtuch geworfen. Bei uns im Tourismus, wenn ich so sagen darf, Gott sei Dank ein guter Start, seit Mitte Jänner in Amt und Würden als Chef der Kärnten Werbung. Wir haben also in der Zeit jetzt, zwei Monate knapp, ja ziemlich genau, schon etliches auf die Wege gebracht. Das Wesentliche, was ja auch der Anspruch war, Entpolitisierung. Das ist also mein Anspruch! Ich habe ja nicht umsonst seit Jahren schon die tiefe Verwurzelung und das Hineinregieren der Politik in den operativen Teil im Tourismus, in die Kärnten Werbung, kritisiert, das haben wir ja jahrelang miterlebt. Das heißt, Entpolitisierung

für mich etwas ganz Wichtiges.

Wenn auch der eine oder andere oder die eine oder andere Journalistin sich immer wieder wundert, oder auch der Abgeordnete, der eine oder andere Anton meint, warum der Tourismusreferent nicht jeden Tag zu jedem Ereignis meint, dann ist das schon der eine Weg in diese Richtung. Das heißt, das hat begonnen. (*Abg. Ing. Scheuch: Oder du hast nichts dazu zu sagen?*) Man braucht nicht jedes Mal etwas zu sagen, wenn man die Experten dafür hat. Das ist ganz etwas Wichtiges, würde auch wahrscheinlich in euren Reihen, auch bei dir, gut sein, wenn man nicht immer zu allem was sagt, vieles läuft ja dann in die ganz falsche Richtung. (*Beifall von der ÖVP-Fraktion.*) Das heißt, man soll sich dann melden, wenn es wichtig ist. Meine Aufgabe ist es, zu sorgen, dass wir bei den Budgetverhandlungen entsprechend zurecht kommen, dass wir die Ausgestaltung der entsprechenden Kärnten Werbung und auch der anderen Maßnahmen zustande bringen. Die Aufgabe des Tourismusmanagements ist es, das neu zu positionieren. Da ist viel passiert, wie gesagt, der Zusammenschluss österreichweit, die Kooperation mit der Österreich Werbung, wie die Zusammenstellung eines neuen Teams, Zurückfahren der Personalkosten, der Verwaltungskosten, Vorbereitung der Umsiedelung in das gemeinsame Haus der Wirtschaft in Klagenfurt. Aber natürlich auch in der Vorbereitung, Events zum Beispiel, um das jetzt herzuzunehmen, das entsprechend abzuspecken, umzugliedern, das zu nehmen oder auch zu bewerten, was also für den Tourismus, für Nüchternheiten, wichtig ist. Wir werden eine Umfrage in unseren Hauptmärkten Europas machen, um auch einen Markenfindungsprozess bzw. herauszufinden, mit welchen Themen können wir als Kärntner am besten am Markt ankommen, wo sind unsere Hauptzielrichtungen. Das ist also etwas, was jetzt auf dem Weg ist.

Er kann natürlich auch in 14 Tagen nicht die ganze Welt umkrepeln und, so wie der Herr Landeshauptmann schon gesagt hat, wir werden uns in Zukunft auch nicht mehr ausrichten, wann wo welche Nüchternheitsziffern erreicht werden und wie. Weil, ob der Winter jetzt gut oder schlecht ist, da hat der Herr Landeshauptmann recht, und wenn der Herr Anton immer wieder schreit, „Eine Sauerei, das ist ein Versagen vom Tourismusreferenten“, (*Abg. Anton: Ihr habt immer geschrien!*) in Wirklichkeit gibt es da

Mag. Dr. Martinz

Vorläufe und jeder Experte im Tourismus weiß, eine Wintervorbereitung läuft schon im Sommer davor, Monate davor, da war der Herr Kresse noch in Salzburg in seinem Arbeitsbereich. Das heißt, wie auch immer, die, die sich auskennen, wissen, Tourismus ist ein langfristiges Arbeiten, ein Herrichten von Strukturen, hängt auch dort und da ganz wesentlich vom Wetter ab, das wissen wir auch. Das heißt, das kann nicht jeder per Knopfdruck letztlich entscheiden oder beeinflussen.

Wichtig ist: Wir arbeiten an der Umsetzung der neuen Strategie, wir bereiten vor, wir sind dabei, auch im Winter zum Beispiel das Wintermarketing von Geld zu bündeln. Wir haben reduzierte Budgets, das ist einfach eine Tatsache, da brauchen wir uns nicht vorbeizuschwindeln, das ist jetzt so. Durch die Konzentration auf die Kernaufgaben, die Bündelung hinaus auf den Markt, nicht mehr uns gegenseitig in Kärnten ausrichten, wie schön es bei uns ist wissen wir sowieso und das ist die Aufgabe. Ich glaube, das ist also zu behaupten, auch durch seine Auftritte. Jetzt bei der Messe oder bei den unzähligen Bezirksversammlungen und Tourismustagen zeigen das große Bedürfnis nach Veränderung (*Vorsitzender: Noch eine halbe Minute Redezeit!*) und das ist im Wege und das ist also, was ich eigentlich mit Erfolg heute berichten kann von der neuen Arbeit. Danke! (*Abg. Poglitsch: Bravo! – Beifall von der ÖVP-Fraktion.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Nun hat der Fragesteller, Präsident Gallo, noch die Möglichkeit einer Zusatzfrage! Bitte!

Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Herr Landesrat! Erlauben Sie mir noch zwei Zusatzinformationen für Sie, bevor ich die Zusatzfrage stelle. Sie haben gesprochen, dass die Kette Tourismus-Kultur nicht abreißen wird. Der Herr Kresse hat mir vorgestern, weil er das auch gehört hat, dass das gewünscht werden soll, das Gegenteil gesagt, er könne es nicht mehr tun, er hat kein Geld. Das Zweite: Ich teile auch nicht Ihre Ansicht, dass es sich bei Kulturtouristen um eine kleine Reisegruppe handelt, denn nur als Beispiel, zu den Veranstaltungen des Heimat Herbstes kommen über 220.000 Besucher, davon

viele aus Italien, für die diese Veranstaltung buchungsentscheidend ist.

Jetzt frage ich Sie als Eventlandesrat, nachdem Sie auch sparen wollen, weil der Heimaterbst ist nicht Ihr Bereich, für den Sie zuständig sind: Welche Events werden Sie einsparen, um wieder zu Geld zu kommen und die Verbindung Tourismus-Kultur aufrecht erhalten und ausbauen zu können?

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Bitte, Herr Landesrat, die Frage zu beantworten!

Landesrat **Mag. Dr. Martinz** (ÖVP):

Nachdem ja gerade im Bereich der Events die Sache so ist, dass wir noch lang laufende Verträge haben mit den jeweiligen Unterschriften der vorher Verantwortlichen und wie Sie wissen, die vorher Verantwortlichen brauchen wir nicht aufzuzählen, sie sind in Ihrem politische Naheverhältnis. Sie können selbst dort nachfragen, wie lange diese Events noch laufen. Das heißt, selbstverständlich haben wir in den laufenden Betrieb hinein Verhandlungen aufgenommen. Ich habe also zum Beispiel mit Hannes Jagerhofer über das Beachvolleyball-Turnier, weil das so ins Visier geraten ist, gesprochen, was kann man verändern, was kann man verbessern von den Kosten und dem Zusammenlegen der Termine. Das sind alles die offenen Fragen, die eigentlich immer wieder zu Unmut führen: Ist es die richtige Ausbeute, ist sozusagen der richtige Zeitpunkt, können wir daraus den bestmöglichen Nutzen erschließen? Das heißt, hier ist vieles im Gange. Ich möchte nur auch dazu sagen, gerade bei den Events, wenn jetzt gesagt wird, wir brauchen keine Reichen und Schönen mehr, wir müssen das kürzen und verschwinden damit, da darf ich schon erwähnen, dass wir bis 2011 – 2012 Verträge haben, unterschrieben von meinen Vorgängern, die wir einzuhalten haben erstens. Zweitens werden wir nicht laufende gute, auf Promotion jetzt schon selbst abstürzen und abmolchen, wenn wir auf der anderen Seite dafür zahlen und die auch in den Verträgen sind. Das heißt, ich bin sehr wohl auch der Meinung, dass wir selbstverständlich auch alle Gästegruppen nach Kärnten einladen wollen, auch die Reichen und Schönen, die brauchen wir, weil wir

Mag. Dr. Martinz

die guten Angebote nicht nur am Wörthersee, sondern über das ganze Kärntner Land verteilt sehr gut haben.

Die Kulturkette, es ist richtig, der Kärntner Heimatherbst ist eine Kulturveranstaltung, so sehe ich es auch, deswegen auch meine Position dazu. Das wissen wir auch, wenn wir es ganz genau betrachten, können wir auch in der Sache machen, der Heimatherbst ist eine Aneinanderreihung oft Jahrhunderte alter Veranstaltungen, die in einer gemeinsamen internen Promotion im Lande letztlich zusammengefasst werden mit diesem Übertitel. Aber jede Veranstaltung für sich ist nichts Neues, es gibt keine authentische Heimatherbstveranstaltung, außer vielleicht den Auftakt und den Schlusstakt. Das heißt, er läuft bestens und ist Gott sei Dank im kulturellen Bereich auch bei den Einheimischen bestens verankert. Die Urlaubsgenerierung, wenn ich hineinschaue in die Übernachtungszahlen, September und Oktober der letzten Jahre ist eher eine bescheidene, da hat eine Explosion nicht stattgefunden. Das heißt, hier können wir in der Sache diskutieren und es gibt viele Meinungen dazu. Dass der Kulturtourist kein Massentourist ist, das wissen wir. Aber noch einmal, er ist ein sehr interessanter Tourist, weil er viele Vorzüge hat, Wetterunabhängigkeit, größeres Ausgabeverhalten. Deshalb ist es für mich wichtig, in der Kultur oder in der Bewerbung der Kultur diese Fortschritte auch zu machen. Das, was vielleicht Christian Kresse zu Ihnen gesagt hat, ist das, dass wir im Land keine Hochglanzbroschüren für die Bewerbung auflegen werden, sondern nach außen, hinaus wo die Leute sind, wo unsere Gäste sind, wo unsere Märkte sind, weil wir wollen Übernachtungen generieren und uns nicht im Land gegenseitig im Kreis schicken. Dafür sind die touristischen Budgets zu klein, dazu gibt es andere Budgets. Danke! *(Beifall von der ÖVP-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Nun kommen wir zur Anfrage

3. Ldtgs.Zl. 70/M/30:**Anfrage Abgeordneter Trettenbrein an Landeshauptmann Dörfler**

Bitte, Herr Abgeordneter, die Frage zu stellen!

Abgeordneter **Trettenbrein** (F):

Herr Präsident! Hohes Haus! Herr Landeshauptmann! Eines der wichtigsten Verkehrsprojekte im Lavanttal ist die Umfahrung in Bad St. Leonhard.

Meine Frage dazu: Wie ist der aktuelle Stand beim Projekt Umfahrung Bad St. Leonhard?

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Bitte, Herr Landeshauptmann!

Landeshauptmann **Dörfler** (F):

Zuerst darf ich einmal den Geburtstagskindern nachträglich gratulieren und auch die Gäste herzlich begrüßen! Ich darf mitteilen, dass wir im Baubereich der Umfahrung Bad St. Leonhard tatsächlich große Fortschritte machen. Das elementare Bauprojekt, die Einhausung Badsiedlung, wird am 9. April fertiggestellt. Das war das Kernprojekt überhaupt, das wir im Rahmen dieser Umfahrung aus grundsätzlich zwei Gründen bauen: Einerseits um die Bevölkerung im Stadtzentrum von diesen immensen Lkw-Belastungen zu entlasten und andererseits war ohne die Umfahrung kein Kurbad möglich. Ich darf auch berichten, dass das Kurbad seit Jahresmitte 2009 äußerst erfolgreich in Betrieb ist. Es ist ausreichend bekannt, dass circa 60 Arbeitsplätze geschaffen wurden und dass das Kurbad quasi eine Vollauslastung hat. Das ist das Erfreuliche, deshalb damals auch der Druck auf dieses Projekt. Ich habe leidenschaftlich dafür gearbeitet, dass wir es zustande bringen, weil es notwendig war. Ansonsten hätten wir das Wort „Bad“ vor St. Leonhard nicht mehr an der Ortstafel anbringen müssen.

Ich darf auch berichten, dass, nachdem wir im Juli 2008 feststellen mussten, dass die Kosten für die Unterflurtrasse im Bereich der Südeinfahrung grob geschätzt von 7 auf circa 20 Millionen Euro explodiert sind, großer Handlungsbedarf entstanden ist. Man muss aber auch festhalten, dass das Kostenschätzungen externer Planungsbüros sind, das heißt, nicht Beamte des Landes Kärnten, somit die Straßenbauabteilung, machen diese Kostenschätzungen, sondern Planungsbüros, die vom Land beauftragt werden, Projekte

Dörfler

vorzubereiten. Im Grunde haben wir dort festgestellt, dass eben die Kostenüberschreitung immens ist und ich habe damals schon die Straßenbauabteilung beauftragt, Alternativplanungen durchzuführen. Dazu ist noch gekommen, dass der Rechnungshof im Frühjahr 2009 auch massiv aufgezeigt hat, dass diese Kostenexplosion zu hinterfragen ist. Es ist nun gelungen, nach schwierigen Verhandlungen eine neue und veränderte Trasse rechtssicher herbeizuführen. Es gibt für die „Simon Maier-Variante“, wie sie im Volksmund in Bad St. Leonhard genannt wird, nämlich parallel zur Lavant, anstatt einer Unterführung durch die Bahn eine Brücke über die Lavant zu bauen, ein UVP-Feststellungsverfahren, das heißt Rechtssicherheit. Weiters haben wir bereits die Planung beauftragt und haben wir auch in einer abschließenden Informationsveranstaltung der Bevölkerung diese Variantenänderung auch mitgeteilt und präsentiert. Ich darf berichten, dass von geschätzten 49,3 Millionen damit das Bauprojekt auf 33 Millionen gekürzt werden konnte: Straßenbau 18,8 Millionen, Brücken 1,23 Millionen, Unterflurtrasse Badsiedlung – die jetzt fertig gestellt wird – 8,74 Millionen und die Lavantbrücke 5 Millionen, das sind 33 Millionen. Hätten wir diese Veränderung nicht durchgeführt, wären die Kosten eben 49,3 Millionen gewesen: 19,25 der Straßenbau, 1,23 die Brücken, die Unterflurtrasse „Badsiedlung“ hat sich nicht verändert mit 8,74 Millionen und die Unterführung Bahnquerung hätte inklusive elektromaschinelle Ausstattung 20,8 Millionen Euro an Investitionen bedeutet.

In dem Fall möchte ich mich auch beim Rechnungshof bedanken. In Wahrheit hat er mich auch unterstützt. Doppelt unterstützt, einmal politisch, denn kurz vor der Wahl einen Rechnungshofbericht oder Vorbericht den Medien zuzuspielen, finde ich einmal spannend. Ich möchte überhaupt die Frage stellen, so sehr ich den Rechnungshof schätze, warum des Öfteren Berichte früher immer aktuell in der KTZ zu lesen waren, bevor sie der Herr Landeshauptmann als zuständiger Referent gehabt hat und auch heute hat sich da nicht viel verändert. Also ich möchte mir nur eines schon erwarten dürfen: In der Sache selbst hat mir der Rechnungshof sehr geholfen, weil natürlich auch durch meine Klarstellung, dass die Umfahrung gebaut wird, ein erfreuliches Wahlergebnis für die Freiheitli-

chen in Bad St. Leonhard zustande gekommen ist, das ist der parteipolitische Teil. Der sachpolitische Teil ist aber, dass durch das Aufzeigen des Rechnungshofes letztendlich ich auch die Argumente hatte, dass wir die Variante auch verändern müssen. Denn ich darf schon festhalten, dass es viele Aussagen und Aussendungen auch dazu gegeben hat. Beispielsweise hat die ÖVP Bad St. Leonhard verlangt, dass die Trasse, die geplant sprich mit der teureren Unterflurtrasse gebaut wird, ist aktenkundig. Auch die SPÖ hat hier ihre bescheidenen Beiträge dazu gebracht. Einmal hat der Herr Seiser gemeint, man solle den Bau sofort einstellen. Na super, einen Bau einstellen, das Kurbad in Frage stellen, das ist nicht unsere Linie. *(Vorsitzender: Noch eine halbe Minute Redezeit!)*

Wir haben jetzt jedenfalls dafür Sorge getragen, dass einerseits die Kosten eingehalten werden, andererseits damit das Bauprojekt 2012 – wie vereinbart – fertig gestellt wird und die Zukunft Bad St. Leonhards von der Lebensqualität und Stadtentwicklung im Stadtbereich einerseits, andererseits aber auch als Kurtourismusort mit dem neuen Kurbad, das in Summe ein Riesenpaket für diese Stadt war, sodass wir sagen können, dass diese Umfahrung eine nicht einfache Planungszeit hinter sich hat, dass man aber jetzt erfreulicherweise die Kosten, die ursprünglich geplant waren, mit den Differenzen, die durchaus durch eine Bauindexsteigerung auch stattfinden können, eingehalten werden. *(Vorsitzender: Bitte zum Schluss zu kommen, die Redezeit ist schon abgelaufen. Bitte den Schlusssatz!)* Ganz besonders möchte ich mich da auch beim Bürgermeister Simon Maier bedanken, denn er hat es verstanden, auch in seiner Stadt die nötige Ruhe trotz Unruhe herbeizuführen, wenn ich das so sagen darf, dass wir dieses Projekt gemeinsam, Landeshauptmann und Straßenbaureferent und Bürgermeister dann mit den Mehrheiten im Gemeinderat zustande gebracht haben. *(Beifall von der F-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Gibt es von Seiten der SPÖ-Fraktion eine Zusatzfrage? – Das ist nicht der Fall. Von der ÖVP-Fraktion? – Auch nicht, dann bitte, Herr Abgeordneter, haben Sie die Möglichkeit einer Zusatzfrage!

Abgeordneter **Trettenbrein** (F):

Herr Landeshauptmann! Bei solchen Projekten ist immer wichtig der Zeitfaktor. Meine Frage daher: Wann ist mit der Fertigstellung der Umfahrung Bad St. Leonhard zu rechnen?

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Herr Landeshauptmann, bitte!

Landeshauptmann **Dörfler** (F):

Zuerst darf ich einmal festhalten, dass die Sprachlosigkeit der SPÖ und der ÖVP für mich erstaunlich ist.

Zuerst jahrelang kritisieren, gescheit sein, Bau einstellen wollen. Wenn ich allein an die Presseaussendungen des Herrn Abgeordneten Schlagholz denke, dann wundert mich seine Sprachlosigkeit, aber die Sprachlosigkeit hat ja wohl auch einen Grund. Am 7. Feber 2010 hat die Kleine Zeitung in der Lavantaler Ausgabe geschrieben „Eindeutiger Sieger“ und hat diese abschließende Bürgerinformationsveranstaltung in einem Kommentar auch dargestellt und schreibt dann am Ende: „Keine Frage, Dörfler ging aus dem Trassen-Poker als eindeutiger Sieger hervor.“ Ich weiß schon, dass das den Herrn Abgeordneten Schlagholz sehr stört. Obwohl sein Bürgermeister Simon Maier diese Trasse vorgeschlagen hat, könnte ich dem Abgeordneten Schlagholz eine Serie von Aussendungen der besonderen Bösartigkeit vorlegen. *(Zwischenruf von Abg. Schlagholz.)* Faktum ist: Ich bin eindeutiger Sieger in dieser Sache und darf festhalten, dass es wieder einmal darum geht, Projekte aufzugreifen, zu diskutieren, zu planen und auch umzusetzen. Ich darf festhalten, dass auch der Steuerzahler in diesem Fall eindeutiger Sieger ist und dass wir festhalten können, dass damit der Bauzeitplan 2012 in etwa vor dem Sommer, die Fertigstellung, die Betriebsnahme der Umfahrung gewährleistet sein wird.

Ich darf aber auch festhalten: Wenn alle diese Wünsche mit Anträgen und mit Presseberichten zustande gekommen wären, dann hätte die Umfahrung ohnedies 70 bis 80 Millionen Euro gekostet. Ich darf erinnern, dass ja im Bereich Untere Stadt eine zusätzliche Einhausung gefordert

wurde. Ich darf auch erinnern, dass der Gemeinderat beschlossen hat, man solle fünf Meter hohe Lärmschutzwände bauen, oder dass auch im Landtag entsprechende Wünsche immer wieder artikuliert wurden. Ich möchte schon auch festhalten, dass immer wieder einerseits das Sparen richtigerweise in den Vordergrund gestellt wird, aber andererseits, wenn es darum geht, mit Anträgen extreme Forderungen aufzustellen, die einfach nicht machbar sind und die sich monetär in extremen Kostenauswüchsen widerspiegeln, dann möchte ich aber auch darum bitten, dass wir eine Qualität des Miteinanders haben. Momentan glänzt der Abgeordnete Hueter im Oberland damit, dass er den Herrn „Hirn“, wie sich der Herr Schweiger nennt, er quasselt ja von einer Tunnelvariante zwischen Seeboden und Spittal, die weder sinnvoll noch leistbar wäre. *(Abg. Rossmann: Weil er damit sein Haus umfahren will!)* Aber scheinbar ist das dem Herrn Abgeordneten Hueter egal, was sein Parteiobmann Martinz ständig fordert, nämlich mit Mitteln sparsam umzugehen! Da sieht man schon, dass das Sparen zwar ein Schlagwort der ÖVP ist, aber letztendlich, wenn es darum geht zu sparen, die Auswüchse der Vorschläge extrem hoch sind. Ich werde den Kollegen Martinz, weil ja gerade vorher das Thema Tourismus auch ein Thema war – *(Zwischenruf von Abg. Poglitsch.)* – Herr Abgeordneter Poglitsch, sehr fordern, *(Wiederum Zwischenruf von Abg. Poglitsch.)* sehr fordern. Herr Abgeordneter, jetzt rede ich, ja! Ich werde den Herrn Landesrat Martinz daran messen, wie sehr er bei den Events einspart. Denn sie ständig als „Brot und Spiele“ kritisiert zu haben und gleichzeitig jetzt nichts davon wissen zu wollen, welche man in Frage stellt, zeigt schon, wie plakativ das Thema Sparen ist. Ich erwarte mir von allen, vor allem von denen, die es immer wieder artikulieren, von Seiten der ÖVP, dass es da eine Partnerschaft des Sparens auch tatsächlich gibt.

Wenn ich noch eine Anmerkung machen darf: Ich finde es erfreulich, dass im Tourismus das Gebell aus dem Lesachtal verstummt ist – der Nationalrat Obernosterer war der Tourismusbeschmutzer des Jahrzehnts – dass der jetzt schweigt, weil der Referent halt seiner Partei angehört! *(Beifall von der F-Fraktion.)* Ich darf mit Verwunderung beobachten, dass jetzt aus der Bahnhofstraße in Klagenfurt die Rechtfertigungen für die Nächtigungsrückgänge kommen.

Dörfler

(Zwischenruf von Abg. Dr. Prettnner. – Zwischenruf von Abg. Ing. Hueter. – Der Vorsitzende betätigt die Glocke.) Das ist aber grundsätzlich positiv, weil die neue Form des Miteinanders im Tourismus besser ist, dass wir in Kärnten nicht ständig streiten. Das ist das Positive daran. Es ist aber erstaunlich, wie sich eine Partei verändert hat. Jetzt hat sie die touristische Verantwortung und gibt sozusagen keine Kommentare mehr ab, wenn es traurigerweise im Winter 2009/2010 fünf Prozent Minus gibt. Das möchte ich schon auch festhalten. Wenn der Tourismusreferent nicht der ÖVP angehören würde, dann wäre es jedenfalls so dass, wenn er der SPÖ oder der Freiheitlichen Partei angehören würde, er sich ständig rechtfertigen müsste. Aber es ist gut so, dass im Tourismus Ruhe ist. Hoffen wir, dass er damit auch in eine gute Zukunft geht! (Abg. Poglitsch: Politik raus, Wirtschaft rein! – Beifall von der F-Fraktion.)

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Somit kommen wir zur nächsten Anfrage 4:

4. Ldtgs.Zl. 71/M/30:**Anfrage der Abgeordneten Rossmann an Landeshauptmann Dörfler**

Bitte, Frau Abgeordnete, die Frage zu stellen!

Abgeordnete **Rossmann** (F):

Sehr geehrter Herr Landeshauptmann! Als Straßenbaureferent haben Sie in den letzten Jahren wirklich vorbildlich und innovativ das Radwegenetz in Kärnten ausgebaut. Sie haben damit nicht nur dem Tourismus zusätzlich einen Schwerpunkt gesetzt, sondern bieten damit auch der Kärntner Bevölkerung die Möglichkeit, am Radweg wirklich flächendeckend unterwegs zu sein. Ein innovatives Projekt ist jetzt auf Schiene, das ist der Radweg „Salzburg – Grado“.

Ich frage Sie jetzt: Wie ist der Baufortschritt des Radweges „Salzburg – Grado“ auf Kärntner Landesgebiet?

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Bitte, Herr Landeshauptmann!

Landeshauptmann **Dörfler** (F):

Frau Abgeordnete! Ich darf Ihnen berichten, dass wir im Bereich der Radwege in den letzten Jahren in der Tat ein großes Bauvolumen, besonders auch im Jahre 2009, abgeschlossen haben. Ich kann berichten, dass der Pilgerradweg von Pöckstein bis Gurk heuer fertiggestellt ist, dass wir aber auch gleichzeitig im Gurktal das Baulos Zweinitz/Weitensfeld vor der Sommersaison fertig haben und dass wir nur mehr die Lücke Gurk/Zweinitz zu schließen haben. Aber dort ist es auch so, dass bereits die Planungen durchgeführt werden. Ich darf festhalten, dass von Pöckstein bis nach Gurk die Straßenmeisterei Friesach eine großartige Leistung erbracht hat, dass wir nur die Asphaltleistungen ausgeschrieben haben. Somit haben wir natürlich den Anrainergemeinden Straßburg und Gurk in diesem Fall auch viel ersparen können. Das ist sicher ein Highlight im Kärntner radtouristischen Bereich, dass wir diesen Pilgerradweg nächstes Jahr bzw. übernächstes Jahr dann auch noch bis Weitensfeld durchgehend fertig gestellt haben. Ich darf auch berichten, dass wir im Bereich des Görttschitztales auch in Eigenleistung, das ist die Straßenmeisterei Eberstein, in den letzten zwei Jahren circa zehn Kilometer Radwege gebaut haben, dass wir auch heuer im Bereich Brückl einen weiteren Abschnitt bauen. Für mich haben Radwege ja nicht nur touristische Relevanz, sondern sie haben vor allem auch eine Sicherheitsrelevanz – die Menschen im Görttschitztal können sich überhaupt nicht auf die Bundesstraßen trauen. Die sind durch die wirtschaftliche Lage derart mit Schwerverkehr belastet. Hier wird viel Schwerverkehr produziert – denn es ist wichtig, das nicht nur als touristische Einrichtung zu verstehen, sondern auch als Investition in die Sicherheit einerseits und auch in die Umwelt. Denn wir wissen, dass immer mehr Menschen bereit sind, im stadtnahen Bereich oder auch im Bereich von Ortschaften auf das Fahrrad umzusteigen, dass man, wenn man zwei, drei Kilometer von einer zentralen Ortschaft entfernt ist, wenn Radwege vorhanden sind, diese auch nützt.

Dörfler

Konkret zum Radweg „Salzburg – Grado“: Wir haben dort im Jahr 2009 drei Baulose fertig gestellt. Das ist der Abschnitt Napplach/Gappen im Mölltal: 4,6 Kilometer Asphaltierung, €360.000,-- Investition. Wir haben auch im Bereich Radlertreff Möllbrücke eine Investition von € 231.000,-- getätigt, und wir haben zwischen Arnoldstein und Thörl diese 2,9 Kilometer Radweg neu gebaut. Das war früher die Parkspur für die LKWs, die ja zeitaufwändige Grenzkontrollen hatten. Das war eine überflüssige Verkehrsfläche, die wir saniert haben, einerseits die Bundesstraße schmaler im üblichen Querschnitt und andererseits einen Grünstreifen und einen ausreichend breiten Radweg. Mit diesem Lückenschluss haben wir jetzt einen durchgehenden Radweg von Grado bis Salzburg. Wir haben diese Baustelle gemeinsam mit unserem Nachbarbürgermeister Renato Carlantoni aus Tarvis im letzten Herbst besichtigt und wir werden diesen Radweg noch heuer mit einem großen „Festradeln“ eröffnen. Wir haben die Veranstaltung „Festradeln“ im Drautal gestartet – da darf ich mich noch einmal auch bei den Drautal-Bürgermeistern bedanken, dass sie das jetzt in Eigenregie durchführen. Letztes Jahr war das „Festradeln“ eine Veranstaltung in Süd- und Ostkärnten zwischen Wolfsberg, Bleiburg, Drauvograd/Bleiburg, also grenzüberschreitend und von Völkermarkt nach Bleiburg. Heuer werden wir diese Veranstaltung dazu nutzen, um auch die Radwegbeziehungen dieses Grado-Radweges auf der regionalen Ebene entsprechend zu nutzen. Es wird ein „Festradeln“ einerseits zwischen Villach und Tarvis und andererseits zwischen Kranjska Gora und Tarvis geben. Das ist auch ein wichtiges Begleitprojekt für unsere Bemühungen rund um die Drei-Länder-Schwimm. Dass wir dieses Angebot, weil ja auch zwischen Tarvis und Kranjska Gora der Radweg auf der alten Bahntrasse fertiggestellt wurde, wir tatsächlich Senza confini im Bereich der radtouristischen Entwicklung leben. Bürgermeister Carlantoni ist ja heute bei mir in Klagenfurt und auch ein Vertreter des Bürgermeisters aus Kranjska Gora, Jure Zerjav, wird dabei sein, dass wir dieses „Festradeln“ heute gemeinsam konzipieren, um mit einer grenzüberschreitenden Radveranstaltung dieses Thema Senza confini einerseits und andererseits diesen Grado-Radweg auch der Öffentlichkeit vorstellen. Ich bin sicher, wenn das Wetter mitspielt, wird es Tausende Radler geben, die dieses Angebot auch

nutzen werden. Damit zeigen wir, dass wir unsere Radweg-Bauaktivitäten nicht nur im Lande selbst – Görtschitztal, Gurktal, Glantal beispielsweise – sondern vor allem auch grenzüberschreitend weiterführen. *(Beifall von der F-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Gibt es von der SPÖ-Fraktion eine Zusatzfrage? – Das ist nicht der Fall! Von der ÖVP-Fraktion? – Auch nicht. Frau Abgeordnete, haben Sie noch eine Zusatzfrage? Ich bitte, diese zu stellen!

Abgeordnete **Rossmann** (F):

Herr Landeshauptmann, ich hätte noch eine Zusatzfrage. Es ist ja auch ein Projekt des Radweges in der Lieserschlucht in Planung. Können Sie etwas zu dem Projektstand sagen?

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Bitte, Herr Landeshauptmann!

Landeshauptmann **Dörfler** (F):

Die Lieserschlucht ist eine never ending Radweg-Story. Es ist sicher der teuerste und schwierigste Radwegabschnitt Kärntens. Es gibt große Bemühungen, den Drauradweg, die Bezirkshauptstadt Spittal und den Radweg rund um den Millstätter See zu verbinden. Man muss auch festhalten, dass der Radweg rund um den Millstätter See der meist befahrene Radweg Kärntens ist, das heißt ein absolutes Erfolgsprojekt, das wir damals entwickelt haben. Da ist es ja so, dass der Regionalverband für den Bau im Süduferbereich zuständig war und dass ich als Straßenbaureferent für den Norduferbereich zuständig war. Ich habe da natürlich auch versucht, Lösungen für die Lieserschlucht zu finden. Es hat drei Varianten gegeben: Eine Bundesstraßenparallele, eine Liesersteig-Variante oder Forstweg-Variante und auch eine Variante in etwa auf der Höhe der Bundesstraße auf der anderen Straßenseite. Mir hat damals der Naturschutz sofort mitgeteilt, dass es undenkbar ist, eine Variante gegenüber der Bundesstraße zu

Dörfler

errichten, weil die geologischen und die Naturbedingungen ein uneingeschränktes Nein dazu sagen. Danach haben wir dann eine Besprechung gehabt. Damals waren dabei der Bürgermeister Gerhard Köfer, Bürgermeister Egon Eder und Kurt Scheuch. Wir haben damals vereinbart, dass wir eine Liesersteig-Variante einerseits prüfen und andererseits aber auch diese straßenparallele Variante. Es ist dann, wenn ich mich richtig erinnere, der Kollege Martinz als Agrarreferent auch auf Wunsch einiger Grundstücksbesitzer und durchaus auch der Stadt Spittal auf den Plan getreten, den Liesersteig als Forstweg auszubauen. Wir haben einmal gemeint, wenn diese Variante machbar ist, dann kann man dieser näher treten. Wir dürfen aber festhalten, dass uns der Landesgeologe Dr. Bäck unmissverständlich und klar mitgeteilt hat, dass ein Bau eines Forstweges im Bereich dieses Liesersteiges nicht möglich ist, weil dieses Gelände geologisch derartig instabil ist. Gerade die letzten Wochen haben ja auch bewiesen, dass im Bereich der Lieserschlucht auch im Bereich der B 99 trotz immer wieder aufwändiger Investitionen ein instabiles Gelände da ist und wir zwischen Spittal und Gmünd hier ständig Rieseninvestitionen durchführen müssen. Trotzdem kann man die Natur nicht zu 100 Prozent beherrschen. Es gibt immer wieder Tage bei Extremwittersituationen, wo man die B 99 entweder zwischen Seeboden und Gmünd oder zwischen Spittal und Seeboden sperren muss. Das ist auch der Beweis für die These des Dr. Bäck. Wir haben uns dann gemeinsam mit dem Kollegen Martinz und Uwe Scheuch auch aufgrund dieser ganz klaren fachlichen Vorgaben dazu entschieden, dass wir die straßenparallele Variante mit diesen Plattenvarianten umsetzen wollen und haben das den Bürgermeistern vorgeschlagen. Diese Veranstaltung mit den Bürgermeistern war zwar sehr freundlich, aber ich habe eines klar erkannt: Es war eine Diskussion, wie man etwas nicht umsetzt. Jetzt wollen die Gemeinden noch einmal in ihrer Eigenverantwortung zigzehntausende Euro in die Hand nehmen, um ein hydrogeologisches Gutachten zu erstellen. Ich muss ehrlich sagen, der Landesgeologe Dr. Bäck hat mir und meiner Straßenbauabteilung in vielen Bereichen die richtigen Ratschläge gegeben, die akzeptiere ich. Warum man jetzt noch einmal zigzehntausende Euro für eine weitere Untersuchung glaubt einsetzen zu müssen, das ist erstaunlich. Wenn ich denke, dass Gemeinden uns mitteilen, dass sie

knappes Gemeindebudgets haben und dann die Thesen und die Vorgaben des Landesgeologen durch einen Externen noch einmal überprüfen lassen wollen und dafür Zehntausende Euro ausgeben, dann nehmen wir das einmal, Kollege Martinz und Uwe Scheuch und ich, auch so zur Kenntnis. Das Ergebnis wird dann bindend sein. Schade nur, man hat wieder einmal eine Saison versäumt, weil wir bereit waren, entsprechende Finanzierungen – bei uns sind ja bereits die Finanzierungsverhandlungen das Ziel gewesen – ins Ziel zu bringen.

Faktum ist, dass sich die Bürgermeister dazu ausgesprochen haben, in ihrer eigenen Verantwortung und auf eigene Kosten der Gemeinden und des Regionalverbandes dieses Gutachten einzufordern. Ich gehe einmal davon aus, es wird halt das, was Dr. Bäck meint, bestätigt. Das heißt, es hat dann einige Zehntausend Euro gekostet. Andererseits wird es dann aber eine Bauverzögerung geben, was ich als sehr schade finde, weil es eine wichtige Verkehrsverbindung ist, die auch eine Umweltentlastung ist. Denn viele Spittaler Familien wären dann in der Lage, mit ihren Kindern bei Schönwetter jedenfalls das Auto stehen zu lassen und zum Millstätter See zu fahren, weil es eine Distanz von nur einigen Kilometern ist oder dass viele Arbeitnehmer, die in Seeboden wohnen, das Elektrorad – das wird ein Riesenthema in den nächsten Jahren sein – bei Schönwetter (*Vorsitzender: Noch eine halbe Minute Redezeit!*) sicher auch verstärkt verwenden werden, um nach Spittal zur Arbeit und wieder zurück zu fahren. Da schmerzt es mich doppelt. Aber es ist halt sehr oft der Beweis dafür: Wenn Projekte nicht zustande kommen, ist eh immer Klagenfurt schuld. In diesem Fall hat Klagenfurt durch drei Regierungsmitglieder alle Vorbereitungen getroffen. Dann hat man wieder draußen im Bereich der regionalen Entscheidungsfindung ein Projekt auf die lange Bank geschoben. (*Beifall von der F-Fraktion.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Somit ist die Anfrage 4 erledigt. Wir kommen zur Anfrage 5:

Lobnig**5. Ldtgs.Zl. 72/M/30:****Anfrage der Abgeordneten Obex-Mischitz an Landesrat Mag. Dr. Kaiser**

Bitte die Frage zu stellen!

Abgeordnete **Obex-Mischitz** (SPÖ):

Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Herr Dr. Kaiser:

Wie stellt sich aus frauen- und gleichbehandlungsspezifischer Sicht die Erwerbstätigkeit von Frauen in Kärnten dar?

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Bitte, Herr Landesrat!

Landesrat **Mag. Dr. Kaiser** (SPÖ):

Sehr geehrte Frau Abgeordnete! Hohes Haus! Meine Kollegen auf der Regierungsbank! Herr Präsident! Wenn man Erwerbstätigkeit, damit auch Auskommen mit dem Einkommen und die Erwerbsquote von Frauen im österreichweiten Vergleich heranzieht, dann steht Kärnten unterdurchschnittlich da. Die Anzahl der Frauen, die in Kärnten in Beschäftigung sind, also die Erwerbsquote von Frauen im erwerbstätigen Alter ist im Vergleich zu Österreich um einige Prozentpunkte geringer. Gleichzeitig haben wir im Vergleich zu den anderen österreichischen Bundesländern eine höhere Anzahl an teilzeitbeschäftigten Frauen und eine überdurchschnittlich hohe Anzahl an Frauen, die in atypischen Beschäftigungsverhältnissen tätig sind. So weit, so schlecht. Was aber aus meiner Sicht wesentlich ist, ist der Umstand, dass wir eine hohe Armutsgefährdung auch in Kärnten haben. Von 560.000 Einwohnern sind 90.000 nach internationalen Maßstäben armutsgefährdet. Unter diesen 90.000 Landsleuten befinden sich 60.000 Frauen und ihre Kinder. Insbesondere alleinerziehende Frauen, auch wenn sie in Beschäftigungsverhältnissen stehen, haben hier existenzielle Schwierigkeiten, benötigen Ausgleichszahlungen, sind daher nicht in der Lage, mit ihrem Einkommen für sich und ihre Kinder ein entsprechendes Auskommen zu finden. Daher habe ich es sehr bedauert, dass sowohl was die Mittel im Frauen-

bereich, aber auch was Mittel aus dem territorialen Beschäftigungspakt betrifft, hier Kürzungen vorgenommen worden sind. Kürzungen, die zwar in unzureichendem Ausmaß, aber doch eine kleine Gegensteuerung zur Verbesserung der Einkommenssituation und Förderung von Frauen bislang ermöglicht haben. Was ich daher auch an dieser Stelle, nicht zuletzt angereichert durch die bedauerlichen Vorkommnisse bei Gabor, mit anfüge, ist, dass das Land Kärnten, aber auch andere Institutionen gut beraten wären, für Härtefälle einen sogenannten „Härtefonds“ einzurichten. *(Beifall von der SPÖ-Fraktion.)* Die SPÖ-Landtagsfraktion wird einen entsprechenden Antrag heute einbringen. Ziel muss es sein, meine Damen und Herren, die Situation der Einkommen so zu verbessern, dass wir auch ein entsprechendes Einkommen dahingehend sicherstellen, dass Frauen in der Lage sind, wenn sie alleinerziehend sind – wie im Übrigen auch Männer – eine entsprechende finanzielle Absicherung zu haben.

Noch einmal die mich sehr zum Nachdenken anregenden Zahlen ins Gedächtnis gerufen: 90.000 Kärntnerinnen und Kärntner sind armutsgefährdet, zwei Drittel davon sind Frauen mit Erwerbseinkommen und ihre Kinder. Daher kann ich abschließend sagen aus meiner Sicht, die Situation der Frauen aus gleichbehandlungsspezifischer und erwerbstätiger Sicht ist für meine Fälle und aus meiner Sicht verbesserungswürdig. Soweit es die bescheidenen Mittel in meinem Referat zulassen, werden wir sie verbessern. Was ich aber insgesamt auch mit ins Treffen führe, ist, dass es gravierende Unterschiede bei „gleicher Lohn für gleichwertige Arbeit“ gibt, dass es zuwenig Kinderbetreuungseinrichtungen und Kleinstkinderbetreuungseinrichtungen gibt. Ich weiß, dass ich mich hier im krassen Widerspruch zum zuständigen Referenten und Landeshauptmann befinde, ich werde nicht locker lassen, darauf hinzuweisen, dass es ein Barcelona-Ziel, EU-weit akkordiert und in vielen Ländern umgesetzt, gibt. *(Zwischenruf von LH Dörfler.)* Du warst auch schon in Barcelona, ich kann mich noch gut erinnern, weil du dich hier herinnen entschuldigen hast lassen und es wäre gut gewesen, Herr Landeshauptmann, darauf einzugehen, dass es halt ganz einfach nicht nur Kärntner Sichtweisen gibt, sondern auch EU-weite und internationale, die einzuhalten sind! *(Beifall und Bravorufe von der SPÖ-Fraktion)*

Mag. Dr. Kaiser

und von den Grünen.) Und diese lauten, dass für Kleinstkinder unter drei Jahren 33 Prozent entsprechende Betreuungseinrichtungen zur Verfügung zu stellen sind! (*Abg. Ing. Scheuch: Du kannst ja bei der EU kandidieren!*) Und wenn Kärnten nur ein Viertel davon erfüllt, mit Verlaub gesagt, Herr Landeshauptmann, dann gibt es Nachholbedarf, auch wenn das dein Referat ist! (*Beifall von der SPÖ-Fraktion und von den Grünen.*) Oder vielleicht gerade deswegen, weil du dort der Referent bist. Meine sehr geehrten Damen und Herren, ich glaube, dass es höchst an der Zeit ist, (*Vorsitzender: Noch eine halbe Minute Redezeit!*) der Realität ins Auge zu schauen. (*Abg. Ing. Scheuch: Als Frauenreferent, ja!*) Und alle wissen, alle wissen und das wurde vom EU-Präsidenten Barroso öffentlich präsentiert, je höher die Frauenerwerbsquote in einem Land ist, (*Abg. Ing. Scheuch: Wir sind ja in Kärnten!*) umso höher das Wachstum des Bruttoinlandsproduktes, weil es einfach eine logische Sache ist. Krempeln wir die Ärmel auf und arbeiten wir in die richtige Richtung! (*Beifall von der SPÖ-Fraktion und von den Grünen.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Gibt es von Seiten der freiheitlichen Fraktion eine Zusatzfrage? – Bitte, Frau Abgeordnete Warmuth hat sich gemeldet. Bitte, die Frage zu stellen!

Abgeordnete **Warmuth** (F):

Herr Präsident! Geschätzte Damen und Herren! Es gibt keine Wunder, sondern nur Taten. Ich stelle fest, dass das Frauenreferat seit Jahrzehnten in sozialdemokratischen Händen ist. (*Abg. Ing. Scheuch: Leider!*) Einmal so festgestellt. Ich darf auch sagen, dass ich anlässlich der Diskussion zum Frauentag drei Zitronen überreichen konnte. Ich habe sie den Sozialpartnern gegeben, und zwar aus dem Grund, geschätzter Herr Landesrat, weil die familienfreundliche Arbeitswelt der Wirtschaftskammer verstärkt hinaufdividiert werden muss, die Lohnunterschiede dem ÖGB und die Strukturen für Kinderbetreuungseinrichtungen den Gemeinden. Und so gesehen habe ich das symbolisch dem Herrn Gemeindebundchef Ferlitsch überreicht. (*Abg. Ing. Scheuch: Bravo! Das war g'scheit! – Beifall von der F-*

Fraktion.) Ich glaube, (*Zwischenruf von Abg. Seiser.*) ja, die Frage kommt gleich, aber ich stelle nur fest, damit man auch nicht immer wieder der Landes- und Bundespolitik, sondern vor Ort und in den Gemeinden (*Es herrscht Lärm im Hause. – Der Vorsitzende gibt das Glockenzeichen.*) und wir haben ja auch sehr viele Bürgermeister hier, dass sie sich bewusst sind, sie haben Handlungsbedarf für die Strukturen, der Herr Landeshauptmann zahlt ja ohnehin die Betreuung. Aber jetzt zur Frage:

Welche Maßnahmen haben Sie bereits getroffen, geschätzter Herr Landesrat, um die Lohnunterschiede, bis zu 30 Prozent zwischen Frauen und Männern, zu neutralisieren?

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Bitte, Herr Landesrat, Sie sind am Wort!

Landesrat **Mag. Dr. Kaiser** (SPÖ):

Sehr geehrte Frau Abgeordnete! Sie wissen, wie sehr ich Ihr Engagement schätze. Ich werde nichts neutralisieren, denn neutralisieren hieße, auf einem gewissen Status nichts zu tun und nichts anzugreifen. Was wir tun ist vielmehr, in Zusammenarbeit mit der Bundesfrauenministerin Heinisch-Hosek versuchen wir, mit Initiativen auf Gesetzesebene und Ihre engagierte Wortmeldung interpretiere ich dahingehend, dass Ihre Bundespartei das unterstützen wird, (*Abg. Ing. Scheuch: Bringt einen Antrag! Wir werden ihn unterstützen!*) nämlich gleicher Lohn für gleichwertige Arbeit auch festzusetzen und dort, wo es nicht geht, innerhalb eines gewissen Zeitraumes mit Sanktionen zu belegen. Wenn ich Ihre Wortmeldung in diese Richtung richtig interpretiert habe, dann glaube ich, war diese heutige Frage, an mich gerichtet von meiner geschätzten Kollegin, eine sehr wichtige, denn dann könnten wir hier einen Durchbruch erreichen! (*Beifall von der SPÖ-Fraktion.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Gibt es von Seiten der ÖVP-Fraktion eine Zusatzfrage? – Das ist nicht der Fall. Bitte, Frau Abgeordnete, dann haben Sie die Möglichkeit einer Zusatzfrage!

Abgeordnete **Obex-Mischitz** (SPÖ):

Brauche ich nicht.

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Ist erledigt, somit kommen wir zur Aktuellen Stunde.

Aktuelle Stunde

Wegen Zeitablauf ist die Fragestunde somit beendet. Es ist eine Reihe von Anfragen noch offen geblieben und ich gehe davon aus, dass die Damen und Herren Abgeordneten diese Anfragen bei der nächsten Sitzung mündlich zur Aufrufung haben möchten. (*3. Präs. Dipl.-Ing. Gallo meldet sich.*) Bitte, Herr Präsident Gallo!

Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Herr Präsident! Ich bitte bei der Anfrage 15 an den Herrn Landeshauptmann-Stellvertreter Rohr um eine schriftliche Antwort, weil es nicht sichergestellt ist, dass der Herr Landeshauptmann-Stellvertreter je noch im Landtag als Regierungsmitglied zu sehen sein wird.

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Ist in Ordnung, wird so vermerkt. Diese Anfrage wird somit dann schriftlich zur Beantwortung gelangen. Nun, meine sehr geschätzten Damen und Herren, Hohes Haus, wir kommen zur Durchführung der Aktuellen Stunde. Es liegt ein entsprechender Antrag des freiheitlichen Klubs vor. Nach dem Rotationsprinzip sind auch die Freiheitlichen an der Reihe. Das Thema lautet „Schutzmaßnahmenpaket gegen Gewalt und sexuellen Missbrauch an Kindern und Jugendlichen“. Ich erteile hier dem erstem Redner der Klubs das Wort, es ist dies Klubobmann Ing. Kurt Scheuch und ich darf ihn auch ersuchen, die fünf Minuten Redezeit einzuhalten. Bitte, Herr Klubobmann, Sie sind am Wort!

Abgeordneter **Ing. Scheuch** (F):

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Hoher Landtag! Liebe Besucher und Besucherinnen! In der langen Tradition des Kärntner Landtages ist

dieses Thema wohl eines der traurigsten, das hier jemals behandelt worden ist. Und wir haben dieses Thema auch bewusst gewählt, weil wir nicht wegschauen wollen, weil wir bewusst auch ein Zeichen setzen wollen, darüber zu diskutieren und weil wir die Nebel, die sich in manchen Institutionen in diesem Thema festgesetzt haben, doch auch lichten wollen. Die Zahlen allein, meine sehr geehrten Damen und Herren, lassen einen Familienvater wie mich und Sie alle sowie auch die Zuhörer den Atem anhalten. In Österreich werden 10 bis 25.000 Kinder pro Jahr, das sind ungefähr 50 pro Tag, sexuell missbraucht. Und es ist keine neue Diskussion, meine sehr geehrten Damen und Herren. Das Familienmitglied, der nette Onkel von nebenan, der pädophile Straffreigänger oder eben auch der Herr Pfarrer spinnen hier letztendlich Täterstrategien gegen die Wehrlosesten unserer Gesellschaft. Das Unfassbare an der jetzigen Diskussion ist aber, dass es noch immer kein konsequentes Vorgehen in diesem Bereich gibt. Das Unfassbare an der jetzigen Diskussion ist aber, dass zum Beispiel die römisch-katholische Kirche allen Ernstes noch darüber philosophiert, ob man in solchen Fällen wirklich öffentliche Institutionen einschalten sollte oder man das sozusagen im internen Bereich im Kirchenrecht regelt. Da gibt es nur eine einzige Antwort darauf: Im Beichtstuhl wird man das nicht regeln können, wie auch der Fall vom Herrn Erzbischof Groer gezeigt hat. Hier weiter zu vernebeln wäre völlig falsch.

Und ich sage Ihnen, dass es hier auch wichtig ist, ganz klare Taten zu setzen, Forderungen zu erstellen. Das haben wir heute auch gemacht, es wird einen dringlichen Antrag in dieser Frage geben, der folgendes beinhaltet: Für uns Freiheitliche in Kärnten ist es selbstverständlich, dass in Zukunft eine Meldepflicht bei Verdacht auf sexuellen Missbrauch und auf Missbrauch von Kindern erstellt wird, (*Beifall von der F-Fraktion.*) in Schulen, in der Nachbarschaft, in

Ing. Scheuch

Ferien camps und auch und ganz besonders in der römisch-katholischen Kirche und in allen anderen Kirchen. Wer wegschaut, meine sehr geehrten Damen und Herren, macht sich schuldig! Es soll eine Abschaffung von Verjährungsfristen geben, meine sehr geehrten Damen und Herren, auch das ist ein wichtiger Punkt und das ist ja eigentlich auch schon politischer Konsens. Warum machen wir das nicht? Die Verjährung sowie auch die Tilgungsfrist in diesen Bereichen muss abgeschafft werden. *(Beifall von der F-Fraktion.)* Wir stehen auch für Verschärfung der Strafen. Es kann keine vorzeitige Haftentlassung in solchen Fällen geben und ich sage Ihnen und ich sage es hier ganz klar und auch mutig, in besonders schweren Fällen bei Kindesmissbrauch soll es auch zur chemischen Kastration der Täter kommen. *(Beifall von der F-Fraktion.)* Ein Berufsverbot ist für uns ganz klar. Wenn sich jemand hier schuldig gemacht hat, ist es für uns klar, dass er lebenslang Berufsverbot in diesem Bereich bekommt. Und noch eine ganz wichtige Forderung: Wir sind laut amerikanischem Vorbild dafür, dass wir eine Datenbank einrichten, die letztendlich auch Sexualstraftäter beinhaltet. Und diese Datenbank muss unseren Kindergärten, unseren Schulen, unseren Gemeinden und anderen öffentlichen Institutionen zugänglich sein, damit wir identifizieren können, wo diese Verbrecher sitzen und damit wir unsere Kinder auch effektiv in diesem Bereich schützen können! *(Vorsitzender: Noch eine halbe Minute Redezeit!)* Ein scharfes Vorgehen gegen die Kinderpornographie ist auch eine klare Forderung von uns. Meine sehr geehrten Damen und Herren – Herr Präsident, ich komme schon zum Ende – wir werden heute in der offiziellen Tagesordnung auch eine Enquete zu diesem Thema fordern, damit der Landtag sich auch länger mit diesem Thema beschäftigt. Und schließend: Ja, auch wenn alle diese Forderungen von uns heute umgesetzt worden wären, wissen wir, wir könnten dieses schreckliche Unglück und dieses schreckliche Unrecht nicht tilgen! Aber wir könnten zumindest dazu beitragen, dass sich die Situation für die Opfer bessert, deswegen wollen wir diesen Weg gehen. Danke! *(Beifall von der F-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Als nächstes zu Wort gemeldet ist der Herr Klubobmann Seiser. Ich ersuche ihn, zu sprechen. Bitte!

Abgeordneter **Seiser** (SPÖ):

Hoher Landtag! Meine sehr geschätzten Damen und Herren! Werte Zuhörerinnen und Zuhörer! Wir lesen in den letzten Wochen und Monaten vermehrt von Prügelstrafen, die mit Elektrokabeln und Schlüsselbündeln in kirchlichen Institutionen durchgeführt werden. Wir lesen von Geistlichen, die ihren Zöglingen behilflich sind beim Waschen an der richtigen Stelle. Wir lesen von Vätern, die ihre Töchter 24 Jahre einsperren und wir lesen tagtäglich vom sexuellen Missbrauch in der Familie. Gelinde gesagt, meine sehr geschätzten Damen und Herren, es ist unerträglich, was in letzter Zeit in diesem Metier hochgespült wird. Wenn wir jetzt, insbesondere in der Diskussion um die katholische Kirche, die Entschuldigungen hören, die kommen, wenn der Papst von einer schmerzvollen, schmerzhaften Situation spricht, wenn Aufklärung ohne Heuchelei durchgeführt werden muss, dann, geschätzte Damen und Herren, ist es an der Zeit, dass wirklich Aufklärung betrieben wird. Dass es keine Heuchelei mehr gibt und dass es keine Vertuschung mehr gibt. *(Beifall von der SPÖ-Fraktion.)*

Unser Bischof Alois Schwarz hat in den letzten Tagen einen ersten Schritt in die richtige Richtung unternommen und mit der Einrichtung einer Ombudsstelle bereits einen Weg beschritten, der dazu führen wird, dass es hinkünftig keine Vertuschungen mehr geben wird. Was können wir tun, geschätzte Damen und Herren, um einerseits den politischen Druck zu erhöhen und andererseits, wie es auch notwendig ist, den gesellschaftlichen Druck zu erhöhen? Wir haben Möglichkeiten, im Bereich des Strafrechtes Verschärfungen herbeizuführen. Wir haben in den 90er Jahren bereits die Verjährungsfristen massivst verlängert. Es ist eine Reform des Schadenersatzrechtes in der Pipeline, wenn es darum geht, Therapiekosten zu übernehmen für die Opfer und wir haben natürlich auch die Möglichkeiten, im Bereich der Prävention viel und einiges zu tun. Der Dringlichkeitsantrag, den die SPÖ heute einbringen wird, sehr geschätzte Damen und

Seiser

Herren, wird sich nicht nur mit Präventionsmaßnahmen beschäftigen, sondern er wird sich insbesondere auch damit beschäftigen, dass in den Opferschutzzentren die entsprechenden finanziellen Dotierungen stattfinden, dass es für die Bezirkshauptmannschaften und die dort beschäftigten SozialarbeiterInnen auch die entsprechende personelle Ausstattung gibt und dass es – wie bereits erwähnt – die entsprechenden Präventionsmaßnahmen gibt.

Ich möchte vor einem warnen: Ich möchte davor warnen, das Kind mit dem Bade auszuschütten! Ich würde nicht so weit gehen, obwohl es in vielen Bereichen Übereinstimmung mit allen anderen Fraktionen geben wird heute im Laufe der Debatte, aber ich würde nicht so weit gehen, über Maßnahmen zu reden, die außerhalb jeglicher sittlichen Norm sind. Ich würde nicht so weit gehen, einer chemischen Kastration das Wort zu reden, meine sehr geschätzten Damen und Herren. Es muss Grenzen geben! (*Vorsitzender: Noch eine halbe Minute Redezeit!*) Zum Schluss kommend kann ich nur den Appell und die Forderung, insbesondere an die katholische Kirche und auch an staatliche Institutionen richten, Opferhilfefonds einzurichten. Auch, wie mein Kollege Scheuch das erwähnt hat, nach dem Beispiel der Vereinigten Staaten. Die katholische Kirche in den Vereinigten Staaten hat in den letzten Jahren 1,2 Milliarden Euro freiwillig an Opfer des sexuellen Missbrauchs in kirchlichen Institutionen ausbezahlt. (*Vorsitzender: Bitte zum Schluss zu kommen!*) Das, meine sehr geschätzten Damen und Herren, stellt auch die Glaubwürdigkeit wieder her und ich kann diesen Appell nur wiederholen. Danke schön! (*Beifall von der SPÖ-Fraktion.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Als nächstes zu Wort gemeldet hat sich Herr Klubobmann Tauschitz und ich ersuche ihn, zu sprechen. Bitte!

Abgeordneter **Tauschitz** (ÖVP):

Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Liebe Zuhörerinnen und Zuhörer auf unserer Tribüne! Das Thema „Sexueller Missbrauch bei Kindern“ erwischt uns in einer grauenhaften Regelmäßig-

keit in der politischen Debatte immer wieder. 2007 gab es hier in diesem Haus zu diesem Thema Diskussionen und seit den frühen 90er Jahren lassen die Diskussionen um dieses grauenvolle Thema die Politik nicht mehr los. Doch was uns und was mich in dieser Situation betroffen macht, ist die Tatsache, dass die Fälle, die heute ans Tageslicht kommen, die uns heute die Zornesröte ins Gesicht treiben, vor 20, vor 30 Jahren passiert sind und heute erst zu Tage treten! Ich frage mich, was tun wir dafür, dass wir heute, während wir hier darüber sprechen, nicht Fälle auftauchen, dass wir in 30 Jahren in der Zukunft damit konfrontiert sind, dass vor unseren Augen quasi Kindesmissbrauch in unserer Gesellschaft im Jahr 2010 passiert. Das ist die Diskussion, der wir uns zu stellen haben. Wenn auch dieses Thema den Betroffenen die Kehle zuschnürt, sodass sie Jahrzehnte lang nicht sprechen können, darf die Politik bei diesem Thema nicht schweigen. Die Politik muss dafür klare Worte finden und klare Worte können nur sein: Null Toleranz bei Kinderschändern! Null Toleranz bei Kinderschändern, meine sehr geehrten Damen und Herren! (*Beifall von der ÖVP-Fraktion und von der F-Fraktion.*)

Aber wenn wir der Bevölkerung und den Betroffenen das Gefühl geben wollen, dass sich die Politik ernsthaft mit diesem Thema beschäftigt und dieses Thema auch ernst nimmt, dann müssen wir das auch zeigen. Dann wird es nicht reichen, in einer Stunde, in einer Aktuellen Stunde, dieses Thema zu diskutieren und es dann wieder fallen zu lassen. Es war die ÖVP, die gestern angekündigt hat, etwas zu tun, das schon in der vorherigen Periode gefordert war, aber nie umgesetzt wurde: Eine Landtagsenquete zum Thema „Schutzmaßnahmen gegen Gewalt und sexuellen Missbrauch bei Kindern“. Ich freue mich, wenn von Seiten der F-Fraktion diese Forderung der ÖVP unterstützt wird, aber letzte Periode gab es schon die Möglichkeit, das zu tun. Es gab einen Antrag der sozialdemokratischen Fraktion und aus irgendeinem Grund hat diese Enquete niemals stattgefunden. Wir werden dafür sorgen, dass diese Enquete stattfindet und dass Expertinnen und Experten uns beraten, in welche Richtung es gehen soll. Denn das Ziel ist völlig klar, aber der Weg, da glaube ich ganz ehrlich, da glaube ich ganz ehrlich, brauchen wir Expertinnen und Experten. Denn wenn ich nur einen einzigen Teilaspekt herausnehme, der im

Tauschitz

Dringlichkeitsantrag der FPK heute gefordert werden soll, da geht es um die Anzeigenpflicht. Wenn man mit Ärztinnen und Ärzten, wenn man mit Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeitern spricht und mit den Betroffenen, dann warnen die davor. Denn auf der einen Seite hat man zwar das Recht auf Strafverfolgung und das muss auch sein. Aber wenn wir damit erreichen, dass sich niemand mehr zur Sozialberatungsstelle traut, dass sich niemand mehr getraut, jemanden sich anzuvertrauen in der Furcht, dass es sofort Anzeigen gibt und die Polizei im Haus ist, dann können wir erst recht die Kinder nicht schützen. Dann kann es uns erst recht nicht gelingen, dass wir die Täter zur Strafverfolgung bringen und das muss unser oberstes Ziel sein!

Das Recht auf Gesundheit der Kinder steht an erster Stelle und deshalb sind wir hier aufgefordert im Kärntner Landtag, ernsthaft analog der Maßnahmen der Bundesregierung – dort gibt es auch einen Runden Tisch, dort gibt es auch eine Enquete – mit den Expertinnen und Experten, allen Betroffenen zu diesem Thema, zu beraten. Denn das Ziel ist klar: Null Toleranz bei Kinderschändern, aber den Weg müssen wir uns gut überlegen. Ein Schnellschuss in einer Diskussion um einen Dringlichkeitsantrag in fünf Minuten, (*Vorsitzender: Noch eine halbe Minute Redezeit!*) ich wage zu bezweifeln, dass das der richtige Weg ist. Es gibt Maßnahmen, es gibt Möglichkeiten, aber wir haben die Pflicht, dafür zu sorgen, dass uns in 30 Jahren die Diskussion, die wir heute führen, erspart bleibt und dafür müssen wir die richtigen Maßnahmen finden. Dafür müssen wir Mittel und Wege finden und da ist die Palette breit, sehr breit. Ich glaube, dass alles, was heute in den Dringlichkeitsanträgen zur Diskussion gestellt wird, (*Vorsitzender: Bitte zum Schluss zu kommen!*) auch diskussionswürdig ist. Aber wir sind der Meinung und dabei bleiben wir, keine Toleranz den Kinderschändern. Das Ziel ist klar, den Weg mit Experten demnächst Herr Präsident, ich bitte darum, die Enquete demnächst durchzuführen, den Weg gemeinsam zu gehen. In der Pflicht ist der Bund, der muss die Gesetze erlassen und wir müssen alles daran tun von Kärnten aus, daran mitzuarbeiten, dass wir dieses Thema in Kärnten und in Österreich ein für alle Mal zurückdrängen, damit das nicht mehr vorkommt! Danke vielmals! (*Beifall von der ÖVP-Fraktion.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Als nächstes zu Wort gemeldet hat sich die Frau Abgeordnete Dr. Lesjak. Bitte!

Abgeordnete **Dr. Lesjak** (GRÜ):

Geschätzte Damen und Herren! Verehrter Präsident! Liebe Schülerinnen und Schüler auf der Tribüne! Sehr verehrte Damen und Herren! Ja, dieses Thema ist ein sehr sensibles Thema, wir müssen darüber reden. Es sind schon Zahlen genannt worden, in Kärnten schaut das so aus, dass 56.000 Frauen und 25.000 Kinder pro Jahr insgesamt Opfer von Gewalt werden. Wie viele davon im sexuellen Bereich, im Bereich des sexuellen Missbrauchs drin sind, wird nicht ausgesagt, weil wir darüber wenig statistisches, also kein statistisches Zahlenmaterial haben. Aber die Dunkelziffern und die Schätzungen sind wirklich erschreckend. Man geht davon aus, dass jedes dritte bis vierte Mädchen und jeder siebte bis achte Bub in seiner Kindheit einmal Opfer von sexualisierter Gewalt geworden ist. In Kärnten wären das dann 25.000 Mädchen ungefähr und ungefähr 11.000 Buben. Das ist erschreckend und auch beschämend als Zeichen für die Gesellschaft, dass es bei uns so ist. Wir müssen darüber sprechen. Vor allem darüber, was sind die Ursachen und die Quellen der Gewalt. Freilich, wir sehen jetzt durch die Medienberichte, diese Gewaltübergriffe in den Kirchen, aber wir dürfen nicht vergessen, dass die Keimzelle der Gewalt in der Familie liegt. Die Mehrheit der gewalttätigen Übergriffe spielt sich in Familien ab, hier wird der Keim für die spätere Gewalttätigkeit gelegt. Hier wird gelernt die Art des Umganges miteinander, Kinder lernen, was sie dann später auch weitergeben, nämlich Schläge, Gewalt in der Sprache. Gewalt ist ein stummer Schrei nach Liebe, der auch hilflos macht!

Aber die sexuelle Gewalt kommt in den besten Kreisen vor, das haben wir jetzt gesehen in der Kirche und auch nicht nur sozusagen in armutsgefährdeten Familien, wo Gewaltbereitschaft stark ausgeprägt ist, sondern auch in den besten Kreisen. Da ist die Forderung ganz klar: Wir brauchen eine lückenlose Aufklärung dieser Missbrauchsfälle in der Kirche, einen Opferfonds. Die Opfer sollen entschädigt werden, auch nach dieser langen Zeit. Wir brauchen aber auch unabhängige Untersuchungskommissionen

Dr. Lesjak

und auch Ombudsstellen. Die sollen nicht nur in der Kirche, sondern unabhängig verankert werden. Wir brauchen eine Reihe von Maßnahmen: Die Erhöhung der Mittel für Prävention beispielsweise, einen verpflichtenden Präventionsunterricht mit Profis an Volksschulen, Unterstufe und an den Hauptschulen. Wir brauchen Psychotherapieplätze auf Krankenschein in ganz Kärnten, hier haben wir einen großen Aufholbedarf. Aber wir brauchen vor allem, und das ist im Sinne der Opferhilfe, eine Prävention, die sich im Sozialbudget ausdrückt. Wenn wir die soziale Situation der Familien verbessern und der Kinder und Jugendlichen verbessern, dann ist schon ein ganz, ganz großer Schritt getan.

Wo wir aber noch diskutieren müssen: Die Abschaffung der Verjährungsfrist und die Anhebung der Strafrahmen bei sexuellem Missbrauch. Ich glaube, hier haben wir tatsächlich noch großen Diskussionsbedarf, weil es mit der chemischen Kastration sozusagen einige Probleme gibt, die wir vorher noch genauer anschauen müssen. Das Problem bei den Sexualstraftätern ist ja, dass die wenigsten davon sogenannte Triebtäter sind. Die Absicht, jemanden zu kastrieren, betrifft die Triebtäter, wenn ich das F richtig verstanden habe. Das Problem ist halt, dass die meisten Sexualstraftäter aber keine Triebtäter sind, sondern aufgrund ihrer Position und ihrer Machtstellung eben Macht missbrauchen. Sexueller Missbrauch, sexuelle Gewalt ist immer auch eine Form von Machtmissbrauch und diese Form von Gewalt ist sehr weit verbreitet, aber auch sehr stark tabuisiert. Wir haben keine wirkliche Definition von Machtmissbrauch, die auch immer mit Gewalt in Verbindung kommt. Da haben wir zwar die krankhafte Form der Pädophilie, aber wie gesagt, die meisten davon kommen aus der Normalbevölkerung und missbrauchen ihre gesellschaftliche und machtvolle Stellung. Also sexuelle Gewalt ist in erster Linie immer noch Gewalt, es wird Gewalt ausgeübt, auch wenn sie dann kastriert sind. Sexualisierte Gewalt ist immer auch eine Form von Machtmissbrauch. Wir müssen uns darüber klar und bewusst werden, wo das entsteht und was Machtmissbrauch eigentlich ist. Überall dort, wo es Macht gibt bei Autoritäten, Eltern, aber auch in der Politik gibt es Machtmissbrauch, überall dort, wo Macht ist, das ist ja ganz klar. Machtmissbrauch heißt zum Beispiel auch in der Politik, wenn man internationales

Recht ignoriert, wenn man staatliche Institutionen herabwürdigt. (*Vorsitzender: Noch eine halbe Minute Redezeit!*) Das ist auch eine Form von Machtmissbrauch, wenn Menschenrechte verächtlich gemacht werden, wenn Flüchtlinge ohne Rechtsgrundlage auf die Saualm transportiert werden, (*Abg. Trettenbrein: Um Gottes Willen! – Abg. Rossmann: Wenn dieselben mit Drogen dealen!*) das ist auch eine Form von Machtmissbrauch. Wenn fremdenfeindliche Inserate in Zeitungen abgedruckt werden oder wenn Gesetzesentwürfe vorgelegt werden, das wir heute auch erleben, die nicht demokratisch besprochen worden sind, wo es keinen Konsultationsmechanismus gegeben hat, wo man eine Materie einfach beim Landtag vorbei, eine restriktive Flüchtlingsnovelle vorbeibringt, (*Abg. Ing. Scheuch: Zur Sache! – Abg. Mag. Darmann: Zum Thema! – Vorsitzender: Ich bitte zum Schluss zu kommen! Die Redezeit ist abgelaufen!*) das ist auch eine Form von Machtmissbrauch! (*Beifall von der SPÖ-Fraktion.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Als nächstes zur Wort gemeldet ist der Jugendreferent Landeshauptmann-Stellvertreter Dipl.-Ing. Uwe Scheuch! Ich erteile ihm das Wort!

Erster Landeshauptmann-Stellvertreter **Dipl.-Ing. Scheuch** (F):

Danke vielmals, Herr Präsident! Meine geschätzten Damen und Herren! Hoher Landtag! Werte Zuhörerinnen und Zuhörer! Liebe Regierungskollegen! Frau Dr. Lesjak! Dass die Grünen jede Chance nutzen, um sozusagen politisches Kleingeld zu sammeln, ist legitim! (*Abg. Dr. Lesjak: Na, wer wohl?*) Das steht einer kleinen Fraktion auch zu. Dass Sie aber selbst das Thema des Kindesmissbrauchs dazu verwenden, um politische Kritik an irgendwelchen anderen Themen wie Saualm oder Gesetzesentwürfen zu üben, (*Abg. Dr. Lesjak: Es geht um Machtmissbrauch!*) ist einfach nur eines: Es ist beschämend, Frau Kollegin! (*Beifall von der F-Fraktion.*) Ich darf Ihnen und auch vielleicht den Zuhörerinnen und Zuhörern dazu auch noch etwas ganz Aktuelles mitgeben, nämlich den heutigen Bericht in der Zeitung der Salzburger

Dipl.-Ing. Scheuch

Nachrichten: *(LH-Stv. Dipl.-Ing. Scheuch zitiert aus der genannten Zeitung.)* „Gut zum Vögeln, Sexismus in Grün! Niederösterreichs Grüne haben sich vermutlich speziell für die erstmals zur Gemeinderatswahl aufgerufenen Jugendlichen eine Wahlwerbung der besonderen Art einfallen lassen. Sie verteilen Kondome mit dem Aufdruck: Für TierfreundInnen, die gut zum Vögeln sind. Auch die zwölfjährige Tochter des einstigen Lucona-Richters Hans-Christian Leiningen-Westerburg wurde vergangenes Wochenende derart beschenkt, ein zwölfjähriges Mädchen, von den Grünen. Noch ganz Kind erkundigte sie sich bei den Eltern, was sie damit machen sollte. Leiningen-Westerburg ist aus mehreren Gründen empört. Er findet, dass Parteien an Kinder keine Kondome verteilen müssen, dass sich gerade eine Partei, die ständig politische Korrektheit einmahnt, nicht derart sexistischer Werbung bedient und dass ihm die Grünen eine Antwort auf seine Beschwerde schuldig geblieben sind.“ Meine geschätzten Damen und Herren, das ist genau der Unterschied zwischen Reden und zwischen Handeln! Es ist einfach auf das Letzte zurückzuweisen, dass auf so eine Art Politik gemacht wird! Es ist wirklich schwer bedenklich, dass man an zwölfjährige Kinder Kondome verteilt! Es ist wirklich mehr als bedenklich, sich dann hier herauszustellen, um politische Korrektheit, Fairness und einen anderen Umgang zu fordern!

Es darf, weil ich sehr gut zugehört habe, was die Kollegen und die Kolleginnen vorher gesagt haben, auch der Kollege Tauschitz, der mit seiner Grundaussage zu 100 Prozent richtig liegt, es darf keine Gnade geben für Kinderschänder! Es darf hier auch kein Zudecken geben! Ich glaube, dass es aber ganz entscheidend sein wird, dass wir hier nicht nur darüber reden, sondern dass wir auch wirklich handeln. Es mag sein, dass es wichtig ist, mit dem Bund im Gleichschritt zu gehen, Runde Tische zu machen, Enqueten zu fordern, die Diskussion zu führen. Aber, meine geschätzten Damen und Herren, jeder dieser Tage ist genau ein Tag mehr, wo die potentielle Gefahr nicht eingeschränkt ist. Jeder dieser Tage ist ein Tag mehr, wo wir nicht den Riegel verschieben. Wir wissen ganz genau, dass am Ende rigoroses Handeln die einzige Chance ist, um hier eine Veränderung herbeizubringen. Es ist ein Faktum, dass Fälle auftreten, die 30 Jahre her sind, die 20 Jahre her sind. Es ist aber auch ein Faktum, dass Fälle auftreten, die gestern waren,

die letzte Woche waren. Wir wissen auch, dass es durchaus wieder Fälle geben wird, die vielleicht morgen und übermorgen stattfinden. Deswegen auch, Herr Klubobmann Seiser, weil Sie diese Metapher verwendet haben, nicht das Kind mit dem Bade ausschütten: Erstens einmal ist diese Metapher in diesem Zusammenhang ein bisschen kritisch zu betrachten, aber ich glaube, im Zweifelsfall sollen sich alle politischen Parteien ganz genau überlegen, was sie tun. Im Zweifelsfall ist es hier klüger, das Kind mit dem Bade auszuschütten, denn im Zweifelsfall ist es hier ganz so: Jede Maßnahme mehr, die einen Missbrauchsfall weniger am Ende des Tages zustande bringt, war eine richtige Maßnahme, *(Beifall von der F-Fraktion.)* jede Maßnahme mehr, die dazu beiträgt! Und es ist mir vollkommen egal, ob diese Maßnahme abschreckend ist, ob diese Maßnahme vielleicht bei manchen auch Sorge hervorruft, ob diese Maßnahme überzogen ist. Es ist jede Maßnahme eine gute, denn Kinder, meine geschätzten Damen und Herren, Kinder können sich nicht wehren! Sie können sich in der Familie nicht wehren, im Verein nicht wehren, in der Schule nicht wehren und auch in der Kirche nicht wehren! Diese Nebel liegen über diesem Land. Wenn der Klubobmann Tauschitz davon spricht, dass bereits in der 90er-Jahren *(Vorsitzender: Noch eine halbe Minute Redezeit!)* darüber diskutiert wurde, meine geschätzten Damen und Herren, ganz egal ob wir seit wenigen Monaten in der Politik sind oder seit vielen Jahrzehnten, das sollte uns das Mahnmal sein, dass hier in diesem Haus in den 90er-Jahren darüber gesprochen wurde, und dass man heute darüber diskutiert, Gesetze zu ändern, Enqueten abzuhalten, um für die Zukunft vielleicht einen Riegel vorzuschieben. Ich sage Ihnen ganz ehrlich, selbst als Vater von zwei Kindern, wie viele hier in diesem Haus, *(Vorsitzender: Ich bitte zum Schluss zu kommen!)* jede Maßnahme, Herr Präsident, und dieser Schlusssatz muss Platz haben, jede Maßnahme, auch wenn sie noch so überzogen ist, ist eine gute Maßnahme, wenn am Ende ein einziges Kind in diesem Land weniger sexuellen Missbrauch oder sonstigen Missbrauch erfährt! Danke schön! *(Beifall von der F-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Als nächstes zu Wort gemeldet ist die Frau Abgeordnete Obex-Mischitz! Ich ersuche sie, zu sprechen, bitte!

Abgeordnete **Obex-Mischitz** (SPÖ):

Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Sehr geehrte Damen und Herren! Es ist mehrfach gesagt worden, es ist total traurig, was in letzter Zeit in Bezug auf den sexuellen Missbrauch von Kindern und Jugendlichen aufgedeckt wurde! Es ist bestürzend, was für Fälle da ans Licht kommen! Es ist erschütternd, wie das Vertrauen von Familien in Internate, Institutionen und Erzieher enttäuscht worden ist! Da haben Eltern geglaubt, eine besonders gute Schule, ein besonders gutes Internat für ihre Kinder ausgesucht zu haben, gut behütet, von der Kirche geführt und dann so etwas. Ich finde, in diesen Fällen muss die Kirche gleich behandelt werden wie alle anderen Fälle der Gesellschaft auch. *(Beifall aller Abgeordneten im Hause und auch der Regierungsmitglieder.)* Sie darf sexuelle und körperliche Gewalt an Kindern und Jugendlichen nicht selber untersuchen, das ist Aufgabe des Staates. Sie darf in keinsten Weise bevorzugt werden. Denn stellen wir uns vor, in einem Ferienlager von einer privaten Organisation, wie wir sie im Sommer in Kärnten alle kennen, gibt es Fälle von sexueller und körperlicher Gewalt und dann regelt diese private Institution das selber, indem sie die Betreuer einfach in ein anderes Bundesland schickt und sagt, das war es. Das kann es nicht sein! *(Abg. Ing. Scheuch: Das ist ein bisschen wenig!)* Das würde niemand von uns tolerieren und das wäre jedem klar, dass das nicht geht. Warum kommt die Kirche damit durch? Das ist für mich falsch. Gerade in Österreich, wo der Staat die katholischen Privatschulen mit über 500 Millionen Euro im Jahr unterstützt, gibt man sich bis jetzt damit zufrieden, dass sie das selber regelt und es den Tätern freistellt, ob sie sich melden oder nicht, das ist ein Wahnsinn!

Wenn jetzt, und das ist auch schon mehrfach gesagt worden, wenn jetzt zur Zeit die Übergriffe in der Kirche im Vordergrund stehen, ist eines ganz genauso aktuell, mindestens so aktuell und darf man nicht vergessen: Es ist einfach Fakt, dass 25 Prozent der Fälle aus dem Familienkreis kommen. Es ist auch Fakt, dass die meisten

Übergriffe, über 50 Prozent, im Bekanntenkreis passieren und dass viele in unserer Gesellschaft noch immer der Meinung sind, dass die Familie heilig ist, ein in sich geschlossenes System ist und einfach wegschauen. Es ist Zeit, dass man sich einmischt! Es ist Zeit, dass man dort hinhört und die Hilfeschreie der Kinder wahrnimmt! Es ist Zeit, dass man dieses verklärte Bild von der Familie zurechtrückt! Vor allem, erstes Ziel von uns allen sollte es sein, diesen sexuellen Missbrauch an Kindern und Jugendlichen endlich zu verhindern, Kindern die Möglichkeit zu geben, stark zu werden. Das sollte oberste Priorität haben. Ich denke einmal, ein erster Schritt in die richtige Richtung wäre, wenn wir diese Kinderrechte endlich in der Verfassung verankern würden! *(Beifall von der SPÖ-Fraktion und von der F-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Bevor ich der nächsten Rednerin das Wort erteile, möchte ich gerne die Schülerinnen und Schüler der Pädagogischen Hochschule Kärnten unter der Begleitung von Frau Mag. Schober herzlich hier im Hohen Hause begrüßen! *(Beifall im Hause.)* Ich danke Ihnen für Ihr Interesse, mit Ihrer Anwesenheit heute einen aktuellen Tagesablauf der Kärntner Landtagssitzung hier hautnah miterleben. Ich wünsche Ihnen einen schönen Vormittag! Als nächstes zu Wort gemeldet hat sich nun die Frau Abgeordnete Adlassnig. Ich erteile ihr das Wort, bitte!

Abgeordnete **Adlassnig** (ÖVP):

Sehr geehrter Herr Präsident! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen des Landtages! Geschätzte Zuhörer auf der Tribüne! Wir haben heute eine Aktuelle Stunde zu einem Thema, ich glaube, wo sich jeder hier in dieser Runde angesprochen fühlen muss. Die Betonung liegt auf muss! Durch verschiedene Ereignisse in der Kirche sind wir in den letzten Tagen und Wochen wieder einmal wachgerüttelt worden. Die Öffentlichkeitsmeldungen haben dazu geführt, dass sich die Politik wieder einmal erinnert, dass hier Handlungsbedarf ist. Meine Wahrnehmung zu diesem Thema ist, dass es sich hier nicht nur um ein gesellschaftspolitisches Thema, sondern auch um ein familienpolitisches Thema handelt. Wa-

Adlassnig

rum sage ich das? Denn wir müssen uns bewusst sein, dass jeder Täter auch einmal Kind und Jugendlicher war, daher müssen wir hier sehr umfangreiche Maßnahmen einfordern. Ich glaube, der Weg, den wir jetzt von Seiten der ÖVP aus ansetzen, indem wir am 13. April mit einem Runden Tisch, wo über 30 Experten aus allen Bereichen, Ärzte, vor allem auch Familienverantwortliche, also alle Bereiche sind eingebunden, hier einmal zusammen kommen, um das Thema zu aktualisieren, um eine Ist-Stand-Erhebung vor allem in der Gesetzgebung durchzuführen, um hier mehr Bewusstheit zu bilden. Hier, liebe Kolleginnen und Kollegen, sind wir alle gefordert, weil die Dunkelziffer dieser Übergriffe ist ja erschreckend hoch. Wir sehen ja nur die Spitze des Eisberges. Und vor allem, wenn wir wissen, und das ist schon bald auch in Kärnten tagtäglich Thema und einmal in der Presse nachvollziehbar, da ist ein kurzes Innehalten und dann schreiten wir zur Tagesordnung über und das kann es nicht sein! Der Opferschutz muss im Mittelpunkt stehen, aber meine Wahrnehmung ist, dass der Täterschutz auch mit eingebunden werden muss! Mit dem Opferschutz wird für mich oft sehr leichtfertig umgegangen, weil es natürlich immer wieder passiert, dass die Daten des Opfers öffentlich bekannt werden. Das muss hintangestellt werden, weil hier ist höchster Handlungsbedarf! Der Handlungsbedarf ist vor allem in den Präventionsmaßnahmen zu setzen, weil jeder Übergriff ist ein Übergriff zu viel und der fängt oft schon im sehr frühen Kindesalter und das im engsten und vertrautesten Familienkreis statt. Diese Übergriffe sind ja nicht von ganz fremden Menschen, wo es passiert. Damit ist jeder, und mein Appell an euch, jeder einzelne von uns ist gefordert, sich mit offeneren Augen, offeneren Ohren in der Gesellschaft zu bewegen und seine Wahrnehmungen nicht hintanzustellen und schon gar nicht weg zu schauen! Wir müssen diese Dinge anpacken, aufzeigen, den Mut haben, das anzusprechen und nicht plakative politische Schlagwörter hier zu verwenden, sondern Taten zu setzen! Das ist jetzt das Gebot der Stunde! Danke! *(Beifall von der ÖVP-Fraktion und von der F-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Als nächstes zu Wort gemeldet hat sich Herr Abgeordneter Holub. Ich ersuche ihn, zu sprechen, bitte!

Abgeordneter **Holub** (GRÜ):

Geschätzter Präsident! Hohes Haus! Sehr verehrte Damen und Herren auf der Tribüne! Liebe Schülerinnen! Liebe Schüler! Wir sind schon wieder bei den Bauchgefühlen. Bei manchem Politiker ist der Bauch unter der Gürtellinie, also kommen wir auch in diese Richtung. Was bewegt die Menschen? Ich habe immer so das Gefühl, das BZÖ, Entschuldigung FPK, ich muss mich erst umgewöhnen, sucht immer ein Thema, das emotionalisiert. Passt, die Emotion ist drin und die Emotion ruft aber nach dem, was wir hier beleuchten sollen. Die Emotion ruft nach Macht, ruft auch wieder nach Gewalt, ruft nach chemischer Kastration. Aber schauen wir uns einmal das Problem insgesamt an, die letzten 20, 30 Jahre, wie es der Kollege Tauschitz gesagt hat. Was geschieht hier? Es ist ja nicht nur Österreich betroffen, es ist ja ganz Europa betroffen. Was geschieht hier? Wir haben Dunkelziffern, die in Österreich bei 300.000 Mädchen liegen, bei Buben bei 172.000. Wir haben Verurteilungen, die bei 120 pro Jahr liegen und wir haben Meldungen, die bei 600 bis 700 liegen. Das sind Prozentsätze, die unter einem Prozent respektive unter fünf Prozent gehen. Was passiert hier? 95 Prozent bleiben im Dunkeln, werden zwar ein wenig wahrgenommen, aber es wird das Problem nicht gelöst. Was geschieht hier? Hier wird Macht ausgeübt von Institutionen, von Familienmitgliedern, von Nachbarn, von Verwandten und alle schauen zu. Das heißt, die schauen nicht nur zu, sondern 95 Prozent schauen weg. Warum schauen die alle weg? Warum? Weil es Konsequenzen hätte! Deswegen muss der erste Punkt sein, es öffentlich machen, alles transparent machen, dann wird sich der eine oder andere in der Kirche oder in der Familie hüten, seinem lustigen Trieb nachzugehen. Der wird sich hüten, wenn er am nächsten Tag in der Zeitung steht. Wenn er aber weiß, dass 99 Prozent nicht verurteilt werden, wenn er aber weiß, dass 95 Prozent nicht zur Anzeige gebracht werden, ja dann hat er ja praktisch einen Freibrief. Und das darf nicht passieren, hier

Holub

müssen wir als Gesellschaft entgegenwirken und hier müssen wir auch – so heilig die Familie sein mag – eingreifen. Für jedes Amt, für jedes Auto brauchst du einen Führerschein, nur als Eltern brauchst du nichts. Da brauchst du nichts können! So kann es nicht sein! So kann es nicht weitergehen! Wenn wir nicht aufklären und wenn wir nicht Prävention machen werden, haben wir alle zwei, drei Jahre wieder eine Aktuelle Stunde. Und ein bisschen aufklären, so wird das nicht funktionieren.

Wir haben hier ein starkes Problem, aber es ist nicht nur ein sexuelles Problem. Es gibt zwei Arten von Tätern. Die einen sind die sexuellen Täter und die anderen sind die Gewalttäter. Ich habe mir angeschaut, Triebtäter, die sexuell kastriert wurden, nämlich chemisch und auch mechanisch, auch das funktioniert, die haben nicht aufgehört, Gewalt ausüben zu wollen. Die haben halt dann auf die Frage „Was würden Sie jetzt mit kleinen Mädchen und Buben machen?“ gesagt, „dann würde ich ihnen einfach fest wehtun.“ Da kommt es her! Da kommt die Gewalt her und sexuelle Übergriffe sind genauso Gewalt. Bei den Kindern kommt immer nur Gewalt an, es ist immer Gewalt! Und deswegen muss man sich überlegen, wie antwortet man, wie geht man in der Gesellschaft überhaupt mit Gewalt um, wie sind wir erzogen worden? Bis vor kurzem bitte war die normale „Watsch´n“ und das „Scheitlknien“ und so weiter in den Schulen ja noch gang und gäbe. Da war es ja noch erlaubt! Also das ist eine Gesellschaft, die teilweise schon in der Erziehung Gewalt angewandt hat, nur wenn man dann ein bisschen zu weit geht, dann vermischt sich das ein bisschen. Wenn ich mir die grünen Grundsätze anschau, da steht laut und deutlich als eines von sechs Grundprinzipien drin: Gewaltfreiheit. Ich war der zweite oder dritte Zivildienstler in Kärnten, es ist wichtig, das muss man leben, das muss man spüren, aber ich glaube nicht, dass es in unserer Natur liegt, gewaltfrei zu sein. Da gehört schon etwas dazu, da gehört die Möglichkeit dazu, nicht arm zu sein und die Möglichkeit dazu, mit Bildung über seine Instinkte und seine Triebe hinwegzusehen und von einer Metaebene das ein bisschen zu reparieren.

Was passiert denn mit den Triebtätern? Was passiert denn mit den Opfern? 100 Prozent aller Täter waren einmal Opfer. Das heißt nicht, dass alle Opfer einmal Täter werden, aber 100 Pro-

zent! Hier gibt es das wirklich, so eine Täter-Opfer-Umkehrung und wenn wir das einmal unterbrechen könnten, (*Vorsitzender: Noch eine halbe Minute!*) wenn wir das unterbrechen könnten, dann könnten wir das auch abstellen, diese unwahrscheinliche Ziffer. Nur müssen wir Prävention üben, wir müssen aber auch den Streetworkern und der Aufklärung Geld geben. Wir können nicht einfach im Sozialen zurückfahren, die Leute arm da lassen und dann schimpfen, dass es so ist. In der Armut entsteht die Gewalt, in der Arbeitslosigkeit und in der schlechten Bildungsklasse. Da gehört aufgeklärt, da gehört geholfen und es gehören auf jeden Fall die Kinderrechte in die Verfassung hinein, das sind Menschenrechte. Dankeschön! (*Beifall von Abg. Dr. Lesjak, von der ÖVP-Fraktion und der F-Fraktion.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Als nächstes zu Wort gemeldet hat sich Herr Landesrat Mag. Ragger und ich erteile ihm jetzt das Wort. Bitte, Herr Landesrat!

Landesrat **Mag. Ragger** (F):

Sehr geehrter Herr Präsident! Sehr geehrte Damen und Herren des Hauses! Ich möchte anschließen an die Thematik von Herrn Landeshauptmann-Stellvertreter Scheuch, weil ich der Überzeugung bin, dass wir die Aufgabe und die Verpflichtung haben und ich in den letzten Tagen auch gesehen habe, wie beschämend und eigentlich traurig es ist, wie die Diskussion geführt worden ist. Wir haben am Donnerstag eine Opfer-Hotline eingerichtet. Bis dorthin sind über 20 Fälle eingegangen und ich möchte Ihnen heute einmal drei Beispiele nennen, wie in Kärnten damit umgegangen wird.

Eines der Beispiele ist ein junges Paar, das bei einer Nonne gewesen ist und von einer Nonne missbraucht wurde – in den 90er-Jahren – und sich in weiterer Folge vorwurfsvoll an die Kirche, an die Ombudsstelle gewandt hat. Bis zum heutigen Tage hat es die Ombudsstelle nicht einmal der Mühe wert gefunden, rückzurufen.

Ein zweiter Fall waren zwei Schwestern, die von einem Mittelkärntner Pfarrer missbraucht worden sind. Eine hat sich mittlerweile das Leben

Mag. Ragger

genommen, die andere ist arbeitsunfähig, in Psychotherapie. Das ist einer der schwierigsten Fälle, nämlich diese Aufarbeitung von Menschen, die jetzt älter sind und aus denen es jetzt hervorbricht, weil sie endlich, endlich – und das möchte ich unterstreichen – den Mut haben, das zu melden. Ich glaube, unsere Gesellschaft sollte wirklich auch in diesem Bereich so fair sein und so couragiert sein und so viel zivilen Ungehorsam gegen solche Maßnahmen, wie dies von der Kirche veranstaltet worden ist, aufbringen, um klar aufzuzeigen, was hier heutzutage passiert.

Deswegen haben wir auch versucht, diese Opfer-Hotline einzurichten und ich möchte Ihnen nur einen kleinen Auszug darüber geben, was eigentlich auf einer ganz anderen Seite passiert. Sie sehen heute hier oben kleine Kinder sitzen. Was passiert eigentlich auch im Bereich der Kinder- und Jugendwohlfahrt? Wir haben Steigerungsstufen – und ich habe früher auch die Frau Mag. Liebhauser von meiner Jugendanwaltschaft gesehen – die erschreckend sind. Wir haben im Jahre 2006 Erhebungen von 1.084 Kindern gehabt, die entweder geschlagen worden sind, die missbraucht worden sind oder denen sonst in irgendeiner strafrechtlich relevanten Weise nahegetreten worden ist. Wir haben 152 Wegweisungen von Eltern gehabt, die allein in diesem Bereich verantwortlich gezeichnet haben, dass Gewalt in der Familie, dass Gewalt in der Schule, dass aber auch Gewalt in Wohngemeinschaften verursacht wurde. Diese Zahl ist jedes Jahr angestiegen auf mittlerweile über 1.800 Personen und hier gilt es letztendlich, einen Ansatz zu finden.

Wir haben zwei Sofortmaßnahmen ins Leben gerufen. Ich habe gestern mit Weisung veranlasst, erteilt an meine Sozialabteilung, dass sämtliche Neueinstellungen von Erziehern in Wohngemeinschaften bei meinen Kindern, bei meinen Jugendlichen hinkünftig einer psychologischen Kontrolle unterzogen werden, weil es (*Beifall von der F-Fraktion.*) meines Erachtens überhaupt nicht angehen kann, dass heute jemand, der eine Ausbildung erhalten hat, lediglich intern eine Strafregisterauskunft vorzulegen hat, aber sonst nichts passiert. Wir wissen nicht, wenn wir heute einen Erzieher, einen Ausbilder haben in einer Wohngemeinschaft, welche Vorqualifikation dieser hat, abgesehen von seiner pädagogischen Ausbildung und was in ihm vorgeht. Das wollen wir hinkünftig unterbinden und gemein-

sam mit dem Referenten für Schule, Volksschule sowie die Hauptschule haben wir gestern auch ganz klargelegt, dass wir nicht nur die Lehrer anhalten wollen, ein Verständnis zu entwickeln, so wie es eigentlich für jeden Arzt ein alltägliches ist. Wenn heute jemand ins Krankenhaus kommt und eine Misshandlung erfährt, ist der Arzt verpflichtet und hat sogar unter Androhung seiner beruflichen Existenz sozusagen die Weiterleitung zu verursachen. Bei einem Arzt darf man es, muss man es, aber bei einem Lehrer braucht man es nicht? Das kann es ja wohl nicht sein! (*Beifall von der F-Fraktion.*) Das heißt, der muss es auch machen! (*Vorsitzender: Noch eine halbe Minute Redezeit!*) Auch mit der vollen Konsequenz, dass ihm das passiert, dass er nämlich seines Lehrerberufes verlustig geht. Und das wollen wir versuchen, auch in Kärnten festzulegen, denn wir haben – und da muss ich der lieben Frau Abgeordneten Lesjak widersprechen – schon klare Positionierungen gesetzt. Wir haben an einem ersten Tag sofort die Opferhilfe aufgestockt. Wir haben von 39.000 sofort auf 50.000 zusätzlich aufgestockt, nur das ist nicht mein Zugang. Mein Zugang sollte sein, dass auch diejenigen, die diesen Missbrauch verursacht haben, (*Vorsitzender: Bitte zum Schluss zu kommen!*) einen Fonds einrichten und dort einzuzahlen haben ein Leben lang, damit sie das, was die den Kindern angetan haben, mit Cent und Beistrich und Euro vergelten! Das ist mein Zugang dazu und das sollte auch so erfolgen! (*Beifall von der F-Fraktion. – Vorsitzender: Die Redezeit ist abgelaufen, Herr Landesrat, bitte!*) Wir haben gemeinsam mit der SPÖ, abschließend muss man das festhalten, einen klaren Opferschutz auch für Frauen eingeführt damals und das ist gemeinsam in der Mindestsicherung von uns beschlossen worden. Es ist uns damals auch gelungen, die Frauenhäuser auf eine legale Basis zu stellen, wohl wissend, dass das die erste Anlaufstelle für Missbrauchsoffer ist, da auch Kinder dort dabei sind und das ist, glaube ich, ein guter Zugang gewesen, wo man gemeinsam Politik betrieben hat, um zu sagen, das sind Fakten, die wir uns geschaffen haben. (*Vorsitzender: Herr Landesrat, Sie sind über eine Minute schon drüber!*) Zusammenfassend darf ich sagen ... (*Vorsitzender: Bitte, ich muss Ihnen das Wort entziehen! Bitte, es gilt auch für unsere Regierungsmitglieder!*) Danke! (*Beifall von der F-Fraktion.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Als nächstes zu Wort gemeldet hat sich Frau Abgeordnete Mag. Cernic und ich erteile ihr das Wort.

Abgeordnete **Mag. Cernic** (SPÖ):

Geschätzte Damen und Herren! Sehr geehrter Herr Präsident! Liebe Schülerinnen und Schüler! Die heutige Diskussion verdanken wir einigen mutigen Menschen, die sich nach jahrelanger Traumatisierung veranlasst gefühlt haben, endlich ihr Martyrium öffentlich zu machen, darüber zu sprechen. Sie haben damit zur Enttabuisierung des Themas Misshandlung und sexueller Missbrauch von Kindern und Jugendlichen einen ganz wesentlichen Beitrag geleistet und ich glaube, was wir ihnen gemeinsam aussprechen sollten für diesen Mut ist heute unser aller Hochachtung hier! (*Beifall im Hause.*) Es sind heute schon einige Zahlen genannt worden und was hervorgegangen ist aus der Nennung dieser Zahlen, ist ganz klar. Es gibt eine durchschnittliche Anzahl von angezeigten Fällen von Kindesmissbrauch pro Jahr in Österreich, die liegt bei circa 800 und es gibt Dunkelziffern, die im Bereich zehntausender möglicher Fälle liegen und wo man sich nur annähernd Gedanken oder Vorstellung machen kann darüber, wie massiv diese Problematik in österreichische Familien auch eingreift. Bei solchen sexuellen Misshandlungen, bei solchem sexuellem Missbrauch missachten Täter und Täterinnen die Grenzen einer Person. Und es ist heute schon gesagt worden, besonders schwer wiegt dabei, dass der „böse Missbraucher“ in den seltensten Fällen ein Fremder ist. Das heißt, die meisten Betroffenen stehen in einem Vertrauensverhältnis zu ihrem Opfer und dieses Opfer gerät dann in einen schweren Loyalitätskonflikt zu der Person, durch die es missbraucht wird. Eine solche Situation kann von außen nur schwer durchbrochen werden und da sind wir bei der Diskussion, die das ganz Entscheidende heute ist und die schon mehrfach berührt wurde. Wir sind bei der Frage der Privatsphäre. Wenn wir einerseits fordern, die Privatsphäre von Institutionen, der Familie zu schützen, dann ist es andererseits ganz, ganz schwer – und die Öffentlichkeit schreckt nach wie vor davor zurück – in diese Privatsphäre einzugreifen und mit dem Privat eines Vor-

kommnisses zwischen zwei Personen wird dann auch verhindert, dass diese Vorkommnisse untersucht werden, dass diese Vorkommnisse öffentlich werden, dass diese Vorkommnisse entsprechend bestraft werden.

Wir haben, und auch das ist heute schon betont worden, das große Problem, dass diese schwere Traumatisierung bei vielen Opfern Jahre bis Jahrzehnte braucht, bis sie endlich die Kraft haben, darüber zu sprechen. Und damit ergibt sich auch das Problem der Bestrafung von Täterinnen und Tätern. Ich glaube, das war für uns alle auch sehr deutlich jetzt in dieser ganzen Problematik in kirchlichen Institutionen, es ist unendlich berührend, wenn 50- und 60-jährige Männer unter Tränen endlich erzählen, was ihnen widerfahren ist.

Die Frage des Helfens steht im Raum. Opferschutz ist eine wesentliche Sache. Ich bin auch der Meinung, dass alles getan werden muss, um den Opfern zu helfen. Aber das Entscheidende, das Entscheidende ist die Prävention! Das heißt, es muss uns gelingen, diese Vorfälle zu verhindern und wir wissen heute aus der Arbeit in den Kinderschutzzentren, wir wissen aus der Arbeit in den Frauenhäusern – in die ich ja seit über einem Jahrzehnt auch selbst involviert bin – wir wissen, dass es möglich ist, auch kleinere Kinder mit entsprechender Information zu versorgen und sie damit zu stärken gegenüber solchen Vorfällen. Nur braucht man dafür den Einsatz von entsprechend geschultem Personal. (*Vorsitzender: Noch eine halbe Minute!*) Wenn uns das gelingt, dass wir in Zukunft eine regelmäßige Information und Aufklärung auch schon kleinerer Kinder in Kärnten zustande bringen durch entsprechend geschultes Personal, werden wir schon viel erreicht haben. Ich stimme dem Sozialreferenten auch darin bei, dass es unbedingt und in unserer Verantwortung liegen wird, in Zukunft Personen, die mit Kindern zu tun haben in Institutionen, entsprechend vorab zu überprüfen. Das gilt auch und vor allem für alle Führungskräfte, die neu eingestellt werden sollen. Denn die Führungskräfte sind letztendlich dann wieder dafür verantwortlich, ob das in der Institution ein Thema ist, ob darauf geachtet wird, dass solche Vorkommnisse nicht passieren oder nicht. Daher ein absolutes Ja zur Initiative, (*Vorsitzender: Bitte zum Schluss zu kommen, die Redezeit ist abgelaufen!*) hier massiv schon im Vorfeld tätig zu werden und die dort Arbeiten-

Mag. Cernic

den einer entsprechenden Prüfung zu unterziehen. (*Beifall von der SPÖ-Fraktion.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Als nächstes zu Wort gemeldet hat sich die Frau Abgeordnete Schöffmann und ich erteile ihr das Wort. Bitte!

Abgeordnete **Schöffmann** (ÖVP):

Geschätzter Herr Präsident! Hoher Landtag! Liebe Schülerinnen und Schüler! Es ist ein Thema, das uns alle persönlich sehr berührt. Wenn wir in der Zeitung lesen über Missbrauchsfälle, wenn Kindern Gewalt angetan wird, dann gehen einfach die Emotionen hoch. Jeder reagiert sofort mit Druck und das gehört bestraft und geahndet, was auch richtig ist. Wir wissen aber, dass über 80 Prozent in diesen Fällen bei Kindesmissbrauch im familiären Umfeld geschieht. Die Dunkelziffer, haben wir auch gehört, ist immens hoch und wenn wir uns ehrlich sind, wir sind irgendwo hilflos dieser Situation ausgeliefert. Wir sind mit solchen Emotionen dabei, aber letztendlich können wir nicht sagen, diese Maßnahme oder die andere, wenn wir die jetzt durchsetzen und umsetzen, dann verhindern wir in Zukunft die Gewalt und den Missbrauch an Kindern. Mir persönlich ist es passiert vor einigen Jahren in der Schule, dass zwei Mädchen zu mir gekommen sind und mir erzählt haben, dass ihre Mutter die Kinder zu mir geschickt hat, weil der Papa so gewalttätig war. Die Mutter ist verprügelt worden, die ältere Tochter hat er an die Wand gedrückt und, ja, wenn man das direkt erfährt, wenn man das aus Kindermund hört, da ist man im ersten Moment so hilflos und will unbedingt helfen, helfen – in der Schule gibt es eine Meldepflicht, das muss ich auch dazu sagen, jeder Lehrer und Erzieher ist verpflichtet, wenn er den Verdacht hat, dass Kindern Gewalt angetan wird oder eben sexueller Missbrauch, das muss gemeldet werden. Ich habe das dann auch weiter gemeldet an meine Direktorin und wir haben das weiter verfolgt. Die Fürsorge hat mit der Mutter ein Gespräch geführt, der Vater hat einen Verweis bekommen, also er hat die Wohnung nicht mehr betreten dürfen. Aber die ganzen Emotionen, die da waren, die Kinder, die den Papa gerne gehabt haben, die darunter gelit-

ten haben, die sich dann verantwortlich dafür gefühlt haben, dass sie ihn eigentlich „verpetzt“ haben, das spielt da alles mit hinein.

Ich denke mir, leider gibt es diese Maßnahme nicht, dass man sagt, man macht dieses Gesetz oder jenes oder schaut dort oder da und es wird alles in Ordnung. Ich würde mir das auch wünschen, aber so einfach geht das nicht. Prävention ist heute schon genannt worden, ist ein ganz, ganz wichtiger Teil dabei, dass man die Kinder darauf aufmerksam macht, Nein zu sagen, das Vertrauen aufbaut, dass sie sich auch einem Lehrer oder einer Freundin in der Schule anvertrauen können. Meine Tochter macht gerade in der Volksschule – da ist eine Schauspielergruppe, die aber auch geschult sind auf dieses Thema hin – mit, das heißt: „Mein Körper gehört mir“ und sie hat mir darüber erzählt. Sie sagte: „Weißt du Mama, da erfahren wir, was ein angenehmes Gefühl ist, wo ich Ja sagen kann und wo ich Nein sagen muss, wenn das unangenehm ist.“ Das wird auch dargestellt und die Kinder werden dahingehend sensibilisiert, dass sie den Mut haben, Nein zu sagen, das mag ich nicht, das will ich nicht. Deshalb ist es so wichtig, auch bei den Kleinen zu beginnen, um da diesen Missbrauch, der in der Familie vorkommt und hauptsächlich im familiären Umfeld, von vornherein nicht zuzulassen. Oder dass die Kinder eine Möglichkeit haben, sich jemanden anzuvertrauen.

Jeder von uns ist aufgefordert, hinzuschauen. Das wird niemand regeln können von außerhalb. Wir brauchen Gesetze, die natürlich den Opferchutz verstärken, die Täter bestrafen (*Vorsitzender: Noch eine halbe Minute Redezeit!*) oder vielleicht eine nachfolgende Tat verhindern. Letztendlich ist aber jeder von uns aufgerufen, hinzuschauen und den Kindern zu helfen und im Gespräch auch aufklärend zu wirken und noch einmal, es darf natürlich nie Toleranz geben bei Kinderschändern. Danke schön! (*Beifall von der ÖVP-Fraktion.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Ein Redner geht sich noch aus. Als nächstes zu Wort gemeldet ist der Herr Abgeordnete Mag. Darmann. Bitte, zu sprechen!

Abgeordneter **Mag. Darmann** (F):

Danke Herr Präsident! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Werte Zuhörerinnen und Zuhörer auf der Galerie und zu Hause! Es ist unglaublich, leider Fakt und für den Rechtsstaat Österreich beschämend, dass wir uns heute nicht nur hier im Kärntner Landtag, sondern vermutlich über alle Landtage in Österreich hinweg und auch auf Bundesebene im Jahr 2010 mit einer Verschärfung des Österreichischen Strafrechtes, mit einer Reform des Sexualstrafrechtes, befassen müssen, um alte Fälle oder in der Vergangenheit liegende Fälle entsprechend aufarbeiten zu können, weil es darum gegangen ist, dass es einen Vorfall von Kindesmissbrauch gegeben hat und um entsprechende Präventionsmaßnahmen vor weiteren Fällen hier auch entsprechend einzupflegen in unser Strafrecht. Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Wenn der Kollege Tauschitz vorhin gesagt hat, keine Toleranz den Kinderschändern, dann kann ich das doppelt, dreifach unterstreichen mit mehrfachen Ausrufungszeichen, aber dann hat es auch entsprechende Konsequenzen zu geben! *(Beifall von der F-Fraktion und von der ÖVP-Fraktion.)* Und um gleich zu einer Aussage von Kollegin Cernic zu kommen, die wortwörtlich gesagt oder die Personen, die Sexualstraftäter bezeichnet hat als "böse Missbraucher", da sage ich auch hier: Hier gilt es, eine klare Wortregelung zu finden und hier auch entsprechend diese unmenschlichen Straftäter auch beim Namen zu nennen. Für unmenschliche Straftäter hat es auch entsprechende Konsequenzen in unserer Gesetzgebung zu geben. Wenn wir ein Sexualstrafrecht haben und auf das möchte ich jetzt kommen, weil das ist auch der Kern unseres heutigen Maßnahmenpaketes, welches vorsieht, Strafraumen beispielsweise bei der Vergewaltigung von einer Mindeststrafe von sechs Monaten, wenn hier vorgesehen ist, für den sexuelle Missbrauch einer wehrlosen und geistig behinderten Person mit einer Strafuntergrenze von sechs Monaten, wenn ein schwerer sexueller Missbrauch eines Unmündigen eine Strafuntergrenze im „besten Fall“ für den Straftäter bei einer Verurteilung von einem Jahr hat, dann müssen wir uns doch wirklich schämen für unser Strafrecht, dass wir es bis heute im Jahr 2010 nicht zustande gebracht haben, hier entsprechend scharfe Konsequenzen auch in unser Strafrecht einzubauen. *(Beifall von der F-Fraktion.)*

Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Nicht nur, dass die Medien über die Problematik der Verjährungsfristen in den letzten Wochen vermehrt berichtet haben und die damit nicht gegebene Verfolgung von Sexualstraftätern, nein, auch seit der Einrichtung der Opferhotline am letzten Donnerstag durch Landesrat Ragger und Uwe Scheuch ist mir persönlich über Internet ein Fall zugetragen worden, der genau diese Problematik auch an mich herangetragen hat. Ich habe auch versucht, über die Opferhotline und über die Rechtsberatung hier vermittelnd zu helfen soweit es mir möglich ist. Tatsache ist aber, dass hier auch hervorgekommen ist, dass auch hier die Verjährungsfristen gegriffen haben und auch hier keine Verfolgung eines Sexualstraftäters wegen sexuellem Missbrauch nach der entsprechenden Zeit gegeben war. Hier müssen in Hinkunft die Verjährungsfristen fallen, denn dass sich der Gesetzgeber auf Bundesebene herausnimmt, denjenigen Zeitpunkt festzulegen, bis zu welchem ein Opfer den Mut und auch die innere Freiheit hat, an die Öffentlichkeit zu treten und eine Verfolgung einzufordern, das kann es nicht geben. Diese Selbstbestimmung des jeweiligen Opfers muss garantiert sein, selbst, wenn dieses Opfer 50 Jahre, 60 Jahre alt ist, hier müssen diese Verjährungsfristen in Österreich fallen, denn ein Sexualstrafdelikt darf einfach nicht verjähren! *(Beifall von der F-Fraktion.)*

Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Nachdem mir nur wenig Zeit bleibt, möchte ich noch zwei weitere Punkte ansprechen, die heute auch schon diskutiert wurden. Zum einen die Einführung eines absoluten Berufsverbotes. Ich habe hier Ausdrücke des Rechtsinformationssystems über das Strafrecht und Sexualstrafrecht in Österreich. Das heißt, es braucht sich nicht jeder ein Buch zu kaufen, um hier die Paragraphen nachzulesen, *(Vorsitzender: Noch eine halbe Minute!)* aber in Österreich gibt es ein Tätigkeitsverbot für Sexualstraftäter, die einen Missbrauch an Minderjährigen und Unmündigen begangen haben, gesetzlich geregelt von einem bis zu fünf Jahren. Muss man sich denn nicht fragen, dass hier eine Reform wirklich vonnöten ist? Eine Person, die sich an einem minderjährigen Kind vergangen hat, sexuell vergangen hat, hat in einem Beruf, der mit Erziehung und Betreuung von Kindern zu tun hat, ein Leben lang nichts mehr verloren! *(Beifall von der F-Fraktion. – Vorsitzender: Bitte zum Schluss zu kommen, die*

Mag. Darmann

Redezeit ist abgelaufen!) Um zum Schlusssatz zu kommen: Nachdem wir heute den dringlichen Antrag noch detailliert besprechen werden, ist auch die Einführung einer chemischen Kastration europaweit und weltweit nichts Neues, denn es geht hier schlichtweg darum, Wiederholungs-täter bei Vergewaltigungen und auch Täter, die sich des Deliktes des schweren sexuellen Missbrauchs von Unmündigen schuldig machen, hier zur Verantwortung zu ziehen und Ihnen auch, wenn es nur wenige, wie die Kollegin Lesjak gesagt hat, sind, die einen Trieb haben, (*Vorsitzender: Bitte zum Schluss kommen!*) dass auch diese entsprechend zur Konsequenz und Verantwortung gezogen werden. Denn jeder Fall

von sexuellem Missbrauch, der zu verhindern ist, ist einer, der verhindert werden muss. Danke! (*Beifall von der F-Fraktion.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Hohes Haus! Die Aktuelle Stunde ist somit beendet, sie betrug genau 1 Stunde, 3 Minuten und 40 Sekunden. Ich möchte noch darauf hinweisen, dass die Frist für das Einbringen von Dringlichkeitsanträgen und –anfragen genau um 12 Uhr 13 endet und dass diese Anträge spätestens um 15 Uhr 13 behandelt werden müssen. Wir kommen nun zur

Tagesordnung

(*Abg. Tauschitz: Zur Geschäftsordnung!*) Zur Geschäftsordnung, bitte Herr Klubobmann Tauschitz!

Abgeordneter **Tauschitz** (ÖVP):

Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Gemäß Paragraph 64 der Geschäftsordnung des Kärntner Landtages obliegen Forderungen für Enqueten eines Geschäftsordnungsantrages, der vom Platz aus mündlich vorzunehmen ist und das möchte ich hier auch tun. Der ÖVP-Klub fordert die Abhaltung einer Landtagsenquete zum Thema „Schutzmaßnahmen gegen Gewalt und sexuellem Missbrauch von Kindern und Jugendlichen“, denn die heutige Aktuelle Stunde hat gezeigt, mehr denn je, es darf keine Toleranz für Kinderschänder geben. Und um genau diese Dinge, die in manchen Dringlichkeitsanträgen und Anträgen vor uns liegen, zu diskutieren, mit Experten zu diskutieren, brauchen wir so eine Enquete, um auch auf der richtigen Ebene gemeinsam mit den betroffenen Experten das zu diskutieren. Jedenfalls eingeladen werden sollen VertreterInnen aus dem Bereich der Jugendwohlfahrt, der Kinderbetreuungseinrichtungen, der Schulen, der Lehrer, auch der Kirche, der Justiz und dem Familienministerium, des Landesgerichtes Klagenfurt, Kinder- und Jugendanwältinnen des Landes Kärnten, die Ärztekammer, ÄrztInnen, PsychologInnen und Psychotherapeu-

ten, der Ombudsmann Dr. Kalbhenn und auch die zuständige Ombudsfrau beim Amt der Kärntner Landesregierung. Diese Liste ist nicht vollständig und kann bitte jederzeit erweitert werden, denn es ist wichtig, dass wir uns heute Gedanken darüber machen, wie wir verhindern, dass wir in 30 Jahren mit Missbrauchsfällen konfrontiert sind, die heute quasi vor unseren Augen stattfinden. Ich bitte Sie, diese Enquete ehest möglich stattfinden zu lassen unter Anbetracht der Tatsache, dass in der letzten Periode eine Enquete zum selben Thema nicht mehr stattfinden konnte. Danke vielmals! (*Beifall von der ÖVP-Fraktion.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Ich will nur bitte darauf hinweisen, dass dieser Antrag dem Präsidenten auch zu übergeben ist und mir bisher noch kein Antrag vorliegt. (*Abg. Tauschitz übergibt dem Vorsitzenden jetzt den Antrag. – KO Ing. Scheuch meldet sich zur Geschäftsordnung.*) Klubobmann Scheuch hat sich zur Geschäftsordnung zu Wort gemeldet. Bitte!

Abgeordneter **Ing. Scheuch** (F):

Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Wie schon in meiner Rede und auch medial angekündigt, habe ich Ihnen schriftlich und mit allen

Ing. Scheuch

Abgeordneten des Freiheitlichen Landtagsklubs vor Eingehen in die Tagesordnung einen äquivalent lautenden Antrag letztendlich hier auch überreicht. Nachdem wir auch die Aktuelle Stunde in diesem Themenbereich gewählt haben und man sieht, dass dieses Thema Partei übergreifend und mit vollkommenem Konsens hier weiter getragen werden sollte und wir auch als Kärntner Landtag die Verantwortung dafür übernehmen müssen, vom Volk gewählte Vertreter, hier dieses wichtige Thema auch in die Zukunft zu tragen und dafür verantwortlich zu zeichnen, dass Dinge, wie sie in der Vergangenheit und in der Jetzt-Zeit passieren, nicht mehr möglich sind, ersuche ich auch diese Enquete abzuhalten und schließe mich in diesem Fall auch noch einmal diesem Antrag an. *(Beifall von der F-Fraktion und von der ÖVP-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Die heutige Debatte in der Aktuelle Stunde hat gezeigt, dass das ein Thema ist, das, ich glaube, Partei übergreifend alle Klubs und alle Damen und Herren Abgeordneten behandelt wissen möchten. Daher gehe ich davon aus, dass die beispielsweise Aufzählung von den Teilnehmern dieser Enquete, dass nicht alle zum Rederecht kommen, weil sonst werden wir eine Woche brauchen, aber sie sollen in den Teilnehmerkreis für diese Enquete eingebunden werden. Ich lasse daher nun einmal über den Antrag der ÖVP-Fraktion abstimmen. Wer diesem Antrag die Zustimmung gibt, bitte um ein Handzeichen! – Das ist einstimmig so angenommen. Ich lasse formell, obwohl es ein inhaltsgleicher Antrag ist, auch über den Antrag der Freiheitlichen Fraktion abstimmen. Wer diesem Antrag die Zustimmung gibt, bitte ebenfalls um ein Handzeichen! – Das ist ebenfalls einstimmig so angenommen. Ich werde mich bemühen, sobald die Organisation in die Wege geleitet ist, dass diese Enquete dann so rasch als möglich auch tagesaktuell und themenaktuell stattfinden wird. Nun, geschätzte Damen und Herren – *(Abg. Seiser meldet sich zur Geschäftsordnung.)* – Bitte, zur Geschäftsordnung hat sich Herr Klubobmann Seiser gemeldet. Bitte!

Abgeordneter **Seiser** (SPÖ):

Geschätzter Herr Präsident! Hohes Haus! Ich ersuche gemäß Geschäftsordnung des Kärntner Landtages um Prüfung des Projektes Pyramidenkogel durch den Landesrechnungshof. Der Kärntner Landesrechnungshof wird ersucht, das finanzielle Engagement der Kärntner Tourismusholding beim Bau des Aussichtsturms Pyramidenkogel dahingehend zu prüfen, ob dabei den Grundsätzen der Wirtschaftlichkeit, Zweckmäßigkeit, Rechtmäßigkeit und Sparsamkeit entsprochen wurde. Auch möge geprüft werden, ob die veranschlagten Projektkosten von 10 Millionen Euro auch die Abbruchkosten des bestehenden Turmes und weitere Infrastrukturkosten beinhalten. Weiters möge sichergestellt werden, dass vor Vorlage des Berichtes des Landesrechnungshofes keinerlei Maßnahmen zur Realisierung des Bauvorhabens gesetzt werden. Ich darf Ihnen diesen Antrag übergeben. *(Abg. Seiser übergibt dem Vorsitzenden den Antrag.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Hohes Haus! Sie haben den Antrag gehört. Er ist auch geschäftsordnungskonform eingebracht. *(Abg. Scheuch meldet sich zur Geschäftsordnung.)* Zur Geschäftsordnung, bitte, Herr Klubobmann Scheuch!

Abgeordneter **Ing. Scheuch** (F):

Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Die Freiheitlichen in Kärnten haben in einer großen Tradition sämtlichen Prüfungsanträgen, die von allen verschiedenen Fraktionen gestellt wurden, immer zugestimmt. Das haben andere Fraktionen nicht so gemacht, deswegen wird meine Fraktion natürlich auch im Sinne von Transparenz, Kontrolle und diesen Werten auch diesem Antrag zustimmen, insbesondere weil wir großes Vertrauen zum Kärntner Landesrechnungshof haben, der uns auch hier sicherlich wieder unterstützen wird. *(Beifall von der F-Fraktion. – Abg. Tauschitz meldet sich zur Geschäftsordnung.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Als nächstes zu Wort gemeldet zur Geschäftsordnung, Herr Klubobmann Tauschitz, bitte!

Abgeordneter **Tauschitz** (ÖVP):

Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Auch von Seiten der ÖVP-Fraktion volle Zustimmung zu diesem Antrag, denn es war genau diese Art und Weise dieser Großbetriebsprüfungen, die wir immer gefordert haben für den Rechnungshof. Der Pyramidenkogel ist sicherlich ein sehr großes Projekt für Kärnten. Aus diesem Grund freuen wir uns sehr, wenn der Rechnungshof hier eine Überprüfung vornimmt und auch seine Stellungnahme dazu abgibt, ob Kosten und Nutzen in Relation sind und ob dieses Projekt sinnvoll ist. Ich hoffe, dass der Rechnungshof das Projekt rasch prüfen kann, um hier eine zeitliche Verzögerung zu vermeiden und um schnell eine Entscheidung des Rechnungshofes zu haben. Volle Zustimmung von Seiten der ÖVP, danke! *(Beifall von der ÖVP-Fraktion. – Abg. Holub meldet sich zur Geschäftsordnung.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Zur Geschäftsordnung hat sich auch Herr Abgeordneter Holub gemeldet. Bitte!

Abgeordneter **Holub** (GRÜ):

Geschätzter Herr Präsident! Hohes Haus! Auch die grüne Fraktion wird natürlich, wie es immer Usus war, diesem Prüfauftrag zustimmen. Wir hoffen, dass früh genug ein Ergebnis herauskommt. Ich hätte mir das gleiche beim Fußballstadion gewünscht. Danke! *(Beifall von der SPÖ-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Ich sehe der Einstimmigkeit des Antrages entgegen. Ich lasse aber formell trotzdem darüber abstimmen. Wer diesem Antrag die Zustimmung gibt, bitte um ein Handzeichen! – Das ist ein-

stimmig so angenommen.

Hohes Haus! Wir kommen nun zum Tagesordnungspunkt 1 unserer Tagesordnung:

1. Ldtgs.Zl. 138-2/30:

Bericht und Antrag des Ausschusses für Rechts-, Verfassungs-, Föderalismus-, Volksgruppen-, Flüchtlings- und Immunitätsangelegenheiten zur Regierungsvorlage betreffend das Gesetz, mit dem das Kärntner Grundversorgungsgesetz geändert wird ./ mit Gesetzentwurf

Berichtersteller ist der Dritte Präsident Dipl.-Ing. Gallo. Mit der Zuweisung dieser Materie an den Ausschuss für Rechts-, Verfassungs-, Föderalismus-, Volksgruppen-, Flüchtlings- und Immunitätsangelegenheiten ist die 1. Lesung erfolgt. Ich erteile somit dem Berichtersteller bitte das Wort und ersuche zu berichten! – Ich unterbreche ganz kurz zur Klärung einer rechtlichen Frage. Das war eine Regierungsvorlage und daher Initiativantrag und daher ist eine 1. Lesung erfolgt. Bitte, Herr Präsident, jetzt nun zu berichten!

Berichtersteller Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Danke, Herr Präsident! Wir kommen damit endgültig zum neuen Grundversorgungsgesetz für Asylanten in Kärnten, denn mit diesem Gesetz, mit dieser Novelle setzt das Land den klaren Weg in der Asylpolitik fort. Denn dieses Gesetz ist streng und effektiv, insbesondere soll mit der Novellierung zukünftig ein Missbrauch der Mittel aus der Grundversorgung ausgeschlossen werden. Es sollen unnötige und langwierige Verfahren, die von vielen kritisiert worden sind, die aber stattgefunden haben, durch diese Novelle verhindert werden. Das heißt also, das neue Gesetz bringt mehr Rechtssicherheit und das sowohl für Asylwerber als auch für die Behörden. Mit diesem Gesetz bekommt Kärnten das effektivste und strengste, aber auch kostengünstigste Grundversorgungsgesetz Österreichs.

Inhaltlich ist auszuführen: Die bisher geltenden Regelungen haben leider auch Unklarheiten

Dipl.-Ing. Gallo

gebracht, und zwar im Hinblick auf die Inanspruchnahme von bestimmten Leistungen der Grundversorgung. Darüber hinaus erscheint aus Sicht der Praxis vor allem im Vergleich zu den Regelungen in den anderen Bundesländern eine Ausweitung der Möglichkeiten zur Einschränkung, Einstellung oder Verweigerung von Leistungen der Grundversorgung erforderlich. Es ist keine besondere Alternative dazu da, denn ein umfassendes Abgehen vom bisherigen System der Grundversorgung, und das betone ich vor allem deshalb, weil da in der letzten Zeit eine Warnung ausgesprochen worden ist, ist nicht möglich. Das wird aber durch diese Gesetzesnovelle auch nicht stattfinden. Die Kosten sind in einer Anlage beziffert. EU-rechtliche Anforderungen sind eingearbeitet. Die Landesregierung hat sich am 9. März dieses Jahres damit befasst und beschlossen, diesen Antrag mit der Gesetzesnovelle an den Landtag zu richten. Schon am 11. März in der 15. Sitzung hat sich der Ausschuss für Rechts-, Verfassungs-, Föderalismus-, Volksgruppen-, Flüchtlings- und Immunitätsangelegenheiten mit dieser Materie befasst und eine mehrheitliche Entscheidung getroffen gegen die Stimmen der SPÖ, die eine Unterbrechung für klubinterne Beratungen haben wollte, was immer das auch ist, der nicht stattgegeben worden ist. Daher bitte ich jetzt, Herr Präsident, um Durchführung der Generaldebatte.

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Die Generaldebatte ist somit eröffnet. Als erstes zu Wort gemeldet hat sich Herr Abgeordneter Holub. Bitte!

Abgeordneter **Holub** (GRÜ):

Geschätzter Präsident! Hohes Haus! Meine sehr geehrten Damen und Herren auf der Tribüne! Da sind wir nicht einer Meinung, ganz im Gegenteil! Da sind wir richtige Antagonisten, was ja auch schön ist, dass man in einer Diskussion weiß, wo jeder steht. Ich komme von den Menschenrechten und die sind mir einfach weitaus wichtiger als etwaige Ängste zu befriedigen. Mir hat der Robert Schindl gesagt: Wenn man Angst schürt, wird man immer mehrheitsfähig sein, um auch in der Angst zu reagieren. Schauen wir

einmal: Was kann das Gesetz und wie ist es zustande gekommen? Novelle heißt ja, nachdem ich den Flüchtlingsreferenten Gernot Steiner oben sehe und ihn begrüßen darf, dieses Gesetz beschreibt diese Novelle, was eigentlich bei uns gängige Praxis war, nur hat man sich rechtlich abgesichert, damit es weniger Klagen gibt, damit der Herr Paya nicht immer klagen kann. Jetzt braucht man ein paar Bescheide weniger. Was kann es noch? Es ist natürlich, wenn man es aus der Sicht des Asylwerbers und des Hilfsbedürftigen sieht, eine ziemliche Einschränkung. Es ist auch eine Lex Saualm, nachdem es eine Lex Steiner ist. Man hat hier einfach eine Anlassgesetzgebung gesucht und auch gemacht. Das ist einfach so zur Kenntnis zu nehmen. Was bringt das Gesetz finanziell? Die Abteilung 4 hat sich das ausgerechnet. Mit Mühe und Not hat man €155.000,-- zusammen gebracht. Wenn man auf der anderen Seite sieht, was auf der Saualm passiert, dass man hier von 25 Bewohnern ausgeht, die ja nicht oben sind, sondern nur gezahlt werden – € 50,-- pro Kopf, der Betreiberin zwei Jahre vorausgezahlt – dann ist man ungefähr auf €720.000,-- bis €740.000,--, die man dort ausgibt, obwohl niemand oben ist. Das ist auch eine Summe, die man sich durch den Kopf und durch die Briefftasche gehen lassen sollte.

Wie gesagt, wir werden dieser Novelle natürlich nicht zustimmen. Ich möchte es aber auch politisch bewerten. Dass die FPÖ das macht, ist für mich keine Überraschung, das ist ihre Position, das war sie immer. Aber dass eine christlich-soziale Partei so weit von den Menschenrechten abrückt und eine Partei, wo der Obmann Martinz sagt, er möchte jetzt den Ruf Kärntens verbessern, eine Partei hergeht und den UNHCR über diese Gesetzesänderung nicht informiert, und das ist immerhin eine Verletzung von Völkerrecht, das ist ja keine Kleinigkeit. Da wird dann halt Österreich angeschrieben werden und da wird Österreich gesagt werden, passt auf Kärnten auf. Die machen Sachen, die sind gegen die Genfer Konvention. Das haben wir nicht ausgemacht. Immer wenn es eine Gesetzesänderung gibt, ist der UNHCR zu informieren. Hier habe ich auch ein Schreiben vom UNHCR, der da meint, dass er das doch sehr bedauert, dass er damit nicht befasst wurde und er hat sich selber gemeldet. Ich habe ihm das Gesetz versprochen, dass er das bekommen wird, wenn es durch den Landtag durchgegangen ist. Aber der UNHCR

Holub

kritisiert natürlich auch die Art und Weise, wie man hier mit Schutzbedürftigen umgeht. Genau entgegen seiner Empfehlung wurde hier jetzt eine Novelle geschaffen, dass nämlich die Schutzbedürftigen nur mehr die Asylwerber sind und andere herausfallen, was natürlich traurig ist. Wenn man es von der Sicht des Staates aus sieht, dass man hier Macht ausübt, schaut, dass man Kosten minimiert und die Ängste der Bevölkerung bedient, dann mag es durchaus Sinn haben. Aber nur ein kleines Beispiel, damit man weiß, was für eine Verantwortung man trägt. Vor vier Monaten wurde ein junger Tschetschene aus Kärnten ausgewiesen, der mittlerweile tot ist, weil er zu Hause umgebracht worden ist, was er auch schon bei seiner Ausweisung gewusst hat, dass es ihm so ergehen wird, damit man einfach sieht, was hier passiert. Es sind die Asylwerber, die in Kärnten mit Kriminellen gleichgesetzt werden, einfach die Juden unserer Zeit! Das muss man auch so sagen und so akzeptieren, wenn in Kärntner Zeitungen ganzseitig inseriert wird, Kärnten wird Tschetschenen frei. Dann ersetzen Sie das Wort Tschetschenen mit dem Wort Juden und Sie werden sehen, was Sie auf der Welt für einen großen Erfolg haben werden mit dieser unwahrscheinlichen Kampagne. Hier wird gegen Menschen gehetzt! Hier geht mir von der ÖVP einfach das christliche Gedankengut ab!

Wo ist die Nächstenliebe? Wo ist die Menschlichkeit? Wo ist die Christlichkeit? (*Beifall von Abg. Dr. Lesjak und von der SPÖ-Fraktion.*) Das sind ja Grundwerte! Das sind ja Grundwerte und genau so, wie sich die Menschen aus der Kirche verabschieden, weil sie sehen, was da hie und da im Beichtstuhl passiert und wie damit umgegangen wird, genau so werden sich Menschen, die christliches Gedankengut haben, von der ÖVP abwenden, weil hier einfach der Mensch zu kurz kommt. Und glaubt nicht, dass, wenn ihr zuerst die Ausländer verwendet und das Niveau so heruntersenkt, dass die Menschlichkeit nicht mehr gegeben ist, glaubt nicht, dass das nicht nachher die Inländer betrifft. Eine Gesellschaft, eine Demokratie ist immer nur so stark, wie sie mit den Schwächsten umgeht. Und ich habe die Schwächsten kennengelernt, die sind von der Saualm gekommen, wir haben sie betreut, wir haben sie privat untergebracht. Es ist ein Elend! Ein Elend, wenn mir die Menschen sagen müssen, zuerst habe ich mich vor dem Putin gefürch-

tet und jetzt fürchte ich mich vor dem Dörfler. Das ist ein Elend und man muss sich in ganz Europa schämen für solche Gesetzgebungen! (*Beifall von Abg. Dr. Lesjak und von der SPÖ-Fraktion.*) Und deswegen bitte ich die ÖVP, noch einmal zu überdenken, weil – wie sie diese Novelle zusammengeschustert haben ohne Auskunftspersonen, als Initiativantrag in der Regierung, ohne dass man darüber diskutiert – das ist eines Parlaments unwürdig. (*Abg. Ing. Scheuch: Keine einzige Frage war im Landtag! Keine einzige Frage war im Landtag!*) Deswegen bitte ich euch, nehmt das noch einmal zurück und diskutiert das im Ausschuss, gehen wir vom Einzelfall aus. (*Abg. Ing. Scheuch: Sie haben sich ja bei der Diskussion verweigert, Rolf! Die Auskunftspersonen waren da, keine einzige Frage ist gekommen!*) Was soll ich machen? Ich bin nicht im Ausschuss! Ich wäre da gerne, ich hätte mir heute auch gewünscht, dass ich das Recht hätte, Zusatzfragen in der Fragestunde zu stellen, die SPÖ nutzt sie nicht, ihre Zusatzfragenrechte. Ich hätte sie gern, aber wie gesagt, denkt noch darüber nach. Wir sind bei dem Gesetz sicher nicht dabei, weil wir sind die andere Seite. Dankeschön! (*Beifall von Abg. Dr. Lesjak.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Als nächstes zu Wort gemeldet hat sich Herr Abgeordneter Mag. Darmann. Bitte!

Abgeordneter **Mag. Darmann** (F):

(*Abg. Ing. Scheuch: Tu einmal aufklären jetzt!*) Danke, Herr Präsident! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Werte Zuhörer, Zuseher auf der Galerie und zu Hause! Vorneweg, bevor ich ins Thema direkt einsteige, sei Kollegen Holub mit in die Diskussion eine weitere gegeben, dass es sehr wohl – wie auch Kollege Klubobmann Kurt Scheuch jetzt gerade gesagt hat – Auskunftspersonen im Ausschuss für Recht und Verfassung gegeben hat, nämlich der Leiter der Abteilung für Verfassung der Landes Kärnten, Dr. Glantschnig, und auch die Frau Mag. Wegscheider waren dort, jedoch hat es keine Fragen zum vorliegenden Regierungsentwurf gegeben. Somit war auch die Thematik klargestellt. Und eines sei hier auch festgehalten, Herr Kollege Holub,

Mag. Darmann

du weißt ganz genau, dass es für die Grünen bereits immer die Möglichkeit gegeben hat, in den Ausschuss zu kommen und auch darum zu ersuchen, als Auskunftsperson an den Tisch zu kommen und selbst Fragen zu stellen. Nur deine Person war bei der Thematik oder bei der Diskussion dieser Thematik nicht anwesend und hat nicht versucht, Fragen an die Verfassungsabteilung zu stellen. Deswegen ist es leicht durchschaubar, dass du dich hier heraus stellst und solche Fragen und Fragestellungen und Diskussionen einforderst, die du vorher selbst verweigert hast! (*Beifall von der F-Fraktion.*) Geschätzte Kolleginnen und Kollegen, wie wir, wie gerade gesagt, im Rechts- und Verfassungsausschuss, dann in der medialen Berichterstattung und auch durch den Berichterstatter hier vor Eingehen in die Diskussion bereits gehört haben und wie es herausgearbeitet wurde, ist Ziel der vorliegenden Novellierung des Grundversorgungsgesetzes des Landes Kärnten, die Erfahrungen der letzten Jahre aus dem Grundversorgungsgesetz 2006, in entsprechende Änderungen und notwendige Definitionen einfließen zu lassen, nämlich um entsprechenden Missbräuchen, ungerechtfertigten Berufungen und damit gegebenen langwierigen Verfahren bis zum Verwaltungsgerichtshof entgegenzuwirken.

Zweites Ziel dieser Novellierung war es, ebenso nicht nur die Kärntner Erfahrungen hier einfließen zu lassen und ein besseres, effektiveres Grundversorgungsgesetz zu erstellen, sondern vor allem die Erfahrungen, die positiven Erfahrungen der Länder Niederösterreich, Oberösterreich und teilweise auch der Grundversorgungsgesetze von Salzburg und Tirol. Das gehört hier nämlich auch angesprochen, wenn hier darüber diskutiert wird, dass das UNHCR uns hier über Medien etwas ausrichtet, was sie auch den Bundesländern Niederösterreich, Oberösterreich, Salzburg und Tirol ausrichten hätten können. Denn wenn man so will, geschätzte Kolleginnen und Kollegen, werden wir nach Beschluss dieser Novellierung des Kärntner Grundversorgungsgesetzes ein best of der Regelungen in Österreich haben. Und das hier in Kärnten! (*Beifall von der F-Fraktion.*) Und das auch zur teilweise in einer Schiefelage geführten Diskussion in den Medien, denn welches Medium hat sich darüber aufgeregt, dass schwarze oder rote Landeshauptleute hier eine entsprechende Novellierung ihrer Grundversorgungsgesetze veranlasst haben?

Kein Medium! Das war korrekt! Hier ist es korrekt gewesen, entsprechende schärfere, effizientere Regelungen im Umgang mit Asylwerbern durchzuführen, um es auch finanzierbar zu halten für eine Gesellschaft, um auch entsprechende verfahrensrechtliche Schärfungen einzuführen. Wenn es in Kärnten darum geht, hier entsprechende Maßnahmen zu setzen, fliegt wieder die ganze Meute der Gutmenschen über unser Land herein und versucht, uns schlecht und madig zu machen. Das werden wir uns nicht gefallen lassen! (*Beifall von der F-Fraktion.*) Wir sind für Kärnten verantwortlich, wir sind dafür verantwortlich, entsprechende Gesetze konsequent hier zu beschließen, die Effektivität dieser Gesetze und der Verwaltung zu gewährleisten und in weiterer Folge natürlich auch zu schauen, dass die Finanzierbarkeit, wie vorher kurz angesprochen, in weiterer Folge auch erhalten bleibt. Denn das Erreichen dieser vorgenannten Zielsetzungen wird eines zur Folge haben: Einsparungen für das Land Kärnten bei der Grundversorgung in der Höhe von geschätzten 150.000,- bis 200.000,- Euro, den Rückgang des Verfahrensaufwandes durch naturgemäß weniger gegebene Bescheide und weitere Kostenersparnis, da es weniger Verfahren in Richtung UVS und auch in Richtung Verwaltungsgerichtshof gibt und dadurch auch die anwaltlichen Vertretungskosten für das Land Kärnten entsprechend gering ausfallen werden.

Geschätzte Kolleginnen und Kollegen, um einige Punkte auch inhaltlich zu nennen und nicht nur die Grundidee dieser Thematik zu streifen, sei auch gesagt, dass durch die Umsetzung der diesbezüglichen EU-Richtlinie in Hinkunft keine Auswahlkriterien bezüglich einer Unterkunft für Fremde mehr gegeben sein werden. Das heißt in der Praxis, es wird nicht mehr vorkommen, dass ein Asylwerber, der bei uns um Schutz und dem wir eine entsprechende schützende Unterkunft zuweisen, diese verweigern wird, weil nicht in 500 Metern Umgebung ein Veranstaltungs- und Einkaufszentrum gelegen ist. Diese Ausreden wird es in Zukunft nicht mehr geben, denn wir sind (*Beifall von der F-Fraktion.*) dafür verantwortlich, einem Schutz suchenden Asylwerber Schutz zu gewähren, aber nicht entsprechende Kinosäle rundherum zu garantieren. Das heißt, wenn ein Schutzbefohlener oder eine Schutz suchende Person, ein Fremder in Kärnten um Asyl oder um eine Schutzstelle ansucht, um eine

Mag. Darmann

Unterkunft ansucht, wird ihm diese geboten werden, aber wenn er diese verweigert, wird klipp und klar festgehalten sein durch diese Novellierung, dass ihm ein Entzug der Grundversorgung auch drohen wird. Eine klare Aussage, eine Rechtssicherheit im Umgang mit unseren Asylregeln, sowohl für den Asylwerber als auch für die Behörden.

Geschätzte Kolleginnen und Kollegen, eine weitere, sehr wichtige Neuerung in dieser Novelle ist die Aufzählung jener Notwendigkeiten oder jener Grundvoraussetzungen, die dazu führen können, dass es zu einer Einschränkung, Einstellung und Verweigerung der Grundversorgung führen kann. Hier sind wir wieder bei der Thematik Rechtssicherheit sowohl für Asylwerber als auch für die Behörden. Zum einen ist in dieser Auflistung natürlich die Ablehnung, wie eben gesagt, der Unterkunft angeführt, zum anderen die fehlenden Mitwirkungspflichten des Asylwerbers im gegebenen Verfahren, zum dritten entsprechende strafrechtliche Bestimmungen. Strafrecht, gegen das der Asylwerber verstößt, kann natürlich zu einer Aufhebung und Verweigerung der Grundversorgung führen, genauso die Gefährdung der Ordnung und Sicherheit im Quartier, wie auch das Aussprechen eines polizeilichen Betretungsverbot für den Asylwerber und, und, und, et cetera, et cetera. Das heißt, hier wird klipp und klar aufgelistet sein, was darf man, was darf man nicht, welche Konsequenzen hat welche Tat, und das ist auch eine entsprechend konsequente Umgangsweise mit den Asylwerbern in unserem Land.

Bevor ich zum Schluss komme, darf ich jedoch einen Zusatzantrag einbringen, der sich auf die Dauer der Gewährung der Grundversorgung bezieht, welcher in der Hinsicht lauten wird, dass Personen, denen ab 1. Mai 2004 Asyl in Österreich gewährt wird, also Asylberechtigten in den ersten vier Monaten nach Asylgewährung diese Grundversorgung gegeben ist. Ich darf ihn hiermit einbringen. *(Der Redner überreicht dem Vorsitzenden den Antrag.)* Nunmehr abschließend, geschätzte Kolleginnen und Kollegen, das Kärntner Grundversorgungsgesetz wird nach Beschließung dieser vorliegenden Novellierung mehr Rechtssicherheit sowohl für Asylwerber als auch Behörden bringen und aufbauend auf die Erfahrungen Kärntens, der Bundesländer Niederösterreich, Oberösterreich, Salzburg und Tirol der letzten Jahre werden wir nach Be-

schlussfassung über ein effektiveres, wenn nicht das effektivste, strengste und kostengünstigste Grundversorgungsgesetz in ganz Österreich verfügen. Geschätzte Kolleginnen und Kollegen, stimmen Sie dieser Entwicklung zu! Dankeschön! *(Beifall von der F-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Als nächstes zu Wort gemeldet hat sich Herr Klubobmann Tauschitz. Bitte, zu sprechen!

Abgeordneter **Tauschitz** (ÖVP):

Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Meine sehr geehrten Zuhörer auf der Tribüne! Die vorliegende Gesetzesnovelle zur Grundversorgung in Kärnten ist ja eine klassische Thematik, wo der Unterschied zwischen der Regierung und den Oppositionsparteien wieder zutage tritt. Wir von der ÖVP haben ganz klar gesagt, wir stimmen für diese Gesetzesnovelle aus mehreren Punkten. Es ist nicht die zu scharfe Gesetzgebung in Österreich in der Asylfrage, die uns die Probleme beschert hat, die wir haben, es ist nicht die zu scharfe Integrationspolitik, die uns die Probleme beschert hat, die wir haben, sondern es ist der fehlende Mut der Politik, Klarheit zu schaffen in der Gesetzgebung, klare Grenzen zu formulieren und innerhalb dieser Grenzen sich menschlichst und vor allem im christlich-sozialen Sinne zu bewegen. Denn die Solidarität als Wert ist ein Wert, der in der Gesellschaft unverrückbar sein muss. Aber missverständene Solidarität, überzogene Solidarität, Maßnahmen, die dazu führen, dass sich eine Gesellschaft Solidarität nicht mehr leisten kann, weil man zuviel Solidarität am falschen Platz finanziell ausgeschüttet hat, führen zu Problemen, die wir nicht haben dürfen.

Diese Novelle enthält keinen Punkt, keinen einzigen Punkt, der Novum wäre in der österreichischen Rechtsordnung. Wir sind in keinem einzigen Punkt schärfer als andere Bundesländer. Und die Kritik vom Rolf Holub in Richtung christlich-soziale ÖVP geht ins Leere, denn meines Wissens ist die Landeshauptfrau von Salzburg, Gabi Burgstaller, nicht Teil der österreichischen Volkspartei, sondern Teil der Sozialdemokratie und meines Wissens ist der Landeshauptmann vom Burgenland, der knapp vor einer

Tauschitz

Wahl steht, auch nicht Teil der österreichischen Volkspartei, sondern der Sozialdemokratie und diese beiden Bundesländer haben Bestimmungen in dieser Schärfe. Niederösterreich und Oberösterreich haben auch sehr scharfe Bestimmungen, weil nur dadurch garantiert ist, dass man klar solidarisch sein kann.

Und ich sehe nicht ein, weshalb die Grünen hier vorm Mikrofon immer laut tönen, es wäre so unsozial und unsolidarisch, an der Grundversorgung etwas zu ändern, wenn sie im Ausschuss nicht dabei sind. (*Abg. Dr. Lesjak: Ist es ja auch! Weil wir nicht drin sind, das weißt du ja!*) Und es ist, Barbara, Abgeordnete Barbara Lesjak, ich bin selbst Vorsitzender eines Ausschusses, des größten Ausschusses, des Finanzausschusses, da seid ihr Teil, in allen anderen Ausschüssen seid ihr nicht Mitglied, aber es ist gelebte Praxis, tausendmal probiert und immer hat es funktioniert, dass, wenn die Grünen sagen, sie wären gerne Auskunftsperson, dass die Grünen am Tisch Platz nehmen (*Abg. Mag. Darmann: Genau so ist es!*) und sich als Auskunftsperson genauso an der Diskussion beteiligen können wie jeder andere Abgeordnete und jede andere Abgeordnete einer Fraktion, die im Ausschuss vertreten ist! Das möchte ich hier nur vor offenem Mikrofon auch sagen, damit nicht der Eindruck entsteht, die Grünen könnten nicht mitreden. Ihr könnt sehr wohl! In dieser Frage war es nicht der Fall. Die taxative Aufzählung von Maßnahmen, die dazu führen, dass man aus der Grundversorgung fällt, klingt sicherlich sehr hart, ist sicherlich sehr eindeutig, ist aber auch notwendig, denn klare Regeln, (*Abg. Strauß: Wie soll denn das funktionieren?*) klare Maßnahmen und klare Konsequenzen sorgen dafür, dass es in diesem Fall auch besser funktioniert. Der Bürgermeister Jakob Strauß schaut heraus und macht einen Zwischenruf, wie soll das funktionieren. (*Abg. Strauß: Wie geht es dann weiter mit der Solidarität?*)

Indem wir endlich den Mut haben und bitte hör deinem Bürgermeister von Wien, der sich gerade im Wahlkampf befindet, Häupl, zu, wenn er am Abend nach den SPÖ-Sitzungen dann darüber diskutiert, welche Probleme er in Wien hat, auch mit der Grundversorgung, und wie schwer er sich tut und wie viele Fehler auch die Sozialdemokratie gemacht hat in dieser Frage, (*Abg. Mag. Darmann: Selbst verschuldete!*) weil man mutlos war. Mutlos, die Wahrheit zu sagen, was

ist machbar und was nicht. (*Abg. Ing. Scheuch: Jetzt kriegst du einmal einen Applaus von mir, wenn die eigenen nicht klatschen! – Beifall von der F-Fraktion.*) Hilfe ist absolut notwendig und der Wert steht außer Frage. Aber wenn wir diese Institutionen, wenn wir diese Möglichkeiten ständig mit Maßnahmen überfrachten, die nicht leistbar, nicht sinnvoll und überhaupt nicht zielgerichtet sind, dann geht der Schuss nach hinten los! Das wollen wir nicht und aus diesem Grund haben wir gesagt, hier gehen wir mit. Es ist eine Präzisierung der Grundversorgung und es kann doch niemand hier im Haus sein, der den Missbrauch und der Verfahrensverzögerung das Wort redet! Wir tun auch den Asylwerberinnen und Asylwerbern nichts Gutes, wenn wir ewige Verfahren zulassen, die ewige Unsicherheiten mit sich bringen. Das ist nicht sinnvoll!

Diese Debatte ist auch auf anderer Ebene geführt worden ohne, ja, ich wollte schon fast sagen, ohne Ende, aber ich bin da wirklich für eine Klarheit. Weil wir brauchen gerade in Zeiten, wo uns auch, und das muss man offen sagen, auch den Wählerinnen und Wählern, den Bürgerinnen und Bürgern, wo der Republik der Geldhahn austrocknet, und zwar gewaltig, muss man den Bürgerinnen und Bürgern die Wahrheit sagen! Und sagen, das können wir uns leisten und das können wir uns nicht leisten. Das fängt bei kleinen Dingen an und diese Wahrheit ist es, für die ich plädiere. Diese Klarheit ist es, die man forcieren muss und die kommt in diesem Grundversorgungsgesetz auch zum Ausdruck. Wir müssen ein bisschen von der Leichtigkeit der politischen Argumentation der letzten Jahrzehnte uns verabschieden, weil immer mehr Geld Probleme zudecken, in die wir Geld hinschütten, das funktioniert jetzt schlicht und ergreifend nicht mehr. Nächste Woche beginnt die Budgetwoche, die Fastenwoche in der Kärntner Landesregierung, wo die gesamte Landesregierung eine Woche zusammensitzen wird mit den Abteilungsleitern, um Sparpotentiale auszubooten. Und glaube mir, lieber Bürgermeister Strauß, das wird für uns alle schwierig genug! Es wird für uns alle schwierig genug und wir brauchen hier, lieber Herr Bürgermeister von Oberkärnten, nicht hergehen und sagen, die F und die SPÖ und die Grünen und die ÖVP, das ist ein Problem von uns allen! Niemand wird das Problem dadurch lösen, indem man es auf den anderen schiebt. Ich nicht, indem ich euch die Schuld gebe und ihr

Tauschitz

nicht, indem ihr uns die Schuld gebt und umgekehrt. Das wird nicht stattfinden! Die letzten Jahrzehnte standen unter anderen Voraussetzungen politischer und finanzieller Natur als heute. Deswegen wird die Budgetfastenwoche ein wichtiger Schritt in Richtung Reform des Landes Kärnten sein. (*Abg. Seiser: Was hat das mit der Grundversorgung zu tun?*) Wir müssen hier einfach klarer und härter werden und wir müssen auch einmal sagen, das geht nicht!

In der Grundversorgung präzisieren wir bestehende Maßnahmen aus ganz Österreich, und ich erinnere nur ganz kurz an die Diskussion zur Verschärfung der Geschäftsordnung im Kärntner Landtag, wo wir genau das Gleiche gemacht haben. Wir haben bestehende Rechtsordnungen analysiert, die Erfahrungen der anderen Bundesländer mit eingebaut und haben ganz bewusst die Bestimmungen der anderen Bundesländer zu einem Kärntner Gesetz gegossen, um die besten Erfahrungen zusammenzusetzen. Die SPÖ, ihr seid die Zwischenredner und jetzt muss ich auf euch replizieren, die Grünen waren auch dabei, ihr habt gesagt, nein, das können wir nicht tun, was auch immer, mit einer fadenscheinigen Begründung. Drei Wochen später fordert genau ihr in einer Aussendung, wir mögen jetzt doch bitte die Geschäftsordnung ändern mit genau den Punkten, die wir drin gehabt haben. Weil dann eben die Realität den Wunschraum einholt und dann weiß man plötzlich, welche Maßnahme man braucht. Wir sind für das Gesetz, die Novellierung der Grundversorgung, weil wir den Missbrauch verhindern wollen, die Verfahren verkürzen wollen und hier nachjustieren müssen. Wir werden auch beim Abänderungsantrag mitgehen. Wir brauchen klare Regeln, wir brauchen menschliche Regeln und wir müssen uns unmissverständlich gegen den Missbrauch aussprechen. Danke vielmals! (*Beifall von der ÖVP-Fraktion und von der F-Fraktion. – Abg. Dr. Lesjak: Zur Geschäftsordnung!*)

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Zur Geschäftsordnung, bitte Frau Abgeordnete Dr. Lesjak! (*Der Vorsitzende versucht, das Mikrofon für die Rednerin einzuschalten, was jedoch nicht gelingt.*)

Abgeordnete **Dr. Lesjak** (GRÜ):

Herr Präsident! Meine Damen und Herren! Ich denke, dass meine Stimme laut genug ist. Zur tatsächlichen Berichtigung: Die Grünen sind laut Geschäftsordnung des Kärntner Landtages in keinem Ausschuss vertreten. Die geübte Praxis war, wenn ein Antrag behandelt wurde, dass wir als Auskunftsperson dazu kamen. Das wird beschlossen und ist nicht gängige Praxis, zu jedem Antrag und zu jeder Materie sprechen zu können. Es soll in Zukunft so sein, dass wir bei jedem Ausschuss sprechen können (*Das Mikrofon der Rednerin funktioniert wieder.*) und dann werden wir natürlich auch die entsprechenden Fragen dort stellen, wenn wir immer mit dabei sind. Das ist sehr schön! Danke schön!

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Frau Abgeordnete! Nichts desto trotz haben alle Damen und Herren Abgeordnete die Möglichkeit, bei allen Ausschusssitzungen teilzunehmen und können sich dort auch die Informationen holen, wobei es keine tatsächliche Berichtigung, sondern eine reine Feststellung von Ihnen war, dass Sie nicht daran teilgenommen haben. Als nächstes zu Wort gemeldet in der Tagesordnung zum Tagesordnungspunkt 1 hat sich Herr Klubobmann Seiser und ich erteile ihm das Wort. Bitte!

Abgeordneter **Seiser** (SPÖ):

Geschätzter Herr Präsident! Hoher Landtag! Meine Damen und Herren! Zuerst eine kurze Replik zum Kollegen Tauschitz. Eine Partei, die permanent aus dem Steuertopf gevöllert hat, hat allen Anlass dazu, entsprechend zu fasten. Eine Partei, die wie die ÖVP die Causa Birnbacher am Bein hängen hat wie eine schwere Eisenkugel, hat aus meiner Sicht jegliches Recht verwirkt, über die Verwendung von Steuermitteln in diesem Land mitzureden. (*Beifall von der SPÖ-Fraktion und von Abg. Dr. Lesjak.*) Meine sehr geschätzten Damen und Herren, ich entnehme den Worten meiner Vorredner, dass die SPÖ alle Möglichkeiten gehabt hätte, Auskunftspersonen, et cetera, et cetera zu befragen und so weiter und so fort. Es grenzt an Vermessenheit der ÖVP und des F, uns vorschreiben zu wollen, wie wir

Seiser

an die Gesetzeswerdung herangehen. (*Abg. Mag. Darmann: Arbeitsverweigerung der SPÖ ist das!*) Wir lassen uns weder von der ÖVP noch von der F sagen, wie wir Gesetzesentwürfe, die wir einige Minuten vor Sitzungsbeginn auf den Tisch geknallt kriegen, zu behandeln haben. (*Beifall von der SPÖ-Fraktion. – Zwischenrufe von der ÖVP-Fraktion und von der F-Fraktion.*) Sie haben, meine sehr geschätzten Damen und Herren, (*Der Vorsitzende gibt das Glockenzeichen. – Abg. Mag. Darmann: Arbeitsverweigerung ist das von der SPÖ! – Vorsitzender: Bitte, am Wort ist der Herr Abgeordnete! Ich würde bitte ersuchen um mehr Aufmerksamkeit. Bitte Herr Abgeordneter, setzen Sie fort! – Abg. Ing. Scheuch: Vier Seiten in 24 Stunden!*) Sie haben wieder die gleiche Vorgangsweise gewählt, wie Sie sie beim Objektivierungsgesetz gewählt haben. Mittlerweile wissen wir, warum Sie dieses Objektivierungsgesetz ohne Begutachtung durchgepeitscht haben, damit Sie Ihre Parteigänger in den diversen Bezirkshauptmannschaften unterbringen können, das ist der erste Punkt. Beim zweiten Gesetz, dem Landesholding-Gesetz haben Sie es ebenso durchgezogen ohne Begutachtung, ohne irgendwelche Debatten hier den Versuch unternommen, die Bildung der Schwankungsreserve ins Jahr 2019 zu schieben, weil Ihnen sonst das Geld in der Landesholding ausgegangen wäre. Zuletzt am Schluss bei der Änderung der Richtlinien beim Arbeitnehmerförderungs-gesetz, Sie machen es jedes Mal gleich! Sie machen es jedes Mal gleich! Sie werfen uns Arbeitsverweigerung vor und fahren mit Ihren Gesetzesentwürfen drüber. (*Beifall von der SPÖ-Fraktion.*) Sie fahren einfach drüber! Sie können es halten wie Sie möchten, Sie können es halten wie Sie möchten. Aber dann müssen Sie sich auch den Vorwurf gefallen lassen, dass wir auf undemokratische Art und Weise – (*Abg. Mag. Darmann, die Gesetzesänderung in seinen Händen hoch haltend: 24 Stunden habt ihr für vier Seiten Zeit gehabt!*) Herr Kollege Darmann, tun Sie die Zettel runter, das stört mich – wie vorgegangen wird.

Jetzt zum Gesetz: Der Herr Kollege Darmann hat also berichtet, dass hier eine Novellierung stattgefunden hat, die alles Scharfe quasi wie in einem Chili con Carne aus den anderen Bundesländern in dieses Gesetz hineingegossen hat, in dieses Gesetz hineingegossen hat. Es gibt doch einige Unterschiede. Die schärfsten Grundver-

sorgungsgesetze haben die Bundesländer Niederösterreich und Oberösterreich und selbst das Land Niederösterreich hat keine entsprechende Bestimmung, was beispielsweise diese Dreita-gesfrist betrifft, drin. Oberösterreich, das noch das schärfere Grundversorgungsgesetz hat, hat noch bei der oder besser gesagt nach der Einschränkung, Einstellung der Grundversorgung die Möglichkeit eingezogen, dass noch einmal darüber befunden werden kann, ob die Grundversorgung eingeschränkt, eingestellt oder wie auch immer gehandhabt wird, geregelt. Das hat Oberösterreich so gemacht! Das steht in den Gesetzen, wir haben uns auch mit den Oberösterreichern darüber unterhalten. Ich frage mich, wenn Sie so von dem Gesetz überzeugt sind, ich frage mich, wenn Sie von der Richtigkeit dieses Gesetzes so überzeugt und ich gehe davon, dass alles, nachdem es die Abteilung 2V gemacht hat, alles Richtlinien konform ist, dann frage ich mich, warum Sie einer Begutachtung ausweichen. Ich frage mich, warum Sie einer Begutachtung ausweichen, (*Abg. Ing. Scheuch: Im Ausschuss hättest du fragen sollen!*) wie es üblich ist. Ich frage mich, warum Sie einer Begutachtung ausweichen. Sie haben auch, wie alle anderen Bundesländer das getan haben, Sie haben auch die UNHCR nicht einbezogen. Alle anderen Bundesländer, die Sie früher aufgezählt haben, Tirol, Salzburg, Oberösterreich, Niederösterreich, haben immer das Flüchtlingshochkommissariat eingebunden, (*Zwischenruf von Abg. Mag. Darmann.*) Herr Kollege Darmann, bleiben Sie ganz ruhig, bleiben Sie ganz ruhig, Herr Kollege Darmann, bleiben Sie ganz, ganz ruhig! Es gibt den Artikel 35, es gibt den Artikel 35 in der Genfer Flüchtlingskonvention, wonach asylrelevante Materien mit der UNHCR abzusprechen sind. Das haben alle Bundesländer gemacht, nur Kärnten macht's nicht. Weil wir hier wieder die „law and order“-Fraktion raushängen lassen wollen und weil wir hier wieder mit dieser „mir san mir“-Mentalität durch die Weltgeschichte fahren wollen. Sie versuchen permanent, Sie versuchen permanent, einen Modus in der Gesetzeswerdung anzuwenden, der aus unserer Sicht nicht demokratisch ist und der letztendlich auch dazu führt, der letztendlich auch dazu führt, dass die Menschen in diesem Land verunsichert werden. Das sollte nicht sein! Ich darf eines ganz, ganz klar und deutlich sagen: Die SPÖ-Fraktion ist ganz klar für beschleunigte Asylverfahren! Die SPÖ-Fraktion ist ganz klar

Seiser

gegen Missbrauch in der Grundversorgung! (*Abg. Mag. Darmann: Dann könnt ihr zustimmen!*) Was wir nicht wollen, was wir nicht wollen, dass Sie quasi unter Ausschaltung der Rechtsstaatlichkeit hier Gesetzesnovellen durchziehen. (*Lärm im Hause. – Der Vorsitzende gibt das Glockenzeichen.*) Ich werde Ihnen jetzt, nachdem Sie es offensichtlich nicht gelesen haben, ich werde Ihnen jetzt die Kritik des Flüchtlingskommissars der Vereinten Nationen zur Kenntnis bringen: (*Abg. Ing. Scheuch: Der soll schauen, dass er seine Sachen selbst in Ordnung bringt!*) „Abschließend möchten wir daher lediglich ganz allgemein zu bedenken geben, dass die Grundversorgungsgesetze des Bundes und jene der Länder in Umsetzung der EU-Aufnahmerichtlinie das grundsätzliche Ziel verfolgen sollen, die Versorgung und Unterkunft insbesondere von hilfs- und schutzbedürftigen Asylsuchenden sicherzustellen. (*Abg. Mag. Darmann: Alles gegeben!*) In diesem Zusammenhang gilt aus Sicht von UNHCR zu beachten, dass die Befriedigung humanitärer und materieller Grundbedürfnisse eine unabdingbare Voraussetzung für faire und effiziente Asylverfahren darstellt. (*Abg. Mag. Darmann: Alles gegeben!*) Schließlich sind unversorgte Asylsuchende zumeist nicht in der Lage, ihre Asylverfahren bestmöglich zu führen bzw. stellen obdachlose Asylsuchende für Asylbehörden insofern ein Problem dar, als dass sie kaum auffindbar oder erreichbar sind, weshalb sich deren Verfahren oftmals unnötig in die Länge ziehen. Aus diesem Grund plädiert der UNHCR seit jeher unter anderem dafür, Gründe für die Einschränkung, Einstellung oder Verweigerung der Grundversorgung nur in sehr restriktiver Art und Weise vorzusehen. (*Abg. Mag. Darmann: Wie hier geschehen!*)

Meine sehr geschätzten Damen und Herren! Wenn Sie heute eine Beschleunigung des Asylverfahrens ins Treffen geführt haben, dann frage ich mich, warum Sie die Einwendungen des UNHCR nicht zur Kenntnis nehmen, weil nämlich durchaus der Fall eintreten kann, wenn es in der Grundversorgung massive Probleme gibt, wenn es zu Verschärfungen und Verschlechterungen kommt, die nicht abgestimmt und akkordiert sind, dass nämlich das erreicht wird, was wir alle nicht wollen, eine Verlängerung und ein Hinauszögern von Asylverfahren, das Bringen von Asylwerbenden in die Illegalität und in die Kriminalität! Und das wollen wir nicht, ge-

schätzte Damen und Herren, (*Beifall von der SPÖ-Fraktion.*) daher stellen wir, um diese Thematik ausführlichst mit den Betroffenen, mit anderen Bundesländern, mit Vertretern des UNHCR, den Gemeinden, der Exekutive und der Städte zu diskutieren den Antrag, dass diese Gesetzesnovelle in den Ausschuss zurück verwiesen wird. Ich darf den Antrag dem Herrn Präsidenten übergeben. (*Der Redner übergibt dem Vorsitzenden den Antrag. – Abg. Ing. Scheuch: Schaut schlecht aus! – Beifall von der SPÖ-Fraktion. – Abg. Tauschitz meldet sich zur Geschäftsordnung.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Zur Geschäftsordnung, Herr Klubobmann Tauschitz, bitte! Einen Moment!

Abgeordneter **Tauschitz** (ÖVP):

Danke vielmals, Herr Präsident, für das Mikrofon! Zur tatsächlichen Berichtigung, weil der Kollege Klubobmann Herwig Seiser uns ganz direkt angegriffen hat, ich hätte in dem Fall ja auch als Vertreter in diesem Ausschuss die Einwände des UNHCR nicht zur Kenntnis genommen. Es hat der Klubobmann Seiser selbst höchst persönlich hier für das Protokoll nachvollziehbar gesagt, dass alle Bundesländer, die ihre Grundversorgung geändert haben, eben diesen UNHCR eingebaut haben. Wir haben ja eben genau diese von dem UNHCR geprüften Maßnahmen – danke an die Verfassungsabteilung an dieser Stelle – genommen. Ergo ist nichts, was von UNHCR nicht geprüft wurde, in diesem Fall hier. Bitte, lieber Kollege, den Schluss musst du schon auch richtig ziehen. Ergo sind all diese Maßnahmen geprüft. Selbstverständlich kommt das Land Kärnten der Meldepflicht nach. Es wird selbstverständlich alles hinausgemeldet. Es wird auch keine Beanstandungen geben, denn was in Salzburg und in Niederösterreich vom UNHCR genehmigt ist, wird wohl kaum in Kärnten nicht genehmigt werden. Danke vielmals!

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Das wird so im Protokoll vermerkt. Sie haben den Antrag auf Rückverweisung in den Ausschuss gehört. Ich lasse nun über diesen Antrag abstimmen. Wer diesem Antrag die Zustimmung gibt, der möge bitte ein Handzeichen geben! – Das ist nicht die erforderliche Mehrheit. Mir liegt zur Generaldebatte dieses Tagesordnungspunktes keine Wortmeldung mehr vor. Sie ist somit geschlossen. Ich erteile dem Berichterstatter das Schlusswort, bitte!

Berichterstatter Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Danke, Herr Präsident! Es ist Pflicht des Berichterstatters vom Schlusswort Gebrauch zu machen, weil hier der Vorwurf der Ausschaltung der Rechtsstaatlichkeit erhoben worden ist. Ich weise das deshalb zurück, da diese Regierungsvorlage – und ich habe am Anfang gezögert, weil ich mich vergewissern wollte, ob es tatsächlich eine war – bereits am 11.3., also Tage vor der Beschlussfassung im Ausschuss in der Regierung beschlossen worden ist. Das heißt, dass auch eine Partei wie die SPÖ diese Regierungsvorlage Tage vor der Regierungssitzung bereits gehabt hat und zum Studium gehabt hat. (*Abg. Ing. Scheuch: Die reden ja nichts mehr miteinander!*) Es ist auch der Vorwurf erhoben worden, dass das Gesetz gegen die Menschenrechte verstoßen würde oder ein Verstoß gegen das Völkerrecht stattfinden würde. Das ist von den Grünen vorgebracht worden. Ich weise ausdrücklich darauf hin, dass im Vorblatt festgestellt wird, dass ein – und ich habe das bereits erwähnt, daher wiederhole ich mich für die, die bisher geschlafen haben – umfassendes Abgehen vom bisherigen System der Grundversorgung aufgrund der europarechtlichen Vorgaben und der notwendigen Bindung an die Grundversorgungsvereinbarung nicht möglich ist, daher auch durch diese Gesetzesnovelle nicht stattfindet. Aber auch die europa- oder bzw. EU-rechtlichen Anforderungen sind erfüllt, denn die vorliegende Änderung des Kärntner Grundversorgungsgesetzes erfolgt ausdrücklich unter Beachtung der Richtlinie 2003/9/EG des Rates vom 27. Januar 2003 zur Festlegung von Mindestnormen für die Aufnahme von Asylwerbern in den Mitglieds-

staaten, Amtsblatt Nr. L31 vom 6.2.2003 Seite 18.

Damit habe ich alles gesagt und bitte um Abstimmung über das Eingehen in die Spezialdebatte.

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Sie haben gehört, es liegt der Antrag für das Eingehen in die Spezialdebatte vor. Ich lasse darüber abstimmen. Wer dem zustimmt, bitte um ein Handzeichen! – Das ist mit Mehrheit so beschlossen. Bitte, ich würde auch den Antrag auf ziffernmäßige, paragrafen- oder artikelmäßige Abstimmung hier stellen.

Berichterstatter Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Ich ersuche um ziffernmäßiges Abstimmen, bitte!

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Bitte, auch über diesen Antrag lasse ich abstimmen. Wer dem zustimmt, bitte um ein Handzeichen! – Das ist ebenfalls mit Mehrheit so beschlossen. Ich bitte, zu berichten!

Berichterstatter Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Artikel I

Das Kärntner Grundversorgungsgesetz – K-GrvG, LGBl. 43/2006, zuletzt geändert durch das Gesetz LGBl. Nr. 8/2010, wird wie folgt geändert:

Ziffer 1 § 2 Abs. 2 lautet

Ziffer 2 § 2 Abs. 3 lit. c lautet

Ich beantrage die Annahme der Ziffern 1 und 2.

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Artikel I Ziffer 1 und 2 wurde beantragt. Wer dem zustimmt, bitte um ein Handzeichen! – Das ist mit Mehrheit so beschlossen. Bitte, fortzusetzen!

Berichterstatter Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Zur Ziffer 2 a gibt es einen Zusatzantrag, der mir nicht vorliegt.

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Ich lasse dann darüber zum Schluss abstimmen. Wenn Sie jetzt einmal mit den gesamten weiteren Artikeln und Ziffern fortsetzen.

Berichterstatter Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Ziffer 3 § 2 Abs. 5 lautet

Ziffer 4 § 3 Abs. 3 bis 6 lautet

Ziffer 5: Nach § 3 wird folgender § 3a eingefügt.
§ 3a: Einschränkung, Einstellung oder Verweigerung der Grundversorgung

Ziffer 6 § 9 lautet: § 9 Verfahren

Ziffer 7 nach § 10 wird folgender § 10a eingefügt. § 10a: Abgabefreiheit

Ziffer 8 § 11 Abs. 2 lautet

Artikel II

Ich beantrage die Annahme von Artikel I und II.

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Die Annahme von Artikel I und II wurde beantragt. Wer dem zustimmt, bitte um ein Handzeichen! – Das ist mit Mehrheit so beschlossen. Mir liegt ein Zusatzantrag vor mit folgendem Inhalt und Text:

Der Kärntner Landtag wolle beschließen:

Dem Gesetz, mit dem das Kärntner Grundversorgungsgesetz geändert wird, wird nach der Ziffer 2 folgende Ziffer 2a eingefügt.

Ziffer 2a Abs. 3 lit. f lautet:

Personen, denen ab 1. Mai 2004 Asyl in Österreich gewährt wird (Asylberechtigte) während der ersten vier Monate nach Asylgewährung.

Wer diesem Zusatzantrag die Zustimmung erteilt, bitte um ein Handzeichen! – Das ist ebenfalls mit Mehrheit so beschlossen. Bitte, Kopf und Eingang!

Berichterstatter Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Gesetz vom 18.3.2010, mit dem das Kärntner Grundversorgungsgesetz geändert wird.

Der Landtag von Kärnten hat beschlossen.

Ich beantrage die Annahme.

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Die Annahme von Kopf und Eingang wurde beantragt. Bitte, wer dem zustimmt, um ein Handzeichen! – Das ist ebenfalls mit Mehrheit so beschlossen. Bitte, die 3. Lesung!

Berichterstatter Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Der Landtag wolle beschließen

Dem Gesetz, mit dem das Kärntner Grundversorgungsgesetz geändert wird, wird die verfassungsgemäße Zustimmung erteilt.

Ich beantrage die Annahme.

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Die Annahme der 3. Lesung wurde beantragt. Wer dem zustimmt, bitte ebenfalls um ein Handzeichen! – Das ist ebenfalls mit Mehrheit so beschlossen.

Wir kommen nun zum Tagesordnungspunkt

2. Ldtgs.Zl. 34-3/30:

Bericht und Antrag des Ausschusses für Bildung, Schule, Fachhochschulen, Kindergärten, Kultur, Sport und Jugend zur Regierungsvorlage betreffend das Gesetz, mit dem das Kärntner Schischulgesetz geändert wird ./ mit Gesetzentwurf

Berichterstatterin ist die Frau Abgeordnete Rossmann. Mit der Zuweisung dieser Materie an den Ausschuss für Bildung, Schule, Fachhochschulen, Kindergärten, Kultur, Sport und Jugend ist die 1. Lesung erfolgt. Ich erteile nun der Berichterstatterin das Wort und ersuche sie, zu berichten!

Berichterstatterin Abgeordnete **Rossmann** (F):

Herr Präsident! Ich berichte über den Entwurf eines Gesetzes, mit dem das Kärntner Schischulgesetz geändert wird. Im Kärntner Schischulgesetz wird eine EU-Dienstleistungsrichtlinie aus 2006 umgesetzt. Es betrifft den Betrieb von Schischulen als Dienstleistung mit der Anforderung der Niederlassung und den Dienstleistungsausübungen an diese Richtlinie anzupassen. Es beinhaltet die Möglichkeit der Ausübung der Schilehrertätigkeit an weiteren Standorten, den Entfall von örtlichen Beschränkungen, Präzisierung der persönlichen Voraussetzungen hinsichtlich der geforderten Ausbildungen, Regelung der Ausübung der Schilehrertätigkeiten durch Gesellschaften, die sanitären Anlagen, die sachlichen Voraussetzungen und *(Den Vorsitz übernimmt Zweiter Präsident Schober.)* Erleichterungen beim Übungshang und beim Sammelplatz.

Ich ersuche um das Eingehen in die Generaldebatte.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Die Generaldebatte wurde beantragt. Als erstes zu Wort gemeldet hat sich Abgeordnete Cernic. Ich bitte dich, zu sprechen!

Abgeordnete **Mag. Cernic** (SPÖ):

Meine sehr geschätzten Damen und Herren! Im wesentlichen geht es bei dieser Novelle um eine Umsetzung der EU-Dienstleistungsrichtlinie. Die regelt, dass sämtliche konzessionierte Schischulbetreiber und Schischullehrer die Möglichkeit erhalten, in allen Schigebieten Europas befähigt zu sein, Schischulen zu eröffnen oder Schischulunterricht zu geben. Die vorliegende Novelle wurde, das hat uns der bearbeitende Mitarbeiter der Verfassung, Herr Dr. Novak, versichert, mit den Kärntner Schischulbetreibern umfassend akkordiert, hat dort durchwegs Zustimmung gefunden. Wir haben wegen der Wirtschaftskammerwahlen eine kleine unnötige Runde im Ausschuss drehen müssen. Aber im Prinzip ist diese Anpassung ja eine Minimalanpassung an die EU-Richtlinie, deren Umsetzungsfrist im übrigen Ende 2009 abgelaufen ist. Wir gehen davon aus, dass auch der Schischul-

verband, der als Auskunftsperson geladen war, aber leider nicht kommen konnte, letztendlich damit einverstanden ist. *(Beifall von der SPÖ-Fraktion.)*

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Als nächstes zu Wort gemeldet hat sich Abgeordnete Lesjak. Ich bitte dich, zu sprechen!

Abgeordnete **Dr. Lesjak** (GRÜ):

Geschätzter Präsident! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Eine fast never ending story war dieses Schischulgesetz. Im Ausschuss ist in mehreren Runden diskutiert worden. Es geht hier um eine Anpassung an eine EU-Dienstleistungsrichtlinie und natürlich um die Herstellung eines EU-konformen Rechtszustandes. Es gibt keine Alternativen. Trotzdem hat man sich im Ausschuss sehr bemüht, alle Einwände und alle Bedenken hier zu hören, wobei schon auffällig war, dass die Interessen der Wirtschaftstreibenden dieser Umsetzung in Richtung der EU-Richtlinie entgegen gestanden sind. Da hat man sich dagegen ausgesprochen, dass es die Wirte nicht mehr so einfach hätten und die Hotelbetreiber es auch nicht mehr so einfach hätten, in Zukunft da Leute einzusetzen, also Schilehrer einzusetzen. Sie haben sich dagegen gestellt. Es ist erfreulich, dass sich doch die Argumente in Richtung Qualitätssicherung und Qualitätsstandards durchgesetzt haben, insbesondere in Bezug auf die Ausbildung der Schilehrertätigkeit und auch auf die Ausübung der Schilehrertätigkeit selber. Das ist jetzt alles präzisiert und genauer geregelt. Es gibt auch eine Präzisierung von rechtlichen und sachlichen Voraussetzungen. Insgesamt hat man hier eine Verbesserung erreicht. Es gibt von relevanten Stellen auch bei den Begutachtungsverfahren keine Einwände. Insofern finden wir es auch einen guten Schritt und wir werden dieser Novelle zustimmen.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Als nächste zu Wort gemeldet hat sich Abgeordnete Schöffmann. Ich bitte dich, zu sprechen!

Abgeordnete **Schöffmann** (ÖVP):

Sehr geehrter Herr Präsident! Hoher Landtag! Es ist sehr vieles von den Vorrednern schon genannt. Es hat keine Einwände von Seiten der Abteilung 6, Arbeiterkammer, Kärntner Gemeindebund, österreichischer Städtebund, Landesgruppe Kärnten, Rechnungshof gegeben. Die Wirtschaftskammer war involviert, die Schischulverbände waren involviert. Sie stehen hinter dieser Anpassung und wir stimmen dem auch zu. Danke! *(Beifall von der ÖVP-Fraktion.)*

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Als nächstes zu Wort gemeldet hat sich Dritter Präsident Gallo. Ich bitte dich, zu sprechen!

Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Danke, Herr Präsidentenkollege! Meine geschätzten Damen und Herren! Die Olympischen Winterspiele in Vancouver sind vorbei. Es hat dort auch Disziplinen wie Alpenschilauf gegeben. Die Medaillenausbeute für Österreich war eher bescheiden. Warum ich Ihnen das sage? Ein direkter Zusammenhang zum Kärntner Schischulgesetz besteht zwar nicht, aber eine Parallelität ist mir doch aufgefallen, nämlich eine Periode von vier Jahren. Olympiade ist diese Periode von vier Jahren, und genau vor vier Jahren haben wir das Kärntner Schischulgesetz das letzte Mal geändert. Damals sehr massiv in einem knapp über ein Jahr dauernden Prozess, ausgehend von einem Antrag unserer Fraktion. Danach ist der Gesetzesentwurf des damaligen Sportreferenten gekommen, wir haben uns massiv mit Auskunftspersonen getroffen und haben, glaube ich, ein gutes Werk zustande gebracht, nämlich insofern, als damit ein modernes Berufsrecht geschaffen werden konnte und dass diese Novelle damals Sicherheit auf den Schipisten, aber auch für die Schifahrerinnen und Schifahrer gebracht hat. Insgesamt ein Atout auch für den Tourismus in Kärnten. Was diesmal den Unterschied ausgemacht hat, das haben VorrednerInnen bereits erwähnt, dass wir keine Auskunftspersonen hatten. Bei der Wirtschaftskammer war wohl die Wirtschaftskammerwahl der Grund und beim Schischulverband hat man zuviel Arbeit gehabt, weil das noch in einen Teil der Ferien gefallen

ist. Ich habe mich aber erbötig gemacht, Kontakt aufzunehmen mit dem Schischulverband, um zu fragen, ob irgendwas in dieser Novelle gegen die Intentionen des Schischulverbandes ist. Mein Bemühen ist fruchtlos geblieben, denn den Herrn Gfrerer konnte ich nicht erreichen und der versprochene Rückruf ist bis heute ausgeblieben. Auf der anderen Seite haben wir aber ein Vertragsverletzungsverfahren, das bereits eingeleitet worden ist, sodass eine Eile von Nöten ist. Das heißt also, diesem Gesetz steht, was das Inkrafttreten betrifft, von unserer Seite aus nichts mehr im Wege. Ich wünsche von dieser Stelle aus allen, die in dieses Gesetz fallen, ausreichend Schnee, schönes Wetter und schließe mit einem Schi Heil! *(Beifall von der F-Fraktion.)*

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Somit sind die Wortmeldungen erschöpft, die Berichterstatterin hat das Schlusswort.

Berichterstatterin Abgeordnete **Rossmann** (F):

Ich verzichte auf das Schlusswort und beantrage das Eingehen in die Spezialdebatte.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Die Spezialdebatte wurde beantragt. Wer den zustimmt, ein Zeichen mit der Hand! – Danke, das ist einstimmig so angenommen. Weiters ersuche ich um die ziffernmäßige Verlesung.

Berichterstatterin Abgeordnete **Rossmann** (F):

Ich beantrage die artikel- und ziffernmäßige Abstimmung.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Die ziffernmäßige Abstimmung wurde beantragt. Wer dem zustimmt, ein Zeichen mit der Hand! – Danke! Bitte, zu berichten.

Berichterstatterin Abgeordnete **Rossmann** (F):

Artikel I

Das Kärntner Schischulgesetz – K-SSchG, LGBl. Nr. 53/1997, in der Fassung der Gesetze LGBl. Nr. 77/2005, 4/2007 und LGBl. Nr. 10/2009, wird wie folgt geändert:

Ziffer 1, Ziffer 2, Ziffer 3, Ziffer 4, Ziffer 5, Ziffer 6, Ziffer 7, Ziffer 8, Ziffer 9, Ziffer 10, Ziffer 11, Ziffer 12, Ziffer 13, Ziffer 14, Ziffer 15, Ziffer 16, Ziffer 17, Ziffer 18, Ziffer 19, Ziffer 20, Ziffer 21, Ziffer 22, Ziffer 23, Ziffer 24, Ziffer 25, Ziffer 26, Ziffer 27, Ziffer 28, Ziffer 29, Ziffer 30, Ziffer 31, Ziffer 32, Ziffer 33, Ziffer 34, Ziffer 35, Ziffer 36, Ziffer 37, Ziffer 38, Ziffer 39.

Ich ersuche um Annahme.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Die Annahme ist beantragt. Wer dem zustimmt, ein Zeichen mit der Hand! – Danke, einstimmig angenommen.

Berichterstatterin Abgeordnete **Rossmann** (F):

Artikel II

Ich beantrage die Annahme.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Auch hier wurde die Annahme beantragt. Wer dem zustimmt, ein Zeichen mit der Hand! – Danke, einstimmig so angenommen. Kopf und Eingang!

Berichterstatterin Abgeordnete **Rossmann** (F):

Kopf und Eingang. Gesetz vom 18.3.2010, mit dem das Kärntner Schischulgesetz geändert wird.

Der Landtag von Kärnten hat beschlossen:

Ich beantrage die Annahme.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Auch hier wurde die Annahme beantragt. Wer dem zustimmt, ein Zeichen mit der Hand! – Danke, auch hier einstimmig so angenommen.

Berichterstatterin Abgeordnete **Rossmann** (F):

Der Landtag wolle beschließen:

Dem Gesetz, mit dem das Kärntner Schulschigesez geändert wird, wird die verfassungsmäßige Zustimmung erteilt.

Ich beantrage die Annahme.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Also es wurde das Schischulgesetz geändert, so haben Sie das auch gemeint. Die Annahme wurde beantragt. Wer dem zustimmt, ein Zeichen mit der Hand! – Danke, somit ist dieser Tagesordnungspunkt erledigt. Ich komme zum Tagesordnungspunkt

3. Ldtgs.Zl. 152-1/30:

**Bericht und Antrag des Ausschusses für Bildung, Schule, Fachhochschulen, Kindergärten, Kultur, Sport und Jugend zur Regierungsvorlage betreffend das Gesetz, mit dem das Kärntner Landeslehrergesetz und das Land- und forstwirtschaftliche Landeslehrer-Diensthohheitsgesetz geändert wird
./ mit Gesetzentwurf**

Berichterstatterin ist die Abgeordnete Schöffmann. Mit der Zuweisung dieser Materie an den Ausschuss für Bildung, Schule, Fachhochschulen, Kindergärten, Kultur, Sport und Jugend ist die 1. Lesung erfolgt. Ich erteile der Berichterstatterin das Wort.

Berichterstatterin Abgeordnete **Schöffmann** (ÖVP):

Danke, Herr Präsident! Nach geltender Rechtslage sind die Leistungsfeststellungskommission und die Disziplinarkommission im Kärntner Landeslehrergesetz und im Land- und forstwirtschaft-

Schöffmann

schaftlichen Landeslehrer-Diensthoheitsgesetz selbständig, unabhängig und weisungsfrei. Entsprechend Artikel 20 Absatz 2 B-VG muss daher nunmehr ein Informations- und Abberufungsrecht der Landesregierung eingeführt werden. Folglich sind das Kärntner Landeslehrergesetz und das Land- und forstwirtschaftliche Landeslehrer-Diensthoheitsgesetz anzupassen. Ich beantrage das Eingehen in die Generaldebatte.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Die Generaldebatte wurde beantragt. Als erstes zu Wort gemeldet hat sich Abgeordnete Cernic. Bitte dich, zu sprechen!

Abgeordnete **Mag. Cernic** (SPÖ):

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Es ist die Abberufung der weisungsfreien Organe aus wichtigen Gründen durch die Landesregierung vorgesehen. Dabei geht es darum, dass solche wichtigen Gründe insbesondere der Verlust der fachlichen Befähigung bzw. der geistigen oder körperlichen Eignung und grobe Pflichtverletzung sind. Es wird auch entsprechend dem B-VG nunmehr ein Informationsrecht der Landesregierung geschaffen. Bereits nach geltender Rechtslage sind ja die Leistungsfeststellungskommission und die Disziplinarkommission im Kärntner Landeslehrergesetz und im Land- und forstwirtschaftlichen Landeslehrer-Diensthoheitsgesetz weisungsfrei, das heißt, es handelt sich lediglich um eine sprachliche Anpassung und daher ist das einstimmig im Ausschuss beschlossen worden. *(Beifall von der SPÖ-Fraktion.)*

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Die nächste Wortmeldung liegt mir von Abgeordneter Rossmann vor. Bitte dich, zu sprechen!

Abgeordnete **Rossmann** (F):

Herr Präsident! Hohes Haus! Wenn es sich bei Lehrern um Disziplinarverfahren oder Leistungsfeststellungsverfahren handelt, ist es ohnehin mehr als unerfreulich und durchaus heikel

und deshalb ist auch hier Kärnten wieder einmal längst Vorreiter und hat schon vor Jahren die Disziplinarkommission, aber auch die Leistungsfeststellungskommission völlig unabhängig und weisungsfrei gestaltet. Nun nach Jahren hat der Bund darauf reagiert und die Möglichkeit der Weisungsfreistellung geschaffen, zumindest als Kann-Bestimmung. Für mich ist es eigentlich völlig unverständlich, dass bisher eine Disziplinarkommission nicht weisungsfrei war und es ist an und für sich auch zu wenig, dass der Bund das jetzt nur als Kann-Bestimmung festschreibt, aber immerhin. *(Zwischenruf von Abg. Mag. Cernic.)* Gott sei Dank, sage ich auch, gehen in Kärnten wirklich die Uhren anders und bei uns ist das eben, die Möglichkeit wurde schon seit Jahren geschaffen, dass diese Weisungsfreiheit gegeben ist. Wir müssen jetzt nur mit diesem Gesetz hier die Anpassung treffen, dass das Informationsrecht und das Abberufungsrecht auch in das Kärntner Landeslehrergesetz und in das Land- und forstwirtschaftliche Landeslehrer-Diensthoheitsgesetz aufgenommen werden kann. Danke!

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Die nächste Wortmeldung liegt mir von Abgeordnetem Wieser vor. Bitte dich, zu sprechen!

Abgeordneter **Wieser** (ÖVP):

Herr Präsident! Meine geschätzten Damen und Herren! Nachdem meine beiden Vorrednerinnen an und für sich schon ausführlich erklärt haben, worum es sich handelt und es lediglich eine Anpassung für ein Bundesgesetz ist, möchte ich also nur mitteilen, dass wir von der ÖVP uns selbstverständlich diesem Antrag anschließen. Danke! *(Beifall von der ÖVP-Fraktion.)*

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Somit sind die Wortmeldungen erschöpft. Die Berichterstatterin hat das Schlusswort.

Berichterstatterin Abgeordnete **Schöffmann**
(ÖVP):

Ich verzichte auf das Schlusswort und beantrage das Eingehen in die Spezialdebatte und gleichzeitig den Antrag auf ziffern- und artikelmäßige Abstimmung.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Sie haben also diesen Antrag gehört. Wer damit einverstanden ist, ein Zeichen mit der Hand zur Zustimmung! – Danke, einstimmig so angenommen. Bitte zu berichten!

Berichterstatterin Abgeordnete **Schöffmann**
(ÖVP):

Artikel I

Das Kärntner Landeslehrergesetz – K-LG, LGBl. Nr. 80/2000, zuletzt in der Fassung des Gesetzes LGBl. Nr. 52/2003, wird wie folgt geändert:

Ziffer 1, Ziffer 2, Ziffer 3, Ziffer 4, Ziffer 5, Ziffer 6, Ziffer 7.

Ich beantrage die Annahme.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Die Annahme wurde beantragt. Wer dem zustimmt, ein Zeichen mit der Hand! – Danke, auch hier einstimmige Annahme. Bitte fortzufahren!

Berichterstatterin Abgeordnete **Schöffmann**
(ÖVP):

Artikel II

Das Land- und forstwirtschaftliche Landeslehrer-Diensthoheitsgesetz – K-LLDHG, LGBl. Nr. 62/1968, zuletzt in der Fassung des Gesetzes LGBl. Nr. 15/2001, wird wie folgt geändert:

Ziffer 1, Ziffer 2, Ziffer 3.

Ich beantrage die Annahme.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Annahme wurde beantragt. Wer dem zustimmt, ein Zeichen mit der Hand! – Danke, einstimmig so angenommen. Kopf und Eingang.

Berichterstatterin Abgeordnete **Schöffmann**
(ÖVP):

Artikel III

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Entschuldige, Artikel III haben wir auch noch.

Berichterstatterin Abgeordnete **Schöffmann**
(ÖVP):

Ich beantrage die Annahme.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Artikel III wurde zur Abstimmung beantragt, Bitte wer dem zustimmt, ein Zeichen mit der Hand! – Danke, einstimmig so angenommen. Kopf und Eingang.

Berichterstatterin Abgeordnete **Schöffmann**
(ÖVP):

Gesetz vom 18.3.2010, mit dem das Kärntner Landeslehrergesetz und das Land- und forstwirtschaftliche Landeslehrer-Diensthoheitsgesetz geändert wird.

Ich beantrage die Annahme.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Der Landtag ...

Berichterstatterin Abgeordnete **Schöffmann**
(ÖVP):

Der Landtag von Kärnten hat beschlossen:
Sorry! Ich beantrage die Annahme.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Mit dieser Änderung wurde die Annahme beantragt. Wer dem zustimmt, ein Zeichen mit der Hand! – Danke, das ist auch einstimmig so angenommen. Somit kommen wir ...

Berichterstatterin Abgeordnete **Schöffmann** (ÖVP):

Zur 3. Lesung.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Entschuldige, 3. Lesung. Ich lasse über die 3. Lesung abstimmen. Wer damit einverstanden ist, ein Zeichen mit der Hand! (*Schriftführer Direktor Mag. Weiß: Zuerst vorlesen!*) Bitte den Text!

Berichterstatterin Abgeordnete **Schöffmann** (ÖVP):

Ich lese den Text vor.

Der Landtag wolle beschließen:

Dem Gesetz, mit dem das Kärntner Landeslehrergesetz und das Land- und forstwirtschaftliche Landeslehrer-Diensthoheitsgesetz geändert wird, soll die verfassungsmäßige Zustimmung erteilt werden.

Ich beantrage die Annahme.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Die Annahme über die 3. Lesung ist beantragt. Wer dem zustimmt, ein Zeichen mit der Hand! – Danke, das ist einstimmig so angenommen. Somit ist der Punkt 3 erledigt. Wir kommen zum Tagesordnungspunkt

4. Ldtgs.Zl. 48-9/30:

Bericht und Antrag des Ausschusses für Infrastruktur, Wohnbau, Verkehr, Straßen- und Brückenbau, Bau- und Energiewesen und Feuerwehr betreffend kein Atomkraftwerk im oberitalienischen Raum

Berichterstatter ist Abgeordneter Mandl. Ich bitte ihn, zu berichten!

Berichterstatter Abgeordneter **Mandl** (F):

Sehr verehrter Herr Präsident! Hohes Haus! In dem vorliegenden Antrag geht es um die Ankündigung der italienischen Regierung, im oberitalienischen Raum gleich mehrere Atomkraftwerke in den kommenden Jahren in Angriff zu nehmen und sodann die Atommüllagerungsfrage in Süditalien zu erledigen. Das, glaube ich, kann nicht im Sinne der Kärntnerinnen und Kärntner sein. Bereits in Krsko hat sich also gezeigt, vergeblich gezeigt, dass es nicht möglich war, diese zu verhindern. Gerade die im Süden verlaufende Atom- bzw. Erdbebenlinie stellt ein großes Gefahrenpotential für unsere Kärntner Bevölkerung dar. Es ist also schon im Sinne einer gedeihlichen Entwicklung unter europäischer Nachbarschaft, keinesfalls hinzunehmen, wenn von Seiten der Europäischen Union Bestrebungen zur Förderung der Atomenergie außer Acht gelassen werden. Ich beantrage das Eingehen in die Generaldebatte.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Generaldebatte wurde beantragt. Als erstes zu Wort gemeldet hat sich Abgeordneter Stromberger. Bitte dich, zu sprechen!

Abgeordneter **Stromberger** (F):

(3. Präs. Dipl.-Ing. Gallo: Pater Manfred, sprich!) So ist es, ja! Herr Präsident! Hohes Haus! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Ich glaube, es ist heute weltweit unumstritten, dass die Errichtung von Atomkraftwerken und die Erzeugung von Atomenergie eine große Gefahr für Mensch und Natur darstellen. Wir wissen, meine Damen und Herren, dass unsere Nachbarrepublik Italien intensiv daran arbeitet, weitere Atommeiler zu errichten.

Eine riesige Gefahr birgt insbesondere der geplante Bau von Atomkraftwerken im oberitalienischen Gebiet, sehr, sehr nahe an der österreichischen Grenze. Wenn man weiß, meine Damen und Herren, dass der oberitalienische Raum eines der gefährdetsten, wenn nicht überhaupt

Stromberger

das gefährdetste Erdbebengebiet Europas ist, dann grenzt dort der Bau von Atomkraftwerken in diesen Gebieten an grobe Fahrlässigkeit, wenn nicht überhaupt an vorsätzliche Gefährdung von Mensch, Tier und Umwelt. (*Beifall von der F-Fraktion.*) Die Auswirkungen des Unglücks in Tschernobyl müssten allen Atombefürwortern Warnung genug sein. Die vielen Toten und Geschädigten nach Tschernobyl müssten eigentlich für alle ein Auftrag sein, die Finger von Atommeilern zu lassen und die ganze Kraft in die alternative Energiegewinnung zu investieren. Mit dem Bau von Atomkraftwerken tut man der Menschheit keinen guten Dienst, sondern man unterstützt damit lediglich Atomlobbyisten, die sich keine Sekunde und einen Dreck um das Wohl unserer Mutter Erde kümmern. Deshalb glaube ich, meine Damen und Herren, ist dieser Antrag von Seiten der Freiheitlichen mit großem Nachdruck zu unterstützen. (*Beifall von der F-Fraktion.*)

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Als Nächster zu Wort gemeldet hat sich Abgeordneter Wieser. Bitte dich, zu sprechen!

Abgeordneter **Wieser** (ÖVP):

Herr Präsident! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Wie mein Vorredner auch schon angeführt hat, reden wir hier über Atomkraftwerke, die im Wesentlichen ein riesiges Gefahrenpotential darstellen. Er hat auch schon Tschernobyl ausgeführt und ich glaube, dass wir heute nach wie vor immer wieder in den Berichten im Fernsehen von Kindern und Erwachsenen sehen können, die mit riesengroßen Tumoren durch die Gegend laufen müssen, die wirklich Geschädigte dieses Atomunfalls sind. Ich glaube, dass dieser Unfall nicht eine Einzelercheinung war, sondern dass wir immer wieder davon hören, dass es Störfälle in den Atomkraftwerken gibt, die dann das eine Mal etwas geringer ausfallen, die versucht werden zu vertuschen, aber auf der anderen Seite nur bei großen Fällen die Öffentlichkeit wirklich wachrütteln und uns vor Augen führen, wie gefährlich diese Atomkraft im Grunde genommen ist. (*Abg. Mag. Darmann: Wenn wir überhaupt davon erfahren!*) So ist es!

Wir müssen aber auch feststellen, dass nach Tschernobyl einige Staaten hergegangen sind und Beschlüsse gefasst haben, um aus dieser Atomkraft auszusteigen. Auf der einen Seite nehme ich an, schon auch, weil es um die Gesundheit ihrer eigenen Befürchtung fürchten, auf der anderen Seite natürlich auch, weil man sagen muss, dass die Kosten dieser Atomkraft heute zwar bei den laufenden Kosten anscheinend gering sind. Aber eigentlich nur deshalb so gering sind, weil niemand eigentlich die Endlagerkosten, die in der Zukunft auf uns zukommen werden, mit hineinrechnet, geschweige denn also die Gefahr, die von diesen Endlagern ausgeht. Es wird aber auch unterschätzt, dass Uran in einem geringen Maß auf unserer Erde vorhanden ist und dementsprechend in der Zukunft vermutlich im Preis ansteigen wird. Vor allem glaube ich, sollte man auch deshalb aussteigen, weil dieses Uran zu wertvoll ist, um damit Strom zu erzeugen. Wir werden es in anderen Fällen, nämlich im medizinischen Bereich, noch dringend brauchen und dies deshalb eine Verschwendung des Urans darstellt, wenn wir es in den Atomkraftwerken verbrennen. Wenn aber jetzt einige Länder aufgrund der Diskussion vom Klimawandel und CO₂-Einsparung von Atomkraftwerken und dem Wiedereinstieg in die Atomkraft davon reden, dass sie hier für die Umwelt etwas tun, dann frage ich mich schon, inwieweit das Einsparen auf der einen Seite von CO₂ und damit der Klimawandel verhindert wird, auf der anderen Seite aber durch die Atomstrahlung die Gefahr wesentlich größer ist, die dann auf uns zukommt. Vor allem in einem Land wie Italien, was auch schon angeführt wurde, wo zum Beispiel das Erdbeben in Friaul uns allen noch in Erinnerung ist, welche Schäden dort aufgetreten sind und stellt dieses deshalb auch von dieser Seite her kein sicheres Land für Atomkraftwerke dar. Italien hat viele Möglichkeiten, andere Kraftwerke zu errichten, seien dies Gezeitenkraftwerke, Windkraftwerke oder eben die Photovoltaik, diese sind in den Vordergrund zu stellen.

Wir lehnen das deshalb vor allem auch ab, weil ich glaube, kein Land in Europa oder auf der ganzen Welt, keine Versicherung ist heute bereit, den Schaden, den ein Atomkraftwerk anrichten könnte, zu versichern geschweige denn zu garantieren, dass diese Schäden bezahlt werden. Vor allem auch unter dem Gesichtspunkt, dass unsere Gesundheit einen unbezahlbaren

Wieser

Wert darstellt, den sie in keiner Weise wieder gutmachen könnten. Deshalb glaube ich, sollten wir die Forderung natürlich erheben, dass Bund, Land und die EU dorthin drängen, dass keine neuen Atomkraftwerke gebaut werden, dass aber wir auch als Kärntner uns dazu bekennen sollten, dass auch Kärnten keinen Atomstrom importiert, weil wir damit indirekt natürlich diese Atomkraft unterstützen. In dem Sinn glaube ich, dass wir diesen Antrag, der auffordert, gegen Atomkraft aufzutreten, vor allem auch für den oberitalienischen Raum, wir alle dem auch die Zustimmung erteilen. Danke! *(Beifall von der ÖVP-Fraktion und von der SPÖ-Fraktion.)*

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Nächster Redner ist der Abgeordnete Ebner. Ich bitte dich, zu sprechen!

Abgeordneter **Ing. Ebner** (SPÖ):

Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Geschätzte Zuhörer! Ich darf mich inhaltlich den Vorrednern anschließen. Es haben sich alle politischen Kräfte in Österreich die letzten drei Jahrzehnte einhellig gegen Atomkraftwerke in Österreich ausgesprochen und es ist deswegen nur logisch, dass diese Meinung nicht vor Landesgrenzen enden darf. Wenn es derzeit auch so scheint, dass die Atomlobby eine Renaissance erlebt, dann ist es gerade deswegen umso mehr wichtig, dass alle zu Gebote stehenden Mittel und Gegenmaßnahmen ergriffen werden sollen, um zusätzliche Atomkraftwerke zu verhindern bzw. den Ausstieg aus der Atomkraft zu unterstützen. Wenn man weiß, dass die Weltenergieversorgung mit Kernenergie eh nur 3 Prozent ausmacht und die Gefahren, die sich daraus ergeben, unermesslich ist, dann ist es nur richtig, dass man mit allen zu Gebote stehenden Mitteln eine „atomfreie Welt“ mit Vehemenz weiterhin einfordert. Eine weitere Forcierung der Atomkraft ist aus Sicht der SPÖ umso unverständlicher, weil man jetzt schon weiß, die Vorredner haben das anklingen lassen, dass am Ende des Jahrhunderts kein Uran mehr zur Verfügung stehen wird und dass die Abfälle, die aus Kernkraftwerken produziert werden, weiterhin radioaktiv sind und diese über 100.000 Jahre gelagert werden müssen, wobei Weltweit die Endlagerproblematik bis heute nicht gelöst ist.

Außerdem gibt es weitere Probleme, die bei der Atomenergie entstehen, wie zum Beispiel beim qualifizierten Personal. Das hat man gesehen an Problemfällen am Beispiel in Frankreich und in Finnland im vorigen Jahr. Auch, wenn die Atomlobbyisten noch so sehr den Kernkraftwerken das Wort reden, die Katastrophen, die die Atomunfälle auslösen, werden deswegen nicht geringer: Gebiete können unbenutzbar werden, Missbildungen bei Neugeborenen können hervorgerufen werden, Krebserkrankungen werden vermehrt ausgelöst und außerdem ist die Atomenergie auch nicht CO₂-frei und der Energieaufwand ist, wenn man die Lagerung mitbetrachtet, wesentlich größer als die Energie, die die Atomkraft erzeugt oder bringt. Es ist die Atomenergie nicht nur eine umweltfeindliche, sondern auch eine menschenfeindliche Energie, daher wird dieser Antrag von der SPÖ unterstützt, weil die Bedrohung nicht vor Landesgrenzen Halt macht. Danke! *(Beifall von der SPÖ-Fraktion.)*

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Nun liegt mir noch eine Wortmeldung vom Abgeordneten Holub vor. Bitte ihn, zu sprechen!

Abgeordneter **Holub** (GRÜ):

Geschätzter Präsident! Hohes Haus! Sehr verehrte Damen und Herren! Ohne Atomkraftwerke würde es wahrscheinlich auch keine Grünen geben, denke ich jetzt einmal. Damals haben wir angefangen, Politik zu hinterfragen und wir haben gut daran getan. Schön ist es auch, dass man sich so parteiübergreifend bei einem Punkt einig sein kann. Atomkraft ist wohl das Dümme, was den Menschen eingefallen ist, wenn man den Vergleich Kosten – Nutzen – Risiko hernimmt. Wir haben einen Dringlichkeitsantrag mit den Kollegen der SPÖ im – denke ich – Oktober eingebracht. Da haben wir uns schon gegen Krsko gewehrt, das gleiche natürlich in „Berlusconi“. Das ist auch eine interessante Herangehensweise vom Berlusconi: Da gibt es zuerst einen Volksentscheid, wo sich eine große Mehrheit der Bevölkerung gegen Atomkraftwerke entscheidet und er geht dann her und dreht das alles wieder um. So geht es natürlich nicht! Aber, wie gesagt, kurzfristig bringt das natürlich was. Wenn man es auf 300.000 bis 400.000 Jah-

Holub

re ausrechnet, wo man das Zeug vergraben muss, ist es natürlich sehr teuer. Ein interessanter Punkt sind noch die Versicherungen. Wir haben uns das ausgerechnet, Tschernobyl hat Österreich ungefähr 300 Millionen Euro gekostet und es hat natürlich keine Versicherung uns je etwas gezahlt oder das würden uns die Russen jetzt noch schulden. Ich weiß nicht, wie es mit internationalem Recht ausschaut, aber die Versicherungsprämie für Atomkraftwerke ist von 1986 bis jetzt nicht gestiegen, obwohl man einiges Wissen hat. Es gibt genug Anträge auch im Parlament, wo man versucht, das einmal „stand of the art“ hinzubringen, damit sie einmal sehen – in Geld sehen, denn die sehen nur mit der Brieftasche – was das kostet und was für ein Risiko man eingeht. Dann wird das niemand mehr versichern, dann kann es auch niemand mehr bauen und dann wird es endlich einmal vorbei sein. Aber von hier aus kann niemand für die nächsten 200 – 300.000 Jahre die Verantwortung übernehmen. Wenn man weiß, dass die Sonne 20.000 mal mehr Energie auf die Erde hernieder strahlt – das ist halt ein Kernfusionswerk, das recht gut funktioniert, nur mehr 2 – 3 Milliarden Jahre – aber von dem könnten wir uns ernähren. Wie gesagt: Menschenhände weg von dem, was ihr nicht könnt, es funktioniert so nicht! Danke schön! (*Abg. Ing. Scheuch applaudierend: Bravo, Rolf!*)

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Nun liegt mir keine weitere Wortmeldung mehr vor. Der Berichterstatter hat das Schlusswort!

Berichterstatter Abgeordneter **Mandl** (F):

Ich verzichte auf das Schlusswort und beantrage das Eingehen in die Spezialdebatte.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Spezialdebatte wurde beantragt. Wer dem zustimmt, ein Zeichen mit der Hand! – Danke, das ist einstimmig so angenommen. Bitte, zu berichten!

Berichterstatter Abgeordneter **Mandl** (F):

Der Landtag wolle beschließen:

Die Kärntner Landesregierung wird aufgefordert, in Verhandlungen mit der Bundesregierung, insbesondere mit dem Bundesminister für europäische und internationale Angelegenheiten sicherzustellen, dass die Republik Österreich den Ambitionen Italiens zur Errichtung von Atomkraftwerken – unter anderem im oberitalienischen Raum – auf diplomatischem Wege entgegen tritt und auf europäischer Ebene ein Abgehen vom EU-Irrweg der Atomenergieförderung einfordert.

Ich beantrage die Annahme.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Die Annahme ist beantragt. Wer dem zustimmt, ein Zeichen mit der Hand! – Danke, das ist einstimmig so angenommen. Somit kommen wir zum Tagesordnungspunkt

5. Ldtgs.Zl. 127-1/30:

Bericht und Antrag des Ausschusses für Infrastruktur, Wohnbau, Verkehr, Straßen- und Brückenbau, Bau- und Energiewesen und Feuerwehr betreffend Lärmschutz-Lösungen für hochrangige Verkehrsträger – Verbesserte Verkehrssicherheit durch Lärmschutzsysteme

Berichterstatter an sich ist Abgeordneter Stark, der ist aber heute nicht hier. In seiner Vertretung übernimmt der Vorsitzende des Ausschusses, Abgeordneter Ing. Haas, die Berichterstattung. Ich bitte dich, zu berichten!

Berichterstatter Abgeordneter **Ing. Haas** (F):

Sehr geehrter Herr Präsident! Hoher Landtag! Bei größeren Unfällen oder Karambolagen an exponierten Autobahnpunkten ist es in der Vergangenheit aufgrund von gewissen Lärmschutzwänden bzw. gewissen Anordnungen oder Typen zu Problemen bzw. Schwierigkeiten bei den Rettungsarbeiten gekommen. Es gibt ebenso bauliche Ausführungen, die eine ordentliche Schneeräumung etwas verhindern oder erschwe-

Ing. Haas

ren und somit auch den ordentlichen Wasserabfluss beeinträchtigen und sozusagen Gefahrenstellen schaffen. Der Antrag zielt eben darauf ab, in Kärnten Überprüfungen im Autobahnnetz durchzuführen, um eventuell vorhandene Problemstellen zu lösen. Ich beantrage das Eingehen in die Generaldebatte.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Die Generaldebatte wurde beantragt. Die erste Wortmeldung liegt mir vom Abgeordneten Mandl vor. Bitte dich, zu sprechen!

Abgeordneter **Mandl** (F):

Sehr verehrter Präsident! Hohes Haus! Lärmschutz im hochrangigen Straßennetz, Schutz oder Gefahr, Freud oder Leid, des einen Freud, des anderen Leid, Lärmschutzmaßnahmen auf Autobahnen und Schnellstraßen sind des Anrainers Freund und des Autofahrers und der Einsatzkräfte Leid. Die einen schützen sie vor zu hoher Lärmbelastigung und die anderen hindern sie bei den Einsatzfahrten.

Also, da gilt es einen Spagat hinzukriegen, den die ASFINAG in gegebener Form auch in Zukunft zu bewältigen hat. Sie wissen alle, dass seit 1999 der Schutz der Menschen und ihrer natürlichen Umwelt vor schädlichen Einflüssen, sprich auch Schallemissionen geregelt ist, welche Verkehre auf Autobahnen und Schnellstraßen erzeugen. Es gilt also in dieser Richtung auf der einen Seite Lärm zu verhindern, Anrainer zu schützen, aber auf der anderen Seite auch die Gefahrenstellen, die von solchen Lärmschutzwänden ausgehen, zu beseitigen. Auf der einen Seite sind es Lärmschutzwände, die nach innen gebogen sind, die auf diese Art und Weise Helikopter und Einsatzkräfte behindern. Auf der anderen Seite ist auch das Material, das diese Lärmschutzwände beinhalten, ein teilweise oft problematisches. Sie sind aus Beton oder Eisen und können aufgrund dieser Tatsache natürlich dann, wenn die Einsatzkräfte vor Ort sind, nicht entsprechend aufgeschnitten oder aufgemacht werden, um die Rettungskräfte bzw. die Einsatzfahrzeuge entsprechend in den Einsatz kommen zu lassen. Es gilt also jetzt in Zukunft auch für die ASFINAG, ich denke, eine Gesprächskultur an den Tag zu legen, wo Einsatzkräfte in die

Adaptierung von solchen Gefahrenstellen mit eingebunden werden, wo Einsatzkräfte wie Rotes Kreuz oder andere Einsatzkräfte versuchen, ihre Erfahrung mit einzubringen. Teilweise ist es ja so, dass die Einsatzkräfte Situationen vorfinden, die, glaube ich, keinem dienlich sind, ob das auf der einen Seite Eingänge sind, die versperrt sind, aber auf der anderen Seite Ausgänge, die vereist sind, Ausgänge bzw. auch teilweise so wie es in der Berichterstattung auch schon angeklungen ist, Gefahrenstellen entstehen, wo auf Autobahnen eisige Stellen entstehen können, weil die Abflüsse nicht gegeben sind. All diese Maßnahmen in einem doch sehr relativ großen Autobahnnetz wie es in Österreich der Fall ist, müssen und sollen in Zukunft abgeklärt werden. Dazu sind Gespräche mit den Einsatzkräften und der ASFINAG notwendig. Es gibt in dieser Angelegenheit natürlich auch schon parlamentarische Initiativen, auf die bis dato noch keine entsprechende Reaktion vorhanden ist. Wir sollten aber nicht müde werden, diese Initiative auch weiterhin zu unterstützen, denn die angesprochenen Gefahrenquellen müssen ausgeschaltet werden. Das ist, glaube ich, allen Betroffenen dienlich, diese Situation nach langen Gesprächen endlich aus der Welt zu schaffen. Man sollte und müsste die ASFINAG wirklich dahin bringen, dass sie entsprechende Maßnahmen und Schritte setzt, um diese Situation aus der Welt zu bringen. *(Beifall von der F-Fraktion.)* Ich bitte Sie deshalb, meine sehr verehrten Damen und Herren, diesen Antrag zum Wohle unserer Verkehrsteilnehmer entsprechend zu unterstützen! Ich danke! *(Beifall von der F-Fraktion.)*

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Als nächstes zu Wort gemeldet hat sich Herr Abgeordneter Wieser. Ich bitte dich, zu sprechen!

Abgeordneter **Wieser** (ÖVP):

(Abg. Zellot: Aber bitte nicht für die Schnellfahrer!) Herr Präsident! Hohes Haus! Wenn ich mir da die Überschrift bei diesem Antrag ansehe, dann muss ich sagen, ist der eigentlich etwas falsch formuliert, weil da steht „Verbesserte Verkehrssicherheit durch Lärmschutzsysteme.“ In Wirklichkeit diskutieren wir darüber, wie man

Wieser

die Lärmschutzsysteme verbessern könnte, um die Verkehrssicherheit zu erhöhen. Lärmschutzwände sind natürlich etwas Notwendiges zum Schutz der Anrainer, weil Lärm macht krank. Lärm kann wirklich körperliche Gebrechen hervorrufen, kann psychische Probleme durch den Stress hervorrufen. Ich glaube, dass es deshalb auch wirklich notwendig ist, dass Lärmschutzsysteme entlang von Autobahnen, von hochrangigen Verkehrsstraßen gebaut und errichtet werden. Aber ich glaube, dass wir alle der Meinung sind, dass die Ausführung der Wände natürlich in der Form vorhanden sein muss, dass auch für die Verkehrsteilnehmer eine Sicherheit gegeben ist, dass Fluchtmöglichkeiten gegeben sind, dass die Erreichbarkeit, wie schon erwähnt wurde, für die Einsatzkräfte, sei es bei einem Unfall gegeben ist, dass dort ein Hubschrauber auch landen kann. Aber eben, wie gesagt, die Lärmschutzwände müssen für den Schutz der Anrainer da sein. Es darf aber keine Gefahrenquelle für die Verkehrsteilnehmer daraus erwachsen, deshalb sollten wir diese Verkehrswände, die derzeit schon bestehen, überprüfen, verbessern, und damit die Sicherheit für den Autofahrer sicherstellen. In dem Sinn werden wir dem Antrag selbstverständlich zustimmen. *(Beifall von der ÖVP-Fraktion.)*

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Als Nächster zu Wort gemeldet hat sich Herr Abgeordneter Ebner. Ich bitte dich, zu sprechen!

Abgeordneter **Ing. Ebner** (SPÖ):

Geschätzter Präsident! Hohes Haus! Der Antrag beinhaltet, dass vor allem auf Kärntner Autobahnstreckenabschnitten die Lärmschutzwände überprüft werden mögen, ob eine technische Verbesserung in der Form möglich ist, dass vermehrt Rettungsnischen oder Notausstiege errichtet werden können und dass eine technische Verbesserung im Hinblick auf Schneeräumung und Wasserabfluss möglich ist, in dem Zusammenhang auch eine Überprüfung, dass Hubschraubereinsätze, wenn Rettungsbedarf gegeben ist, auf Autobahnen leichter möglich sind. Es ist da der Spagat zwischen Lärmschutz auf der einen Seite, Verkehrssicherheit auf der anderen Seite und Rettungsmöglichkeit auf der

dritten Seite zu schaffen. Ich denke, dass eine derartige Überprüfung sinnvoll ist und dass dagegen nichts einzuwenden ist. Es sollten sicherlich zuerst einmal Vergleiche mit anderen Bundesländern oder anderen europäischen Staaten erfolgen. Man braucht nichts erfinden, was es schon gibt. Dann wird es notwendig sein, dass man auch, wenn man da zu einer Lösung oder zu Vorschlägen kommt, die zusätzlichen Kosten betrachtet und dass die dann am Tisch liegen. Denn es muss uns bewusst sein, dass alle Forderungen in dieser Richtung etwas kosten. Dann sollte eigentlich, wenn diese Untersuchung vorliegt, weiter darüber diskutiert werden, wie man da vorgeht. Daher ist gegen diesen Antrag nichts einzuwenden, die SPÖ stimmt diesem Antrag zu. Danke! *(Beifall von der SPÖ-Fraktion und von der F-Fraktion.)*

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Als nächstes zu Wort gemeldet hat sich Abgeordneter Holub. Ich bitte dich, zu sprechen!

Abgeordneter **Holub** (GRÜ):

Werter Präsident! Hohes Haus! Auch wir neigen dazu, dem Antrag zuzustimmen. Was wir uns fragen, ist aber: Warum baut man das zuerst so, dass da keine Tür drinnen ist und dann, wenn schon alles gebaut ist, merkt man erst, dass man eine braucht? Auf der anderen Seite ist schon die Frage: Bei 850.000 Kilometer Lärmschutzwänden in Kärnten, das ist schon recht viel. Wir haben fast 1.000 Kilometer lärmschutzmäßig verbaut. Wenn man vorher daran gedacht hätte, hätte man ein bisschen ein Geld gespart. Ich orte auch den gleichen Antrag im Nationalrat. Das kam noch aus der Zeit, als die Antragsteller orange waren, weil im Nationalrat stellt noch das BZÖ den Antrag. Nichtsdestotrotz, ja, unser Ansatz ist sowieso Verkehrssicherheit. Das liegt auch ein bisschen an der Geschwindigkeit. Ich erinnere euch daran, ihr hattet einmal einen Verkehrsminister from a small country, der 160 fahren wollte. Zwischen 130 und 160 liegen sehr viele Menschenleben. Genau da passieren die tödlichen Unfälle, Etwas langsamer bringt auch etwas. *(Abg. Mag. Darmann: Laut section controll ist nichts passiert!)* Wenn man sich dann die Zeitersparnis mit dem Stress durch-

Holub

denkt, was das alles bringt, da geht der Blutdruck auch in die Höhe. Das bringt überhaupt nichts, das sind fünf Minuten vielleicht von da bis Graz, die man sich in Wirklichkeit erspart, wenn man dann wieder herunterbremst. Unsere Straßen, die Autobahnen sind auch nicht alle für 160 gebaut. Die Geschwindigkeit, speed kills, das bringt nichts. Trotzdem immer die Frage: Wer baut es? Wie viel kostet es? Warum hat man früher nicht daran gedacht, dass man da diese Rettungswege einbaut? Danke! (*Einzelbeifall von Abg. Dr. Lesjak.*)

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Somit liegen mir keine Wortmeldungen mehr vor. Der Berichterstatter hat das Schlusswort!

Berichterstatter Abgeordneter **Ing. Haas** (F):

Lieber Kollege Holub! 850.000 Kilometer Schallschutz, das glaube ich nicht, dass es das in Kärnten gibt. Das wollte ich nur berichtigen. Sonst verzichte ich auf das Schlusswort und beantrage das Eingehen in die Spezialdebatte.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Die Spezialdebatte wurde beantragt. Wer dem zustimmt, um ein Zeichen mit der Hand! – Danke, das ist einstimmig so angenommen. Ich bitte, zu berichten!

Berichterstatter Abgeordneter **Ing. Haas** (F):

Der Landtag wolle beschließen:

Die Kärntner Landesregierung wird aufgefordert, in Verhandlungen mit der Bundesregierung, insbesondere mit dem Bundesministerium für Verkehr, Innovationen und Technologie sowie mit der ASFINAG sicherzustellen, dass eine rasche Prüfung aller in Kärnten befindlichen Autobahnstrecken mit Schallschutzeinrichtungen im Hinblick auf Rettungseinsätze, Fluchtmöglichkeiten und Behinderungen bei Schneeräumung und Wasserablauf durchgeführt wird und im Anschluss zügig entsprechende bauliche Vorkehrungen veranlasst werden, um eine Verbesserung der Verkehrssicherheit unter Beibe-

haltung eines möglichst guten Schallschutzes zu erzielen.

Ich bitte um Annahme.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Die Annahme ist beantragt. Wer dem zustimmt, ein Zeichen mit der Hand! – Danke, das ist einstimmig so angenommen. Somit kommen wir zum nächsten Tagesordnungspunkt

6. Ldtgs.Zl. 136-1/30:

Bericht und Antrag des Ausschusses für Infrastruktur, Wohnbau, Verkehr, Straßen- und Brückenbau, Bau- und Energiewesen und Feuerwehr betreffend Erhalt der Kärntner Postämter zur Stärkung der ländlichen Infrastruktur

Auch hier, wie beim vorhergehenden Punkt, ist Abgeordneter Stark heute entschuldigt. In seiner Vertretung übernimmt der Abgeordnete Haas die Berichterstattung. Ich bitte dich, zu berichten!

Berichterstatter Abgeordneter **Ing. Haas** (F):

Sehr geehrter Herr Präsident! Hoher Landtag! Berichte in den Medien zu Beginn des Jahres über die weitere Schließung von Postämtern in Kärnten hat unter der Bevölkerung neuerlich für Unruhe gesorgt. Ebenso hat die Postgewerkschaft Alarm geschlagen, dass ab dem Jahre 2013 nur mehr 19 Postämter in Kärnten offen sein sollen.

Ich beantrage das Eingehen in die Generaldebatte.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Die Generaldebatte wurde beantragt. Als erstes zu Wort gemeldet hat sich Abgeordnete Wilma Warmuth. Ich bitte dich, zu sprechen!

Abgeordnete **Warmuth** (F):

Herr Präsident! Geschätzte Damen und Herren Abgeordnete! Hohe Beamtenschaft! Anlässlich

Warmuth

der Debatte Postämter in Kärnten stellen wir uns die Fragen: Haben die Strukturen im ländlichen Raum bereits ausgedient, um die Abwanderung noch stärker voranzutreiben? Sind die Einrichtungen der Post in Kärnten nur mehr Schnee von gestern? Geschätzte Damen und Herren! Das aktuelle Strategiepapier der Post AG ist ein Schlag ins Gesicht der Kärntner Bevölkerung, denn die Formel lautet: 19 Postämter aus 104. Das bedeutet auch, dass bis 2013 zahlreiche Filialen geschlossen und durch Postpartner ersetzt werden müssen. Währenddem die Post AG noch im Frühjahr dieses Jahres den satten 2009-er-Gewinn von rund 155 Millionen Euro präsentieren wird, darüber berichtete eine Kärntner Tageszeitung vom 20. Feber 2010, zittern wir hier in Kärnten um die Strukturen und um die Post-Arbeitsplätze. Faktum ist, dass durch diese Mittelfriststrategie und das Postpartnerkonzept in Kärnten künftig nur mehr 19 Postämter übrig bleiben. Diesmal trifft es auch Klagenfurt und Villach. So werden in der Landeshauptstadt sieben Filialen ein Ende finden und in Villach sind es vier. Auch ist damit für die Post AG ein guter Deal gewährleistet. Man höre und staune: €60.000,- kostet ein Postamt jährlich in der Verwaltung. Auf nur €15.000,- belaufen sich die Kosten für eine Postservicestelle. Ärgerlich ist auch, dass betroffene Ämter heimlich zugesperrt bzw. die Öffnungszeiten sukzessive verringert werden, und zwar so lange, bis die Filiale auch noch ihren letzten Kunden verliert, also sie werden ausgehungert. Derartige Methoden sind für uns inakzeptabel und äußerst unfair gegenüber der Kärntner Bevölkerung. *(Beifall von der F-Fraktion.)*

Geschätzte Damen und Herren! Wir seitens der Freiheitlichen wollen, wie bereits in unserem Antrag aus dem Oktober 2009 formuliert, dass von diesem rigorosen Kahlschlag des ländlichen Raumes Abstand genommen wird. Wir fordern eine hochwertige, flächendeckende Postinfrastruktur, um so den Wünschen der Kärntner Bevölkerung Rechnung zu tragen. Mein besonderer Dank gilt aber heute den Antragstellern, Klubobmann Kurt Scheuch sowie dem Kollegen Abgeordneten Haas, den Bürgermeistern Mandl und Suntinger für die Antragstellung. Wir ersuchen Sie, diesem Antrag die Zustimmung zu geben! *(Beifall von der F-Fraktion.)*

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Als nächstes hat sich Abgeordneter Ebner zu Wort gemeldet. Ich bitte dich, zu sprechen!

Abgeordneter **Ing. Ebner** (SPÖ):

Sehr geehrter Herr Präsident! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Dieser Antrag von der F-Fraktion hat mich zwar einerseits erfreut, aber auch erstaunt. Denn es ist eigentlich eine Forderung, die die SPÖ seit Beginn der Post-Diskussion erhebt, dass der ländliche Raum nicht ausgehöhlt werden darf und Infrastruktur auch dann, wenn sie sich nicht rechnet, gegeben sein muss. Aber es war ja, wenn ihr euch zurück erinnert, die FPÖ-BZÖ im Jahre 2000, als sie mit der ÖVP in der Regierung gesessen ist, in der Bundesregierung, die den Anfang dieser Postamtsschließungen eingeläutet hat. „Privatisierung, Privatisierung, Privatisierung“ hat damals die Devise gelaute, frei nach dem Motto „Gewinne an Privat, Verluste an den Staat“. *(Beifall von der SPÖ-Fraktion.)* Die logische Folge davon ist die Zerschlagung der Post wie auch die Zerschlagung der ÖBB. Dass dann eine Quersubventionierung, so wie es war, das wissen wir alle, der Telekomsparte an die klassische Post zu Ende war, das hat man ja schon vorher gewusst, jedoch hat man publikumswirksam Zeter und Mordio geschrien und die Menschen getäuscht. Noch vor wenigen Jahren hat der damalige Landeshauptmann Haider – ich glaube, es war Ende 2006 – alle betroffenen Bürgermeister zu sich gerufen, auch der aus meiner Gemeinde war dabei, und medienwirksam einen „Postämtergipfel“ im Spiegelsaal abgehalten. „Kein Postamt wird geschlossen“ hat es damals geheißen. Das Ganze war heiße Luft. Wenige Monate später sind die ersten Postämter geschlossen worden *(Abg. Mag. Darmann: Das war der Bundesrat!)* und das Postamt in Gumern, in meiner Heimatgemeinde Weißenstein, und in späterer Folge auch das zweite Postamt, sodass wir jetzt bei uns gar keines mehr haben, wurden ebenfalls geschlossen. *(Abg. Mag. Darmann: Vom roten Infrastrukturminister!)* Und wenn nicht verantwortungsvolle Gemeindevertreter am Werk gewesen wären und von sich aus mit den Postverantwortlichen Kontakt aufgenommen hätten, dann gäbe es heute nicht einmal mehr Postpartner und auch keine Postservicestel-

Ing. Ebner

len. (*Beifall von der SPÖ-Fraktion.*)

Es ist einfach die Doppelbödigkeit, die hier an den Tag gelegt wird, die ich verurteile. Auf der einen Seite wird gefordert, dass betriebswirtschaftlich agiert werden soll und auf der anderen Seite fordert die FPK die Erhaltung der Postdienststellen. (*Abg. Mag. Darmann: Seid ihr für Postämterschließungen?*) Oder haben Sie nicht daran gedacht, (*Abg. Mag. Darmann: Die SPÖ ist für Postämterschließungen!*) dass es einmal so kommen wird? Aber dann würde es Ihnen bescheinigen, dass Sie nicht bis übermorgen denken können und da hoffe ich, dass das doch nicht der Fall ist, weil sonst wären Sie hier fehl am Platz. Die SPÖ steht selbstverständlich dazu, dass auch betriebswirtschaftlich nicht rentable, aber volkswirtschaftlich sinnvolle Infrastruktureinrichtungen bestehen bleiben. Nur befürchte ich, dass dieser Privatisierungszug bereits zu sehr in Fahrt geraten ist, als dass er noch gestoppt werden könnte. Aber man soll die Hoffnung nicht aufgeben und trotzdem alles versuchen, deshalb stimmt die SPÖ auch für diesen Antrag. Danke! (*Abg. Warmuth: Warum wir doppelbödig sind, verstehe ich aber nicht! – Beifall von der SPÖ-Fraktion.*)

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Als Nächster hat sich Abgeordneter Holub zu Wort gemeldet. Bitte dich, zu sprechen!

Abgeordneter **Holub** (GRÜ):

Geschätzter Präsident! Hohes Haus! Meine sehr verehrten Damen und Herren! Natürlich kann man hier zustimmen, aber die Frage ist immer, woher es kommt. Und das kommt eigentlich schon aus der seinerzeitigen schwarz-blauen Regierung, das kommt vom neo-liberalen Ansatz, da gebe ich dem Kollegen Ebner recht, das war es. Wir haben seinerzeit dann noch (*Abg. Mag. Darmann: Wer hat denn die Postämterschließungen eingeleitet? Der SPÖ-Infrastrukturminister!*) ein Aktionskomitee „Schließt keine Postämter!“ gegründet. Ich kann mich erinnern an den Spiegelsaal, ich bin auch dort mit dabei gewesen. Der Jörg Haider hat es probiert, aber es ist natürlich anders gekommen und wenn man hier sieht, was die Post Umsatz macht, ist das einfach nichts anderes als die Fortsetzung der

neo-liberalen Politik. Die Oberen bekommen unfassbare Gelder, die Unteren, die sogenannten „Postlizisten“, die jetzt da sind, die werden umgeschult und sitzen statt Polizisten irgendwo drin. Die Jobcenter hat man gemacht. Das war ja überhaupt der größte Zynismus, den ich je erlebt habe, da steht nämlich immer das drüber, was nicht drin ist. Da sind Leute hinbefohlen worden, um acht Stunden lang ihres Lebens dort zu sitzen und nichts zu tun, wo ihnen die Menschenwürde geraubt wurde, weil sie pragmatisiert waren und man sie nicht anders losgeworden ist. Und dann hat man probiert, sie einfach irgendwie „abzuschmutzen“ und recht günstig auszukaufen. Das ist eine Politik, die ich nicht haben will. Wir werden uns hier wehren! Es hat auch dieses „Stopp dem Postraub“-Volksbegehren gegeben, das ich mit unterschrieben habe, das war vom 27.7. bis 3.8.2009. Es wurden, glaube ich, 140.582 Unterschriften gesammelt. Ja, wir kämpfen! Und auch die Postpartner, man darf nicht vergessen, auf einmal ist dann ein Gastwirt oder ein Lebensmittelgeschäftbesitzer der Inhaber der Postsparkasse dort und hat die Passwörter und kann in die Konten seiner Mitbürgerinnen und Mitbürger einsehen. Ob das gescheit ist, weiß ich nicht. Ich war einmal knapp dran, in St. Margarethen die Post zu klagen wegen ihres Versorgungsauftrages. Ich denke, hier müssen wir hart bleiben, der ländliche Raum wird nicht nur in Bezug auf die Postämter ausgedünnt. Zuerst gehen die Gendarmerie- oder Polizeiposten weg, dann wird die Schule geschlossen, dann gibt es keinen öffentlichen Verkehr mehr. So ziehen wir die Lebensadern wieder vom Land ab. Das ist nicht der Sinn und Zweck, hier müssen wir entgegen arbeiten, aber zusammen als Politiker. Dankeschön! (*Beifall von Abg. Dr. Lesjak und von der SPÖ-Fraktion.*)

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Als nächstes zu Wort gemeldet hat sich Abgeordneter Hueter. Bitte dich, zu sprechen!

Abgeordneter **Ing. Hueter** (ÖVP):

Herr Präsident! Hoher Landtag! Das Thema Post, glaube ich, haben wir jetzt in der letzten Periode und in der schon das dritte Mal, was ich weiß, auf der Tagesordnung. Es ist sicher ein

Ing. Hueter

aktuelles Thema. Auch der Vorredner Ebner hat die Historie richtig erkannt. Wo das beschlossen worden ist, auf das will ich nicht näher eingehen. Es ist ein Thema für die Gemeinden. Und ich war beim ersten Postgipfel im Spiegelsaal selber dabei, ich war damals auch eine betroffene Gemeinde und ich möchte das Ganze vielleicht von einer anderen Seite, von einer praktikableren Seite, auch einmal aufzeigen dieses Thema. Für mich ist die Bevölkerung wichtig, für mich geht es wirklich um die Bevölkerung. Die Bevölkerung darf da nicht der Leidtragende sein. Hier muss die Post AG oder auch wir von der Politik aus gewährleisten, dass pro Gemeinde ein Postamt oder eine Postservicestelle, Postpartner, wie immer er auch heißt, gewährleistet ist. Und wenn ich heute höre, was die Post AG in Summe Gewinne macht, dann müsste man sie verpflichten, dass hier genau diesem Rechnung getragen wird. Ich muss auch fairerweise eines bei dieser Diskussion anführen, es hat sich innerhalb der ganzen Postthematik, also beim Briefmarkenaufgeben oder beim Briefaufgeben, Packlaufgeben, das hat sich gewaltig verändert. Jeder, von uns, der da herinnen sitzt, wie oft geht er aufs Postamt, um irgendetwas zu machen? Heute mache ich das hauptsächlich mit dem Laptop und dem Telebanking und das ist erledigt. Und in dieser Diskussion Post haben wir ja eines auch ganz stillschweigend vom Tellerrand weg getan, wir reden immer nur von diesem operativen Bereich, Postkarten, Postmarken bzw. Packlaufgeben, der ganze Bankenbereich, der ist überhaupt nie angediskutiert worden. Und das ist ja für viele Kunden, die genau auf der PSK-Seite waren, das viel, viel größere Problem als das andere. Und da glaube ich, ich bin da wirklich ein Leidgeprüfter aus meiner Gemeinde, ich kann euch das erklären. Wir haben damals zuerst keinen gefunden, der diese Postservicestelle oder als Postpartner aufgetreten ist. Wir sind in der Gemeinde sogar so weit gegangen, dass wir gesagt haben, wir machen das im Gemeindeamt selber und nach langen Verhandlungen haben wir dann einen Postpartner mit einem Nahversorger gefunden, dem wir aber als Gemeinde monatlich oder in Summe pro Jahr 7.000,- Euro zahlen müssen, damit er die gesamten Aufgabenbereiche, die die Post zuerst gemacht hat, aufrecht erhält.

Und ich glaube, das wäre meiner Meinung nach der Ansatz, vielleicht kann man das noch ir-

gendwo hineinformulieren, dass man die Post AG dahingehend, wie soll ich sagen, hinbringt, dass der gesamte operative Bereich der Post, so wie er war, auch in Zukunft aufrecht erhalten werden muss und aus den Gewinnen der Post AG das zu bezahlen ist. Dann, glaube ich, merkt das draußen in der Bevölkerung kein Einziger. Und ich denke auch, das wäre ein Ansatz, mit dem auch wir hier im Landtag leben könnten. Selbstverständlich sind wir von ÖVP-Seite für diesen Antrag, aber ich glaube, er sollte noch dahingehend ausgeweitet werden, dass die Post AG aufgefordert wird, aus den Gewinnen die Postservicestellen zu bezahlen, damit nicht die Gemeinden das tun müssen, sondern dass das bitte aus den erwirtschafteten Gewinnen gezahlt werden muss und ich glaube, das ist auch zumutbar. Ansonst auf jeden Fall Zustimmung. *(Beifall von der ÖVP-Fraktion.)*

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Es gibt zu diesem Punkt keine Wortmeldung mehr. Der Berichterstatter hat das Schlusswort.

Berichterstatter Abgeordneter **Ing. Haas** (F):

Zum Kollegen Ebner und Holub bezüglich der Doppelbödigkeit möchte ich als Antragsteller auch noch etwas sagen. In Niederösterreich, Tirol und Steiermark gibt es natürlich viele kleine Gemeinden und dort gibt es in jeder Gemeinde auch viele kleine Postämter, die wirklich nicht mehr tragfähig sind. Deswegen hat auch die Koalition von der ÖVP und den Freiheitlichen ja angeregt, das zu überprüfen und teilweise dort Einsparungen vorzunehmen. In Kärnten sind die Zusammenlegungen und Auflösungen aus unserer Sicht so weit fortgeschritten, dass man ruhig den Stand so belassen könnte, auch wegen dem Versorgungsauftrag. Ich bitte um Eingehen, äh *(Der Redner zögert. – Vorsitzender: In die Spezialdebatte! – Der Redner schmunzelnd:)* in die Spezialdebatte.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Die Spezialdebatte wurde beantragt. Wer dem zustimmt, ein Zeichen mit der Hand! – Danke,

Schober

das ist einstimmig so angenommen. Bitte, zu berichten!

Berichterstatter Abgeordneter **Ing. Haas** (F):

Der Landtag wolle beschließen:

Die Kärntner Landesregierung wird aufgefordert, in Verhandlungen mit der Bundesregierung sicherzustellen, dass von der Umsetzung des Planes der Bundesregierung zur ersatzlosen Streichung von Poststellen in Kärnten Abstand genommen wird und im Sinne der Kärntner Bevölkerung weiterhin eine flächendeckende Versorgung mit qualitativ hochwertiger Postinfrastruktur gewährleistet bleibt.

Bitte um Annahme.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Annahme wurde beantragt. Wer dem zustimmt, ein Zeichen mit der Hand! – Danke, auch das ist einstimmig so angenommen. Somit ist dieser Punkt erledigt. Wir kommen zum Tagesordnungspunkt

7. Ldtgs.Zl. 48-3/30:

Bericht und Antrag des Ausschusses für Infrastruktur, Wohnbau, Verkehr, Straßen- und Brückenbau, Bau- und Energiewesen und Feuerwehr zur Regierungsvorlage betreffend das Gesetz, mit dem das Kärntner Elektrizitätswirtschafts- und –organisationsgesetz geändert wird.

./.. mit Gesetzentwurf

Berichterstatter ist Abgeordneter Ebner. Mit der Zuweisung dieser Materie an den Ausschuss für Infrastruktur, Wohnbau, Verkehr, Straßen- und Brückenbau, Bau- und Energiewesen und Feuerwehr ist die 1. Lesung erfolgt. Ich erteile dem Berichterstatter das Wort.

Berichterstatter Abgeordneter **Ing. Ebner** (SPÖ):

Danke, Herr Präsident! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Die Erläuterungen dazu, zu dieser

Gesetzesänderung, sind Ihnen ja zugegangen. Zusammenfassend kann festgestellt werden, dass die Abteilung 15 sich gewünscht hat, verstärkte Überprüfungsmöglichkeiten für diese Anlagen zu haben. Weiters gibt es grundsätzliche Bestimmungen, die im EIWOG geändert sind und die auch ins Kärntner EIWOG umzusetzen oder auszuführen sind. Es sind mit diesem geänderten Gesetz Kontrollmöglichkeiten bei Verdacht auf konsenswidrige Errichtung von Anlagen gegeben. Weiters ermöglicht es der Behörde regelmäßige Kontrollen von gefährlichen Anlagen. Weiters sind da vorgesehen Änderungen betreffend die Bewilligungspflicht für mobile Anlagen und für Photovoltaikanlagen sowie eine Änderung der Begriffsbestimmung für verbundene Netze. Es ist davon auszugehen, dass durch dieses geänderte Gesetz keine zusätzlichen Kosten anfallen. Es hat ein Begutachtungsverfahren gegeben, wo sich keine Einwendungen von der Arbeiterkammer, vom Städtebund, Gemeindebund, Abteilung 7 und vom Rechnungshof ergeben haben. Vom Bund wurde lediglich eine legistische Änderung im Paragraph 11a eingefordert. Dem wurde Rechnung getragen. Herr Präsident, so weit mein Bericht. Ich beantrage das Eingehen in die Generaldebatte.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Generaldebatte wurde beantragt. Als erstes zu Wort gemeldet hat sich Abgeordneter Haas Helmut. Bitte dich, zu sprechen!

Abgeordneter **Ing. Haas** (F):

Sehr geehrter Herr Präsident! Hoher Landtag! Der Hintergrund der Änderung dieses Gesetzes ist hauptsächlich darin begründet, es gibt zwei Punkte. Erstens die Abteilung 15 hat im Bereich Betriebsanlagenrecht bei der Überwachung Lücken festgestellt und es war bisher praktisch möglich, dass Biogasanlagen nach dem K-EIWOG laut Plan zu genehmigen waren und praktisch nach diesem errichtet wurden. Es wurden auch Anlagen so errichtet und sie sind praktisch damit auch bewilligt gewesen. Diese Anlagen brauchten dann nicht mehr nach dem Abfallwirtschaftsrecht beantragt werden, weil dieses Abfallwirtschaftsrecht praktisch strenger ist, obwohl sie eigentlich Abfallverwerter sind. Wie gesagt, wie

Ing. Haas

sie errichtet wurden oder wie sie betrieben werden, wurde danach praktisch nicht mehr überprüft. Und Tatsache ist, dass praktisch die Errichter dazu tendiert haben, Anlagen nach dem K-ElWOG errichten zu lassen, um das Abfallwirtschaftsrecht nicht heranziehen zu müssen, obwohl sie ja Abfallverwerter sind. Mit dieser Novelle ist dieses Kontrolldefizit geschlossen, die Behörde hat nun die Möglichkeit, eine genehmigte Elektrizitätsanlage jährlich zu überprüfen, sofern sie aufgrund ihrer Eigenschaft besonders geeignet ist, die Gesundheit, das Leben und das Eigentum Dritter zu gefährden und kann dem Betreiber bei nicht entsprechender Errichtung unter anderem auch die Betreibung ordnungsgemäß vorschreiben. Ein weiterer Punkt sind eben die Photovoltaikanlagen, die in die Gebäudehülle integriert sind. Mit dieser Novelle werden Photovoltaikanlagen, sofern sie in die Gebäudehülle integriert sind, von einer zusätzlichen Bewilligungspflicht befreit. Es ist ja die erforderliche Baubewilligung sowieso notwendig und die handelt alles ab, dadurch ersparen sich praktisch der Kunde und die Behörde Geld. Da diese Novelle wesentliche Verbesserungen bei den von mir aufgezeigten Bereichen bringt und somit Verbesserungen für die zuständige Abteilung und auch für den Kunden, werden wir diesem Antrag zustimmen. *(Abg. Ing. Scheuch: Bravo! – Beifall von der F-Fraktion.)*

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Nächste Wortmeldung von der Frau Abgeordneten Lesjak. Bitte dich, zu sprechen!

Abgeordnete **Dr. Lesjak** (GRÜ):

Geschätzter Präsident! Verehrte Kolleginnen und Kollegen! Das ist eine sinnvolle Novelle. Wir werden hier auch zustimmen. Es ist jetzt diese Zuordnung, ist das jetzt zum Abfallwirtschaftsgesetz oder zum ElWOG-Gesetz, was ist hier zuzuordnen und wer ist verantwortlich, das ist jetzt klarer. Es gibt auch einige Aktualisierungen, zum Beispiel ist das Wort „Erwerbsgesellschaft“ ersetzt worden durch „eingetragene Personengesellschaft“, das waren Erfordernisse. Bei der Bewilligungspflicht sind einige Erleichterungen eingeführt worden oder werden mit dieser Novelle eingeführt. Hier muss sozusagen

nicht eine mobile Photovoltaikanlage extra bewilligt werden, wenn sie schon gleich sozusagen montiert wird, sondern braucht nicht extra bewilligt werden und der Kunde erspart sich dadurch ungefähr €300,-. Das ist ein durchaus positiver Punkt. Auch das ist schon erwähnt worden, eine Rechtslücke ist geschlossen worden im Paragraph 11a bei den Überprüfungen. Hier hat jetzt die Behörde im Verdachtsfall auch die Möglichkeit, jährlich zu prüfen und hier ist die Behörde auf Wunsch auch sozusagen besser aufgestellt. Also es gibt behördliche Erleichterungen bei diesem Gesetz und andererseits wurden damit auch mögliche Gefahrenquellen ausgeschlossen. Das sind positive Entwicklungen und deswegen werden wir auch zustimmen.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Als Nächster zu Wort gemeldet hat sich Abgeordneter Strauß. Ich bitte dich, zu sprechen!

Abgeordneter **Strauß** (SPÖ):

Geschätzter Herr Präsident! Hohes Haus! Nach dem ausführlichen Bericht des Berichterstatters, Abgeordneten Ebner, und auch den Worten meiner beiden Vorredner, glaube ich, ist zu dieser Gesetzesnovellierung alles gesagt und die Sozialdemokratie wird dem natürlich auch die Zustimmung erteilen. *(Beifall von der SPÖ-Fraktion.)*

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Danke für die kurze Wortmeldung. Als Nächster und somit als Letzter zu dem Punkt hat sich Abgeordneter Wieser gemeldet. Bitte dich, zu sprechen!

Abgeordneter **Wieser** (ÖVP):

Herr Präsident! Hohes Haus! Strom ist an und für sich etwas Großartiges, die Erfindung des Stroms, aber wir alle wissen, dass mit dem Strom auch Gefahren für Mensch und Tier ganz einfach vorhanden sind und deshalb die Planung alleine schon von Stromanlagen sehr bewusst durchgeführt werden muss und alle Sicherheits-

Wieser

vorkehrungen eingeplant werden müssen. Natürlich muss irgendjemand da sein, der für die Errichtung und die Ausführung auch verantwortlich zeichnet und der dann auch nachschaut, ob die Ausführung auch dementsprechend der Planung erfolgt ist. Ich glaube, dass diese Überprüfungen der stromerzeugenden Anlagen eine Sicherheit für den Betreiber darstellt, die Sicherheit auch für die Mitarbeiter, vor allem aber auch für die Besucher und für Familienmitglieder, wer immer in die Berührung mit diesen Anlagen kommen kann. Wir alle kritisieren im Grunde genommen immer, wenn der Verwaltungsaufwand ein bisschen aufgebläht wird, wenn zusätzliche Kontrollen eingeführt werden. Aber ich glaube, dass man diese zusätzliche Kontrolle ganz einfach in dem Fall als Beratung sehen sollte, dass man als Nachschau zur Behebung von Mängeln das sehen sollte, vor allem für den Betreiber und für den Schutz seines eigenen Lebens. Ich glaube, dass es auch nicht schadet, wenn es da und dort Unbelehrbare gibt, dass man dann denjenigen mit ein wenig Nachdruck dorthin führt, dass der Schutz für Mensch und Tier, für den eigenen und für alle Besucher, gegeben ist. In dem Sinne werden wir natürlich dem Antrag zustimmen! *(Beifall von der ÖVP-Fraktion.)*

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Mir liegt keine Wortmeldung mehr vor. Der Berichterstatter hat das Schlusswort.

Berichterstatter Abgeordneter **Ing. Ebner** (SPÖ):

Ich verzichte auf das Schlusswort und beantrage das Eingehen in die Spezialdebatte.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Spezialdebatte wurde beantragt. Wer dem zustimmt, ein Zeichen mit der Hand! – Danke, das ist einstimmig so angenommen. Weiters lasse ich über die ziffernmäßige Verlesung abstimmen. Wer damit einverstanden ist, ein Zeichen mit der Hand! – Auch das ist einstimmig so angenommen. Bitte, zu berichten!

Berichterstatter Abgeordneter **Ing. Ebner** (SPÖ):

Artikel I

Das Kärntner Elektrizitätswirtschafts- und –organisationsgesetz, K-EIWOG, LGBl. Nr. 24/2006, in der Fassung des Gesetzes LGBl. Nr. 48/2008, wird wie folgt geändert:

Ziffer 1, Ziffer 2, Ziffer 3, Ziffer 4, Ziffer 5, Ziffer 6, Ziffer 7, Ziffer 8, Ziffer 9, Ziffer 10, Ziffer 11, Ziffer 12, Ziffer 13.

Ich beantrage die Annahme.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Die Annahme wurde beantragt. Wer dem zustimmt, ein Zeichen mit der Hand! – Danke, das ist einstimmig so angenommen.

Berichterstatter Abgeordneter **Ing. Ebner** (SPÖ):

Artikel II; Ich beantrage die Annahme.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Vom Artikel II wurde die Annahme beantragt. Wer dem zustimmt, ein Zeichen mit der Hand! – Danke, das ist einstimmig so angenommen.

Berichterstatter Abgeordneter **Ing. Ebner** (SPÖ):

Kopf und Eingang: Gesetz vom 18.3.2010, mit dem das Kärntner Elektrizitätswirtschafts- und –organisationsgesetz geändert wird

Der Landtag von Kärnten hat in Ausführung des Elektrizitätswirtschafts- und –organisationsgesetzes, BGBl. I Nr. 143/1998, zuletzt geändert durch das Bundesgesetz BGBl. I Nr. 112/2008, beschlossen:

Ich beantrage die Annahme.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Auch hier wurde die Annahme beantragt. Wer dem zustimmt, ein Zeichen mit der Hand! – Danke, das ist einstimmig so angenommen. So-

Schober

mit kommen wir zum Tagesordnungspunkt ...
(*Der Schriftführer macht den Vorsitzenden darauf aufmerksam, dass die 3. Lesung noch zur Abstimmung gelangen muss.*) Entschuldigung, die dritte Lesung bitte!

Abgeordneter **Ing. Ebner** (SPÖ):

Der Landtag wolle beschließen:

Dem Gesetz, mit dem das Kärntner Elektrizitätswirtschafts- und -organisationsgesetz geändert wird, wird die verfassungsmäßige Zustimmung erteilt.

Ich beantrage die Annahme.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Die Annahme wurde beantragt. Wer dem zustimmt, ein Zeichen mit der Hand! – Danke, das ist einstimmig so angenommen. Somit kommen wir zum Tagesordnungspunkt

8. Ldtgs.Zl. 48-7/30:

Bericht und Antrag des Ausschusses für Infrastruktur, Wohnbau, Verkehr, Straßen- und Brückenbau, Bau- und Energiewesen und Feuerwehr zur Regierungsvorlage betreffend den Energiebericht für Kärnten 2009

Berichterstatter ist Abgeordneter Ing. Ebner. Bitte dich, zu sprechen!

Berichterstatter Abgeordneter **Ing. Ebner** (SPÖ):

Geschätzter Präsident! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Kärnten ist bei der Nutzung der erneuerbaren Energie weiter an führender Stelle in Österreich. Auf Grundlage der Daten der Statistik Austria wurde für das Jahr 2007 ein Energiebericht für Kärnten erstellt. 43 Prozent der im Jahre 2007 in Kärnten genutzten Endenergie wurden aus erneuerbarer Energie aufgebracht. Obwohl der Energiebedarf in den letzten Jahren circa um 2 Prozent jährlich gestiegen ist, konnte durch vielfältige Maßnahmen der Anteil der erneuerbaren Energie auf österreichweit einmaligen 43 Prozent gehalten werden. Der

Energiebedarf deckt sich 2007 oder wird seit dem Jahr 2007 wie folgt abgedeckt: 44 Prozent mit Öl, 43 Prozent aus erneuerbarer Energie, 10 Prozent mit Gas, 2 Prozent mit Kohle und 1 Prozent mit Atomkraft. Da bin ich beim Franz Wieser, der sagt, wir müssen auch schauen, dass wir das wegbringen. Im Berichtszeitraum von 2005 bis 2007 kann sehr erfolgreich auch die Stromerzeugung aus Biomasse gesteigert werden, das waren 40 Prozent, die hier Steigerungsraten zu verzeichnen waren. Die Stromerzeugung aus Wasserkraft blieb unverändert auf hohem Niveau und insgesamt wurde in Kärnten immer noch achtmal so viel Strom aus Wasserkraft erzeugt als aus Biomasse.

Die Fernwärmeproduktion stieg von 2005 auf 2007 um 15 Prozent, wobei drei Viertel der Fernwärmeproduktion mit Kraftwärmekopplungen erzeugt werden. Die Fernwärme wird zu 60 Prozent aus Biomasse, zu 30 Prozent aus Öl und zu 10 Prozent aus Gas erzeugt. Wenn man dann die Jahre 2000 und 2007 vergleicht, dann ist es so, dass es im produzierenden Bereich zu einem Anstieg des Energiebedarfes von 54 Prozent und beim Verkehr um 25 Prozent gekommen ist. Die privaten Haushalte konnten den Energiebedarf in diesem Zeitraum um 6 Prozent senken, das ist eine Folge der Wärmedämmmaßnahmen in den Privathäusern. Das zeigt, dass das Energiereferat unter Landeshauptmann-Stellvertreter Reinhart Rohr eine richtige Lenkungsmaßnahme gesetzt hat, indem hier gut dotierte Förderungen vergeben wurden. Soweit mein Bericht, Herr Präsident, und ich beantrage das Eingehen in die Generaldebatte.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Generaldebatte ist beantragt. Als erstes hat sich Abgeordneter Strauß zu Wort gemeldet. Bitte dich, zu sprechen!

Abgeordneter **Strauß** (SPÖ):

Geschätzter Herr Präsident! Hohes Haus! Nach den Ausführungen des Berichterstatters darf ich ein paar Themen noch aufgreifen, die auch im Energiebericht für das Jahr 2007, den der zuständige Referent, Landeshauptmann-Stellvertreter Reinhart Rohr mit seinem Team und seiner Mannschaft vorgelegt hat, so auf das Thema der

Strauß

energieautarken Regionen zu sprechen kommen. Es hat vor Kurzem eine Ausschreibung des Bundesministers für Umwelt und Technologie gegeben und dabei haben Regionen österreichweit teilnehmen können. Erfreulicherweise sind Südkärnten mit fünf Gemeinden und der Bezirk Feldkirchen mit einem Projekt in die Ziehung gekommen. Da geht es genau um das Thema, energieautarke Regionen zu bilden und zu schaffen. Aber nicht nur, dass wir damit Papier erzeugen, sondern dementsprechend auch Umsetzungsmöglichkeiten vorfinden können. Wenn wir auch wissen, im Bereich der Gewinnung von Wasserenergie und Kleinkraftwerken stellen wir viele Überlegungen an, was ist mit ökologischen Maßnahmen sinnvoll durchzuführen und wo macht man unter Umständen Eingriffe, die womöglich für die Gesamtwertschöpfung nicht jene Ziele erreichen sollten, die insgesamt geplant sind.

Wesentlich ist aber natürlich auch für energieautarke Regionen, dass man den Gemeinden und den öffentlichen Trägern die Möglichkeit gibt, sich auch hier finanziell zu beteiligen. Gerade daraus hat man dann die Möglichkeit auch, Finanzmittel zu gewinnen und sie dann wieder in Investitionsprojekte zu stärken. Kärnten hat an und für sich mit seiner Kärntner Elektrizitätsaktiengesellschaft, die einmal zu 100 Prozent im Eigentum des Landes war, immer schöne Erträge aus dieser E-Wirtschaft lukriert. Mittlerweile ist das Ganze halbiert und die Hälfte von den erwirtschafteten Erlösen minus Steuer fließt natürlich dem Partner in Deutschland zu. Chancen gibt es sicherlich sehr viele in diesem Zusammenhang und sollten auch genutzt werden. Der aktuelle Bericht bzw. die Information vom Mittwoch, 17. März, also vom gestrigen Tage: „Das Kärntner Stromnetz braucht Milliardeninvestitionen“ kann nur unterstrichen werden. Wir haben im Kärntner Landtag schon einige Beschlüsse gefasst, auch, was die Versorgungssicherheit, und zwar die 380 kV-Einspeisung betrifft und die nach wie vor noch nicht abgeschlossen ist. Das heißt, Kärnten ist hier in der Energiewirtschaft von den großen und leistungsstarken Ringverbunden der 380 kV-Einspeisung noch nicht dementsprechend versorgt.

Sicherlich ist auch zu erwarten, dass der Strom bzw. der Strombedarf steigen werden. Der Strombedarf wird insoweit steigen, wenn die Bundesregierung jetzt intensiv nachdenkt und

das wird jetzt nicht aufzuhalten sein, dass man fossile Energieträger besteuern wird. Einerseits, um das Budgetloch im Bundeshaushalt, sage ich einmal, versuchen zu stopfen wird und andererseits vielleicht auch dadurch grüne Arbeitsplätze neu zu lukrieren. Es wird auch der Umstieg auf sogenannte Energien, wie elektrische Energien und deren Ausbau eines Verteilernetzes bzw. auch der Ringleitungen und natürlich auch die Diskussion, wie viele Hochleistungsmasten die Natur noch verträgt und wie viele Leistungsträgerleitungen in der Erde noch vergraben werden können. Ich glaube, da sind Millionen- oder Milliardeninvestitionen gefragt und es wird sicherlich auch von uns abhängig sein, wieweit wir auch in der Landespolitik die dementsprechenden Weichenstellungen stellen können.

Was dem Bericht auch zu entnehmen ist, ist leider jene Situation, dass wir gemeinsam auch mit einigen Abgeordneten des Kärntner Landtages, aber auch im Rahmen der Energieleitlinien des Landes Kärnten dementsprechend diese Leitlinien festgelegt haben. Für die Umsetzung dieser Leitlinien bräuchte man natürlich auch die dementsprechenden Budgetierungen und deren Mittel, um auch den Anreiz für die Errichtung solcher Anlagen gegenüber der Bevölkerung und dem Steuerzahler zu verbessern. Leider Gottes stehen die Wünsche der Förderrichtlinien mit jenen des Budgets nicht im Einklang. Wenn wir alle Förderanträge bzw. sogar geplante und nach den Energieleitlinien geplanten Förderrichtlinien bedienen wollten und sollten, würde ein Budget von mindestens 15 Millionen Euro noch gebraucht werden. Der Ausbau von Kraftwärmekupplungen und insgesamt auch der Alternativenergien und Hackschnitzelanlagen sollte auch eine Überlegung mit inkludieren, und ich habe das schon bei einer der letzten Landtagssitzungen hier gesagt und werde das heute noch einmal wiederholen. Es muss auch die Möglichkeit geschaffen werden, dass den Gemeinden als Planungsorgan, dem Gemeinderat, im Rahmen des Flächen-, Regional- und Ortsentwicklungsplanes die Möglichkeit gegeben wird, auch hier in gewissen Bereichen lenkend einzugreifen, was die Förderkulisse betrifft. Man stellt immer mehr fest, dass sich gewisse Personengruppen, die natürlich auch auf diese Öko-Energie zurück greifen und die Möglichkeit haben, zurück zu greifen, weil sie selbst Wald bzw. Forst haben, dann sich womöglich mit Förderungen eine neue

Strauß

Hackschnitzelanlage aufbauen, aber auf dieser Reise unter Umständen seinen Nachbarn, der keine Chance hat, so eine Anlage zur errichten, nicht mitzunehmen. Ich glaube, da müsste auch eine Überlegung in der Gesetzgebung oder in der Förderung sein, dass man sagt, wenn das Land schon fördert, dann muss es aber gewisse Anreize und Kriterien geben, damit man, wenn man eine größere Anlage baut, unter Umständen auch seinen Nachbarn oder jene, die auch Energie brauchen, mitnehmen könnte, um hier auch ein Gleichgewicht zu erreichen.

Zur aktuellen Diskussion: Mich drückt persönlich nur etwas, und das ist, glaube ich, auch im Sinne der Planung und der Bürger der Landeshauptstadt Klagenfurt, dass diese vierjährige Diskussion und das UVP-Verfahren des Gasdampfkraftwerkes in Klagenfurt schnellstens abgeschlossen werden und dass auch die Investoren die Gewissheit haben, dass hier errichtet werden kann oder nicht errichtet werden kann, (*3. Präs. Dipl.-Ing. Gallo: Das war dein Freund Rohr!*) weil vier Jahre, ich glaube, so lange haben wir noch kein Projekt gehabt und es gehört sicherlich etwas gemacht. Die Gefahr, die darin natürlich auch zu sehen ist, und das muss man ja offen ansprechen, das Kraftwerk in Klagenfurt ist veraltet. Da heizt man mit Schweröl, man hat auch keine gescheite Filtrationsanlage, es müsste normalerweise im Jahr 2015 geschlossen werden. Wir hätten einen Investor, der 300 Millionen Euro investieren will. (*Zwischenruf von 3. Präs. Dipl.-Ing. Gallo.*) Auf der anderen Seite reden wir, ich glaube, schon vier Jahre um die heiße Situation. Hier ist es wichtig, dass dementsprechende Entscheidungen getroffen werden (*3. Präs. Dipl.-Ing. Gallo: Das hast du schubladisiert! Der Rohr ist nicht einmal da!*) und die Maßnahmen auch dementsprechend umgesetzt werden. (*Zwischenruf von Abg. Gritsch.*)

Zum Energiebericht des Landes Kärnten insgesamt: Er zeigt die derzeitige Situation auf. Es gibt sicher in dem einen oder anderen Bereich vielleicht noch eine Nachjustierung. Die Möglichkeit der Nachjustierung ist immer gegeben. Energie ist Leben, das sollte die Devise sein. Energie ist aber auch etwas, sie schafft neue und erhält Arbeitsplätze. In diesem Sinne werden wir auch als Sozialdemokraten diesen Energiebericht in der vorliegenden Form zur Kenntnis nehmen. (*Beifall von der SPÖ-Fraktion.*)

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Die nächste Wortmeldung liegt mir vom Abgeordneten Wieser vor. Ich bitte dich, zu sprechen!

Abgeordneter **Wieser** (ÖVP):

Hohes Haus! Zum Energiebericht vielleicht ein paar Feststellungen: Den Energieaufwand kann man auf der einen Seite positiv sehen, man kann jede Energie wiederum negativ darstellen. Positiv ist, glaube ich, der Energieaufwand dann, wenn man damit Arbeitsplätze schaffen kann, wenn man damit in der Industrie Arbeitsmöglichkeiten errichtet. Positiv ist es, wenn wir es daheim warm haben, eine behagliche Wärme haben. Positiv ist es auch im Verkehr, wenn die notwendigen Güter zu den Menschen gebracht werden können, wenn wir alle auf einen Ausflug fahren und damit Österreich näher kennenlernen. Vor allem aber ist positiv, wenn die Leute mit dem Verkehr die Möglichkeit haben, dann auch zu den Arbeitsplätzen zu kommen. Negativ in dem Zusammenhang, und darüber diskutieren wir ja sehr oft in letzter Zeit ist, dass wir mit dem Energieaufwand ganz einfach auch in der Regel einen CO₂-Ausstoß haben, dass wir damit verbunden eine Klimaveränderung weltweit haben und mit der Klimaveränderung in der nächsten Zeit für uns, aber vor allem für die nachfolgenden Generationen dann die Lebensbedingungen ganz einfach wesentlich verschlechtert werden würden und wir deshalb alles dazu tun müssen, dass wir diese Klimaveränderung anhalten, dass wir die Ressourcen, die vorhanden sind, sinnvoll verwenden, nach Möglichkeit einsparen und vor allem jene Energieformen einsetzen, die unbegrenzt vorhanden sind. Da glaube ich, unbegrenzt vorhanden ist die Sonnenenergie, CO₂-neutral, vor allem auch Energieformen wie zum Beispiel die nachwachsenden Rohstoffe, und dass wir wirklich alles dazu tun müssen, dass wir die fossile Energie zurückfahren und für die Produktion, die derzeit nicht durch nachwachsende Rohstoffe ersetzt werden kann, das Erdöl, das Erdgas, dafür dann sparen, damit es dann auch noch dementsprechend lang vorhanden ist.

Der vorliegende Bericht zählt auf, dass wir jährlich in den letzten Jahren bis 2006 durchschnittlich 2,3 Prozent mehr an Energie verbraucht haben, dass aber seit 2007 ein kleiner Rückgang

Wieser

vorhanden ist und dieser Rückgang in verschiedenen Bereichen jetzt einmal dargestellt wird. Wenn man auf den produzierenden Bereich hingeht, so hat es hier keinen Rückgang gegeben, sondern ständig eine Steigerung. Ich hoffe nur, dass mit dieser Steigerung auch Arbeitsplätze verbunden sind, die diese Steigerung dann auch rechtfertigen, obwohl man feststellen muss, wenn man diesen Bericht liest, dass in Kärnten 34 Prozent mehr Energie für dasselbe Bruttoinlandsprodukt benötigt wird als es im Österreich-Schnitt ist. Das wurde uns im Ausschuss damit erklärt, dass unsere Industrie zum Teil sehr energieintensiv ist. Ich bin aber davon überzeugt, dass hier durch Effizienzsteigerungen vielleicht Einsparungsmöglichkeiten vorhanden sind. Im Transportbereich ist der Energieaufwand generell hoch, obwohl uns immer wieder versichert wird, dass die LKWs weniger verbrauchen, dass die PKWs einen geringeren Verbrauch haben. Ich glaube aber, dass wahrscheinlich die Kilometer-Anzahl dementsprechend gestiegen ist, dass der Energieverbrauch trotzdem dementsprechend hoch ist. Ich glaube, dass wir alle gefordert sind, in diesem Bereich Transport, Verkehr ganz einfach dafür zu sorgen, dass in der nächsten Zeit eine Umstellung vonstatten geht, wo der Verkehr auf alternative Antriebe umgestellt wird, sei es Strom, sei es Biogas, Wasserstoff und derlei Dinge.

Erfreulich ist dem Bericht zu entnehmen, dass im privaten Haushalt hier wirklich in der letzten Zeit eine Einsparung vonstatten gegangen ist, eine Einsparung, obwohl die Quadratmeteranzahl pro Person enorm gestiegen ist, jeder mehr Quadratmeter, größeren Wohnraum zur Verfügung hat. Und trotzdem ist durch die Wärmedämmung, durch die Errichtung von Passivhäusern in diesem Bereich eingespart worden, wo man positiv vermerken muss, dass in der letzten Zeit auch in diesem Bereich verstärkt auf Fernwärme und alternative Energieformen umgestellt wurde. Wir können in Kärnten auf der einen Seite stolz vermerken, dass bereits 45 Prozent unserer Energie aus erneuerbaren Energiequellen stammt, wobei man immer wieder darauf hinweisen muss, dass diese 45 Prozent in der Regel deshalb hoch sind, weil wir auf Wasserkraft zurückgreifen können, dass wir uns aber im Bereich der Wärme in der nächsten Zeit alle anstrengen müssen, dass wir im Wärmebedarf zu 100 Prozent auf erneuerbare Energiequellen

kommen müssten, dass wir auch im Verkehr diesen Anteil erhöhen müssten. Hier wäre das Land gefordert, dass wir die Dienstfahrzeuge, sobald die Stromfahrzeuge verstärkt auf den Markt kommen, dass die Dienstfahrzeuge ausgetauscht werden. Vor allem müssen wir wiederum dort hinkommen, dass die Stromerzeugung in Kärnten generell meines Erachtens nach über 100 Prozent auf alternative Energieformen hinkommen muss, auf der einen Seite durch die verstärkte Errichtung von Kleinkraftwerken. Wie gestern aus einer Tageszeitung zu entnehmen war, besteht allein im KELAG-Bereich, wo der Vorstand Herr Egger erklärt hat, dass durch die Errichtung zum Beispiel einer Ringleitung eine Effizienzsteigerung möglich wäre, die zwei Großkraftwerken entsprechen würde. Ich glaube, dass wir vielleicht doch darüber nachdenken müssen, dies auch in die Tat umzusetzen, dass wir aber vor allem auch in der nächsten Zeit verstärkt die Möglichkeit haben, durch Wind, durch Photovoltaik, durch Biomasse diesen Strom zu erzeugen. Ich war jetzt bei einem Vortrag, wo uns ein Landesrat aus Südtirol erklärt hat, dass allein Südtirol mehr Strom aus erneuerbaren Energiequellen produziert als sie benötigen. Ich glaube, dass uns das in Kärnten in nächster Zeit sicher auch gelingen sollte.

Ich möchte aber in diesem Zusammenhang noch, weil der Abgeordnete Strauß das Dampfkraftwerk in Klagenfurt angesprochen hat, meine Position oder unsere Position dahingehend erklären, dass meines Erachtens nach diese Technologie ganz einfach überholt, veraltet ist und dass wir uns vor allem nicht ausliefern sollten, (*Beifall von der ÖVP-Fraktion.*) ausliefern auf der einen Seite vielleicht den Russen, die das Gas liefern, den Hahn vielleicht einmal zudrehen, auf der anderen Seite, wenn wir dann über die Türkei Gas kriegen, die uns erpressen, wenn wir sie nicht in die EU hineinnehmen, sie dann wiederum den Gashahn zudrehen und die Bevölkerung in Klagenfurt irgendwann eines Tages wahrscheinlich, wenn es am kältesten ist, vor der Tatsache steht, dass sie es nicht warm hat. Es gibt Alternativmöglichkeiten, nicht in dieser Größenordnung, wie es da geplant ist, dass wir für den oberitalienischen Raum Strom erzeugen, aber für Klagenfurt selbst gibt es alternative Möglichkeiten, einen Mix aus alternativen Energieformen, die hier das derzeitige Kraftwerk

Wieser

oder Wärmekraftwerk durchaus in der Lage sind, zu ersetzen.

Ich glaube, dass wir zum Schluss kommend die EU-Vorgaben in dem Sinn einhalten müssen, nachdenken müssen wie wir neue Energieformen finden, dass wir auch die Zielvorgaben einhalten, die wir uns selbst setzen, wie sie im Bericht drinnen sind. Hier möchte ich dem wahrscheinlichen scheidenden Energiereferenten doch ein Lob aussprechen, weil er sich in diesem Energiebericht durchaus für alternative Energieformen ausspricht. *(Beifall von der SPÖ-Fraktion. – Zwischenruf von Abg. Ing. Scheuch.)* Ich glaube, dass wir alle miteinander gefordert sind, ohne dass wir Lebensqualitätsverluste hinnehmen müssen, *(Abg. Ing. Scheuch: Mir wird schlecht!)* dazu beitragen können, dass wir einem CO₂-Ausstoß und damit der Klimaveränderung in unserem Land entgegenwirken, dass wir also einen Beitrag leisten, dass unsere Kinder, unsere Enkelkinder und die nachfolgenden Generationen *(Zwischenruf von Abg. Tauschitz.)* auch noch eine lebenswerte Umwelt und Energieformen zur Verfügung haben werden. In dem Sinn nehmen wir diesen Energiebericht zur Kenntnis, danke! *(Abg. Tauschitz: Bravo, Franz! – Beifall von der ÖVP-Fraktion.)*

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Die nächste Wortmeldung liegt mir vom Abgeordneten Zellot vor. Ich bitte dich, zu sprechen! *(Lärm und Unruhe im Hause.)*

Abgeordneter **Zellot** (F):

Herr Präsident! Meine Damen und Herren! Zu diesem Energiebericht, der uns vorliegt, hat ja der Berichterstatter in sehr ausführlicher Weise über die Statistik, und das sind 90 Prozent des Inhaltes, schon vorgetragen. Ich möchte vielleicht auf ein paar wesentliche Punkte eingehen, meine Damen und Herren, dass kein Vorredner von mir eigentlich erwähnt hat, dass es schwierige Zeiten für jene waren, die Pioniere für diese Alternativenergie waren, die ihr eigenes Kapital, nicht nur den Geist, den Willen, das eigene Kapital ohne Förderungsvoraussetzungen eingesetzt haben, dass es heute Biomasseanlagen gibt, dass es heute eine Kraft-Wärme-Koppelung gibt, dass es Solaranlagen gibt, dass es Photovoltaikanla-

gen gibt, dass es Wärmepumpen gibt. Dieser Erfolg gibt uns deswegen recht, weil Wirtschaft, Politik und viele vernünftige Personen und Betreiber es dazu gebracht haben, dass vor allem auch Kärnten zum Alternativmusterland Nummer 1 geworden ist. Ich glaube, auf das können wir stolz sein und, was heute auch noch nicht gesagt worden ist, dass es im Gegenteil zur Atomenergie hier keinen Restmüll gibt. Diese Alternativenergie braucht sich nicht mit irgendwelchen Rückständen zu beschäftigen, sondern hat im Großen und Ganzen nur Vorteile, vor allem in der Umwelt und in der Arbeitsplatzsicherung. *(3. Präs. Dipl.-Ing. Gallo: Bravo – Beifall von der F-Fraktion.)*

Meine geschätzten Damen und Herren! Ganz anders und kritisch schaut es aus, und das sage ich auch deswegen bewusst, weil die Bundesregierung immer so gerne auf Kärnten herhaut, *(Abg. Köchl: HYPO!)* so muss ich Ihnen sagen, *(Es erfolgen mehrere Zwischenrufe von Abgeordneten aus der SPÖ-Fraktion.)* dass im Bereich dieses Berichtes und im Bereich der Umwelt die Chance und die Verpflichtung der Bundesregierung schon vertan wurde. *(Abg. Ing. Scheuch: So ist es!)* Wir werden dann ab 2012 noch 15,5 Milliarden an zusätzlichen Mitteln benötigen, weil der CO₂-Ausstoß, der durch die Vorgaben der EU vorgegeben ist, diese Bundesregierung nicht erfüllt. Sie haben uns in der vergangenen Zeit immer das Öko-Land vorgehalten, aber wie man jetzt feststellen muss, ist es für den Kärntner Bürger nicht verständlich, wenn man dann die Berichte hört und die Umweltberichte und die Vorgaben der Europäischen Union, dass unsere Bundesregierung hier natürlich etwas im Hintertreffen ist. *(3. Präs. Dipl.-Ing. Gallo: Werden wir Neuwahlen machen!)* Ich habe den Abgeordneten Wieser ganz klar verstanden, was er zu diesen Energieleitlinien und zu diesem Energiebericht bringt. Ich habe aber dich, Kollege Strauß, in zwei Dingen eigentlich nicht verstanden.

Erstens einmal, ich habe genau zugehört, gibt es hier für den Bau von Biomassenanlagen genaue Richtlinien, damit jemand eine Förderung kriegt. Sie muss wirtschaftlich sein, was wahrscheinlich am Anfang und das ist eine Tatsache, nicht der Fall war. Und ich verstehe nicht, wieso du das kritisierst, dass jemand, der dort aufgrund der Förderungsrichtlinie eine Biomasseanlage, ganz egal, ob jetzt im gewerblichen oder im Wohnbe-

Zellot

reich errichtet, dass von dir das noch hinterfragt wird. Ich glaube, wenn jemand den Förderungsvoraussetzungen entspricht, dann soll er sie auch bauen. Es ist mir völlig unverständlich und das war ja auch die SPÖ vor allem in der Anfangsphase der Biomasse, meine geschätzten Damen und Herren, weil sie eine Neidgesellschaft gespielt und gesagt haben, es kann ja nicht sein, dass der Bauer und die Bäuerin so reich werden und wir müssen dann die Heizkosten zahlen, nur weil die diese Biomasseanlagen bauen. Das war einfach so! (*Zwischenruf von Abg. Strauß.*) Und heute haben sich diese Gegner, die sich damals aus Protest nicht angeschlossen haben – ich zeig dir das alles genau – nach zehn Jahren sind sie jetzt hell geworden und haben sich dann wieder angeschlossen. Wir haben das selbst auch miterlebt in Villach bei unseren Anlagen, wo es auch zu einem Umdenken geführt hat. Und eines verstehe ich nicht: Wenn diese Pioniere, ganz egal in welcher Branche, so lang gebraucht hätten für eine Entscheidung, etwas zu tun, wie dein Energierreferent beim Dampfkraftwerk Klagenfurt, dann wären wir energiepolitisch heute noch gar nicht so, wie wir eigentlich dastehen. Das muss ich einmal klipp und klar sagen! (*Beifall von der F-Fraktion.*) Du tust da irgendetwas im Energiebericht kritisieren, wo dein eigener Referent natürlich zuständig ist und ich glaube, es ist auch wichtig, dass auch hier eine gewisse Vorbildfunktion ist, dass man den Energiebericht nicht nur hochlobt, weil hier andere sehr viel mitarbeiten, weil wir ja aufgrund des Energieberichtes auch Landesenergieleitlinien haben, die schon bis 2015 hinaus gehen und die auch sagen, wo die Energiepolitik dieses Landes in Zukunft zeigen wird. Danke! (*Abg. Ing. Scheuch: Bravo, Roland! – Beifall von der F-Fraktion.*)

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Als letztes zu diesem Tagesordnungspunkt hat sich Herr Abgeordneter Holub gemeldet. Bitte dich, zu sprechen!

Abgeordneter **Holub** (GRÜ):

(*3. Präs. Dipl.-Ing. Gallo: Das sagt sogar der Holub, das Rohr ist verstopft!*) Geschätzter Herr Präsident! Hohes Haus! Herr Abgeordneter Gal-

lo! Seid nicht so „schiach“ zum Reinhart, der wird bald nicht mehr da sein. (*3. Präs. Dipl.-Ing. Gallo: Wohl, im Landtag!*) Der kommt in den Landtag? Aha! Wird er sitzen zu meiner Linken in dem Fall, wenn ich spreche. Super! (*Abg. Wieser lachend: Das war jetzt echt gut!*) Liebe Damen und Herren auf der Tribüne! Spannende Diskussion, wir sind bei der Energie. Die Abgeordneten haben auch noch welche. Theorie und Praxis: Die Energieleitlinien, wo wir fest mitgearbeitet haben, volles Engagement, die klaffen doch sehr weit auseinander. Was man sich vorgenommen hat, sei das jetzt ein Kyoto-Ziel, sei das jetzt Unabhängigkeit, Wärme und Strom, wird man natürlich so nicht erreichen. Nur ein Beispiel aus dem '03er-Jahr. Da hat es wirklich hohe Förderungen gegeben für Solarenergie, Wärme, Warmwasser und die Anträge sind in die Höhe geschneilt. Und dann ist das zurückgegangen und natürlich sind auch die Anträge zurückgegangen, weil die Förderung nicht da war. Das heißt, man kann schon eindeutig mit dem Angebot die Nachfrage steuern. Das Gleiche passierte im Jahr 2005/2006, als es Energiekrisen gegeben hat und der Ölpreis hinaufgeschneilt ist, der sich ja mittlerweile verdreifacht hat. Da ist die alternative Energie als Alternative auch genützt worden und mehrere Leute haben auf Biomasse umgestellt. Die Entwicklung wäre zu begrüßen, wir müssten es wirklich vorantreiben, wir haben es auch in der Hand. Die Rahmenbedingungen müssen einfach besser werden für alternative Energieformen. Wir wissen, dass die Wertschöpfung im Land bleibt, das sind hunderte Millionen. Die Kärntner geben über eine Milliarde Euro nur für fossile Energie aus. Das könnte bei uns bleiben. Freilich werden die Autos noch nicht mit Pellets fahren, aber wir können wärmemäßig autark werden und wir können strommäßig autark werden. Kärnten produziert mehr Strom als es verbraucht.

Und was ich hier geortet habe – und hier ein Lob an die ÖVP, das ist ja nicht so oft von mir – wir haben eine verfassungsmäßige Mehrheit gegen das Gaskraftwerk. Es ist mir heute aufgefallen, die Vernunft wird immer größer. Ich weiß noch nicht, warum die roten Brüder immer noch an dem Werk festhalten. Ich habe auch die ganzen Kontobewegungen nicht gesehen, wie es vom Verbund aus läuft, aber dieses alte Werk ist für Italien bestimmt und damit der Verbund einen Gewinn macht, sonst nichts! Wir haben noch

Holub

nicht einmal die Gasleitungen. Irgendwann einmal wird es kein Gas mehr geben oder wird der „Gasputin“ den Preis so erhöhen, dass wir es nicht mehr zahlen werden. Also man macht sich absolut abhängig und wir könnten, wir haben es uns ausgerechnet, mit vier bis fünf dezentralen Biomassewerken (*Abg. Strauß: 4 MW! 4 MW!*) Klagenfurt wärmemäßig bis da her (*Der Redner zeigt auf sein Kinn.*) versorgen. Momentan macht es das Werk in St. Ruprecht von Mai bis Oktober. Ja, wir brauchen ja wärmemäßig nicht mehr! Von Mai bis Oktober heizt St. Ruprecht ganz Klagenfurt. Freilich ist da Sommer, aber die Zeiten werden auch wärmer. Dank des CO₂-Ausstosses wird der Klimawandel uns auch wärmemäßig entgegenkommen. (*Zwischenruf aus der F-Fraktion.*) Ja, da kommt einfach keine Vernunft auf und ihr werdet sehen, ihr werdet dann vielleicht einen Aussichtsturm auf dem Pyramidenkogel haben und schaut ein halbes Jahr auf den doppelten Nebel von Klagenfurt. Das ist nicht gescheit. (*3. Präs. Dipl.-Ing. Gallo: Aber oben ist es wärmer! Der Nebel steigt auf!*) Ja, ja, der Nebel bleibt unten. Wir haben immer dieses Topf-Deckel-System im Klagenfurter Becken, deswegen haben wir auch den Feinstaub. Nicht weil wir soviel Autos haben, sondern weil es nicht abziehen kann, weil sich das drauflegt und das ist halt die Inversionslage. Wir merken es zu Ostern, am Ostersonntag hat es den höchsten Feinstaubwert mittendrin in Klagenfurt, obwohl da kein Auto fährt, das sind die Osterfeuer. (*Der Redner schmunzelnd:*) Da werden wir noch versuchen, Feinstaubfilter einzubauen. Das war nur Spaß, bitte das nicht ernst zu nehmen!

Wir werden diesen Energiebericht – obwohl ich ihn kognitiv schon zur Kenntnis nehme – demonstrativ nicht zur Kenntnis nehmen, weil die Leitlinien nicht eingehalten werden, weil die Förderungen heruntergeschraubt werden und weil das nicht das Grüne vom Ei ist, das ich haben will. Ich orte trotzdem in Kärnten eine Besonderheit. Wir sind wirklich die, die in Richtung Alternativenenergie gehen. Das war ein großer Verdienst vom Jörg Freunschlag, gehört von hier auch immer gelobt. Das ist wirklich ein eigener Weg gewesen, das ist super, da finden wir auch in der Bevölkerung Akzeptanz, weil wir früher angefangen haben. Wie gesagt, wir können hier hunderte Millionen für uns hereinholen an Wertschöpfung für die Kleinstgewerbe,

wenn wir endlich einmal anfangen, die Rahmenbedingungen so zu machen, dass sich das jeder leisten kann, nämlich den Umstieg. Nicht einmal Leute, die herinnen sitzen, können sich den Umstieg von Öl auf Biomasse leisten, weil das einfach zu teuer ist und weil mir auch der KELAG-Direktor gesagt hat, wenn er umstellen würde, das rechnet sich sein ganzes Leben lang nicht. Deswegen muss es sich für jeden rechnen, dann werden wir es auch bekommen. In dem Sinn: Alle an einem Strang und Gaskraftwerk nein Danke! (*3. Präs. Dipl.-Ing. Gallo: Bravo Holub! – Beifall von Abg. Dr. Lesjak und der F-Fraktion.*)

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Somit gibt es zu diesem Punkt keine Wortmeldungen mehr. Der Berichterstatter hat das Schlusswort.

Berichterstatter Abgeordneter **Ing. Ebner** (SPÖ):

Herr Präsident! Nur noch zwei Sätze als Schlusswort. Nachdem der Abgeordnete Roland Zellot die Pioniere so gelobt hat, gell Roland, da hättest du auch den Abgeordneten Jakob Strauß loben sollen, weil der hat gleich wie ich vor 23 Jahren beim Armin Themessl in der Selbstbaugruppe schon die ersten Solarkollektoren gemacht (*Abg. Zellot: Als Installateurmeister!*) ohne große Förderung, und wenn man heute diese Emotionalität hineinlegen würde, (*Abg. Zellot: Danke, Jakob! Danke, Jakob!*) dann könnte man da wesentlich mehr erreichen. Daher ist es notwendig, vorher sagen wir Atom nein, aber wir fordern, die Nachfrage in der Form zu steuern, so wie es der Rolf Holub auch richtig gesagt hat, man muss praktisch die Förderschienen in der Richtung erhöhen, damit man da viel mehr Möglichkeiten in dieser Richtung bekommt. Ich beantrage das Eingehen in die Spezialdebatte.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Die Spezialdebatte wurde beantragt. Wer dem zustimmt, ein Zeichen mit der Hand! –

Schober

Das ist ohne die Stimmen der Grünen so angenommen. Bitte, zu berichten!

Berichterstatter Abgeordneter **Ing. Ebner** (SPÖ):

Der Kärntner Landtag wolle beschließen, dass der Energiebericht für Kärnten für das Jahr 2009 zur Kenntnis genommen wird. Ich beantrage die Annahme.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Die Annahme wurde beantragt. Wer dem zustimmt, ein Zeichen mit der Hand! – Auch diesmal ohne die Stimmen der Grünen so angenommen. Bevor ich zum nächsten Tagesordnungspunkt komme, darf ich eine Begrüßung vornehmen. Laut meinem Terminfahrplan zwar etwas verfrüht, aber ich denke, es ist doch richtig, ich darf auf der Zuschauertribüne die Damen und Herren des Europa-Gymnasiums Klagenfurt ... *(Die angesprochenen Zuhörer auf der Tribüne schütteln den Kopf.)* Nicht? Okay, dann ist es doch nicht so! Aber ich darf unabhängig davon die Damen und Herren auf der Zuschauertribüne ganz herzlich begrüßen! Danke! *(Beifall im Hause.)* Wir kommen nun zum Tagesordnungspunkt

9. Ldtgs.Zl. 38-5/30:

Bericht und Antrag des Ausschusses für Infrastruktur, Wohnbau, Verkehr, Straßen- und Brückenbau, Bau- und Energiewesen und Feuerwehr zur Petition betreffend SÜD-Abschnitt – Umfahrung Bad St. Leonhard, überreicht durch Abg. Holub und Abg. Schlagholz.

(Zwischenrufe aus den Abgeordnetenbänken: Neun! Neun! Neun statt Zehn!) Habe ich gesagt 10? Entschuldige, Punkt 9, selbstverständlich! Berichterstatter ist der Abgeordnete Ing. Ebner. Ich darf ihn ersuchen, zu berichten.

Berichterstatter Abgeordneter **Ing. Ebner** (SPÖ):

Geschätzter Herr Präsident! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Verehrte ZuhörerInnen auf der Tribüne! Gemäß Paragraph 26 der Kärntner Landtagsgeschäftsordnung haben die Abgeordneten Rolf Holub und Hans-Peter Schlagholz am 26.11.2009 an den Kärntner Landtag eine Petition übermittelt. Diese Petition beinhaltet ein Schreiben von Erich Mitterbacher, Auenweg 177, 9462 Bad St. Leonhard im Lavanttal, an Herrn Landeshauptmann Dörfler vom 22.11.2009, aus dem hervorgeht, dass Herr Erich Mitterbacher und Frau Hertha Schilcher einen Einspruch erheben gegen den links der Lavant geführten SÜD-Abschnitt der Umfahrung. Weiters enthält das Schreiben die Forderung nach einem Bürgerbeteiligungsverfahren bei der Trassierung dieser Umfahrung. Diesem Schreiben liegt eine Unterschriftenliste von 333 Bürgerinnen und Bürgern bei, die diesen Einspruch von Herrn Mitterbacher und Frau Hertha Schilcher unterstützen. Und diese fordern zugleich vom zuständigen Referenten Landeshauptmann Dörfler eine im Sinne des Auskunftsrechtes sachbezogene und umfassende Antwort. So weit mein Bericht und ich ersuche um das Eingehen in die Generaldebatte.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Generaldebatte wurde beantragt. Als erstes hat sich Abgeordneter Schlagholz zu Wort gemeldet. Bitte dich, zu sprechen!

Abgeordneter **Schlagholz** (SPÖ):

Herr Präsident! Geschätzte Damen und Herren! Geschätzte Jugend auf der Zuhörertribüne! Es ist halt das ein weiterer oder vielleicht der letzte Versuch, doch irgendwo der Wahrheit auch zum Durchbruch zu verhelfen in dieser gesamten Causa „Umfahrung Bad St. Leonhard“. Es ist zwar baulich alles so auf Schiene, wie es sich ein Teil oder der Großteil, würde ich sogar sagen, vorstellt, aber es hat ja das Gesamte auch eine Historie und es gehört ja irgendwann auch einmal beleuchtet. Ich hätte es gerne im Beisein des Straßenreferenten getan, in der Fragestunde ist es ja nicht so ausführlich möglich. Ich möchte

Schlagholz

sagen, es hat ja eine Geschichte gehabt, die ja Ausfluss gehabt hat auf das Wahlergebnis, ganz klar und deutlich nachweisbar, eine sehr emotionale Abhandlung, auch in den heutigen Tagen noch. Und es hat auch eine Geschichte, wo sich zumindest 330 Unterzeichner einer Petition eigentlich darauf verlassen haben, dass das eingehalten wird, was noch vor der Wahl großmündig versprochen worden ist und da sind wir schon. Es gibt aus meiner Sicht einige markante Daten. Es ist einmal, dass man sich schon vor Jahren eigentlich parteiübergreifend in Übereinstimmung dazu bekannt hat, diese Umfahrung zu bauen in Bad St. Leonhard, man hat sich aber nicht im Detail damals schon einvernehmlich geeinigt, es liegt bald schon zehn Jahre zurück, in welcher Form die Trassierung erfolgen wird. Dann gibt es die Entwicklung dieser Geschichte bis hin zum Spatenstich und an diesem Tag möchte ich ansetzen, es war der 28. Februar 2009, im vorigen Jahr einen Tag vor der Wahl und das war auch ein Tag der Unwahrheiten, der Unterstellungen und der Beschimpfungen. Und das muss man, glaube ich, auch ganz klar und deutlich einmal hervortun. Eine Unwahrheit ist diejenige, dass jemand vor 2.000 Besuchern kein Geringerer als der derzeit amtierende Landeshauptmann, den begeisterten Leuten gesagt hat, dass trotz gestiegener Kosten die von der Gemeinde beschlossene Variante rechts der Lavant gebaut wird. „Die Leonharder Bürger sind mir das wert, da fährt die Eisenbahn drüber!“ Zu diesem Zeitpunkt war allerdings schon klar, wie sich nachher herausgestellt hat, dass es in dieser Form nicht kommt, das heißt, es wurden an diesem Tag dort die gut 2.000 Besucher getäuscht. Die Unterstellung ist diejenige, dass man einem Abgeordneten, sprich mir, noch in Inseraten und auch in großspurigen Wortmeldungen unterstellt, ich hätte die Umfahrung verhindern wollen. Was erstens einmal gar nicht geht, weil ich Kraft meiner Person dazu gar nicht in der Lage bin, würde ich einmal sagen, ich habe ja die Mehrheit dazu nicht und zweitens einmal wollte ich das ja überhaupt nicht und drittens einmal habe ich das auch nie und nirgends gesagt. Die Medienberichte, die hierüber sehr objektiv erfolgt sind, belegen hier ein anderes Zeugnis, aber es galt ja, einen Tag vor der Wahl und eine Woche vor der Wahl noch um Stimmenmaximierung und das hat man halt auch mit Unwahrheiten und Unterstellungen getan.

Aber was eigentlich das Verwerflichste an diesem Tag war, das waren die gröblichen Beschimpfungen auf den Landesrechnungshof. Und da wurde auch nicht gespart damit, Namen zu zitieren. Das war an diesem Tag, das habe ich bislang noch nie gesehen und auch noch nie gehört. Und dann die Wandelung eine Woche später. Am Tag vor der Wahl gröblichste Beschimpfungen einer der wichtigsten Einrichtungen in diesem Land, auf die man jedes Mal, wenn es passt, schön brav Schulter klopfen tut, wenn es nicht passt, kriegen sie es meist über die Medien ausgerichtet. Dann am 28. Mai, da gibt es dann da herinnen eine Anfragebeantwortung im Hohen Haus. Es war zu diesem Zeitpunkt klar, dass es nicht eine Unterflurtrasse wird wie vor der Wahl festgestanden ist. Aber nachdem man es am 28. Mai gewusst hat und auch bestätigt hat, war auch klar, dass man es vor der Wahl schon gewusst hat, dass diese Unterflurtrasse nicht kommt. Nur den Bürgerinnen und Bürgern, die sich darauf verlassen haben, denen hat man das damals nicht mitgeteilt.

Dann war auch etwas und das ist das Besondere, ich möchte fast sagen zynische an dieser Anfragebeantwortung, war die Dankabstattung an den so gescholtenen Landesrechnungshof. Am 28. Mai bedankt sich dann der Herr Landeshauptmann ganz offiziell hier vom Rednerpult aus, dass er sich eigentlich für die Wahlunterstützung beim Kärntner Landesrechnungshof bedanken möchte, weil dieses Thema zur richtigen Zeit an die Öffentlichkeit gekommen ist, das hat ihm geholfen, geschätzte Damen und Herren. Dann gibt es den 4. Februar des Jahres 2010, wo – von mir nicht initiiert – fünf Leonharder Bürger mit 330 Unterschriften da waren, die nur ein Gespräch mit dem Landeshauptmann wollten. Weil ich zufällig daneben gestanden bin, wurden diese Leute ignoriert. Das heißt, es wurde vom obersten Repräsentanten dieses Landes – was ich bislang nie gesehen habe – eine friedliche Gruppe von Bürgern, denen es um nichts anderes gegangen ist als ihre Sorge vorzutragen, schlichtweg ignoriert. Die wurden vor der Türe da draußen abgefertigt und die ganze Causa lässt sich von A bis Z durch vollziehen, es war nie eine von mir politisch motivierte. Es war immer nur – vom ersten Tag an – der Versuch, der Wahrheit zum Durchbruch zu verhelfen, der schamlose politische, parteipolitische Missbrauch vor der Wahl und letztendlich ihn auch klarzustellen und ihn

Schlagholz

auch offenkundig zu machen, geschätzte Damen und Herren.

Letzten Endes glaube ich, dass nunmehr der Simon Maier-Variante zum Durchbruch verholten wird. Der Simon Maier, der halt, wie andere Bürgermeister und Mandatare in diesem Land auch, dazu herhalten muss, dass sie als Feigenblatt dienen, wenn irgendwelche Interessen durchgesetzt werden müssen. Mir war es Wert, Ihnen heute anhand dieser Petition zu sagen, dass a) 330 Leute sich getäuscht fühlen, dass b) vor der Wahl mehr als 2.000 Leuten die Unwahrheit gesagt wurde und c) dass mit dem Landesrechnungshof in einer Art und Weise umgegangen wird, die ich bislang in diesem Hohen Hause nicht gekannt habe. Diese Petition können wir nur zur Kenntnis nehmen. Leider Gottes fährt, wie es so schön heißt, jetzt tatsächlich die Eisenbahn darüber, aber eben in eine andere Richtung und so schaut es halt aus in diesem Land und das ist der Umgang mit den Menschen und mit der Demokratie. *(Beifall von der SPÖ-Fraktion und von den Grünen.)*

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Als nächstes hat sich Abgeordneter Holub gemeldet. Bitte dich, zu sprechen!

Abgeordneter **Holub** (GRÜ):

Geschätzter Präsident! Hohes Haus! A never ending story of Bad St. Leonhard, auf Englisch. Darüber streiten wir mit dem Gerhard Dörfler schon seit langem. 2004 bin ich dazu gekommen, seit 2002 ist diese Umfahrung schon in Diskussion. Es ist um mehrere Sachen gegangen, erst einmal war es die unwahrscheinliche Belastung der Bevölkerung in Bad St. Leonhard durch den Durchzug des Schwerverkehrs, das sollte abgeschafft werden. Das zweite war, dass DDr. Wagner unbedingt ein Kurbad dort einrichten wollte, was mittlerweile schon steht, dagegen ist gar nichts zu sagen. Es geht halt dann darum, dass am Ohr des Schläfers nicht mehr als 35 Dezibel sind bei Nacht, damit es auch den Kurcharakter hat. So schön, so gut. Wie ich dazu gekommen bin, gab es einen Vorschlag der Fachabteilung und der wurde vom Gerhard Dörfler nicht angenommen. Dann wurden hier schon Grundstücke abgelöst und während man

im Norden schon gebaut hat, hat man im Süden nicht gewusst, wo die Trasse verläuft. Das ist so ein Ansatz der Geschichte, wo ich nicht weiß, ist das wirklich gut geplant oder nicht. Freilich kann man dann einen Zusammenschluss in der Mitte machen, aber das zweite ist die Explosion der Kosten.

Wenn man denkt, diese Umfahrung kostet gleich viel wie das Klagenfurter Fußballstadion. Das wird dem Gerhard Dörfler sein Leben lang nachhängen, da geht eine Milliarde Schilling hinein, da gehen 70 Millionen Euro hinein und es ist nicht gesagt, dass das wirklich so teuer hätte sein müssen! Alleine die Grundstücksablösen, die man getätigt hat und damit ist man schon in die Großvorhabensprüfung hinein gerutscht beim Rechnungshof und hätten ihn schon informieren müssen. Alleine die Grundstücksablösen wurden sehr, sehr großzügig gemacht. Es ist nicht einmal gesagt, dass die Trasse überhaupt dort fahren wird. Dann ist der Gerhard Dörfler hergegangen und hat gesagt, wir fahren unterhalb durch, das geht schon. Bis alle gejammert haben und gesagt haben: „Bitte unser lieber Landesrat, das geht nicht, da bricht Wasser ein, Tod und Teufel.“ Da ist dann auch der Rechnungshof gekommen und da war die Situation, wo der Gerhard Dörfler gesagt hat: „Mir ist wurst, was der Rechnungshof sagt, da fahren wir durch.“ Das ist halt, wenn man kein Straßenplaner wirklich ist, dann soll man das einfach die Fachabteilung machen lassen. Ich bin froh, dass er kein Hirnchirurg ist. Wir sind immer auf der Seite der Bevölkerung gewesen und wenn man sieht, dass von 23 möglichen Gemeinderäten 17 die Petition unterschrieben haben, dann sieht man, dass es hier eine Mehrheit auf der Seite der Vernunft gibt. Ich hoffe, dass die Vernunft einkehren wird, aber jetzt ist das meiste Geld schon verschüttet. Wir laufen hier nach, einen Großteil hat uns der Rechnungshof noch an Kosten gerettet, weil jetzt fährt man nicht unten durch, sondern oben drüber. Aber, ja, mehr solche Sachen und Kärnten ist wirklich pleite. Danke! *(Beifall von Abg. Dr. Lesjak und von der SPÖ-Fraktion.)*

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Nächste Wortmeldung liegt mir vom Abgeordneten Trettenbrein vor. Bitte dich, zu sprechen!

Abgeordneter **Trettenbrein** (F):

Herr Präsident! Hohes Haus! Die Causa Umfahrung Bad St. Leonhard ist richtig, so wie es der Kollege Schlagholz gesagt, inzwischen schon ein Jahrzehnte langes Thema im Lavanttal, ganz besonders in Bad St. Leonhard. Für viele hier im Haus wird es unverständlich sein, dass man über eine Umfahrung so viel reden kann, aber uns Lavanttalern geht es ungefähr gleich mit der Drautalstraße, die verstehen es auch nicht, dass das so lange dauert, aber so ist es nun einmal in einem Land, das gekennzeichnet von verschiedenen Bezirken ist. Die Vorredner haben hier massivst kritisiert und haben immer davon geredet, von Bürgerbeteiligung und Bürgerprotesten. Ich weiß nicht, Herr Kollege Schlagholz, du hast jetzt ein bisschen weinerlich geklungen, wie arm und wie schlecht du behandelt worden bist bei dieser Umfahrung. Ich sage dir eines: Du hättest dir einmal die Namen anschauen sollen von diesen 330 Leuten, die hier unterschrieben haben. Ich habe das getan und ich kann dir sagen, ich kenne die Leute. Ich habe selbst 10 Jahre in Bad St. Leonhard gewohnt und ich kenne die meisten. Wenn man hier schaut, Kliening, Wisperndorf, Wiesenau, die sind weit weg von dieser Umfahrung. Die sind weiß ich wo, Kliening zum Beispiel ist ungefähr so, wie wenn ein Veldener sagen würde, er ist Anrainer beim Fußballstadion in Klagenfurt, so weit ist das von der Umfahrung weg, lieber Freund! (Abg. Ing. Scheuch: *Ach so schaut es aus!*) Die haben hier unterschrieben, das heißt, es ist schon eine sehr gesteuerte Protestaktion, die hier stattgefunden hat.

Wenn du bei der Präsentation der jetzigen Variante dabei gewesen wärst, dann hättest du gemerkt, dass die Stimmung eine ganz andere ist. 90 Prozent der Anwesenden haben applaudiert, als der Landeshauptmann die neue Variante vorgestellt hat. Es sind zwei Betroffene dort gewesen, die sich in Wirklichkeit beklagt haben, aber am Ende des Tages wurde auch ihnen zugesichert, dass die Variante, die jetzt geplant ist, die sichere und die günstigere für Bad St. Leonhard ist. Zur Kritik, die von dir gekommen ist, bezüglich dem Rechnungshof, ja, ich gebe dir Recht, ich war bei dieser Spatenstichfeier auch dabei. Dort wurde der Rechnungshof kritisiert, es wurde, das hat auch der Landeshauptmann im Nachhinein gesagt, zu Unrecht kritisiert. Die Kosten waren zu hoch, die Kosten sind gesenkt worden.

Aber man muss auch dazu sagen, dass du derjenige warst, Herr Kollege, der kurz nach der Wahl gesagt hat, diese Variante muss umgesetzt werden! (Abg. Schlagholz: *Weil es versprochen worden ist!*) So, jetzt haben wir die günstige Variante. Jetzt gehst du wieder her und verlangst die teurere. Also, lieber Freund, das ist schon mehr als durchschaubar, was du hier an den Tag legst.

Lieber Freund! Wenn du dir das Projekt vor Ort anschaust und man muss schon dazu sagen, das ist der rote Bürgermeister Simon Maier, der diese Variante ausgesucht hat. (Abg. Schlagholz: *Gott sei Dank!*) Vollkommen richtig, Gott sei Dank, Bürgermeister Simon Maier hat diese Variante, die jetzt gebaut wird, ausgesucht. In diesem Protestschreiben steht sogar drin die Maier-Variante. So, und dann gehst du her, Herr Kollege Schlagholz und kritisierst das alles. Also, diese schizophrene Haltung, sage ich einmal, ist schon komisch. (Abg. Seiser: *Bist du ein Arzt?*) Der rote Bürgermeister sucht – das ist eine schizophrene Haltung, wenn auf der anderen Seite der rote Bürgermeister vom Ort eine Variante aussucht und der rote Abgeordnete im Landtag kritisiert das Ganze. Also das ist schon eine sehr zwiespältige Haltung, sagen wir es einmal so, wenn schizophren dir nicht passt. Meine Damen und Herren! Natürlich, Bürger können immer protestieren, das nehmen wir auch zur Kenntnis und in diesem Sinne werden wir diese Resolution auch zur Kenntnis nehmen, aber nicht mehr und nicht weniger. Die Umfahrung wird gebaut. Wichtig ist nicht, dass wir drunter fahren oder drüber fahren. Wichtig ist, dass wir überhaupt fahren, meine Damen und Herren! (Beifall von der F-Fraktion.)

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Zur tatsächlichen Berichtigung hat sich Abgeordneter Schlagholz gemeldet. Bitte dich, zu sprechen!

Abgeordneter **Schlagholz** (SPÖ):

Herr Präsident! Hohes Haus! Der Abgeordnete Trettenbrein hat hier zwei Dinge unrichtig gesagt oder mehrere sogar, eigentlich ist alles unrichtig, aber das ist belanglos. Eine gesteuerte

Schlagholz

Protestaktion, ich verwehre mich dagegen! 330 Personen, die alle aus der Gemeinde Bad St. Leonhard stammen, weil Wisperndorf und Kliebing gehören zu Bad St. Leonhard (*Abg. Trettenbrein: Aber 15 Kilometer weg!*) und Velden – wissen wir – gehört nicht zu Klagenfurt. Aber so ist, das ist einmal die eine Klarstellung. Die zweite Klarstellung ist die: Ich habe in meiner gesamten Wortmeldung nie von einer Variantenpräferenz gesprochen, sondern ausschließlich festgelegt die Vorgehensweise, die hier gewählt worden ist, dass Wasser gepredigt wurde und Wein getrunken. Dass vor der Wahl versprochen worden ist eine Unterflurtrasse und nach der Wahl etwas anderes umgesetzt worden ist. (*Abg. Rossmann: Das ist keine tatsächliche Berichtigung! Das ist gar nichts!*) Und genau das wollten die Bevölkerung umgesetzt haben, geschätzte Damen und Herren! So viel zur Wahrnehmung des Herrn Trettenbrein, der offensichtlich auch Äpfel mit Birnen verwechselt. (*Beifall von der SPÖ-Fraktion.*)

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Meine geschätzten Damen und Herren! Ich darf Sie an etwas erinnern. Wir haben heute in der Obmännerkonferenz beschlossen und ich darf vor allem diejenigen, die dabei waren, daran erinnern, wir haben gesagt und wenn ein Tagesordnungspunkt auch noch so emotional diskutiert wird, ich bitte, sich in der Wortwahl zu mäßigen, denn das ziemt sich für das ganze Haus sicherlich nicht! Als letztes zum Thema Lavanttal hat sich ein Oberkärntner Abgeordneter, nämlich Kollege Hueter, gemeldet. Ich darf dich bitten, zu sprechen!

Abgeordneter **Ing. Hueter** (ÖVP):

Herr Präsident! Hoher Landtag! Ja, es ist wirklich so, Straßenbau ist ein Sachthema und keine politische Spielwiese, das muss man einmal zur Kenntnis nehmen. Ich glaube, das Thema Bad St. Leonhard hat gezeigt, dass im Thema Straßenverkehr einiges ein bisschen verbesserungswürdig ist, sagen wir es einmal so. Weil ich glaube, seit 2004 im Landtag sitzend hat uns das so oft verfolgt und ich habe dazu immer im Hinterkopf die Parallelen zu meiner, das heißt zu unserer, B 100 gehabt und da ist es auch immer

so hin und her gegangen. Ja, da ist, glaube ich, wirklich eines passiert, bei Bad St. Leonhard, dass man vor Wahlen vielleicht in einer Emotion Dinge gesagt hat, die im Nachhinein nicht realisierbar waren. Über diese Unterflurtrasse haben wir sogar im Landtag sehr heiß einmal diskutiert und auch dort hat es geheißen, das ist jetzt die letzte Variante, die wird gebaut, kann sein, was will. Der Rechnungshof hat es auch Kritik formulierend dargestellt und dann sind auch die Kosten von diesen 44 Millionen Euro oder 49,3 irgendwohin auf 33 Millionen ist auch eine Verbesserung in der finanziellen Geschichte. Jetzt haben wir eben diese Variante, wo wir überirdisch fahren, über die Lavant, und so dieses Teilstück anbinden, was bereits begonnen wurde. Es ist wirklich so, wie es der Rolf Holub gesagt, wenn man oben und unten beginnt, dann gibt es dazwischen womöglich nichts mehr zum Zusammenfinden, ja.

Ich würde mir für die Zukunft eines wünschen und das ist erlaubt, dass man das einmal sagen darf: Dass man aus diesen Fehlern lernt, dass man Diskussionen ernst nimmt, dass man auch die Ängste der Bürger ernst nimmt. Aber wenn eine Entscheidung getroffen wurde, dann soll man sie umsetzen! Ich glaube, da ist in der Vergangenheit vielleicht eines passiert, dass man zu sehr die Emotion herausgestellt hat, dass man die Sachlichkeit wohl wissend, dass es vielleicht nicht realisierbar ist, hinten angestellt hat und da ist man, glaube ich, wirklich lernfähig und auch verbesserungsfähig. Ich glaube eines und das soll uns wirklich nicht passieren, ich glaube, viele, die das letzte Mal hier gesessen sind in der letzten Periode im Landtag, wissen noch, wie der Herr Landesrat oder jetzige Landeshauptmann auch meine Felder bei der B 100 hier hergezeigt hat. Ich kann jeden von euch beruhigen! Keines dieser Felder ist irgendwie umgewidmet worden, keines ist heute ein Gewerbegebiet oder gar ein Bauland. Es ist nach wie vor Landwirtschaft, ich baue nach wie vor meinen Türken an und auch mein Grünland. Also ich glaube, diese Emotionen können wir uns für die Zukunft sparen. In diesem Sinne wünsche ich den Bad St. Leonhardern, dass die Straße, so wie sie gebaut wird, auch den Zweck erfüllt, dass sie endlich einmal den Schwerverkehr wegbringen und dass es für die Menschen, die dort leben, auch lebenswert ist. Danke! (*Beifall von der ÖVP-Fraktion und von der F-Fraktion.*)

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Somit sind die Wortmeldungen zu diesem Punkt erledigt. Der Berichterstatter hat das Schlusswort.

Berichterstatter Abgeordneter **Ing. Ebner** (SPÖ):

Ich verzichte auf das Schlusswort und beantrage das Eingehen in die Spezialdebatte.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Spezialdebatte wurde beantragt. Wer dem zustimmt, ein Zeichen mit der Hand! – Das ist einstimmig so angenommen. Bitte, zu berichten!

Berichterstatter Abgeordneter **Ing. Ebner** (SPÖ):

Der Landtag wolle beschließen:

Die Petition vom 26.11.2009 betreffend SÜD-Abschnitt – Umfahrung Bad St. Leonhard, überreicht durch die Abgeordneten zum Kärntner Landtag Rolf Holub und Hans-Peter Schlagholz, wird zur Kenntnis genommen.

Ich beantrage die Annahme.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Die Annahme ist beantragt. Wer dem zustimmt, ein Zeichen mit der Hand! – Danke, das ist auch einstimmig so angenommen. Nun kommen wir endgültig zum Tagesordnungspunkt

10. Ldtgs.Zl. 86-4/30:

Bericht und Antrag des Ausschusses für Infrastruktur, Wohnbau, Verkehr, Straßen- und Brückenbau, Bau- und Energiewesen und Feuerwehr betreffend Bericht des Rechnungshofes über den Jahrestätigkeitsbericht 2009, Nachfrageverfahren 2008 und Wasserversorgung Stadt Villach, Landeshauptstadt Klagenfurt am

Wörthersee, Landeshauptstadt Innsbruck (Reihe Kärnten 2009/9)

Berichterstatter ist Abgeordneter Mandl. Ich bitte dich, zu sprechen!

Berichterstatter Abgeordneter **Mandl** (F):

Sehr verehrter Herr Präsident! Hohes Haus! In dem vorliegenden Antrag geht es um den Jahrestätigkeitsbericht und über das Nachfrageverfahren 2008. Der Berichtsaufbau skizziert zunächst die Tätigkeit des Rechnungshofes auf Länderebene und erörtert ausgewählte Themen der öffentlichen Finanzkontrolle, wie die Ausweitung der Kompetenzen des Rechnungshofes, die Neuordnung des Managements und der Gebietskörperschaften. Das Nachfrageverfahren informiert über den Stand der Umsetzungen der Empfehlungen des Rechnungshofes im Jahr 2008 auf Landes- und Gemeindeebene, die Kärnten ausgesprochen hatte. Im vorliegenden Bericht werden punktweise zusammengefasste Sachverhaltsdarstellungen mit 1 und an zweiter Stelle durch den Rechnungshof mit 2 und Stellungnahmen mit 3 in kursiver Schrift sowie allfällige Gegenäußerungen des Rechnungshofes aneinandergereiht. Die Gebarungsüberprüfungen werden überprüft durch Land und Bund, gesetzliche und berufliche Vertretungen werden angesprochen.

Ich beantrage das Eingehen in die Generaldebatte.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Die Generaldebatte ist beantragt. Als erstes hat sich Herr Abgeordneter Haas zu Wort gemeldet. Ich bitte dich, zu sprechen!

Abgeordneter **Ing. Haas** (F):

Geschätzter Herr Präsident! Hoher Landtag! Der vorliegende Rechnungshofbericht ist, wie der Berichterstatter bereits ausgeführt hat, in einen allgemeinen Teil und in einen besonderen Teil geteilt. Der allgemeine Teil beinhaltet eben die Tätigkeit des Rechnungshofes und die Themen für die öffentliche Finanzkontrolle. Das für uns Interessantere ist das Nachfrageverfahren 2008. Es betrifft nämlich den Wirkungsbereich des

Ing. Haas

Landes und den Wirkungsbereich der Stadt Klagenfurt sowie die Wasserversorgungen in Villach und in Klagenfurt. Das Nachfrageverfahren informiert über den Stand der Umsetzung der Empfehlungen sowohl auf Landes- als auch auf Gemeindeebene. Gleich vorweg: Was ist positiv darin vermerkt? Mit einem Großteil der 41 Empfehlungen gemäß des Rechnungshofberichtes 2008 an den Landtag ist eine gewisse Wirkung erzielt worden. Das heißt, es erfolgte eine Umsetzung bzw. es erfolgten Umsetzungszusagen. Im Detail: Es gab 41 Empfehlungen, 12 wurden umgesetzt, das sind 29,3 Prozent. 19 Umsetzungen wurden umgesetzt, das sind 46 Prozent, zehn Umsetzungen sind noch offen. Auf kommunaler Ebene hat es acht Empfehlungen gegeben, wobei fünf umgesetzt wurden, eine ist noch offen. Auf zwei Empfehlungen gab es bisher von der Stadt Klagenfurt noch keine Antwort, das ist etwas verwunderlich! Wo wurden Verbesserungspotentiale und Empfehlungen festgestellt? Der erste Punkt war die Altenbetreuung im Bereich der Sozialhilfe. Hier gab es insgesamt 18 Empfehlungen, sechs wurden umgesetzt, zum Beispiel die Erhöhung der Bettenobergrenze. Wir haben ja hier in diesem Haus diskutiert und die Bettenobergrenze auf 75 erhöht. Es wurden auch einheitliche Heimtarife in allen Bezirken bereits verwirklicht. Zehn Umsetzungen wurden zugesagt, wie die verstärkte Überprüfung der Heimunterbringung, klare Regelung und Kostenpflicht bei sozialen Härtefällen. Zwei Punkte sind noch offen. Es kann eben festgestellt werden, dass Landesrat Ragger auf einem sehr guten Weg ist und vieles bereits umgesetzt hat und sich einiges auf dem Weg der Umsetzung befindet.

Der zweite Punkt: Schutz vor den Naturgefahren, Verwendung der eingesetzten Mittel. Es gab insgesamt sieben Empfehlungen. Die grundsätzliche Aussage war, dass es Kompetenzzersplitterungen eben erschweren, einheitliche Abwicklungen vorzunehmen und dass gegen den Willen der Gemeinden ohne Zustimmung zu finanzieller Beteiligung keine Schutzmaßnahmen möglich sind. Es wurden zwei Empfehlungen umgesetzt, drei sind zugesagt und einiges ist noch offen. Das Fazit daraus: Es muss verstärkte Bewusstseinsbildung über verbleibendes Restrisiko unter der Bevölkerung herrschen und erneuert werden. Die Veröffentlichung von aktuellen Gefahrenzonenplänen soll die Folgekosten praktisch verringern.

Als dritter Punkt war die Umsetzung der Natura 2000-Gebiete, Netzwerk in Österreich. Kernpunkt der Aussage: Die Errichtung der Natura-2000-Gebiete, die sind noch nicht abgeschlossen. Wesentliche Mängel sind bei der rechtlichen Umsetzung gegeben sowie beim Gebietsmanagement und beim Monitoring. Es gab sieben Empfehlungen, wobei vier bereits umgesetzt sind und zwei sind zugesagt. Ergebnis: Mit den bisherigen Schritten sind schon wesentliche Verbesserungen gegeben. Weitere Empfehlungen beim Nachfrageverfahren betrafen die Reform des Beamtenpensionssystems des Landes. Es gab acht Empfehlungen. Dort wird von Landesrat Dobernig bereits eifrig daran gearbeitet. Ein weiterer Punkt war die Sanierung des Neuen Platzes in Klagenfurt. Hier wurden beim Rechnungshofbericht große Mängel bei der Umsetzung festgestellt: Ungenaue Ausschreibung, Abweichungen, Bauzustand, Kostenbeteiligungen. Tatsache ist, dass die bereits umgesetzten Maßnahmen bedeuten, dass eine nachhaltige Verbesserung bei der Organisation und bei der Bauabwicklung jetzt gegeben ist.

Der zweite Teil, der größere Teil beschäftigt sich mit der Wasserversorgung der Stadt Villach und der Landeshauptstadt Klagenfurt. Grundsätzlich ist dazu zu sagen, dass es zwei unterschiedliche System gibt. In Villach wird die Wasserversorgung im Eigenbetrieb, also mit dem Wasserwerk betrieben. In Klagenfurt erledigt das eine Aktiengesellschaft, die zur Hälfte und einer Aktie der Stadt gehören. Es sind sehr viele Empfehlungen für beide im Bericht enthalten. Tatsache ist, dass diese sicherlich in der nächsten Zeit zur Kenntnis genommen und umgesetzt gehören. Aber grundsätzlich ist von uns der Rechnungshofbericht, wie er vorliegt, zur Kenntnis zu nehmen. Danke! (*Beifall von der F-Fraktion.*)

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Die nächste Wortmeldung liegt mir vom Abgeordneten Ebner vor. Ich bitte dich, zu sprechen!

Abgeordneter **Ing. Ebner** (SPÖ):

Sehr geehrter Herr Präsident! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Der Kollege Haas hat das ja schon sehr, sehr ausführlich berichtet. Ich werde mich da nicht lange wiederholen und

Ing. Ebner

mich im Sinne der Zeiteffizienz des Landtages kurz fassen. Mit einem Großteil der 41 Empfehlungen, die der Rechnungshof im Jahr 2008 in seinem Bericht an den Kärntner Landtag ausgesprochen hatte, konnte eine Wirkung erzielt werden. Das heißt, es erfolgte auch eine Umsetzung bzw. eine Umsetzungszusage. Der Rechnungshof hat im Jahre 2009 bei allen überprüften Stellen den Umsetzungsstand der Empfehlungen aus dem Jahr 2008 nachgefragt. Dieses Nachfrageverfahren ist ein Instrument für die Wirkungskontrolle. Die Ergebnisse dieses Nachfrageverfahrens nimmt der Rechnungshof als Grundlage für die Planung seiner Follow up-Prüfungen. Das ist ein wichtiges Instrument für die Wirkungskontrolle. Kollege Haas hat schon gesagt, das Ergebnis von 41 Empfehlungen war so, dass ungefähr ein Drittel umgesetzt wurde. Bei knapp der Hälfte wurde die Umsetzung zugesagt. Allerdings bei zehn Empfehlungen, also ungefähr einem Viertel, ist noch keine Umsetzung passiert.

Ein kurzes Schlussresümee daraus: Gute Ansätze, die Empfehlungen umzusetzen, aber noch lange nicht zufriedenstellend. Trotzdem werden wir den Bericht auch zur Kenntnis nehmen. Danke! *(Beifall von der SPÖ-Fraktion.)*

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Als nächstes hat sich Abgeordneter Christian Poglitsch zu Wort gemeldet. Ich bitte dich, zu sprechen!

Abgeordneter **Poglitsch** (ÖVP):

Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Meine sehr verehrten Damen und Herren! Es ist schon vieles gesagt worden über diesen Bericht des Rechnungshofes. Ich möchte auch einmal ein Dankeschön an den Rechnungshof nach Wien richten, aber auch stellvertretend hier an den Landesrechnungshof. Es ist ein sehr umfassender Bericht und er ist sehr gut recherchiert. Er ist für uns ein Leitfaden für unsere politische Arbeit. Ich glaube, das ist extrem wichtig! Ich habe mir hier aus diesem Bericht einige Punkte herausgefiltert und vor allem aus dem Tätigkeitsbericht. Da ist mir eines aufgefallen, nachdem ja die Kärntner Politikerinnen und Politiker auch immer gescholten werden, doch so ach so

viel zu verdienen. Da ist mir eines aufgefallen, dass gerade hier der Landtag in Kärnten seit über zehn Jahren, das muss man sich auf der Zunge zergehen lassen, seit über zehn die Abgeordnetenbezüge nicht erhöht hat und das im Gegensatz zum Bund, wo jedes Jahr hier angepasst worden ist und wo die Nationalratsabgeordneten bei mittlerweile € 8.421,-- angelangt sind, die Kärntner Abgeordneten bei circa € 4.300,--, brutto wohlgermerkt, liegen. Das heißt auch, dass hier seit über zehn Jahren der Sparwille auch für die Abgeordneten Einzug gehalten hat. Es ist mir aber auch aufgefallen, und das muss man sich auf der Zunge zergehen lassen, dass speziell, was aus dem Tätigkeitsbericht hervorgeht, das Selbstständigeneinkommen in Österreich zum Beispiel im Burgenland rund ein Jahresbruttogehalt von €9.787,-- beträgt, meine sehr verehrten Damen und Herren! Das ist ein Wahnsinn! Wenn man das durch 14 dividiert, dann weiß man, dass normalerweise im Durchschnitt jeder Selbstständige im Burgenland bald die Mindestsicherung beantragen müsste, damit er noch über die Runden kommt. Das sollte uns auch in der politischen Arbeit zu denken geben, wenn man doch auch gerne immer auf die Selbstständigen dort hinhacken will.

Was mir sehr gut gefallen hat sind die Gemeindeprüfungen, weil es wirklich nicht sein kann, dass Großgemeinden, so wie zum Beispiel die Marktgemeinde Finkenstein mit fast 9.000 Einwohnern, dass 17 Millionen Euro Budget einzig und allein nur von einem Kontrollausschuss der Marktgemeinde Finkenstein überprüft wird. Das kann nicht richtig sein, mit fünf Menschen, die dort in zwei, drei Stunden Sitzungen hier ein komplettes Budget überprüfen! Deswegen absolut richtig und auch wichtig, dass der Landesrechnungshof, in weiterer Folge auch der Bundesrechnungshof hier in Zukunft auch die Gemeinden prüfen kann. Ich hoffe, dass das Gesetz bald dementsprechend beschlossen wird, weil gerade in den Gemeinden ist bei diesem enormen Budgetvolumen viel Prüfungstätigkeit vonnöten! Gerade, weil ich Finkenstein anrede, Finkenstein heuer erstmals 1 Million Abgang hat, da müsste man auch einmal den Bürgermeister fragen, was er gedenkt, hier in diesem Bereich zu unternehmen, deswegen wichtig die Beratung des Rechnungshofes, weil er einfach unabhängig ist. Es ist wichtig für uns, hier einen Leitfaden zu haben. *(3. Präs. Dipl.-Ing. Gallo: Christian, bist*

Poglitsch

du kein guter Kontrollausschuss-Obmann mehr in Finkenstein?) Ich bin kein Kontrollausschuss-Obmann mehr! In weiterer Folge auch etwas zu dem Nachfrageverfahren. Da ist mir aufgefallen, es hat 41 Empfehlungen des Bundesrechnungshofes gegeben und es sind nur zwölf umgesetzt worden. Ich glaube, gerade da ist sehr, sehr viel Arbeit für uns in den Ausschüssen genauso wie hier im Landtag, damit wir diesen Empfehlungen heute auch gerecht werden. Denn eines muss klar und deutlich gesagt werden: Der Rechnungshof arbeitet hier überparteilich, unparteilich, deswegen sind seine Empfehlungen immer im Rahmen der Wirtschaftlichkeit anzusehen, deswegen sollten wir hier in diesem Bereich umsetzen. Es ist im Pflegebereich schon viel passiert, keine Frage, aber, und das ist mir wirklich sauer aufgestoßen, und das müsst ihr euch auch auf der Zunge zergehen lassen, speziell bei den Beamtenpensionssystemen ist noch nicht ein einziger Punkt durchgeführt worden. Dort sind acht Punkte vorgeschlagen worden, nicht ein einziger Punkt ist durchgeführt worden. Ich glaube, da ist dringender Handlungsbedarf auch an die Adresse des Landesrates Dobernig, aber auch unseres Landesrates Martinz, selbstverständlich. Hier ist Handlungsbedarf, hier muss rasch und effizient gearbeitet werden, um diesen Empfehlungen auch in Zukunft gerecht werden zu können!

Wasserversorgungen noch zum Abschluss, weil das auch ein zentrales Thema dieses Rechnungshofberichtes war. Da ist mir aufgefallen, ich glaube, das ist jedem Abgeordneten, der diesen Bericht durchgelesen hat, aufgefallen, dass da Innsbruck als eindeutiger Sieger hervorgegangen ist, auch wenn man den ganzen Bereich sieht, vom Wasserpreis etwas höher angesiedelt, aber im ganzen Verwaltungsbereich, bei den Strukturkosten, bei den Laufmeterkosten, in der Verwaltung, bei Personalintensität, ist es hier mit Abstand am besten ausgestiegen. Ich glaube, das was Innsbruck kann, kann Villach und auch Klagenfurt dementsprechend auch einmal nachholen, wobei ich eines sagen muss, und das an die Adresse nach Villach, dass hier auch in allen Bereichen gut gearbeitet worden ist, im guten mittleren Durchschnitt, wobei, und ich glaube, da sieht man auch, wie dann in Villach hier die Posten besetzt werden. Bei der Personalintensität ist Villach hier Spitzenreiter mit 37,4 Prozent, im Gegensatz zu Klagenfurt mit 28 Prozent und

Innsbruck mit 14 Prozent.

Ich glaube, auch hier ist einiges an Arbeit vonnöten. Der Bericht, danke nochmals an den Rechnungshof, er ist sehr umfangreich, wir werden ihn selbstverständlich immer zu Rate ziehen, auch in unserer Beschlussfassung. Selbstverständlich wird die Österreichische Volkspartei diesen Bericht in vorgelegter Form zur Kenntnis nehmen. Dankeschön! (*Abg. Ing. Hueter: Bravo! – Beifall von der ÖVP-Fraktion.*)

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Als nächstes ist die Frau Abgeordnete Lesjak gemeldet. Bitte dich, zu sprechen!

Abgeordnete **Dr. Lesjak** (GRÜ):

Geschätzte Damen und Herren! Verehrter Herr Präsident! Es ist jetzt schon einiges gesagt worden zu diesem Rechnungshofbericht, der aus zwei Teilen besteht, aber es ist trotzdem notwendig, es ist wirklich notwendig, auf ein paar Punkte auch inhaltlich einzugehen. Ich möchte zuerst auf den ersten Teil eingehen. Es ist ein allgemeiner Teil des Rechnungshofes, wo er einfach als oberste Finanzkontrolle die Gebarung der Länder und der Gemeinden darstellt und so etwas wie eine Erfolgsbilanz vorlegt. Der Rechnungshof übermittelte den Landtagen 45, Entschuldigung, 54 Berichte mit 90 Beiträgen, einen EU-Finanzbericht und das Nachfrageverfahren 2006/2007. Den Gemeinden/Verbandversammlungen sind 17 Berichte mit 18 Beiträgen vorgelegt worden. Dem Nationalrat sind 13 Berichte mit insgesamt 106 Beiträgen vorgelegt worden plus dem EU-Finanzbericht. Der Rechnungshof hat die Wirtschaftskammer Tirol, die Arbeiterkammer Salzburg geprüft und hat auch noch an mehreren Begleitprüfungen von vier Prüfungen des Europäischen Rechnungshofes mitgewirkt. Des weiteren geht der Rechnungshof hier im allgemeinen Teil auf finanzielle Auswirkungen Recht setzender Maßnahmen ein und meint, da auch erfolgreiche Entwicklungen ausgelöst zu haben. Dazu gehören ebenso das Unvereinbarkeitsgesetz und auch das Bezügebegrenzungs-gesetz, wo der Rechnungshof auch immer genau darauf schaut, dass das auch eingehalten wird.

Dr. Lesjak

Dann wird näher darauf eingegangen auf spezielle Themen der öffentlichen Finanzkontrolle. Hier beschreibt der Rechnungshof, dass es mehr Kompetenzen gibt durch die Klarstellung im Jahr 2009. Hier ist ein wichtiger Schritt zur Stärkung der parlamentarischen Kontrolle im Bereich der öffentlichen Unternehmen gesetzt worden. Der Nationalrat hat sich auch für eine Ausweitung der Prüfkompentenz bei den Gemeinden ausgesprochen. Das ist aber nicht ausständig, hier ist die Gesetzesänderung noch durchzuführen. Dann kam es laut Rechnungshof zu einer Neuregelung des Finanzmanagements in den Gebietskörperschaften in vielen Bereichen. Hier hat der Rechnungshof Finanzierungsinstrumente von Bund, Ländern und Gemeinden unter die Lupe genommen – es gibt auch einen eigenen Bericht dazu – und geht noch einmal auf die wichtigsten Aussagen aus diesem Rechnungshoffinanzbericht ein. Und das ist schon interessant für uns hier im Landtag und es ist wichtig, dass wir das auch diskutieren und uns ein Bewusstsein verschaffen, welche Kompetenz der Rechnungshof hier eigentlich hat und welche Empfehlungen für uns auch sehr relevant sind.

Zum Beispiel im Bereich des Schuldenmanagements. Da sagt er: „Bevor risikoreiche Finanzierungsgeschäfte gemacht werden sollten, sollten ausreichend qualitative Voraussetzungen geschaffen werden.“ Da könnten wir in Kärnten uns noch etwas anschauen. Dann meint er, dass man auch immer die Entwicklung auf dem Kapitalmarkt laufend beobachten soll und bei Finanzierungsmaßnahmen auf ein vernünftiges Verhältnis zwischen Risiko und Tilgungszahlungen schauen soll. Dann sollten die Finanzierungskosten möglichst gering gehalten werden. Also wir haben gerade vorhin diskutiert, Bad St. Leonhard, da war dieses Forfaitierungsmodell, das ist zum Beispiel ein Modell, wo sehr hohe Finanzierungskosten entstehen. Das sollte in Zukunft dann nicht mehr sein, wir sollten niedrigere Finanzierungskosten haben. Auch bei den Derivatgeschäften ist mehr Sorgsamkeit angebracht. Hier sollten umfassende Richtlinien für Derivatgeschäfte erarbeitet werden. Genauso für Veranlagungen und auch beim Risikomanagement sollte eine größere Sorgsamkeit an den Tag gelegt werden. Er sagt auch ganz explizit, dass es auf der Bundesebene hohe Mängel im Risikomanagement gegeben hat, in der Finanzpolitik, weil die Österreichische Bundesfinanzierungs-

agentur in großer Höhe in Wertpapiere investiert hat oder veranlagt hat und daraus ein finanzieller Nachteil von 380 Millionen Euro für den Bund entstanden ist. In Kärnten, aber auch in anderen Bundesländern, Burgenland und Salzburg zum Beispiel, wurden auch Derivatgeschäfte durchgeführt und da schreibt der Rechnungshof: „Ohne über das bestehende Gesamtrisiko ihrer Finanzierungen im gesamten Zeitraum ausreichend informiert gewesen zu sein. Derivatgeschäfte seien als risikoreich einzustufen, laufende Risikoanalysen und umfassende Bewertungen des gesamten Portfolios auf der Grundlage aussagekräftiger Risikokennzahlen wurden erst zu spät, verspätet, eingeführt.“ Das hat uns in eine prekäre Lage gebracht, es sind auch viele Verluste in Kärnten zu bedauern gewesen. Da hat, glaube ich, der Rechnungshof sehr beigetragen mit seiner Kontrollfunktion, dass hier auch genauer geschaut wird.

Dann geht der Rechnungshof auch weiter auf andere Themen ein, zum Beispiel auf die Verwaltungsreform. Und da klingt es fast wie ein Euphemismus, dass die Verwaltungsreform vor sehr großen Herausforderungen steht. Ich interpretiere das so, dass in der Verwaltungsreform nicht sehr viel weitergegangen ist. Der Rechnungshof schreibt, "dass die große Schere zwischen der Einnahmenquote und der Ausgabenquote des Bundes sowie der hohe Grad von Verschuldung entsprechende Maßnahmen zur Haushaltskonsolidierung erfordern". Da soll es auch eine weitere Arbeitsgruppe geben. Also mir kommt vor, das ist eine never-ending-story, so richtige Knackpunkte sind hier nicht zu erwarten. Diese neue Arbeitsgruppe „Verwaltung Neu“ hat zwar schon ihre Arbeit aufgenommen, es gibt auch erste Schritte, es sind auch schon einige Projekte beschlossen worden zur Verbesserung des E-Governments zum Beispiel, aber das ist doch eher eine seichte Angelegenheit, die Verwaltungsreform. Das ist jetzt nicht der große Wurf, den man sich erwartet hätte. Dann geht er auch ein, der Rechnungshof, auf die Wirkungsorientierung in der öffentlichen Verwaltung, das hängt auch damit zusammen. Wirkungsorientierung meint einfach, dass man der Philosophie des New Public Management folgen soll. Das ist an sich nichts Schlechtes. New Public Management bedeutet, dass sämtliche Tätigkeiten in der Verwaltung entweder als Produkt oder als Leistung definiert werden sollen, das ist schon ein-

Dr. Lesjak

mal nicht schlecht. Es soll eine klare Zuordnung zwischen den Kompetenzen, zwischen Politik und Verwaltung geben und es sollen mehr Managementführungsmethoden eingesetzt werden, also aus der Privatwirtschaft. Und da müssten wir schon ein bisschen diskutieren, wie sinnvoll das ist. Einige Managementmethoden sind in der öffentlichen Verwaltung bestimmt sinnvoll, einige aber wahrscheinlich auch nicht. Wenn man sich anschaut, dass die öffentliche Hand jahrelang jetzt die Methode verwendet, dass man öffentliche Aufgaben auslagert, privatisiert, dann sieht man – und ich komme später noch darauf zurück – was da passiert, nämlich eine extreme Kostenexplosion bei keinem Nutzen für die Bürgerinnen und Bürger.

Noch ein wichtiger Bereich, den ich kurz erwähnen möchte, ist die Korruptionsbekämpfung. Da hat der Rechnungshof auch eine Tätigkeit vorzuweisen, die sehr erfreulich ist. Es gibt ja seit 2009 hier eine bessere Prüfkompetenz des Rechnungshofes. Er macht auf Missstände aufmerksam, weist auf Unzulänglichkeiten hin, Fehlentwicklungen werden aufgezeigt und die Transparenz wird erhöht. Und vor allem wirkt hier der Rechnungshof bei vielerlei Aktivitäten mit und auch auf der internationalen Ebene, weil dort ist die Korruption am ehesten in den Griff zu kriegen.

So, jetzt komme ich zum besonderen Teil dieses Rechnungshofberichtes. Da ist auch schon vieles erwähnt worden, ich gehe nur mehr auf das ein, auf die Empfehlungen, die nicht umgesetzt worden sind. Und da ist schon auffällig im Bereich der Altenbetreuung und im Bereich der Sozialhilfe, ja es ist vieles umgesetzt worden, aber warum ist das mit dem Vergabeverfahren bei den mobilen Diensten nicht umgesetzt worden? Wieso wurde hier die Überarbeitung des Tarifsystems noch nicht in Angriff genommen? Wir haben einen Bestand von Heimplätzen, der gerade ausreicht. Wenn man heute einen Heimplatz sucht, findet man ihn unter Umständen nicht. Ich habe persönlich einen Fall im Lavanttal, da sucht eine Frau schon seit einem halben Jahr einen Heimplatz. (*Abg. Trettenbrein: Wo?*) Ich habe schon entsprechende Gespräche geführt mit dem zuständigen Referenten, die Daten sind alle bekannt. Die hat wirklich gesucht, das ist eine Frau, die pflegt ihren Mann und ist jetzt selber krank geworden, hat eine Krebsdiagnose, muss ins Krankenhaus und sie findet keinen Akutplatz

für ihren Mann. (*Abg. Trettenbrein: Warum fragt sie mich nicht? Wenn sie mich fragt, wird sie einen Platz kriegen!*) Und da sucht sie seit einem halben Jahr und sie findet nichts, also die Heime sind bis zum Bersten ausgelastet. Vieles ist gemacht worden, ist okay, aber die andere Seite, die mobilen Dienste, das muss leistbar sein. Es muss möglich sein, dass Pflege zu Hause stattfindet. Ich sage ja nichts dagegen, aber man muss auch die entsprechenden Voraussetzungen schaffen, damit das möglich ist. Wenn mobile Dienste zu teuer sind, wenn man sie sich nicht leisten kann, dann kann man sie nicht in Anspruch nehmen. Und da haben wir noch einen großen Handlungsbedarf.

Dann ist auch eine Empfehlung in Bezug auf die Verwendung der Mittel aus dem Katastrophenfonds. Hier regt der Rechnungshof an, dass es eindeutige Kriterien geben soll, (*Abg. Suntinger: Gibt's ja wohl! Genügend!*) wann kann man überhaupt Mittel aus dem Katastrophenfonds kriegen? Es gibt ein paar Kriterien, die sind aber nicht sehr klar. Wenn es klare Kriterien geben würde, dann wäre zum Beispiel die ÖVP nicht auf die Idee gekommen, vom Katastrophenfonds Gelder lukrieren zu wollen für diese Wildschäden in Oberkärnten, die der Kollege Hueter vor kurzem ausführlich in einem Ausschuss ausgebreitet hat. Wahrscheinlich war dem Kollegen Hueter auch nicht ganz so klar, nach welchen Kriterien der Katastrophenfonds hier Gelder ausschüttet und nach welchen nicht. Also das gehört präzisiert, in welcher Art von Katastrophe kann wie viel Geld ausgeschüttet werden. Das ist eine durchaus sinnvolle Empfehlung des Rechnungshofes.

Dann geht er ein auf die Umsetzung des Natura 2000-Netzwerkes in Kärnten. Auch da ist jetzt einiges weitergegangen, aber ich möchte darauf hinweisen, dass Kärnten in der Umsetzung der Natura 2000-Gebiete österreichweit Schlusslicht ist. Kärnten hat von der gesamten Landesfläche nur 5,8 Prozent der Landesfläche als Natura 2000-Gebiet gewidmet! Als Vergleich dazu zum Beispiel Niederösterreich, das bei Gott kein Naturschutzvorzeigeland ist, Niederösterreich hat eine Fläche von 24 Prozent als Natura 2000-Fläche ausgewiesen. (*Abg. Mag. Darmann: Herr Präsident! Zur Sache! – 3. Präs. Dipl.-Ing. Gallo: Bei Niederösterreich ist ja Wien dabei!*) Also einst war Kärnten ein Vorzeigeland im Bereich Naturschutz, heute haben wir die geringste Flä-

Dr. Lesjak

che des Natura 2000-Gebietes. (*Zwischenruf von Abg. Mag. Darmann.*) Ich rede zum Rechnungshofbericht, Herr Kollege Darmann, bitte hören Sie mir zu! Das steht da drinnen! (*Abg. Mag. Darmann: Du bist bei der falschen Tagesordnung!*) Eher weiter hinten, das ist der Rechnungshofbericht, da geht es um die Umsetzung des Natura 2000-Netzwerkes in Österreich. Ich bin gerade auf die Maßnahmen eingegangen. (*Abg. Ing. Scheuch: Du hast sie ja falsch dargestellt!*) Nein, ich rede ja über das Natura 2000-Gebiet! Bei der Gelegenheit weise ich darauf hin (*Zwischenruf von Abg. Mag. Darmann.*) Ja, wenn ihr nicht so stören tötet! Das sind lauter Verzögerungen, das ist unnötig. Durch die Zwischenrufe gibt es Verzögerungen. (*Vorsitzender: Bitte, meine geschätzten Damen und Herren, dem Redner mehr Aufmerksamkeit zu zollen, sonst kommen wir nicht weiter! Danke!* – *Abg. Gritsch: Der Rednerin, oder?* – *Abg. Ing. Scheuch: Eine Rednerin ist das! Schaut ja aus wie eine Frau! Ist ja gar kein Bua!*) Also abschließend: Kärnten hat bis heute keinen unabhängigen Umweltanwalt, das gibt es bis heute nicht und wir haben die geringsten Flächen im Österreichvergleich. Wenn Elsgraben jetzt dazu kommt, dann haben wir vielleicht 6 Prozent oder 7 Prozent der Landesflächen, sind wir immer noch das Schlusslicht. Schade drum! Wirklich schade!

Dann Reform des Beamtenpensionssystems, da ist auch schon einiges gesagt worden. Da ist noch vieles, vieles ausständig. Ich habe aber gehört, dass die Regierung aber schon einiges in die Hand genommen hat und hier in der Umsetzung angeblich schon weiter fortgeschritten ist.

Zwei Sachen noch, das mit dem Wasser und der Neue Platz in Klagenfurt, Sanierung Neuer Platz. (*3. Präs. Dipl.-Ing. Gallo: Da bin ich bei dir!*) Das ist wirklich schön der Bericht, das ist wirklich empfehlenswert, das auch zu lesen, weil das liest sich wie ein Exempel für etwas, wie es nicht sein soll. Also das ist eine Art von Projektmanagement, Neuer Platz, wie es nicht sein soll. Was kritisiert der Rechnungshof da? (*Zwischenruf von Abg. Ing. Scheuch.*) Die Bestimmungen des Bundesvergabegesetzes wurden teilweise nicht eingehalten. (*Abg. Ing. Scheuch: Das habe ich immer schon gewusst!*) Aber da ist es Schwarz auf Weiß und jetzt haben wir es auch im Protokoll, vorher waren es ja nur irgendwelche vagen Vermutungen. (*Abg. Ing. Scheuch:*

Aber ich habe recht gehabt!) Dann: „Entscheidungen über Ausführungsvarianten beruhten auf ungenauen Leistungsbeschreibungen.“ Was sagt das? Dass vorher keiner gewusst hat, was da eigentlich herauskommen soll, was das sein soll. (*Abg. Ing. Scheuch: Es ist nicht sicher, dass der Lindwurm nicht in die Tiefgarage stürzen wird!*) Vielleicht wird der Lindwurm sogar abstürzen in die Tiefgarage hinein! Also die Sanierungskosten bei dieser Garagendachisolierung wurden auch ohne die Beteiligung der Konsensinhaberin zur Gänze getragen, Abweichungen vom konsensmäßigen Bauzustand und so weiter und so fort. Also das ist etwas, das sollte man sich wirklich hinter die Ohren schreiben. (*Zwischenruf von Abg. Mag. Darmann: Altbürgermeister Scheucher ...*)

Dann der letzte Punkt, das mit der Wasserversorgung. Also da kann man sich schon etwas herausholen, da kann man schon auch etwas lernen. Interessant sind da die großen Unterschiede, die zwischen Klagenfurt und Villach herrschen. Der Wassertarif ist ein anderer. In Villach ist das Wasser billiger, da gibt es einen Tarif von 0,79 Euro pro Kubikmeter, in Klagenfurt von 1,16 Euro pro Kubikmeter. In Villach ist die Versorgung der Bevölkerung sozusagen mit dem Eigenbetrieb, in Klagenfurt ist das ausgelagert worden, da haben wir die Stadtwerke. Dann ist die Versorgung in Villach durch eine Verordnung geregelt, in Klagenfurt gibt es das nicht, keine Verordnung. Wie schaut es aus mit der Verfügbarkeit von Wasser? Es gibt überall, auch in Innsbruck, darauf gehe ich jetzt da nicht so genau ein, auf Innsbruck, weil für uns sind eher Villach und Klagenfurt interessant, aber es gibt überall ausreichend Trinkwasserreserven. In Villach erfolgt die Versorgung zu mehr als 80 Prozent aus dem Quellwasser und in Klagenfurt müssen fast 100 Prozent, 95 Prozent aus drei Grundwasservorkommen abgepumpt werden, und das ist mit äußerst hohen Energiekosten verbunden und die werden dann natürlich auf den Wasserpreis aufgeschlagen. In Villach gibt es Zielvorgaben, die der Villacher Gemeinderat vorgegeben hat, allerdings nicht evaluiert hat, in Klagenfurt gibt es keine verbindlichen Zielvorgaben. Die Wasserwerke selber haben da andere Ziele, das ist ganz klar. Die Stadtwerke sind eine Aktiengesellschaft, die verfolgen nicht das Ziel einer Versorgungssicherheit, sondern sie verfolgen das Ziel einer Gewinnmaximierung

Dr. Lesjak

und schauen, dass sie das Geld machen. Die Versorgung ist sozusagen ein sekundäres Ziel und es ist schade so. Die Finanzgebarung schaut auch ganz anders aus. In Villach gibt es eine ausgeglichene, fast ausgeglichene Geschäftstätigkeit und interessant ist da, dass der Anteil des Verwaltungsaufwandes an der Betriebsleistung 2,4 Prozent ist. Also der Verwaltungsaufwand in Villach ist 2,4 Prozent, in Klagenfurt bei den Stadtwerken ist der Verwaltungsaufwand 25,3 Prozent. Das ist schon ein ziemlicher Unterschied, da kostet die Verwaltung um ein Vielfaches mehr als in Villach. Bei den Stadtwerken ist es auch so, dass sie eine sehr hohe Verschuldung haben, eine geringe Eigenkapitalquote, die immer geringer wird. Verluste von 3,3 Millionen Euro im Jahr 2006 sind hier auszuweisen, wobei Verluste in dem Fall immer sozialisiert werden, Gewinne werden hingegen privatisiert, also das nimmt die Aktiengesellschaft hier mit, Verluste werden hingegen auf die Kommune umgelegt. Die Kalkulation erfolgt unterschiedlich in Klagenfurt und in Villach und der Hauptunterschied oder das, was ich hier schade finde, dass er ein Knackpunkt ist, in Villach wird die Tarifgestaltung, wie viel das kostet, im Gemeinderat festgelegt. Villach selbst hat noch die Hand über dem Wasser, das ist eine öffentliche Aufgabe und sie wird auch öffentlich bestimmt. In Klagenfurt ist das nicht so. Da wird der Wassertarif von den Organen der Aktiengesellschaft festgelegt und dementsprechend ist auch die Rechtsstellung des Konsumenten sehr unklar. Also was kann der Konsument hier haben und was nicht. Das zeigen auch jetzt die bereits ersten Klagen in Klagenfurt wegen den Tarifierhöhungen. Aber es sei daran erinnert, dass es immer noch in der Verantwortung der Gemeinden ist, die Tarife zu bestimmen und die Versorgung sicherzustellen und dass man das nicht in eine Aktiengesellschaft auslagern soll.

Also ich finde, wir lernen folgendes daraus: Anhand dieses Beispiels können wir schon nachdenken, ob das überhaupt sinnvoll ist, wenn man öffentliche Aufgaben auslagert. Bei dem haben wir gesehen – bei der Wasserversorgung – dass das nicht sinnvoll ist. Man hat es in Klagenfurt ausgelagert, den Stadtwerken gegeben, die müssen Gewinn orientiert arbeiten, Gewinne maximieren. Die Verluste werden auf die Kommune umgelegt und das bringt keine Ersparnis für den Bürger und für die Bürgerin. Es bringt keine

Verbesserung, keine Verwaltungserleichterung. Es hat eigentlich überhaupt keinen Nutzen, wenn man etwas auslagert, das erzeugt nur Kosten! Die Kosten explodieren schlagartig bei einer solchen Art von Auslagerung, weil viele Manager und Freunde und so weiter auch gut versorgt werden mit ihren Privilegien und hohen Löhnen. Das muss nicht sein! Öffentliche Aufgaben sollen in der öffentlichen Hand bleiben und da muss man sich gut überlegen, was will man auslagern, was will man privatisieren und was will man nicht auslagern. Insofern ist dieser Rechnungshofbericht äußerst ertragreich an Erkenntnissen und auch an dieser Stelle sei dem Rechnungshof, auch dem Kärntner Rechnungshof, gedankt und auch dem Bundesrechnungshof gedankt, für diese Mühe und für diese ausführliche Aufstellung von so wesentlichen Problemereichen, die uns alle betreffen. Danke schön! *(Beifall von Abg. Holub und von der SPÖ-Fraktion.)*

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Somit ist die Rednerliste erschöpft. Ich darf den Berichterstatter um das Schlusswort bitten.

Berichterstatter Abgeordneter **Mandl** (F):

Danke, Herr Präsident! Der Ordnung halber und weil das Natura2000-Gebiet angesprochen wurde, darf ich schon noch eines erwähnen: Dass von den angesprochenen Anregungen – sieben Punkte – bereits sechs umgesetzt wurden, also der Ertrag ist sehr, sehr reich und das kann sich in allen Berichten sehen lassen. Die Umsetzung, gerade im Natura2000-Gebiet ist phänomenal und mit nichts zu überbieten! *(Beifall von der F-Fraktion.)* Da muss man schon einmal korrekterweise das einmal aufzeigen. So, Herr Präsident, ich komme zum Antrag. Der Landtag wolle beschließen. *(Vorsitzender: Nein, Moment! Bitte das Eingehen in die Spezialdebatte!)* Entschuldigung! Ich beantrage das Eingehen in die Spezialdebatte natürlich.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Sie haben den Antrag gehört, das Eingehen in die Spezialdebatte. Wer damit einverstanden ist,

Schober

ein Zeichen mit der Hand! – Das ist einstimmig so angenommen. Bitte, zu berichten!

Berichterstatter Abgeordneter **Mandl** (F):

Der Landtag wolle beschließen:

Der Bericht des Rechnungshofes betreffend den Jahrestätigkeitsbericht 2009, Nachfrageverfahren 2008 und Wasserversorgung Stadt Villach, Landeshauptstadt Klagenfurt am Wörthersee, Landeshauptstadt Innsbruck, Reihe Kärnten 2009/9, wird zur Kenntnis genommen.

Ich beantrage die Annahme.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Die Annahme ist beantragt. Wer dem zustimmt, ein Zeichen mit der Hand! – Auch das ist einstimmig so angenommen. Bevor ich zum nächsten Tagesordnungspunkt komme, darf ich eine Begrüßung vornehmen. Was früher Annahme war, ist jetzt Richtigkeit. Ich darf nun die Schülerinnen und Schüler des Europagymnasiums Klagenfurt in Begleitung des Herrn Direktor Mag. Hopfgartner herzlich begrüßen. (*Beifall im Hause.*) Ich bedanke mich, dass Sie bei den Beratungen hier im Hohen Haus teilnehmen. Nun kommen wir zum Tagesordnungspunkt

11. Ldtgs.Zl. 69-3/30:

Bericht und Antrag des Ausschusses für Naturschutz, Tierschutz, Jagd, Fischerei, Wasserwirtschaft, Raumplanung und Nationalparks zur Regierungsvorlage betreffend das Gesetz, mit dem das Kärntner Jagdgesetz 2000 geändert wird ./ mit Gesetzentwurf

Berichterstatter ist Herr Abgeordneter Zellot. Mit der Zuweisung dieser Materie an den Ausschuss für Naturschutz, Tierschutz, Jagd, Fischerei, Wasserwirtschaft, Raumplanung und Nationalparks ist die erste Lesung erfolgt. Ich erteile dem Berichterstatter das Wort!

Berichterstatter Abgeordneter **Zellot** (F):

Herr Präsident! Meine Damen und Herren! Mit dem Kärntner Jagdgesetz, das geändert wird, geht es um einige Punkte, und zwar um die Veräußerung von Eigenjagdgebieten und die Meldung an die zuständige Bezirksverwaltungsbehörde. Es geht auch um die Prüfung, vor allem die Jagdprüfung, wenn jemand an der Universität für Bodenkultur in Wien das ablegt und die Anerkennung und Meldepflicht auch hier bei den Bezirksjägermeistern. Es geht vor allem auch um die Leinenpflicht bei den Hunden in den verschiedenen Gebieten und um die tiereschutzgerechte Verwahrung von Hunden. Herr Präsident, ich beantrage das Eingehen in die Generaldebatte.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Generaldebatte wurde beantragt. Als erstes hat sich Klubobmann Scheuch gemeldet. Bitte dich, zu sprechen!

Abgeordneter **Ing. Scheuch** (F):

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Hohes Haus! Liebe Zuhörerinnen und Zuhörer! Sie haben ein bisschen die weniger spannenden Themen heute erwischt. Jetzt geht es um die Jagd, für uns, die Jagdfraktion im Kärntner Landtag – es gibt ja in allen Klubs einige Jäger – ist jetzt die beste Zeit, Gesetze zu machen, weil es draußen natürlich sozusagen im Wald die Schonzeit gibt und somit auch hier endlich einmal Rehe, Hirsche und anderes jagdbares Wild vor uns absolute Ruhe genießt. Das ist auch richtig so, Ruhe genießt die Gesetzesmaterie in dem Fall aber nicht. Der Berichterstatter hat gesagt, um was es geht. Im Grundsatz geht es um Fleischproduktionsgatter und Gehege, die mit der jetzigen Novellierung des Gesetzes eine neue Aufstellung finden, sprich eine Gleichbehandlung. Meldepflichten bei Veräußerungen von Jagden ist auch wichtig, um auf den BHs zu wissen, wer letztendlich der Jagdausübungsberechtigte ist. Hunde an die Leine ist, glaube ich, auch für Nichtjagdbesitzer ein spannendes und ein wichtiges Thema. Wenn ich jetzt noch schnell mich für die voraussichtliche Zustimmung und letztendlich auch für die gute Arbeit

Ing. Scheuch

im Ausschuss bedanke, dann bin ich genau in der Zeit und gewinne die Wette gegen den Präsidenten, dass ich unter einer Minute mit dieser Rede bleibe. Danke vielmals! (*Beifall von der F-Fraktion.*)

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Danke für die kurzen Worte. Als Nächster hat sich Abgeordneter Astner gemeldet. Ich bitte dich, zu sprechen!

Abgeordneter **Astner** (SPÖ):

Hoher Landtag! Sehr geehrter Herr Präsident! Der Novellierung im Jagdgesetz wird selbstverständlich die sozialdemokratische Fraktion zustimmen. Ich möchte aber natürlich einige Worte in Richtung Jagd verlieren – nachdem jetzt die Jagdvergaben passieren in Kärnten – dass es natürlich sehr wohl wichtig und notwendig ist und es auch die Möglichkeit gibt, dass einheimische Jäger und Jägerinnen auch Jagden in der Form pachten und so auch ihre Jagd ausüben können. Das Thema war bereits bezüglich Schälschäden im Ausschuss und ist natürlich auch eine wichtige Sache von der Finanzierung her grundsätzlich für die Jagd. Das ist eine problematische Sache geworden, dass man sich in der Form doch schon überlegt, einen Fonds in der Form einmal einzurichten. Es kann nicht so sein, dass die Jäger alleine für diese Kosten aufkommen sollten. Man sollte darüber schon einmal im nächsten Ausschuss nachdenken, wer für diese Kosten verantwortlich ist und wer diese grundsätzlich zu tragen hat. (*Abg. Ing. Scheuch: Das ist aber nicht die Materie!*) Grundsätzlich täte ich sagen, sind wir mit dem einverstanden. Es wird sicher in der nächsten Zeit notwendig sein, auch über die Sachen, die ich vorher gesagt habe, einmal eine Überlegung über dieses Thema, lieber Herr Obmann und Vorsitzender des Ausschusses, zu machen. Wir werden dem sicher zustimmen! (*Beifall von der SPÖ-Fraktion und von der ÖVP-Fraktion.*)

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Als Nächster hat sich Abgeordneter Hueter gemeldet. Bitte dich, zu sprechen!

Abgeordneter **Ing. Hueter** (ÖVP):

Herr Präsident! Hoher Landtag! Die Wichtigkeit der Jagd wird dokumentiert. Ich werde mich selbstverständlich in der Redezeit einhalten. Gerade das heurige Jahr ist ein ganz wichtiges für die Jägerschaft. In diesem Ausschuss sind diese vier Punkte, glaube ich, sehr eindringlich gesagt worden worum es geht. Das findet von uns absolut die Zustimmung. Ist, glaube ich, eine Verbesserung im Sinne der Jägerschaft und deswegen auch von unserer Seite Zustimmung. Ich wünsche natürlich allen Jägerinnen und Jägern ein kräftiges Waidmannsheil für 2010! (*Beifall von der ÖVP-Fraktion und von der F-Fraktion.*)

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Somit liegt mir keine Wortmeldung mehr vor. Ich darf den Berichterstatter um das Schlusswort bitten.

Berichterstatter Abgeordneter **Zellot** (F):

Herr Präsident! Ich verzichte auf das Schlusswort und beantrage das Eingehen in die Spezialdebatte.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Die Spezialdebatte wurde beantragt. Wer dem zustimmt, ein Zeichen mit der Hand! – Danke, das ist einstimmig so angenommen. Bitte zu berichten!

Berichterstatter Abgeordneter **Zellot** (F):

Herr Präsident! Ich beantrage die artikelmäßige und ziffernmäßige Verlesung!

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Die ziffernmäßige Verlesung wird zur Abstimmung beantragt. Bitte, wer dem zustimmt, ein Zeichen mit der Hand! – Danke, einstimmig so angenommen. Bitte, zu berichten!

Berichterstatter Abgeordneter **Zellot** (F):

Das Kärntner Jagdgesetz 2000, LGBl. Nr. 21/2000, zuletzt geändert mit LGBl. Nr. 83/2008, wird wie folgt geändert:

Artikel I, Ziffer 1, Ziffer 2, Ziffer 3, Ziffer 4, Ziffer 5, Ziffer 6, Ziffer 7.

Ich beantrage die Annahme des Artikel I.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Die Annahme des Artikel I wurde beantragt. Wer dem zustimmt, ein Zeichen mit der Hand! – Einstimmig so angenommen.

Berichterstatter Abgeordneter **Zellot** (F):

Artikel II.

Ich beantrage die Annahme.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Artikel II steht zur Abstimmung. Wer damit einverstanden ist, ein Zeichen mit der Hand! – Danke, auch das ist einstimmig so angenommen. Kopf und Eingang!

Berichterstatter Abgeordneter **Zellot** (F):

Gesetz vom 18.3.2010, mit dem das Kärntner Jagdgesetz 2000 geändert wird. Der Landtag von Kärnten hat beschlossen:

Ich beantrage die Annahme.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Auch hier wurde die Annahme beantragt. Wer dem zustimmt, ein Zeichen mit der Hand! – Bitte den Beschlusstext!

Berichterstatter Abgeordneter **Zellot** (F):

Der Landtag wolle beschließen:

Dem Gesetz, mit dem das Kärntner Jagdgesetz 2000 geändert wird, wird die verfassungsmäßige Zustimmung erteilt.

Ich beantrage die Annahme.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Ich lasse über diese dritte Lesung abstimmen. Wer damit einverstanden ist, ein Zeichen mit der Hand! – Danke, auch das ist einstimmig so beschlossen. Somit kommen wir zum Tagesordnungspunkt

12. Ldtgs.Zl. 104-2/30:

Bericht und Antrag des Ausschusses für Tourismus, Wirtschaft, Land- und Forstwirtschaft, Europa, Gemeinden, ländlichen Raum und Personalangelegenheiten betreffend gegen die Einführung der chemischen Kastration von Mastferkel

Abgeordneter Zellot ist Berichterstatter. Bitte dich, zu berichten!

Berichterstatter Abgeordneter **Zellot** (F):

Herr Präsident! Meine Damen und Herren! Dieser Antrag wurde im zuständigen Ausschuss einstimmig angenommen. Es geht darum, dass die Europäische Union wieder beabsichtigt, statt der bisherigen Kastration der Mastferkel eine chemische einzuführen. Das heißt, einmal chemisch nach der ersten bis zweiten Lebenswoche und dann, was noch dazu kommt, circa zwei Wochen vor Mastende. Damit haben sowohl die Fleischbetriebe, als auch die Bauern und vor allem die Konsumenten natürlich keine Freude. Deswegen wird hier beantragt, dass von Seiten der Bundesregierung Hilfe kommt, damit das in der Europäischen Union nicht durchgesetzt wird. Herr Vorsitzender, ich beantrage das Eingehen in die Generaldebatte.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Generaldebatte wurde beantragt. Als Erster hat sich Abgeordneter Astner gemeldet. Bitte dich, zu sprechen!

Abgeordneter **Astner** (SPÖ):

Nachdem ich früher die Zeit überzogen habe, werde ich es jetzt kürzer machen. Sehr geehrter

Astner

Herr Präsident! Hoher Landtag! Grundsätzlich wird die Sozialdemokratie den Bemühungen der Freiheitlichen natürlich auch Rechnung tragen. Das ist eine ganz wichtige Sache, denn Natur ist Natur. Naturgesetze sind Naturgesetze grundsätzlich und wenn Chemie gerade bei der Produktion von Lebensmitteln eingesetzt wird, dann sieht man wo wir hinkommen. Der letzte Fall Hartberg hat es in der Form gezeigt. Chemie hat bei Tieren und Lebensmitteln in der Form wirklich keine Notwendigkeit. Es ist wichtig und notwendig, dass von Kärnten aus ein Signal gesetzt wird, dass die Konsumenten wieder Vertrauen in die Produkte der Landwirtschaft bekommen. Das ist, glaube ich, eine ganz wichtige Sache. Wir sollten auch einen Schritt machen, wir sollten gerade in der Lebensmittelkennzeichnung Vorreiter sein und eine klare politische Entscheidung verlangen für unsere Produkte in der Landwirtschaft. Wir werden sicher diesem Antrag zustimmen. Danke! *(Beifall von der SPÖ-Fraktion, der F-Fraktion und der ÖVP-Fraktion.)*

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Als nächstes hat sich Abgeordneter Franz Wieser zu Wort gemeldet. Ich bitte dich, zu sprechen!

Abgeordneter **Wieser** (ÖVP):

Hohes Haus! Geschätzte Schülerinnen und Schüler des Gymnasiums! Man kann auch im Landtag einmal über Biologie etwas lernen und dann vielleicht im Unterricht weiter verwenden. Aber für alle, wenn wir jetzt über ein Thema reden, also Kastration, ein schrecklich negativ besetztes Thema, wo sich die Wenigsten auskennen und sich die Frage stellen: Wozu eigentlich? Bei den Haustieren ist es verständlich. Da macht man es wahrscheinlich deswegen, damit man nicht so viel Gscherr mit Nachwuchs hat und dann nicht weiß, wohin mit den vielen Katzen oder Hunden, was immer man zu Hause hat. Bei den Ferkeln hat es einen ganz einfachen anderen Grund, weil das Fleisch in der Regel ungenießbar ist, weil es derart penetrant riecht, wenn man das Schwein schlachten würde, ohne es vorher zu kastrieren. Es wäre dann de facto ungenießbar. Deswegen, glaube ich, geht es heute eigentlich nur darum:

Soll man die mechanische Kastration, die jetzt durchgeführt wird, weiter vonstatten gehen lassen *(Zwischenruf von Abg. Ing. Scheuch.)* oder eine chemische Kastration zulassen? Ich würde sagen, diese chemische Belastung des Fleisches ist meines Erachtens nach dem Konsumenten nicht zumutbar, ist uns allen nicht zumutbar. Wo immer man natürliche Lebensmittel anbieten kann und das auf so einfache Art und Weise, wie es derzeit praktiziert wird, so soll man auch dabei bleiben. Ich würde den SchülerInnen nur eines empfehlen, österreichische Qualität zu kaufen, dort ist am wenigsten Chemie drinnen, *(Heiterkeit und Lärm im Hause.)* und euch allen, Kärntner Produkte! In dem Sinn werden wir natürlich dem Antrag zustimmen. *(Beifall von der ÖVP-Fraktion.)*

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Ich danke dem Abgeordneten Wieser auch für diese Werbemaßnahme für Kärnten! Als nächstes hat sich Abgeordneter Suntinger zu Wort gemeldet. Ich bitte dich, zu sprechen!

Abgeordneter **Suntinger** (F):

Geschätzter Präsident! Hoher Landtag! Geschätzte Damen und Herren auf der Zuhörertribüne! Worum geht es? Sache ist, dass die Schweine auf alle Fälle bei der bisherigen Methode nach der ersten Lebenswoche beschnitten wurden und man das künftig einfach chemisch vornehmen möchte und vor allem nach der ersten Woche die erste Behandlung stattfinden soll und in etwa drei bis vier Wochen vor der Schlachtung eine zweite Behandlung stattfinden soll. Das ist genau das Bedenkliche, was die Europäische Union einführen möchte. Das heißt, es werden hier Hormonpräparate gespritzt. Es ist nicht auszuschließen, sondern es ist einfach die Befürchtung da, dass diese Hormonpräparate dann weiters im Fleisch verbleiben und letztendlich der Konsument konsumiert und der Konsument dadurch auch Schaden erleiden wird. *(3. Präs. Dipl.-Ing. Gallo: Und auch kastriert wird!)* Daher sprechen wir uns ganz klar und deutlich gegen die chemische Kastration aus. Vor allem geht es viel, viel weiter. Es kann auch sein, dass in der weiteren Folge auch die Männlichkeit darunter Schaden erleidet. Das heißt, wir

Süntinger

können uns schon darauf gefasst machen, dass es dann einen weiteren Schweinefleischskandal geben wird. Das kann der Schweinebauer derzeit wirklich auch nicht brauchen, daher treten wir dafür ein, dass das bisherige Beschneiden auch weiterhin ermöglicht wird, allerdings, dass man dann auch vorher ein Schmerzmittel verabreicht, damit das für die Tiere erträglich ist. Wir stimmen dem selbstverständlich zu, dass wir diese Vorgangsweise wählen, ohne weitere Auskunftspersonen, damit wir keine Zeit verlieren. Es wird eben die Kärntner Landesregierung aufgefordert, auf Bundesebene bei dem Minister sicherzustellen, dass dieses Vorhaben europaweit nicht Früchte trägt und dass man die chemische Kastration nicht zulässt. *(Beifall von der F-Fraktion und von der ÖVP-Fraktion.)*

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Somit sind die Wortmeldungen erschöpft. Ich ersuche den Berichterstatter um das Schlusswort!

Berichterstatter Abgeordneter **Zellot** (F):

Herr Präsident! Aufgrund der ausführlichen Darstellungen meiner Vorredner verzichte ich auf das Schlusswort und beantrage das Eingehen in die Spezialdebatte.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Die Spezialdebatte wurde beantragt. Wer dem zustimmt, ein Zeichen mit der Hand! – Danke, das ist einstimmig so angenommen. Ich bitte, zu berichten!

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Der Landtag wolle beschließen:

Die Kärntner Landesregierung wird aufgefordert, in Verhandlungen mit der Bundesregierung, insbesondere mit dem Bundesminister für europäische und internationale Angelegenheiten und dem Bundesminister für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft sicherzustellen, dass von den derzeit diskutierten und in weiterer Folge mit unabsehbaren Folgen für die Menschen als Konsumenten verbundenen Plänen zur europaweiten Zulassung der chemischen Kastration für Ferkel abgesehen wird.

Ich beantrage die Annahme.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Die Annahme wurde beantragt. Wer dem zustimmt, ein Zeichen mit der Hand! – Danke, das ist einstimmig so angenommen!

Meine Damen und Herren! Um 15.13 Uhr endet die Zeit zur Behandlung der vorgezogenen Dringlichkeitsanträge, deshalb werden wir den 1. Dringlichkeitsantrag behandeln. Ich darf den Herrn Landtagsdirektor bitten, diesen vorzulesen!

Mitteilung des Einlaufes

Schriftführer Direktor **Mag. Weiß**:

A) Dringlichkeitsanträge:

Ldtgs.Zl. 58-2/30:

Dringlichkeitsantrag von Abgeordneten des F-Klubs betreffend Verschärfung des Strafrechtes gegen Missbrauchsdelikte mit folgendem Wortlaut:

Der Kärntner Landtag wolle beschließen:

Die Kärntner Landesregierung wird aufgefordert, in Verhandlungen mit der Bundesregierung, insbesondere mit der Bundesministerin für Justiz sicherzustellen, dass im Hinblick auf die Verhinderung von Sexualstraftaten, der Sicherstellung der gerichtlichen Verfolgung und Verurteilung von Sexualstraftätern, folgende Forderungen eine Umsetzung im österreichischen Rechtssystem erfahren:

Mag. Weiß

1. Anheben der Strafraumen für Delikte nach dem 10. Abschnitt des StGB „Strafbare Handlungen gegen die sexuelle Integrität und Selbstbestimmung“,
2. Abschaffung von Verjährungsfristen für Delikte nach dem 10. Abschnitt des StGB „Strafbare Handlungen gegen die sexuelle Integrität und Selbstbestimmung“,
3. Einführung der Anzeigepflicht bei Verdachtsfällen von sexuellem Missbrauch und Gewalt,
4. Einführung eines absoluten Berufsverbotes (anstelle des zeitlich befristeten Tätigkeitsverbotes lt. § 220b StGB) für aufgrund einer strafbaren Handlung gegen die sexuelle Integrität und Selbstbestimmung einer minderjährigen Person verurteilte Subjekte im Hinblick auf eine Erwerbstätigkeit oder sonstige Tätigkeit in einem Verein oder einer anderen Einrichtung, welche dieser ausgeübt hat oder auszuüben beabsichtigt und welche die Erziehung, Ausbildung oder Beaufsichtigung Minderjähriger einschließt,
5. Einführung der „Chemischen Kastration“ als richterlich auszusprechende Möglichkeit einer ergänzenden Strafmaßnahme für rechtskräftig, nach § 206 StGB (schwerer sexueller Missbrauch von Unmündigen) verurteilte Personen und für Wiederholungstäter, welche bereits einmal nach § 201 StGB (Vergewaltigung) verurteilt wurden,
(Den Vorsitz übernimmt 3. Präs. Dipl.-Ing. Gallo.)
6. Verbot der vorzeitigen Haftentlassung und bedingten Bestrafung von Sexualstraftätern,
7. Verpflichtende Errichtung von Zugangssperren zu Webportalen mit kinderpornografischem Inhalt durch die österreichischen Internetserviceprovider im Sinne des weltweit ländervernetzten Kampfes gegen kinderpornografische Darstellungen im Internet.

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Zur Begründung der Dringlichkeit gemeldet hat sich die Frau Abgeordnete Wilma Warmuth.

Abgeordnete **Warmuth** (F):

Herr Präsident! Geschätzte Damen und Herren! Ein Sprichwort sagt: Wer schweigt, stimmt zu. Wir, die Freiheitlichen, schweigen nicht, sondern wir bringen diesen Dringlichkeitsantrag jetzt ein. Eine engagierte Debatte haben wir heute bereits über alle Parteigrenzen hinweg geführt, verschiedene Positionen wurden angeregt. Aber der Grundkonsens ist da, dass wir endlich handeln müssen! Wir wollen eine Verschärfung des Strafrechtes bei Missbrauchsdelikten. Ziel dabei ist, dass die Bundesregierung endlich verpflichtet wird, sowohl in der Prävention, in der gerichtlichen Verfolgung und in der Verurteilung wesentlich härter zu agieren. Sieben Forderungen haben wir hier in diesem Antrag gestellt. Erstens: Die Anhebung des Strafraumens. Geschätzte Damen und Herren! Unverständlich und überhaupt nicht nachvollziehbar ist die Tatsache, dass derzeit Eigentumsdelikte wesentlich höher bestraft werden als der Mord an Kinderseelen. Die Untergrenze beläuft sich bei Missbrauch derzeit auf ein halbes Jahr, je nach Schwere auf ein Jahr. Das ist ein Skandal! Hier ist eine Änderung notwendig! (*Beifall von der F-Fraktion.*) Wir wollen weiters die Abschaffung der Verjährungsfrist. Derzeit laufen diese Fristen ab dem 28. Lebensjahr bei Minderjährigen aus. Wir fordern, dass es zu keiner Verjährung kommt, denn die Menschen leiden großteils lebenslänglich an den Folgen des Missbrauchs und das ist unverantwortlich und unmenschlich! (*Beifall von der F-Fraktion.*) Drittens: Die Anzeigepflicht bei Verdachtsfällen. Geschätzte Damen und Herren! Augen zumachen, nichts wahrnehmen und dann klagen über Verbrechen, das ist zu wenig, geschätzte Damen und Herren! Wichtig ist, dass man nicht nur für die Opfer in der Vorbeugung, sondern auch zur Verhinderung weiterer Übergriffe hier tätig wird. Wir wollen aber auch viertens die Einführung des Berufsverbotes. Verurteilte, die mit Erziehung, Ausbildung und Beaufsichtigung von Minderjährigen befasst waren, dürfen künftig nicht mehr dahingehend beruflich tätig sein zum Schutz der Kinder, denn wir wissen, Pädophile werden immer wieder rückfällig. (*Beifall von der F-Fraktion.*) Fünfter Punkt: Die chemische Kastration bei Wiederholungstätern mit abnormalem Geschlechtstrieb. Sechstens: Das Verbot von vorzeitiger Haftentlassung. Presseberichte zeigen die Rückfälligkeit. Leute, die nicht therapiert wurden, denen man vorzeitig

Warmuth

vorgaukelt, sie können in die Bevölkerung entlassen werden, in die Gesellschaft, diese schädigen unsere Kinder. Ich denke, hier liegt die Verantwortung, dass wir das auch nicht zulassen! Wir wollen aber auch eine Verpflichtung zur Errichtung von Zugangssperren in Webportalen. Die Kinderpornografie, ein großes Thema, jedoch unter den Tisch gekehrt, glaube ich, das ist ebenfalls nicht zu dulden. Hier muss angesetzt werden.

Ich darf daher abschließend noch eines sagen, geschätzte Damen und Herren. Wir dürfen keine Gnade walten lassen für Kinderschänder! Wir müssen handeln! (*Beifall von der F-Fraktion.*) Ich ersuche Sie daher, der Dringlichkeit zu unserem Antrag die Zustimmung zu geben! (*Beifall von der F-Fraktion.*)

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Danke, Frau Abgeordnete, auch für die vorbildliche Einhaltung der Redezeit von maximal fünf Minuten! Als nächstes zu Wort gemeldet ist die Frau Abgeordnete Dr. Prettnner.

Abgeordnete **Dr. Prettnner** (SPÖ):

Herr Präsident! Hohes Haus! Werte Zuhörer auf der Tribüne! Dieser Dringlichkeitsantrag, der heute eingebracht wurde, umfasst ja sehr viele Forderungen. Ich muss schon sagen, dass das Thema, das wir heute auch schon am Vormittag diskutiert haben, eines ist, das uns allen, ich kann sagen fraktionsübergreifend, sehr unter die Haut geht. Ich bin Mutter dreier Kinder und ich kann mir nicht vorstellen, dass ich noch rational handeln würde, würde eines meiner Kinder missbraucht werden. Auch ich stehe auf dem Standpunkt, keine Gnade mit den Tätern! (*Beifall im Hause.*) Berührend habe ich den gestrigen Zeitungsartikel gefunden, wo sich zwei beinahe 60-Jährige nach etwa 40 Jahren das erste Mal zu Wort melden. Das heißt, sie haben diese Last seit 40 Jahren mit sich herumgetragen. Was mich ein bisschen befremdlich stimmt ist, dass wir diese Diskussion schon seit vielen, vielen Jahren führen, immer wellenförmig, einmal kommt es wieder, dann flaut es wieder ab. Das heißt für mich, dieses Problem wird nie ausreichend diskutiert, nie ganz ehrlich diskutiert,

sonst hätten wir diesen wellenförmigen Verlauf nicht, den wir in den letzten Jahren haben. Man muss auch sagen, der Nationalrat hat sich schon sehr, sehr ausführlich mit diesem Thema befasst, immer wieder aus konkreten Anlassfällen, sei es das Thema „Groer“, sei es das Thema „Kampusch“, Amstetten, et cetera, was uns international in die Schlagzeilen gebracht hat oder das Thema „Luca“, eines kleinen Babys, das misshandelt wurde. Immer wieder wird das gleiche Thema hier gebracht. Es sind schon viele Maßnahmen, Begleitmaßnahmen eingebracht worden. Ich erinnere: Prozessbegleitung, Opferenschutzbestimmungen, Verlängerung der Verjährungsfristen, Strafrahmen sind schon erhöht worden, ein Tätigkeitsverbot gibt es schon für einen gewissen Zeitraum, eine Verschärfung der Anzeigenpflicht. Ich als Ärztin möchte dazu anmerken, es geht gar nicht so um die Verschärfung der Anzeigenpflicht, sondern auch um Sensibilisierung der Ärztesgruppe, zu erkennen, wann schreit ein Kind, welche Signale sendet ein Kind aus. Das sind nicht immer direkte Signale. Es geht nur um die Sensibilisierung dieser Gruppe, dass man endlich aufmerksam wird, wann ist Hilfe geboten.

Was aus meiner Sicht an erster Stelle zu fordern wäre, ist auf alle Fälle mehr Geld für die Justiz. Auf alle Fälle mehr Geld für die Justiz, da ist jetzt die ÖVP gefordert. Es gibt zum Beispiel im Bereich der Prozessbegleitung zwar ein tolles Gesetz, aber man kann es nicht praktizieren, weil nicht genügend Geld zur Verfügung gestellt wird. (*Die Rednerin wendet sich an Abg. Tauschitz:*) Herr Klubobmann, jetzt wäre Ihr Zuhören geboten gewesen, weil es könnte der Finanzminister die Situation ändern. Sie haben auch Einfluss auf die Justizministerin. Schauen Sie, dass mehr Geld im Bereich der Justiz aufgestellt werden kann. Das wäre sehr, sehr wichtig. Auch den Kollegen Ragger oder an das Regierungsglied Ragger: Mehr Geld für Sozialarbeiter, für die Prävention an den Schulen, an den BH's! Mehr Sozialarbeiter müssen hier eingesetzt werden. Und zum Beispiel das Thema mit den Streetworkern in Villach war genau kontraproduktiv. (*Beifall von der SPÖ-Fraktion.*) Hier könnte wirklich schon Präventivarbeit geleistet werden!

Nun zu Ihren Punkten. Sie haben sieben Punkte, die sehr, sehr scharf mit Tätern umgehen. Bis auf einen Punkt könnte ich eigentlich fast allen

Dr. Prettnner

zustimmen, nur ein Punkt erhitzt alle Gemüter. Wir haben früher das Thema der chemischen Kastration bei Ferkeln gehabt. (*Abg. Ing. Scheuch: Das passt nicht dazu!*) Bei Ferkeln lässt ihr das ja nicht zu! Ich habe auch mit Experten über dieses Thema gesprochen. Viele Experten sagen, dass das nicht die Lösung des Problems ist, weil ein Täter in dieser Situation vor allem das Machtgefühl hat. Sein Machtgefühl, das er über kleine Kinder hat, über Menschen, die unter ihm stehen, das ihm Lust erzeugt. Es geht gar nicht um diesen Akt, der vollzogen wird, sondern es geht einfach um das Machtgefühl, das man hier hat. Und durch die Lahmlegung eines Gliedes in dieser Kette wird man hier kaum Erfolge haben. Das spielt sich im Kopf ab! (*Beifall von der SPÖ-Fraktion.*) Das spielt sich im Kopf ab und da müssen wir ansetzen! Es ist Präventionsarbeit zu leisten. Präventionsarbeit müssen wir leisten, wir müssen vor allem die Täter, die in den Gefängnissen sitzen, (*Abg. Ing. Scheuch: Sind Sie schon wieder beim Täterschutz?*) nicht in den Gefängnissen sitzen lassen, sondern dort muss man sie konfrontieren mit dem Unrecht, das sie angerichtet haben. Hier gehört eine Tätertherapie her! Das wäre wichtig! (*Abg. Ing. Scheuch: Genau! Täterschutz statt Opferschutz! – Beifall von der SPÖ-Fraktion.*) Und nun möchte ich vor allem an den Herrn Kollegen Darmann appellieren, es gab ja wie gesagt schon etliche Male diese Diskussion. Am 5. Dezember 2007 gab es anlässlich des Falles Luca im Parlament die gleiche Diskussion, chemische Kastration ja oder nein. Damals gab es eine exotische Gruppe, (*Vorsitzender: Frau Abgeordnete, die Redezeit haben Sie um eine halbe Minute überschritten! Bitte zum Schluss zu kommen!*) das war die FPÖ unter Strache, die dafür war, das BZÖ hat dagegen gestimmt. Ich bin gespannt, wie Sie heute stimmen werden. Die SPÖ stimmt dagegen! (*Abg. Ing. Scheuch: Das ist ja Täterschutz statt Opferschutz! Schämen Sie sich! Schämen Sie sich! – Beifall von der SPÖ-Fraktion.*)

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Als nächstes zu Wort gemeldet ist der Kollege Christian Poglitsch.

Abgeordneter **Poglitsch** (ÖVP):

Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Meine sehr verehrten Damen und Herren! Ich glaube, es ist heute schon sehr, sehr treffend über das Thema formuliert worden in den Eingangsstatements und das war vor allen Dingen auch vom Klubobmann der FPK, vom Herrn Scheuch, der hier das traurigste Thema in der Geschichte des Landtages und ich glaube, das ist wahrlich eines der traurigsten Themen, die jemals in diesen Räumen überhaupt diskutiert worden sind. Und ich sage jetzt noch, das ist auch wahrscheinlich das brutalste und das grausigste Thema, das wir jemals hier in diesem Landtag diskutiert haben, abgesehen wahrscheinlich von so manchen Zeiten der NS-Zeit her. Aber ich sage, in der neuen Zeit sicherlich eines der traurigsten Themen. Ich sage es auch ganz offen und deutlich: Hier muss die Politik handeln! Da brauchen wir gar nicht lange um den Brei herumreden, hier muss die Politik handeln. Nur wie wir dieses Thema behandeln, da müssen wir dann ein bisschen vorsichtig sein. Aber eines ist, glaube ich, ganz klar: Wir wollen alle das Gleiche, dass unseren Kindern, unseren Minderjährigen und diesen kleinen, geschundenen Körpern und es ist uns treffend von meiner Vorrednerin, der Abgeordneten Prettnner, der Fall Luca noch in Erinnerung. Erinnern wir uns doch nur an diese Fotos von diesem geschundenen Kind in den Zeitungen. Ich glaube, das hat uns – jedem einzelnen – das Herz zerrissen und es bewirkt etwas in uns, es bewirkt einen unbeschreiblichen Hass in unserem Körper. Wir haben einen Hass gegenüber dem Täter. Und ich glaube, dieser Hass ist im ersten Moment gerechtfertigt, aber wir wissen es alle, Hass macht auch blind. Und das dürfen wir nie vergessen! Nutzen wir diesen Hass, nutzen wir diesen Hass und wandeln ihn um in eine Kraft, in eine politische Kraft. Wir müssen diesem Thema, diesem brutalen, diesem grausigen Thema gegenüberreten können. Ich sage es auch ganz klar und deutlich und das hat auch unser Klubobmann ganz deutlich gesagt: Bei Kindesmissbrauch darf es keine Nachsichtigkeit geben! Da dürfen wir nicht nachsichtig sein, da müssen wir wirklich auch brutal in der Gesetzgebung sein. Das sage ich ganz offen. Aber ein gewisser Schnellschuss kann auch das Gegenteil bewirken und ich sage es ganz deutlich, keiner von uns hier in diesen Räumlichkeiten, kein Abgeordneter ist hier ein Profi oder ein Fachmann, der das

Poglitsch

Thema aufarbeiten kann, dass dieser Schnellschuss, den wir hier oft produzieren, sich nicht ins Gegenteil wandeln kann. Wir brauchen hier Fachleute, die dieses Thema aufarbeiten, die uns die Ratschläge geben, die uns belehren. Aber das muss rasch passieren und deswegen bin ich ganz froh, dass hier in diesem Haus einstimmig eine Enquete beschlossen ist und der Herr Präsident hat uns auch versprochen, dass diese Enquete so rasch wie möglich einberufen wird, wo Fachleute vor Ort diese Thema aufarbeiten und wir uns nach diesen Fachleuten richten und dementsprechend (*Beifall von der ÖVP-Fraktion.*) die Gesetzgebung auch dahingehend richten. Ich gebe euch in vielem recht, absolut richtig, es sind da Punkte drin, da kann ich fast alle auch mittragen, aber ich bin einfach der Meinung, wir brauchen auch die Fachleute, die uns hier beraten. Egal, was dann bei dieser Enquete herauskommt, es muss einfach besser sein als jetzt. Es muss besser sein, weil wir wissen jetzt eindeutig, die Gesetzgebung war hier scheinbar zu wenig, dass solche Fälle, die jetzt überall aufbrechen, sei es in den Schulen, sei es in den Internaten, sei es in den Kirchen, überall aufbrechen, dass wir die hätten verhindern können. Deswegen hier eine ganz klare Botschaft: (*Der Redner wendet sich an 1. Präs. Lobnig.*) Herr Präsident, ich bitte dich noch einmal, diese Enquete raschestmöglich hier einzuberufen! (*1. Präs. Lobnig: Dafür sind auch die Abgeordneten da!*) Vollkommen richtig!

Ich möchte auch noch einen Satz zum Landesrat Ragger verwenden, der hier einen Fonds, einen Kirchenfonds, einrichten will. Keine Frage, aber eines muss auch klar und deutlich gesagt werden: Niemand, niemand kann die seelischen Wunden, die diesen Kleinsten unserer Gesellschaft, den Hilflosesten unserer Gesellschaft zugefügt wurden, mit Geld heilen. Das wird nicht funktionieren, hier müssen wir in der Prävention arbeiten, es darf nicht sein. Es sind viele gute Vorschläge gekommen, wie wir in den Kindergärten, wie wir in den Schulen, wie wir in den Elternhäusern aufklären können, dass uns die Kinder durch ihr Verhalten auch dementsprechend mitteilen, dass vieles in ihrer Umgebung vielleicht nicht in Ordnung ist. Aber ich sage es deutlich: Hier muss der Gesetzgeber aktiv werden! Deswegen hier die Enquete, die Dringlichkeit sehen wir in diesem Fall nicht gegeben, aber die Enquete muss so schnell wie

möglich zu diesem Thema abgehalten werden. Danke, meine sehr verehrten Damen und Herren! (*Beifall von der ÖVP-Fraktion.*)

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Zur Dringlichkeit liegt mir keine Wortmeldung mehr vor. (*Abg. Ing. Scheuch: Mut kann man nicht kaufen!*) Ich komme zur Abstimmung. Ich bitte um Aufmerksamkeit, Herr Klubobmann Ing. Scheuch. Bitte die Plätze einzunehmen. Wer der Dringlichkeit die Zustimmung gibt, den bitte ich um ein Handzeichen! – Das ist nicht die erforderliche Zweidrittelmehrheit, denn es ist allein mit den Stimmen der Freiheitlichen in Kärnten dieser Antrag mit Dringlichkeit ausgestattet worden. (*Abg. Rossmann: Das war aber die Nagelprobe!*) Ich weise diesen Antrag dem Ausschuss für Rechts-, Verfassungs-, Volksgruppen-, Immunitätsangelegenheiten zu. Bitte, Herr Landtagsdirektor um den nächsten Dringlichkeitsantrag!

Schriftführer Direktor **Mag. Weiß:**

Ldtgs.Zl. 58-5/30:

Dringlichkeitsantrag von Abgeordneten des SPÖ-Klubs betreffend Jugendwohlfahrt; Opferhilfefonds; Einrichtung eines Kinderschutzzentrums in Spittal; Präventions-Projekte mit folgendem Wortlaut:

Der Kärntner Landtag möge beschließen:

Die Kärntner Landesregierung wird aufgefordert, ein Maßnahmenpaket zu erarbeiten, welches folgenden Punkten Rechnung trägt:

Erhöhung des Personalstandes der Jugendwohlfahrt, insbesondere mehr Planstellen für SozialarbeiterInnen in den Bezirkshauptmannschaften; Einrichtung eines Kinderschutzzentrums in der Bezirkshauptstadt Spittal an der Drau;

Dotierung des Opferhilfefonds des Landes mit mindestens 100.000,-- Euro und

die Finanzierung und Organisation von Präventions-Projekten des Österreichischen Zentrums

Mag. Weiß

für Kriminalprävention an allen Kärntner Volksschulen

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Zur Begründung der Dringlichkeit hat sich die Frau Kollegin Mag. Nicole Cernic gemeldet.

Abgeordnete **Mag. Cernic** (SPÖ):

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Herr Präsident! Ich glaube, der umfassenden Diskussion heute über die katastrophale Situation der Opfer und auch über die Verwerflichkeit dieser Handlungen der Täter ist nichts mehr hinzuzufügen. Ich möchte daher auf diese Forderungen im Dringlichkeitsantrag näher eingehen und erläutern, warum wir sie stellen wollen und warum wir Sie bitten, diesem Dringlichkeitsantrag zuzustimmen.

Eine der Forderungen ist die Erhöhung des Personalstandes im Bereich der BH's, im Bereich der Jugendwohlfahrt. Das hat einen Grund. Es ist durchaus so, dass präventiv in einer Familie gewirkt werden kann, das heißt, einer möglichen entstehenden Gewalt- und Missbrauchssituation vorgebeugt werden kann, wenn bei rechtzeitiger Kenntnis dann auch entsprechende Begleitung dieser Familie möglich wird. Das ist derzeit nicht der Fall, weil wir in den BH's im Bereich der SozialarbeiterInnen eine Unterbesetzung haben oder anders ausgedrückt, eigentlich die Anzahl der Fälle, wo SozialarbeiterInnen in den Bezirken gefragt sind und eingreifen müssen, immer mehr und mehr wird und daher die derzeitige Personalsituation in diesem Bereich sehr kritisch ist.

Die zweite Forderung ist eine Einrichtung eines Kinderschutzzentrums auch in der Bezirkshauptstadt Spittal an der Drau. Es ist in den letzten Jahren in Kärnten hier eigentlich schon sehr vorbildlich gearbeitet worden. Es hat zuerst ein Kinderschutzzentrum in Klagenfurt gegeben, drauf ist eines in Villach gefolgt, mit einer Expositur eigentlich zur Kostenoptimierung in Hermagor. Das heißt, Hermagor wird dem Bedarf entsprechend von Villach aus mitbetreut. Dann gibt es ein Kinderschutzzentrum in Wolfsberg und für Spittal fehlt das eigentlich. Wir

haben gerade in den Kinderschutzzentren eine sehr, sehr gute Arbeit verfolgen können in den letzten Jahren, denn es ist der Bereich, der präventiv zusammenarbeitet mit Schulen, der präventiv zusammenarbeitet auch mit den Jugendämtern und der präventiv zusammenarbeitet mit Polizei und Gerichten. Das heißt, hier versucht man schon im Vorfeld kritische Familiensituationen zu erfassen und hineinzuwirken. Und das Zweite, was die Kinderschutzzentren machen, ist ein kostenloses Therapieangebot für betroffene Kinder. Es ist praktisch das einzige und wir wissen – und das hat heute der Soziallandesrat auch bestätigt – dass an Geldern für Therapie für Kinder von Familien in einer sozial schwierigen Situation kaum mehr Geld aufgewendet werden kann.

Die Dotierung des Opferhilfefonds ist ja, glaube ich, außer Streit, das ist ja auch heute schon festgestellt worden. Und dann gibt es noch ein ganz wichtiges Projekt, das zu forcieren wäre und das ist die Finanzierung und Organisation von Präventions-Projekten, die sozusagen verpflichtend zumindest schon im Volksschulalter vonstatten gehen sollten. Hier gibt es im Österreichischen Zentrum für Kriminalprävention ein Projekt, mit dessen Hilfe es diese frühzeitige Aufklärung und Information schon von kleinen Kindern gibt, von denen wir heute wissen, dass das sehr erfolgreich ist. Kinder, wenn sie über diese Gefahr Bescheid wissen und wenn sie bestärkt werden in ihrem Recht, eine Abwehrreaktion zu zeigen, können das dann zumindest zu einem Teil auch sehr gut bewältigen.

Das ist also unsere Bitte und daher hoffen wir eben, dass Sie diesem Dringlichkeitsantrag die Zustimmung erteilen werden, der auch in dem Sinne, wie alle Beiträge heute, gedacht ist, dass man versucht, eine weitere Verbesserung in diesem Bereich zu erzielen. Dankeschön! (*Beifall von der SPÖ-Fraktion und von der ÖVP-Fraktion.*)

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Zur Dringlichkeit zu Wort gemeldet hat sich auch der Kollege Gerald Grebenjak. Ich bitte ihn, zu sprechen!

Abgeordneter **Grebenjak** (F):

Sehr geehrter Herr Präsident! Geschätzte Damen und Herren! Liebe Zuschauer auf der Tribüne! Bereits in der Aktuellen Stunde wurde das Thema ausführlichst behandelt und nahezu oder alle Fraktionen haben sich dazu bekannt, dass alles unternommen werden muss, um zukünftig derartige Ereignisse und nachteilige Folgen für unsere Bürger, vor allem für die jungen Menschen, zu verhindern. Der Antrag der SPÖ enthält einige Punkte, die auch einen Beitrag dazu leisten können, wobei der lokale Bereich in Spittal an der Drau sicherlich auch den dortigen und ansässigen Bürgermeister fordern wird, sich diesbezüglich einzuschalten. Ich nehme auch an, dass die SPÖ diesen Antrag ihrem Bürgermeister schon übermittelt hat. Auch die Dotierung des Opferhilfefonds ist sicherlich eine Maßnahme, die geeignet ist, um im Bedarfsfalle bzw. im tragischen Falle, dass ein Nachteil eingetreten ist, einen kleinen Ausgleich zu leisten. Auch hier wird es notwendig sein, dass auch die Täter oder die Täterorganisationen, die dahinter stehen, einen Beitrag leisten.

Gerade die letzten Medienberichte haben gezeigt, dass vielfach Missbrauchsoffer Opfer von Würdenträgern sind, die sicherlich auf einen finanziellen Rahmen zurückgreifen können. Auch da müssen diese Organisationen in die Verantwortung genommen werden. Meine sehr geschätzten Damen und Herren! Uns Freiheitlichen ist jede Maßnahme, jeder Punkt wichtig, um so rasch wie möglich Abhilfe zu schaffen und weitere derartige Vorfälle zu verhindern. Selbstverständlich werden wir diesem Antrag der SPÖ die Zustimmung geben und uns nicht auf ein parteipolitisches Hickhack einlassen, so wie die SPÖ bei unserem Antrag dies gemacht hat. Wollen wir gemeinsam einen Schulterchluss machen und versuchen, alles und so rasch wie möglich alles zu unternehmen, um weitere derartige Vorfälle von unseren Bürgern, vor allem von unseren jungen Menschen, abzuwenden. In diesem Sinne: Selbstverständlich stimmen wir diesem Antrag zu! *(Beifall von der F-Fraktion.)*

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Als nächstes zu Wort gemeldet hat sich zur Dringlichkeit die Frau Kollegin Schöffmann.

Abgeordnete **Schöffmann** (ÖVP):

Geschätzter Herr Präsident! Hohes Haus! Inhaltlich wollen wir alle den Schutz der Kinder verbessern und die Täter bestrafen, um damit auch – wie manche hoffen – vielleicht präventiv mehr zu erreichen. Die Frage ist hier, das Richtige zu tun. Ob eine Maßnahme ausreichen wird, ist fraglich, weil es ist heute auch schon genannt worden, diese Experten, die das entscheiden, die Erfahrung mit diesem Thema haben, sitzen leider nicht hier im Landtag. Deshalb finde ich es ganz vernünftig, dass wir so rasch wie möglich eine Enquete mit den betreffenden Experten einberufen, um uns dann darüber zu einigen, welche Maßnahmen für die Kinder gesetzt werden müssen. Ich bin bei Ihnen, wenn Sie sagen, dass der Personalstand der Jugendwohlfahrt angehoben werden muss. Wir haben auch im Schulbereich die Erfahrung gemacht, dass vielfach Lehrer von Kindern Dinge erfahren oder auch miterleben, dass Kinder einem Druck, einer Gewalt, ausgesetzt sind. Wenn man das der Jugendwohlfahrt weitermeldet, hat es aber vielfach oft ergeben, dass auch der Jugendwohlfahrt oder den Sozialarbeiterinnen die Hände gebunden sind. Das heißt, die gesetzliche Lage, die gesetzlichen Bestimmungen reichen oft nicht aus, dass bei einer Familienintensivbetreuung, bei Unterstützungen von Sozialarbeiterinnen oder der Fürsorge oft wirklich Korrekturen oder den Kindern auch geholfen werden kann.

Also ich glaube, es ist zu hinterfragen, ob es rein eine Ressourcenmaßnahme ist oder ob man vielleicht verstärkt auch in der Ausbildung der betroffenen Personen tätig werden kann oder ob man gesetzliche Maßnahmen ergreifen muss, um besser in diese Familien einwirken zu können. Ein Beispiel, was jetzt nicht direkt mit Gewalt zu tun hat, aber es gibt auch bei Kindern, die sehr schwach sind, die Möglichkeit, dass sie über die AVS eine Förderung, eine Lernbetreuung, erhalten. Das ist eine ganz tolle Einrichtung. Man ist aber drauf gekommen, dass Kinder, die das zwar brauchen würden, wo das Elternhaus aber nicht dahinter steht, die Organisation gesagt hat, na ja, wir verbringen dort Zeit, die eigentlich nichts bringt. Ich glaube, da muss man auch aufpassen, dass, wenn Maßnahmen gesetzt werden, sie wirklich effizient, langfristig, nachwirkend gesetzt werden, um dann nicht diese Welle wieder hervorzurufen. Dass, wenn es einen Anlassfall

Schöffmann

gibt, man möglichst rasch und schnell helfen muss aber dann vielleicht Schritte setzt, die nicht diese Nachhaltigkeit oder nicht diese Effizienz haben, wie es eigentlich im ursprünglichen Gedanken war.

Ich hoffe, dass diese Forderungen in Ihrem Antrag so akkordiert sind, dass sie nicht wirklich nur wieder einen Schnellschuss bedeuten. Weil ich weiß ehrlich gesagt jetzt nicht, warum die Zahlen jetzt in Oberkärnten, ob es da jetzt mehr Vorfälle gegeben hat, warum man gerade oben entgegenwirken muss. Ich könnte mir vorstellen, in Klagenfurt, im Zentrum, wo es mehr Kriminalität gibt, wäre wahrscheinlich der Bedarf vielleicht stärker gegeben. Wir haben keine Zahlen vor uns liegen. Das sind Annahmen, die teilweise auf Emotionen basieren, aber dennoch, alles was wir tun, ist ein Schritt dahin, dass den Kindern früher und besser geholfen wird und des-

halb stimmen wir diesem Antrag zu! (*Beifall von der ÖVP-Fraktion.*)

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Es liegen keine weiteren Wortmeldungen mehr vor. Ich komme zur Abstimmung über die Dringlichkeit, es ist eine Zweidrittelmehrheit erforderlich. Wer der Dringlichkeit die Zustimmung gibt, den bitte ich um ein Handzeichen! – Das ist einstimmig so beschlossen. Zur inhaltlichen Behandlung liegt mir keine Wortmeldung vor. Wir kommen daher Abstimmung über den Antrag im sachlichen Teil. Bitte auch hier um ein Handzeichen, wenn Sie Ihre Zustimmung erteilen! – Das ist einstimmig so beschlossen. Damit haben wir die vorgezogenen Dringlichkeitsanträge abgearbeitet. Wir kommen wieder zurück zur

Tagesordnung (Fortsetzung)

13. Ldtgs.Zl. 145-1/30:

Bericht und Antrag des Ausschusses für Budget, Landeshaushalt und Finanzen zur Regierungsvorlage betreffend das Gesetz über die Neuregelung der Abgabenverwaltung in Kärnten und über die Anpassung der betreffenden landesgesetzlichen Vorschriften

./ mit Gesetzentwurf

Berichterstatter ist der Abgeordnete Bernhard Gritsch. Ich bitte ihn ans Pult!

Berichterstatter Abgeordneter **Gritsch** (F):

Herr Präsident! Hohes Haus! Geschätzte Damen und Herren! Dieses Gesetz beinhaltet eine Neuregelung in Bezug auf die Organisation der Abgabenverwaltung und ihrer Zuständigkeiten. Es geht dabei um die Neuregelung der Strafbestimmungen mit inhaltlichen Änderungen betreffend der Strafhöhe, einer Verpflichtung der Ab-

gabenbehörden, den Strafbehörden Übertretungen der Abgabenvorschriften anzuzeigen und einer Bestimmung über die Zweckwidmung der Straf gelder. Ich beantrage das Eingehen in die Generaldebatte.

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Die Generaldebatte ist eröffnet. Mir liegt keine Wortmeldung vor. Sie ist wieder geschlossen, der Berichterstatter hat das Schlusswort.

Berichterstatter Abgeordneter **Gritsch** (F):

Ich verzichte auf das Schlusswort und beantrage das paragraphen- und ziffernmäßige Abstimmen.

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Das Eingehen in die Spezialdebatte ist beantragt. Wer dem die Zustimmung gibt, bitte ich um ein Handzeichen! – Das ist einstimmig so beschlossen. Ich lasse auch über den beantragten vereinfachten Abstimmungsvorgang abstimmen, paragraphen- bzw. ziffernmäßiges Aufrufen. Wer dem die Zustimmung gibt, den bitte ich auch um ein Handzeichen! – Das ist auch einstimmig so beschlossen. Ich bitte, zu berichten!

Berichterstatter Abgeordneter **Gritsch** (F):

Artikel I

Gesetz über die Organisation und die Besonderheiten der Abgabenverwaltung in Kärnten (Kärntner Abgabenorganisationsgesetz – K-AOG)

Inhaltsverzeichnis:

1. Abschnitt: Allgemeine Bestimmungen
 - § 1 Geltungsbereich
 - § 2 Sachliche Zuständigkeit
 - § 3 Örtliche Zuständigkeit
 - § 4 Haftung
2. Abschnitt: Dienststelle für Landesabgaben
 - § 5 Bezeichnung und Aufgaben
 - § 6 Instanzenzug
 - § 7 Organisation
3. Abschnitt: Besondere Bestimmungen
 - § 8 Übergang des Steuergegenstandes
 - § 9 Abgaben in gleichbleibender Höhe
4. Abschnitt: Strafbestimmungen
 - § 10 Strafverfolgung
 - § 11 Zuständigkeitsbestimmung bei Verletzungen der Geheimhaltungspflicht
 - § 12 Abgabenhinterziehung
 - § 13 Fahrlässige Abgabenverkürzung
 - § 14 Abgabenordnungswidrigkeiten
 - § 15 Geldstrafen
5. Abschnitt: Schlussbestimmungen
 - § 16 Verweisung
 - § 17 Eigener Wirkungsbereich
 - § 18 Inkrafttretungs- und Übergangsbestimmungen

Ich beantrage die Abstimmung zu Artikel I.

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Die Annahme von Artikel I ist beantragt. Bitte die Plätze einzunehmen, bitte auch den Abgeordneten Poglitsch! Wer dem zustimmt, bitte ich um ein Handzeichen! – Das ist einstimmig so erfolgt. Bitte Artikel II!

Berichterstatter Abgeordneter **Gritsch** (F):

Artikel II: Anpassungen landesgesetzlicher Vorschriften

Ziffer 1, Ziffer 2, Ziffer 3, Ziffer 4, Ziffer 5, Ziffer 6, Ziffer 7, Ziffer 8, Ziffer 9, Ziffer 10, Ziffer 11, Ziffer 12, Ziffer 13, Ziffer 14, Ziffer 15, Ziffer 16.

Ich beantrage die Abstimmung von Artikel II.

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Annahme von Artikel II ist beantragt. Bitte um ein Handzeichen! – Das ist einstimmig so erfolgt. Kopf und Eingang bitte!

Berichterstatter Abgeordneter **Gritsch** (F):

Gesetz vom 18.3.2010 über die Neuregelung der Abgabenverwaltung in Kärnten und über die Anpassung der betreffenden landesgesetzlichen Vorschriften

Der Landtag von Kärnten hat beschlossen:

Ich beantrage die Annahme.

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Die Annahme von Kopf und Eingang ist beantragt. Bitte auch hier um ein Handzeichen! – Das ist einstimmig so beschlossen. Die dritte Lesung bitte!

Berichterstatter Abgeordneter **Gritsch** (F):

Der Landtag wolle beschließen:

Dem Gesetz über die Neuregelung der Abgabenverwaltung in Kärnten und über die Anpassung der betreffenden landesgesetzlichen Vorschriften wird die verfassungsmäßige Zustimmung erteilt.

Ich beantrage die Annahme.

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Die Annahme der dritten Lesung ist beantragt. Bitte um ein Handzeichen! – Das ist einstimmig so beschlossen. Damit kommen wir zum Tagesordnungspunkt

14. Ldtgs.Zl. 150-1/30:

Bericht und Antrag des Ausschusses für Budget, Landeshaushalt und Finanzen zur Regierungsvorlage betreffend die Übertragung der Verwaltung unbebauter Liegenschaften des Landes Kärnten an die Landesimmobiliengesellschaft Kärnten GmbH ./ mit Anhang

Berichterstatter ist der Abgeordnete Gerald Grebenjak. Ich bitte ihn, zu berichten!

Berichterstatter Abgeordneter **Grebenjak** (F):

Herr Präsident! Sehr geschätzte Damen und Herren! Mit diesem Punkt behandeln wir die Übernahme der Verwaltung der unbebauten Grundstücke durch die Landesimmobiliengesellschaft. Die verbauten Grundstücke werden bereits von der LIG verwaltet, das hat sich bewährt und im Zuge der Sparsamkeit, Effizienz und Ökonomie sollten auch die weiteren unbebauten Liegenschaften von der LIG verwaltet werden. Ich beantrage das Eingehen in die Generaldebatte.

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Die Generaldebatte ist eröffnet. Mir liegt keine Wortmeldung vor, sie ist wieder geschlossen.

Ich erteile dem Berichterstatter das Schlusswort!

Berichterstatter Abgeordneter **Grebenjak** (F):

Ich verzichte auf das Schlusswort und beantrage das Eingehen in die Spezialdebatte!

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Spezialdebatte ist beantragt. Bitte um ein zustimmendes Handzeichen! – Das ist einstimmig so beschlossen. Ich bitte, zu berichten!

Berichterstatter Abgeordneter **Grebenjak** (F):

Der Landtag wolle beschließen:

Gemäß Art. 41 Abs. 2 K-LVG wird die Kärntner Landesregierung ermächtigt, die Verwaltung der im Landesvermögen befindlichen unbebauten Liegenschaften lt. Anhang auf Basis des Berichtes an die Landesimmobiliengesellschaft Kärnten GmbH zu übertragen.

Ich beantrage die Annahme.

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Sie haben den Antrag gehört. Wenn Sie dem Antrag die Zustimmung auf Annahme geben, bitte ich um ein Handzeichen! – Das ist einstimmig so beschlossen. Wir kommen jetzt zum nächsten Tagesordnungspunkt.

15. Ldtgs.Zl. 128-3/30:

Bericht und Antrag des Ausschusses für Budget, Landeshaushalt und Finanzen zur Regierungsvorlage betreffend Kärntner Landes- und Hypothekenbank-Holding, Bericht über den Stand der Gebarung des Sondervermögens „Zukunft Kärnten“ für das Geschäftsjahr 2008 gem. § 28 Abs. 5 K-LHG

Berichterstatter ist der Abgeordnete Bernhard Gritsch!

Berichterstatter Abgeordneter **Gritsch** (F):

Herr Präsident! Hohes Haus! Geschätzte Damen und Herren! In Bezug über den Stand der Gebahrung des Sondervermögens „Zukunft Kärnten“ sowie über die aus diesem Sondervermögen gewährten Unterstützungen und Finanzierungen hat die Landesregierung dem Landtag einen Bericht vorzulegen. Im Jahr 2008 wurden 19 Maßnahmen bzw. Vorhaben aus dem Sondervermögen „Zukunft Kärnten“ beschlossen, die mit rund 63 Millionen Euro aus den Mitteln des Sondervermögens „Zukunft Kärnten“ unterstützt wurden. Ihnen allen sind die beschlossenen Maßnahmen und Vorhaben bestens bekannt und so beantrage ich das Eingehen in die Generaldebatte!

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Die Generaldebatte ist eröffnet. Zu Wort gemeldet hat sich als erster der Abgeordnete Rolf Holub!

Abgeordneter **Holub** (GRÜ):

Geschätzter Präsident! Hohes Haus! Sehr verehrte Zuhörerinnen und Zuhörer auf der Tribüne! Der Zukunftsfonds, nach dem es ja einen Budgetkonvent der Koalitionsparteien geben wird, wird man natürlich auch über den Sinn und Zweck des Zukunftsfonds reden müssen, wenn man in eine Verschuldung von 4 Milliarden geht und auf der anderen Seite 500 Millionen auf der Zugriffsseite der Regierung hat. Für mich ist ja der Zukunftsfonds nur deswegen gebastelt worden, damit die Regierung zu Geld kommt, am Landtag vorbei, was mir missfällt, weil ich die einzige Partei bin, die nicht in der Regierung ist. (*Abg. Ing. Hueter: Noch nicht!*) Deswegen komme ich auch nicht zu Informationen. Noch nicht, ist ein schöner Ausspruch vom Ferdi Hueter, dein Wort in Gottes Ohr! Sag es den Wählern und Wählerinnen! Ich kann mich erinnern, wir hatten einmal schon eine Kenia-Koalition, wo wir draufgekommen sind, dass das Geld in den Händen von Jörg Haider recht schnell verbrennt und dann waren 250 Millionen auf einmal futsch, da haben sich Schwarz, Rot und Grün zusammengetan, deswegen auch Kenia.

Wir haben es gedeckelt und haben gesagt, so, jetzt ist Schluss. Das lassen wir jetzt als Kernvermögen drinnen. Hier wurde mir, ein paar werden es noch wissen, wenn sie noch am Leben sind, versprochen, von Rot und Schwarz: Lieber Holub, wenn du da mitstimmst, dann kannst du natürlich alle Protokolle der Landesholding immer haben. Bis jetzt habe ich kein einziges bekommen. Nur soviel zu den damaligen Abmachungen, ich bin ja nicht nachtragend. Mein Begehrt ist halt immer, das zu wissen, was dort passiert. Ich möchte es auch wissen. Ich fühle mich auch als Kontrollpartei, deswegen weiß ich zu wenig. Bei diesem Bericht im Ausschuss hätte ich eben gerne Auskunftspersonen gehört. Das wurde mir nicht gewährt, deswegen werde ich da auch nicht zustimmen, weil ich sehr viele Fragen habe, wie zum Beispiel: Wo sind die Berichte 2005, 2006, was auch der Rechnungshof kritisiert? Aber auch: Wie schaut es mit dem Kernvermögen aus? Und so weiter und so fort. Ich glaube, 171 Millionen sind schon verplant. Wie wird es dann in den nächsten Jahren ausschauen? Werden wir dann noch genug Zinsen haben? Viele, viele Fragen, auf die ich keine Antwort habe. Ich hätte gerne den Bodenhöfer gehört, der sich seinerzeit gegen die Finanzierung von 8 Millionen für die Fußball-Europameisterschaft aus dem Zukunftsfonds ausgesprochen hat, weil die Richtlinien damals nicht dem entsprochen haben. Dann hat man natürlich schnell die Richtlinien geändert, damit die Richtlinien zum Geldfluss passen. Weg ist das Geld allemal, jetzt sitzen wir auf dem Stadion, wieder eine andere Geschichte. Auch den Herrn Dr. Martinz hätte ich gerne einige Sachen gefragt und natürlich auch den Herrn Megymorez, aber das werde ich in nächster Zeit noch tun. Wie gesagt, man wird sich schon überlegen müssen: Wird man sich einen Zukunftsfonds leisten können, wenn man auf der einen Seite die Schulden um 2 Milliarden ansteigen lässt und auf der anderen Seite so tut, als hätten wir ein Vermögen? Weil Minus und Plus ergibt dann trotzdem noch 3,5 Milliarden Minus. Wie gesagt, wir stimmen dem nicht zu und das nächste Mal hätte ich gerne ein anderes Procedere, aber mein Wort in Gottes Ohr, danke!

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Eine weitere Wortmeldung abgegeben hat der Kollege Hans-Peter Schlagholz. Er ist der Nächste, den ich ans Rednerpult bitte.

Abgeordneter **Schlagholz** (SPÖ):

Herr Präsident! Geschätzte Damen und Herren! Hohes Haus! Der Bericht ist es allemal wert, dass man darüber diskutiert, klarerweise nicht nur, weil er schön verfasst ist, zumindest optisch gut gestaltet ist, sondern weil ja der Bericht etwas behandelt, was so quasi unser letztes Familiensilber darstellt, nämlich den Zukunftsfonds. Da glaube ich, dass die Veranlagung so gestaltet ist, dass sie im Kernvermögen auf lange Sicht gesichert ist, weil er konservativ veranlagt ist. Wenn wir im Ausschuss hier die Zustimmung verweigerten, dann dies deshalb, weil uns im Ausschuss an ein und der selben Stelle später auch ein Tagesordnungspunkt verweigert worden ist: Die Behandlung bzw. Nachforderung der Berichte 2005 und 2006 und weil auch wir gerne Auskunftspersonen gehört hätten im Ausschuss, weil es doch eine sehr wesentliche Materie für das Land Kärnten ist und, wie gesagt, der letzte Teil unseres Familiensilbers ist, deren Zinserträge wir zumindest in der politischen Gestaltung hier im Lande verwenden können.

Der Bericht ist an und für sich transparent dargestellt. Er ist sehr übersichtlich, muss ich sagen. Wenn es für die Jahre 2005 und 2006 so etwas ähnliches gibt, dann wird man darüber auch diskutieren können. Es ist daher heute so, dass wir aus Trotzreaktion einen Bericht ja nicht ablehnen werden, der wie gesagt, informativ und transparent ist und wir werden ihm daher auch die Zustimmung erteilen, wenngleich wir darauf verweisen, geschätzte Damen und Herren, dass der Bericht schon ersichtlich macht und auch in den Kritikpunkten der Jahre, die immer wieder vorgetragen worden sind, dass zu viele Events bedient werden, dass zu viele Einmal-Aktionen hier aufscheinen, dass zu viele Transferleistungen, deren Nachhaltigkeit durch nichts erwiesen ist, geleistet worden sind und aus deren Summe zwar ein Landeshaushalt, wenn man sie zusammenführt, nicht saniert werden kann, aber zumindest ein Beitrag zur Präventivwirkung ist, auch für die Bevölkerung, zu sagen, dass man

auch in diesen Bereichen, wo es um die Darstellung der Politik und der Politiker geht, dass man hier Einsparungen vornimmt. Es gibt positive Ansätze drin, der Ankauf der Seezugänge. Das hat aber nichts damit zu tun, dass hier ÖGB und BAWAG saniert werden mussten, denn dann hätten sie halt die Seezugänge an andere verkauft. Es bestand ein großes öffentliches Interesse daran, diese Seezugänge für die Allgemeinheit zugänglich zu erhalten, daher hat das Land sich entschieden, diese Liegenschaften anzukaufen. Ein richtiger Ansatz ist auch dieses Sportinfrastrukturpaket, weil das auf der einen Seite nicht nur dem Sport dient, den Sportausübenden, den Funktionären usw., weil es letztendlich auch infrastrukturelle Maßnahmen sind, die cofinanziert sind, die Arbeit auch dann vor Ort bewirken, so auch das Sonderprogramm des ländlichen Wegenetzes. Denn da wissen wir, dass wir seit Jahren hintennach hängen. Da ist auch ein Referent ein anderer, aber lassen wir das Politische einmal weg. Hier gibt es einen ganz klaren Nachholbedarf. Vor allem gibt es hier ein Westgefälle. Das heißt, der Osten Kärntens ist hier ganz deutlich vernachlässigt, daher ist das ein richtiger Ansatz, Gelder aus dem Zukunftsfonds, zumindest die Zinserträge genau für solche Maßnahmen auch heranzuziehen. Nicht richtig ist es, und das ist auch klar, das sind diese so genannten Einmaltransferleistungen, die ohne Nachhaltigkeit dastehen. Es ist auch die Abwicklung des Gratiskindergartens zu hinterfragen. Auch das ist von uns immer wieder kritisiert worden, weil hier waren die Gemeinden in der Vergangenheit diejenigen, die das ohnedies professionell gemacht haben. Hier musste politisch etwas anderes geschehen. Das sollte so nicht sein. In Zukunft wird man sich, glaube ich, solche Luxusaktionen eh nicht leisten können. Die Zinserträge werden immer schmaler, das ist richtig, daher muss auch die Festlegung, wie sie verwendet werden, ganz klar und deutlich und auch außer Streit gestellt werden. Richtig ist, dass man mit diesen Erträgen nicht die Schulden des Landes wird bedienen können. Da sind andere Maßnahmen. Richtig wäre es, diese Gelder, die zur Verfügung stehen, dann tatsächlich zu sagen: Forschung, Entwicklung, Bildung und vor allem in der jetzigen Phase, wo es darum geht, der Wirtschaft auch im heurigen Jahr noch tatkräftig auf die Beine zu helfen, dass im investiven Bereich etwas weitergeht, dass vor allem die Gemeinden zu Geld kommen. Wir wissen, die

Schlagholz

Gemeinden sind ja der größte Investor im Bau- und Baunebengewerbe, vor allem für die klein- und mittelständischen Unternehmungen in Kärnten. Die sind ausgehöhlt, da kann zwar die Landespolitik in diesem Sinne nichts dafür, aber die sind ausgehöhlt aufgrund der gesamtwirtschaftlichen Situation. Die Gemeinden können heuer keine Impulse setzen, daher wäre es richtig und angebracht, in diesem Bereich den Gemeinden zu helfen, weil auch hier die Kofinanzierung usw. sichergestellt ist. Wie gesagt, wir bedauern es, dass es nicht möglich war, im Ausschuss Auskunftspersonen zu hören, vor allem auch die namhaften wie sie mein Vorredner schon genannt hat, um auch ein bisschen im Detail diskutieren zu können. Aber wir werden uns nicht daran aufhängen, sondern wir werden diesen Bericht, in dem auch sehr viel Mühewaltung ist und der auch transparent dargestellt ist, die Zustimmung geben. *(Beifall von der SPÖ-Fraktion.)*

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Jetzt bitte ich den Abgeordneten Peter Suntinger um seinen Debattenbeitrag!

Abgeordneter **Suntinger** (F):

Geschätzter Präsident! Hoher Landtag! Das Sondervermögen Zukunft Kärnten, deren Höhe lässt zu wünschen übrig, sage ich einmal frei weg. Faktum ist, dass die Beilagen zu diesem Bericht äußerst schmal und inhaltslos gehalten wurden. Es ist eine Auflistung dabei über die Gesellschaften. Das oberste Ziel wird genannt, einzig und allein Substanzerhaltung, Substanzerhaltung von 500 Millionen, welche noch verbleiben. Die Gewinn- und Verlustrechnung, da brauchen wir fast eine Lupe, damit wir sie überhaupt lesen können. Der Personalaufwand ist sage und schreibe in einem einzigen Jahr von € 440.000,- auf € 641.800,- gestiegen. Das heißt, plus €200.000,-. Ich weiß es nicht, ist der Aufgabenbereich soviel größer geworden in dem Jahr, wobei doch das gesamt zu behandelnde Budget eigentlich viel, viel kleiner geworden ist? Der Betriebserfolg ist vage dargestellt. Erträge aus Beteiligungen: Welche Beteiligungen mit 22,5 Millionen? Zinsen und ähnliche Erträge:

Was sind ähnliche Erträge? Von was reden wir in Summe? Sind es 39 Millionen? Ich kritisiere nicht die Summen, sondern ich kritisiere den Bericht, wie er da vorgelegt wird. Wie viel reine Zinserträge sind dabei enthalten? Reine Zinserträge, Herr Klubobmann Tauschitz? Der Jahresüberschuss beträgt 2,8 Millionen Euro, das ist lobenswert hervorzuheben. Für 2009 wird eine Prognose vorgegeben von einer Größenordnung von 15 Millionen Zinserträgen. Das muss man sich einmal auf der Zunge zergehen lassen, 15 Millionen Zinserträge! Wenn ich das einmal so Daumen mal Pi rechne, dann ist das ein Zinssatz von unter drei Prozent oder zwischen drei und dreieinhalb Prozent. Der Bericht zu den Projekten ist lobenswert hervorzuheben. Das heißt, es ist dort ausführlich beschrieben über die einzelnen Maßnahmen, welche zwischen 2005 und 2008 bereits genehmigt wurden, ob das der Teuerungsausgleich ist mit 4,5 Millionen, ob es der Gratiskindergarten ist mit 6,8 Millionen, ob es der Fußballverband ist, ob es das Sportland Kärnten ist, ob es das Pendlergeld ist. Viele Maßnahmen sind hier dargestellt, sehr ausführlich dargestellt, über deren Auswirkungen brauchen wir, glaube ich, gar nicht diskutieren, sondern es wurden damit Arbeitsplätze geschaffen. Es ist den Menschen tägliches Brot gegeben worden. Man hat eigentlich der überwiegenden Bevölkerungsschicht, welche die Unterstützung braucht, mit der einen oder anderen Maßnahme unter die Arme gegriffen. Es ist auch für die Gesellschaft, für die Kultur etwas getan worden. Das heißt, in Summe hat man 329,59 Millionen ausgegeben, wovon man bisher bereits 152 Millionen ausbezahlt hat und 177 Millionen stehen noch für die Auszahlung zur Verfügung. Das heißt, wir reden noch von einem Kernvermögen von knappen 500 Millionen Euro. Aber niemand weiß in diesem Bericht: Wie sind die 500 Millionen veranlagt? Welche Rendite haben wir dort zu erwarten? Ist es langfristig veranlagt? Welchen Zeitraum, welches Rating liegt vor für die Geldnehmer oder Vermögensnehmer? Viele offene Fragen sind hier einfach in diesem Bericht noch nicht beantwortet. Da wo wir zuständig und verantwortlich sind, das heißt in meinem Bereich, wo es um den Mölltalfonds geht, ist es eine Selbstverständlichkeit gewesen, dass die 19 Regionalbürgermeister dort die Information in schriftlicher Form erhalten. Wo ist es veranlagt? Wie lange veranlagt? Welches Rating haben die Firmen dort vorzuweisen? Welchen Zinssatz

Suntinger

haben wir? Vor Steuern, nach Steuern, das heißt, Nettozinssatz? Wir haben dort immerhin mit 4,25 Prozent veranlagt in einer wesentlich schwierigeren Zeit als es derzeit für diesen Zukunftsfonds Kärnten der Fall ist. Das heißt, es sind sehr, sehr viele offene Fragen. Ich werde, und ich sage auch wir, zähneknirschend diesen Bericht zur Kenntnis nehmen. Für mich sicherlich das letzte Mal in der Art und Weise, weil das ist eigentlich eine Zumutung für einen Abgeordneten des Kärntner Landtages, einen derartigen Bericht mit so wenig Inhalt zur Kenntnis nehmen zu müssen. Danke! (*Beifall von der F-Fraktion und von Abg. Holub.*)

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Eine Wortmeldung abgegeben hat auch der Klubobmann Stephan Tauschitz. Ich bitte dich, zu sprechen!

Abgeordneter **Tauschitz** (ÖVP):

Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Liebe Zuhörer und Zuhörerinnen auf unserer Tribüne! Der vorliegende Bericht der Kärntner Landes- und Hypothekenbank-Holding über den Stand der Gebarung des Sondervermögens Zukunft Kärnten im Geschäftsjahr 2008 ist, glaube ich, wesentlich ergiebiger als ihn mein Vorredner Peter Suntinger dargestellt hat. Aber vielleicht muss man ihn richtig lesen, vielleicht muss man ein bisschen darauf eingehen. Wenn man sich die politische Debatte hier im Haus anhört, warum, wieso, weshalb der Bericht so verfasst ist, wie dieser Bericht nun verfasst ist und was die politische Überlegung war, damals, als der Zukunftsfonds eingerichtet wurde, wo der Kollege Suntinger ja noch nicht im Hause war und das wollen wir ihm ja jetzt auch nicht zum Vorwurf machen. Aber wenn man das magere Ergebnis hier zum Thema macht und wenn man davon spricht, dass nur der Substanzerhalt als Zieldefinition in diesem Bericht und in der Kärntner Landesholding beim Vermögen Zukunft Kärnten der Fall ist, dann ist es nicht nur der Substanzerhalt, der hier als Ziel definiert ist, sondern ausschließlich der Substanzerhalt, der als Ziel definiert ist, weil eine ganz klare politische Entscheidung dafür gesorgt hat, dass wir

mit diesem Geld nicht an der Börse spekulieren, dass wir nicht in Hochrisikopapiere gehen dürfen. Es ist den Vorständen der Holding absolut untersagt, Zinsprogramme anzuwenden, die im Risikobereich sind. Wenn wir davon ausgehen, dass die Vorstände der Kärntner Landesholding den Auftrag haben, 500 Millionen Euro risikofrei anzulegen, dann wünsche ich jedem, der damit beauftragt ist, viel Erfolg, weil das ist gar nicht so einfach. Denn man bekommt sehr viel Geld in hoch riskanten, mittel riskanten, mäßig riskanten Papieren unter, aber Substanzerhalt zu garantieren für 500 Millionen Euro der Kärntner Steuerzahlerinnen und Steuerzahler ist eine Aufgabe, die gar nicht so leicht zu managen ist. Und ich möchte auch darauf eingehen, warum das so wichtig ist, dass wir hier vom Substanzerhalt sprechen. Was repräsentiert denn die Landesholding und das Sondervermögen Zukunft Kärnten? Wir hatten einmal eine Landesbank und die machte einmal Gewinne. Von diesen Gewinnen hat das Land profitiert. Manchmal in Übermaßen profitiert, was für die Bank nicht gut war, aber das ist eine andere Debatte. Und dieses ehemalige Eigentum wurde nur umgeschichtet, und zwar von einem Eigentum einer Beteiligung an einer Bank, die man verkauft hat, jetzt als Cash in der Landesholding. Faktum ist, die Werte müssen erhalten bleiben. Und wenn man jetzt hergeht von Seiten vom Rolf Holub – Jetzt ist er leider gerade nicht im Raum, wohl, er steht hinter mir. (*1. Präs. Lobnig: Pass auf!*) Herr Präsident, die Sorge habe ich beim Rolf Holub nicht und ich werde jetzt nicht zu lachen beginnen – dann müssen wir uns schon überlegen, ob es einen Unterschied macht, ob wir die Werte geparkt haben in einer Unternehmensbeteiligung, in einer Liegenschaft oder jetzt halt bar/cash haben. Andere Länder haben noch Werte in Liegenschaften, in Beteiligungen, bei Energiekonzernen, haben wir obendrein auch noch, bei Energieversorgern, bei Banken et cetera, et cetera. Kärnten hat sich dazu entschieden, zum richtigen Zeitpunkt, zum richtigen Preis unsere Landesbeteiligung an der Hypo aufzulösen. (*Abg. Köchl: Und die ganze Bank aufzugeben! Die ganze Bank! Die ganze Bank!*) Ja, gut, SPÖ wacht auf, freut mich.

Ich bin heute noch der felsenfesten Überzeugung, dass es für das Land Kärnten, für die Bürgerinnen und Bürger das einzig Richtige war, dieses Sondervermögen „Zukunft Kärnten“ zu

Tauschitz

schaffen, das natürlich woraus besteht? Aus den Erlösen aus der Hypobank, deren Verkauf aber nicht von der ÖVP erzwungen wurde. Ich möchte nur daran erinnern, dass es ein SPÖ- und FPÖ-Beschluss war, der dafür gesorgt hat, dass die Hypobank wachsen musste und verkauft werden musste. (Im Volksmund bekannt unter Wandelschuldverschreibung.) Und ich darf nur darauf hinweisen, dass es diese Wandelschuldverschreibung war, die dann in weiterer Folge dafür gesorgt hat, dass die Hypobank verkauft werden musste. Darüber zu diskutieren, ob ohne die Wandelschuldverschreibung diese Probleme nicht aufgetaucht wären, ist müssig, weil „hätt´ i, tät´ i, war´ i, san die drei Larifari.“ Faktum ist, wir haben die Kärntner Landesholding und wir haben das Sondervermögen „Zukunft Kärnten“. Und darauf können wir insofern stolz sein, als dass es das letzte große Vermögen des Landes Kärnten ist mit Ausnahme der Beteiligung an der Austrian Hydro Power, die noch einen Wert hat in einer ähnlichen Größenordnung, die aber immens wichtig ist.

Wenn jetzt der Kollege Suntinger da heraus kommt und kritisiert, dass die Personalkosten in der Landesholding gestiegen sind, dann muss man schon auch erklären, warum. Und was ist passiert? Die Kärntner Landesholding war einmal eine sehr kleine Institution, gebildet nach Kärntner Landesrecht hier im Kärntner Landtag, eine Gesellschaft sui generis, so nennt sich das Ganze, ist also keine Ges.m.b.H., ist keine Aktiengesellschaft, ist eine nachgebaute Organisation, diese Gesellschaft zu gründen, um die Anteile an der Hypobank zu verwalten. Es ist am 13. Dezember 1993 hier in diesem Haus beschlossen worden, dass diese Landesholding die Anteile der Hypo Alpe Adria-Bank hält. Und das war sozusagen eine Konstruktion ohne großartigen Mitarbeiterstab, nur mit der Aufgabe, diese Funktion, (*Abg. Suntinger: Das ist ein totaler Blödsinn!*) diese Funktion für die Hypo wahrzunehmen. (*Abg. Suntinger: Innerhalb eines Jahres haben wir die Kostensteigerung!*) Ja, ja, Herr Kollege Suntinger, da kommen wir ja jetzt darauf zu! Da kommen wir ja darauf zurück! Wir haben aber im vorigen Jahr, nein das war schon vorher, das war noch Landeshauptmann Haider gemeinsam mit Landesrat Dr. Josef Martinz, beschlossen, Landesgesellschaften in die Landesholding zu überführen, um den damaligen Gesellschaftsdschungel vulgo „Pfeifenbergers

Gesellschaftsdschungel“ aufzulösen und in die Landesholding zu übertragen. Der letzte Antrag dieser breiten politischen Entscheidung liegt gerade im Ausschuss für Budget, Landeshaushalt und Finanzen und wird dort hoffentlich demnächst zur Abstimmung gebracht werden. Natürlich sind die Aufgaben seit damals immens gestiegen, weil plötzlich ist die Kärnten Werbung Teil der Landesholding und alle anderen Landesgesellschaften auch, Peter Suntinger, und der Apparat, der früher vielleicht in der Landesregierung dafür notwendig war, ist halt jetzt in der Kärntner Landesholding.

Was mich freut, muss ich an dieser Stelle sagen, dass die SPÖ diesem Bericht die Zustimmung erteilt, denn es hätte mich alles andere ja gewundert, wenn ich mir anschau, welche Projekte vom Zukunftsfonds auch gefördert wurden und derer gibt es viele, viele, viele. Viele davon sind ausgezeichnet, manche davon sind in Ordnung und manche davon sind gar nicht in Ordnung, sind aber schon vor vielen Jahren passiert. Es sind ja auch alle dabei, die damalige Übertragung von 62 Millionen Euro in das Kärntner Landesbudget gehört sicherlich nicht zu den Sternstunden des Zukunftsfonds, wenngleich man dazu sagen muss, dass es ein bisschen schwierig ist, weil der Zukunftsfonds vor zwei Jahren ja etwas anderes war als der Zukunftsfonds heute. Und ich bin heute noch sehr stolz auf die Sitzung des Finanzausschusses, wo es gelungen ist, die Deckelung und das Kernvermögen von damals 250 Millionen Euro für die Kärntnerinnen und Kärntner zu sichern, denn ich bin überzeugt davon, hätten wir das nicht gemacht damals, wäre von diesem Sondervermögen „Zukunft Kärnten“ nichts mehr übrig. Deswegen bin ich felsenfest davon überzeugt, dass es die richtige Entscheidung war und dieses Sondervermögen „Zukunft Kärnten“ auch nicht, lieber Rolf, jetzt zu Schuldentilgungszwecken aufgelöst werden sollte. Denn was bringt uns eine Schuldentilgung, bevor wir einen gemeinsamen Pfad der Konsolidierung für dieses Land gefunden haben? Erinnern wir uns an das Jahr 2000/1999, da hatte man schon einmal 600 Millionen Euro Erlös und damit Landesschulden getilgt mit dem Effekt, dass acht Jahre später diese Reduzierung der Schulden wieder wettgemacht wurde und das Land doppelt so verschuldet war, wie man vorher versucht hat, mit dem Schuldenabbau zu erreichen. Und bevor es kei-

Tauschitz

nen Grundkonsens im Lande Kärnten über alle Parteien hinweg gibt, einen Konsolidierungspfad für dieses Land vorzusehen, so wie es jetzt in der Koalition von FPK und ÖVP gemacht wird, genauso wie wir uns nächste Woche zusammensetzen werden, um gemeinsam mit den Regierungskollegen und in der Koalition herauszufinden, wie wir diesen Konsolidierungspfad machen können. *(Zwischenruf von Abg. Strauß.)* Bevor das nicht der Fall ist, brauchen wir, lieber Rolf, nicht daran denken, den Zukunftsfonds aufzulösen. Und es wird die SPÖ dann beweisen können, wenn FPK und ÖVP diesen Konsolidierungspfad gefunden haben und in die Landesverfassung schreiben wollen, dann werdet ihr beweisen können, hier im Haus, ob es euch um die Sache geht, nämlich gemeinsam mit der FPK, der ÖVP, *(Zwischenruf von Abg. Strauß.)* den Grünen und der SPÖ, dieses Land zu sanieren – unabhängig davon, wer jetzt sagt, wer daran schuld ist – aber wir müssen in die Zukunft schauen und dieses Land sanieren. Und da wird die Nagelprobe kommen, ob ihr dem zustimmt oder nicht. Ich gehe davon aus, dass das der Fall ist, weil die ÖVP als die Reformpartei in Kärnten sicherlich für Sanierung steht. Der Zinssatz von unter drei Prozent, der hier kritisiert wurde, *(Neuerlicher Zwischenruf von Abg. Strauß.)* ist, glaube ich, damit wirklich ausreichend erklärt, weil einen Zinssatz von über drei Prozent in der derzeitigen Situation zu bekommen, ohne zumindest mäßiges Risiko einzugehen bei 500 Millionen, Peter Suntinger, ich kann bei der Raika in Mühldorf nicht 500 Millionen anlegen, das funktioniert nicht. Und es gibt auch kein Sparbuch, wo ich in Klagenfurt hingehen kann und sage, ich würde gern 500 Millionen einzahlen. Das funktioniert nicht! *(Zwischenruf von Abg. Suntinger.)* Ja, aber das ist ein Unterschied, ob der Peter Suntinger zur Raika in Mühldorf geht oder ob die Kärntner Landesholding mit 500 Millionen Euro auf den Kapitalmarkt geht! Den Unterschied muss man halt kennen und deswegen bitte ich, das ein bisschen differenzierter zu sehen! Ich möchte an dieser Stelle den Vorständen der Kärntner Landesholding danken, *(Abg. Astner: Für was?)* für ihren Bericht, für ihre Arbeit, weil diese unter den derzeitigen politischen Umständen auch nicht die leichteste ist.

Und nur zur Erklärung, warum der Bericht, die beiden vorigen Berichte nicht da sind, die sind

aus folgendem Grund nicht da, weil die ÖVP sich in der Regierung geweigert hat, diesem Bericht positiv zuzustimmen, weil in diesem Bericht die Styrian Spirit, die Seebühne, 62 Millionen Euro fürs Budget et cetera, et cetera, et cetera enthalten waren. Alles Reliquien aus einer Zeit des Vor-, Vor-, Vorgängers eures jetzigen Parteiobmannes, nämlich dem Peter Ambrozy *(Heiterkeit in der SPÖ-Fraktion.)* und da haben wir gesagt, das war die falsche Politik für dieses Land und wir stimmen diesem Bericht sicherlich nicht zu! Deshalb ist diesem Bericht niemals in der Regierung zugestimmt worden und konnte auch weitergeleitet werden, um das ebenfalls aufzuklären. *(Abg. Köchl schüttelt den Kopf.)* Abgesehen davon, lieber Herr Kollege Köchl, haben alle Mitglieder im Aufsichtsrat der Kärntner Landesholding – und derer gab es drei in der letzten Periode der Sozialdemokratischen Fraktion – diese Berichte. Und diese Berichte unterliegen nicht der Geheimhaltung, Sie können gerne weitergereicht werden und ihr könnt euch ohne Probleme bei euch im Klub, bei euren Kollegen, Fraktionskollegen, erkundigen und sagen, bitte zeig mir diesen Bericht und ihr könnt ihn ja hier auch mit allen möglichen Maßnahmen zur Debatte bringen. Es freut aber mich trotzdem, um positiv abzuschließen, dass dieser Bericht die Zustimmung findet und sind wir froh, dass wir in Kärnten den Zukunftsfonds und die Landesholding haben, weil es eine sinnvolle, wichtige und richtige Einrichtung ist und schauen wir, dass wir jetzt alle gemeinsam, wie wir hier 36 Abgeordnete sitzen, es schaffen, einen Konsolidierungspfad zu finden, um dieses Land zu sanieren, dass wir in zehn Jahren sagen können, wir haben die Fehler der Vergangenheit aufgeräumt, egal wer sie gemacht hat, und jetzt hat dieses Land ein Zukunft! Wir stimmen selbstverständlich zu! Danke! *(Beifall von der ÖVP-Fraktion.)*

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo**
(F):

Mit diesem fast halbstündigen Debattenbeitrag ist die Rednerliste abgearbeitet, die Generaldebatte geschlossen. Der Berichterstatter hat das Schlusswort.

Berichterstatter Abgeordneter **Gritsch** (F):

Ich verzichte auf das Schlusswort und beantrage das Eingehen in die Spezialdebatte.

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Die Spezialdebatte ist beantragt. Ich bitte, die Plätze einzunehmen. Ich lasse darüber abstimmen. Wer dem Antrag auf Spezialdebatte die Zustimmung gibt, bitte ich um ein Handzeichen! – Das ist gegen die Stimmen der Grünen mit den anderen Fraktionen mehrheitlich so beschlossen. Ich bitte, zu berichten.

Berichterstatter Abgeordneter **Gritsch** (F):

Der Kärntner Landtag wolle beschließen:

Der anliegende Bericht der Kärntner Landesholding gemäß § 28 Abs. 5 K-LHG über den Stand der Gebarung des Sondervermögens „Zukunft Kärnten“ sowie über die aus diesem Sondervermögen gewährten Unterstützungen und Finanzierungen für das Geschäftsjahr 2008 wird zur Kenntnis genommen.

Ich beantrage die Annahme.

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Sie haben den Antrag gehört. Ich bitte um ein Handzeichen, wenn Sie dem Antrag die Zustimmung geben! – Das ist mit den Stimmen der Freiheitlichen, der SPÖ und der ÖVP gegen die Stimmen der Grünen so beschlossen. Geschätzte Damen und Herren, mir ist nicht entgangen, dass seit geraumer Zeit auch der Herr Landesrat Dr. Peter Kaiser unter uns weilt, auch wenn er sich in der Abgeordnetenbank versteckt hat. Herzlich willkommen und danke für die Wertschätzung, die du dadurch dem Landtag zeigst! Wir kommen zum nächsten Tagesordnungspunkt und den Anfragebeantwortungen. Tagesordnungspunkt

16. Ldtgs.Zl. 80-3/30:

Schriftliche Anfragebeantwortung von Erstem Landeshauptmann-Stellvertreter Dipl.-Ing. Scheuch zur

schriftlichen Anfrage des Abgeordneten Strauß betreffend Arbeitnehmerförderung Tätigkeitsbericht 2008

Die schriftliche Beantwortung ist Ihnen zugegangen. Wünscht jemand das Wort? – Das ist nicht der Fall. Dann kommen wir zum nächsten Punkt:

17. Ldtgs.Zl. 52-4/30:

Schriftliche Anfragebeantwortung von Zweitem Landeshauptmann-Stellvertreter Ing. Rohr zur schriftlichen Anfrage des Abgeordneten Zelot betreffend Fördermittel für Abwasserentsorgung und Wasserversorgung

Die sehr umfangreiche schriftliche Beantwortung ist Ihnen zugegangen. Ich sehe keine Wortmeldung, gehe daher zum Tagesordnungspunkt

18. Ldtgs.Zl. 139-1/30:

Schriftliche Anfragebeantwortung von Landesrat Mag. Dobernig zur schriftlichen Anfrage des Abgeordneten Holub betreffend KärntenTV

Die schriftliche Beantwortung ist Ihnen allen zugegangen, ich sehe keine Wortmeldung. Dann kommen wir zum nächsten Punkt:

19. Ldtgs.Zl. 62-4/30:

Schriftliche Anfragebeantwortung von Landesrat Mag. Dobernig zur schriftlichen Anfrage des Abgeordneten Strauß betreffend Hypo-Alpe-Adria-Group

Auch hier ist Ihnen die schriftliche Antwort zugegangen. Ich sehe keine Wortmeldung. Dann kommen wir zum Tagesordnungspunkt

20. Ldtgs.Zl. 62-10/30:

Schriftliche Anfragebeantwortung von Landesrat Mag. Dobernig zur schriftlichen Anfrage des Abgeordne-

Dipl.-Ing. Gallo**ten Holub betreffend Veräußerung von Anteilen der Hypo Group Alpe Adria**

Die schriftliche Beantwortung ist Ihnen zugegangen. Gibt es eine Wortmeldung? – Bitte, Herr Kollege Holub, einen kleinen Moment, damit ich das Mikrophon freischalten kann. Dankeschön! Bitte!

Abgeordneter **Holub** (GRÜ):

Geehrter Herr Präsident, zur Geschäftsbehandlung! Ich beantrage nach § 23 darüber abstimmen zu lassen, dass wir bei der nächsten Sitzung darüber eine Debatte führen könnten.

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Es ist der Antrag gestellt worden auf Debatte in der nächsten Sitzung. Zu Wort gemeldet hat sich der Klubobmann Ing. Scheuch.

Abgeordneter **Ing. Scheuch** (F):

Zur Geschäftsordnung, Herr Präsident! Wir haben einen eigenen Untersuchungsausschuss, der sich mit der Hypo beschäftigt und ich denke, dass diese Diskussion nicht notwendig ist, insbe-

sondere dahingehend, dass eine ausführliche schriftliche Anfragebeantwortung vorliegt. Danke!

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Danke schön! Wir kommen jetzt zur Abstimmung über den Antrag des Abgeordneten Holub. Wer der Debatte die Zustimmung gibt, bitte ich um ein Handzeichen! – Das ist mit den Stimmen der SPÖ und der Grünen in der Minderheit! Damit kommen wir zum Tagesordnungspunkt

21. Ldtgs.Zl. 62-9/30:**Schriftliche Anfragebeantwortung von LR Mag. Dr. Martinz zur schriftlichen Anfrage des Abg. Holub betreffend Veräußerung von Anteilen an der Hypo Group Alpe Adria**

Auch hier ist Ihnen die schriftliche Anfragebeantwortung zugegangen. Ich sehe keine Wortmeldung. Kommen wir zum nächsten Punkt, Tagesordnungspunkt 22, den habe ich nicht mehr. Damit sind wir am Ende der regulären Tagesordnung und wir kommen zu den weiteren Mitteilungen des Einlaufes. Bitte, Herr Landtagsamtsdirektor!

**Mitteilung des Einlaufes
(Fortsetzung)**

Schriftführer Direktor **Mag. Weiß:**

**Ldtgs.Zl. 58-3/30:
Dringlichkeitsantrag von Abgeordneten des F-Klubs betreffend Informationen über verurteilte Sexualstraftäter mit folgendem Wortlaut:**

Der Kärntner Landtag wolle beschließen:

Die Kärntner Landesregierung wird aufgefordert, in Verhandlungen mit dem Gemeindebund sicherzustellen, dass die den Gemeinden vorlie-

genden Informationen über verurteilte Sexualstraftäter den Schulen und Kindergärten aktiv zur Verfügung gestellt werden.

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Danke schön! Zur Begründung der Dringlichkeit gemeldet hat sich der Abgeordnete Hannes Anton!

Abgeordneter **Anton** (F):

Geschätzter Herr Präsident! Werte Kolleginnen und Kollegen! Liebe Zuhörerinnen und Zuhörer auf der Besuchertribüne! Dieses leider Gottes, sage ich einmal, traurige Thema, das wir heute schon fast den ganzen Tag hier bei uns behandeln, verfolgt uns natürlich bis in den späten Nachmittag. Ich glaube, dass alle die Informationen bekommen sollten, wo sich in ihrer Gegend jemand befindet, der als Sexualstraftäter schon verurteilt worden ist. Ich glaube, das ist unsere Pflicht, dass wir dafür sorgen und wir reden heute auch die ganze Zeit von einer Prävention, dass wir dafür sorgen, dass sein Umfeld sensibel wird. Dass genau diejenigen, die gefährdet oder die am gefährdetsten sind, davon in Kenntnis zu setzen sind, dass sich jemand in ihrer Nähe aufhält, der meiner Meinung nach krank ist und der diese Krankheit nicht mit einem Schlag – als er verurteilt wurde bzw. dass er dafür vielleicht auch eine Strafe bekommen hat – abgelegt hat. Das heißt nicht, dass er dementsprechend dann austherapiert ist, das heißt, er ist eine Gefahr für die weitere Umwelt bzw. für die Bevölkerung. Die Zeit lässt natürlich vergessen und ich glaube, dass immer der Faktor Zeit da auch mitspielt und deswegen ist es auch in den Bereichen der Schulen bzw. der Kindergärten zu sensibilisieren, dass man hier die Gemeinden auffordert, damit die Gemeinden die Informationen, die sie bekommen, auch weiter geben. Es sind aber nicht nur Schulen bzw. Kindergärten davon in Kenntnis zu setzen, sondern die gesamte Bevölkerung. Weil ich glaube, Sexualtäter, die einen Trieb haben, natürlich auch eine Gefahr für sämtliche Frauen darstellen. Die Bevölkerung nicht nur die Jugend, wie gesagt, soll davon in Kenntnis gesetzt werden. Wir haben heute schon öfter gehört, dass jedes Verhindern von jedem einzelnen Fall ein Erfolg ist und deswegen bitte ich Sie, bei dieser Dringlichkeit mit zu stimmen! *(Beifall von der F-Fraktion.)*

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Zur Dringlichkeit zu Wort gemeldet ist als Nächster der Abgeordnete Klaus Köchl!

Abgeordneter **Köchl** (SPÖ):

Geschätzter Herr Präsident! Hohes Haus! Liebe Zuhörer! Informationen über verurteilte Sexualstraftäter, Verhandlungen mit dem Gemeindebund, das passt ja alles nicht! Der Antrag ist total daneben! Das ist ein Gesetz, das im Nationalrat zu bestimmen ist, das ist das Datenschutzgesetz. Da kann der Kärntner Landtag einen Antrag stellen nach Wien, dass das dort geändert wird. Mit dem Gesetz, wie ihr das wollt, setzt ihr jeden Bürgermeister mit einem Fuß ins Kriminal. Das geht nicht! Das könnt ihr zurückziehen, das könnt ihr umformulieren, das kann so überhaupt nicht sein! *(Abg. Trettenbrein: Verbrecherschutz!)* Es ist ganz klar, es kann nicht gehen! Als Bürgermeister bin ich dem verpflichtet, dass ich die Daten schütze, die hereinkommen und ich kann nicht anfangen im Kindergarten zu plakatiere, wer ein Sexualstraftäter ist! Bitte, das ist zum Zurückstellen! *(Abg. Mag. Darmann: Was macht die Gemeinde mit den Daten? Wegschmeißen!)* Verwahren, oder werden wir irgendjemanden einen Stern hinauftun, was wir schon einmal gehabt haben! Na bitte, meine Herren! Jetzt ist es aber vorbei! *(Beifall von der SPÖ-Fraktion.)* So kann das nicht sein, da wird einem wirklich anders! Ich glaube, das muss man anders machen. Ich glaube, dass man die Nachhaltigkeit von diesen Sachen in den Schulen suchen sollte. Ich glaube, dass man hier Psychologen einsetzen sollte in den Schulen, da soll der Herr Finanzreferent Geld in die Hand nehmen, da soll man was tun in der Aufklärung und Prävention. Aber nicht Leute an den Pranger stellen, bitte! Das ist ganz schlecht! Absolut abzulehnen ist das bitte und formal komplett falsch! Das passt überhaupt nicht! *(Beifall von der SPÖ-Fraktion. – Abg. Ing. Scheuch: Täterschutz vor Opferschutz, bravo!)*

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Zur Dringlichkeit gemeldet hat sich auch Herr Klubobmann Stephan Tauschitz!

Abgeordneter **Tauschitz** (ÖVP):

Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Die Informationen über die Sexualstraftäter, besser

Tauschitz

bekannt als Sexualstraftäterdatei, war ja ausführliche Diskussion im Nationalrat und wurde auch vor einem Jahr beschlossen. Das heißt, es gibt den Beschluss, eine Sexualstraftäterdatei in Österreich zu führen. Das ist wichtig, das ist richtig, denn Opferschutz vor Täterschutz! Und vor allem im Bereich der Sexualstraftäter ist es zu überlegen, ob dieser Weg, nämlich die Daten zu veröffentlichen, vor allem auch in Kindergärten und Schulen, um sich anzuschauen, wo gibt es Probleme oder wer taucht da auf, ist da jemand dabei, ein gangbarer möglicher, wahrscheinlich auch sinnvoller Weg. Das Problem, das dieser Antrag – und ich habe gerade jetzt mit dem Gericht telefoniert, deswegen war ich kurz weg, um mich noch einmal rückzuversichern – haben die Gemeinden überhaupt Daten? Ja, aber nur über ihre Mitarbeiter! Denn der Arbeitgeber wird informiert, wenn ein verurteilter Sexualstraftäter in seinem Betrieb arbeitet. Ja, der Bürgermeister hat Daten über seine Mitarbeiter, die Gemeindebediensteten. (*Abg. Ing. Scheuch: Hättest den Bürgermeister fragen sollen statt das Gericht! Der hat die Daten!*) So, wenn wir jetzt hergehen wollen und inhaltlich, Herr Kollege Scheuch, inhaltlich durchaus d'accord gehen, müssen wir trotzdem hergehen, dass das wiederum ein Klassiker ist wie heute Vormittag, Opferschutz vor Täterschutz und Null Toleranz den Kinderschändern! Null Toleranz den Kinderschändern! Aber wenn wir was tun, dann machen wir Gesetze, die funktionieren und halten (*Abg. Rossmann: Ihr redet nur und handelt nicht!*) und keinen Antrag: „Die Landesregierung wird aufgefordert, mit dem Gemeindebund“ etwas zu verhandeln, über das der Gemeindebund nicht verhandeln darf, über eine Materie, die er in der Form noch gar nicht hat! (*Abg. Ing. Scheuch: Wird der eine Stellungnahme abgeben müssen oder nicht?*) Natürlich wird er eine Stellungnahme abgeben über einen Konsultationsmechanismus, (*Zwischenrufe von der F-Fraktion.*) den wir natürlich aktivieren werden und selbstverständlich wollen wir das haben! (*Abg. Ing. Scheuch: Du hilfst der Kirche! – Vorsitzender: Am Wort ist der Herr Klubobmann Stephan Tauschitz. Ich bitte, ihm zuzuhören!*) Die emotionale Reaktion vom Klubobmann Kollegen Kurt Scheuch zeigt mir, dass wir da genau am Punkt sind. Wir müssen hergehen und ich finde das überhaupt nicht so lustig, dass man darüber ein großartiges politisches Hickhack macht, das ist ein viel zu ernstes Thema. Wir haben heute eine

Enquete beschlossen mit allen Beteiligten, der Polizei, der Bundesregierung, et cetera, et cetera, dem Gemeindebund und so weiter. Ich möchte den Vorschlag haben, wie ich den Inhalt dieses Antrages gesetzeskonform umsetzen kann im Rahmen der Kärntner Landesverfassung. Wenn wir das können, werden wir dem selbstverständlich zustimmen, aber es ist kein Dringlichkeitsantrag. Danke! (*Beifall von der ÖVP-Fraktion. – Abg. Rossmann: Wenn das nicht dringlich ist, was dann?*)

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Zur Dringlichkeit gibt es keine Wortmeldung mehr. Ich lasse daher über die Dringlichkeit abstimmen. Wer diesem Antrag die Dringlichkeit gewährt, bitte ich um ein Handzeichen! – Das ist mit den Stimmen des F und eines Irrläufers bei der SPÖ in der Minderheit. Der Kollege hinten hat die Hand gehoben und der Kollege Schlagholz, ja, deshalb hat der Kollege Schlagholz die Hand wieder runter genommen. Ich sehe sehr gut, auch mit Brille! Ich weise diesen Antrag dem Rechts-, Verfassungs-, Volksgruppen-, Föderalismus- und Immunitätsausschuss zu. Bitte, Herr Landtagsamtsdirektor!

Schriftführer Direktor **Mag. Weiß:**

Ldtgs.Zl. 58-4/30:

Dringlichkeitsantrag von Abgeordneten des F-Klubs betreffend Einrichtung eines Opferfonds durch staatlich anerkannte Kirchen mit folgendem Wortlaut:

Der Kärntner Landtag wolle beschließen:

Die Kärntner Landesregierung wird aufgefordert, in Verhandlungen mit der Bundesregierung, insbesondere mit dem Bundesminister für Finanzen sicherzustellen, dass die nach österreichischem Recht anerkannten Kirchen, welche durch die Republik Österreich zur Einnahme von Kirchenabgaben ermächtigt sind, zur Einrichtung eines Opferfonds mittels anteiliger Speisung durch einen durch den Bundesgesetzgeber zu

Mag. Weiß

bestimmenden Prozentsatz der eingehobenen Kirchenabgaben verpflichtet werden.

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Die Begründung der Dringlichkeit wird der Abgeordnete Manfred Stromberger vornehmen. Ich bitte ihn ans Pult!

Abgeordneter **Stromberger** (F):

Herr Präsident! Hoher Landtag! Geschätzte Gäste unseres Hohen Hauses! Wenn man in den letzten Tagen, Wochen und Monaten so die Berichte in allen Medien mitverfolgt hat, ob es Printmedien sind, ob es Fernsehen, Radio ist, ob es Internet oder was es so alles am Markt gibt, und wenn man noch so starke Nerven hat, dann fährt einem schon unweigerlich die „Ganslhaut“ auf, wenn man hört und sieht und mitbekommen muss, was es in so manchen Institutionen, vor allem auch im kirchlichen Bereich, in diesen Heimen, Schulen, kirchlichen Häusern und Internaten alles gegeben hat. Es ist recht und schön, dass über die Parteigrenzen hinweg man sich einig ist, dass man die Täter härter anpacken muss, dass man die Abschaffung der Verjährungsfristen fordert, dass man Strafverschärfung fordert, dass man Meldepflichten und Datenbanken fordert. Aber ich habe das Gefühl, wieder einmal sind die Opfer diejenigen, die als Letzter drankommen sollen. Deshalb auch unser Dringlichkeitsantrag zur Einrichtung eines Opferfonds durch staatlich anerkannte Kirchen.

Im Zuge der Debatte um den Umgang mit den Opfern von sexuellem Missbrauch im Bereich anerkannter Kirchen in Österreich gilt es zwar nicht vorrangig, aber berechtigt, über entsprechende Leistungen durch die betroffenen Kirchen, aus welchen die Täter stammen, zu diskutieren. Das seelische wie körperliche lebenslange Leiden eines Missbrauchsopfers wird auf keine Art und Weise wieder gut zu machen sein. Jedoch wird man mittels Einstellzahlungen, sogenannte Entschädigungszahlungen, aus einem eigens dafür vorgesehenen Opferfonds die Bewältigung der Lebensumstände der missbrauchten Opfer lindern können. Man wird sie nie ganz entschädigen können, aber zumindest lindern. Wenn man heute so ein Gefüge wie die Republik

Österreich oder das Land Kärnten oder darüber hinaus Europa betrachtet, dann kommt man drauf, es gibt Opferfonds für Naturereignisse, es gibt Fonds für wirtschaftliche Pleiten, es gibt öffentliche Zahlungen für Bankenpleiten aber man findet nirgends einen Fonds, um gequälte Opfer und Menschen, vor allem Kinder. Kinder, und das sage ich als fünffacher Familienvater, Kinder sind unser höchstes Gut, deshalb gehören sie nicht nur geschützt, sondern gehören auch dann, wenn sie das Pech haben, in einen solchen Strudel hineingezogen zu werden, ordentlich behandelt und betreut. Deshalb unser Antrag auf eine Einführung eines solchen Opferfonds. Ich glaube, dass man das ohne weiteres über alle Parteigrenzen hinweg mit ruhigem und gutem Gewissen mitverantworten und mittragen kann. *(Abg. Ing. Scheuch: Das haben wir bei den anderen Punkten auch geglaubt, Stromi!)* Ja, aber diesmal glaube ich, das sehe ich an den Gesichtern von Sozialdemokraten und der ÖVP und auch vom Rolf Holub und seiner Kollegin, da ist es davon auszugehen, dass fast alle hier im Landtag vertretenen Parteien diesem Antrag ihre Zustimmung geben werden, dem dringlichen Antrag die Zustimmung geben werden und darum bitte ich auch sehr formell! *(Beifall von der F-Fraktion.)*

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Die Abstimmung wird zeigen, was in den Gesichtern vermeintlich zu lesen ist. Zunächst aber die Wortmeldung der Frau Abgeordneten Annemarie Adlassnig, bitte!

Abgeordnete **Adlassnig** (ÖVP):

Geschätzter Präsident! Hoher Landtag! Liebe Zuhörer auf der Tribüne! Dieser Antrag ist ein sehr tiefgreifender Antrag. Ich glaube, dass es richtig ist, über einen Opferfonds gerade im kirchlichen Bereich nachzudenken, weil genau aus dieser Ecke in den letzten Jahren immer wieder die Übergriffe, die wir medial nachvollziehen konnten, gekommen sind. Daher wird es wichtig werden, weil wie heißt es so schön, gratis und alles, was nicht mit Geld verbunden ist, ist umsonst. Aus den Kirchenbeitragsleistungen ist es sicherlich möglich, dass die Kirche diesem

Adlassnig

Opferfonds einen Anteil zur Verfügung stellt, damit den Opfern geholfen werden kann, weil die seelischen Schäden und die tiefgreifenden Wunden, die sind ja irreparabel, auch mit Geld nicht mehr zuzudecken. Es wird, glaube ich, auch der richtige Weg, die Begleitung dazu von unserer Seite mit dem Runden Tisch angedacht, wo ja die ganzen Experten eingeladen werden, den Ist-Stand zu erheben. Um hier Nachhaltigkeit aufzuzeigen, wird es wichtig sein, dass man auch die entsprechenden Mittel aus einem Opferfonds für die Opfer zur Verfügung hat. Wir werden daher der Dringlichkeit und dem Antrag die Zustimmung erteilen. Danke! *(Beifall von der ÖVP-Fraktion.)*

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Zur Dringlichkeit liegt mir noch eine Wortmeldung vor. Sie stammt vom stellvertretenden Klubobmann Jakob Strauß. Ich bitte dich, zu sprechen!

Abgeordneter **Strauß** (SPÖ):

Geschätzter Herr Präsident! Hoher Landtag! Ich glaube, mit Geld wird man sicherlich nicht das gut machen können, was den jungen Menschen in Europa, in Österreich aber auch in Kärnten in vielen Institutionen angetan worden ist. Die Errichtung eines Opferfonds ist sicherlich der richtige Weg, was aber, wie dem Antrag zu entnehmen ist, durch staatlich anerkannte Kirchen gespeist werden soll und muss. Ich möchte da nicht die Medien und deren Berichterstattung widerspiegeln. Ich glaube, jeder Staatsbürger und jede Staatsbürgerin merkt es selbst, wie hier in den letzten Jahren teilweise gemauert worden ist, aber auch versucht worden ist, in vielen Bereichen zu vertuschen. Das gehört schonungslos aufgezeigt! Es gehören aber auch jene zur Kassa gebeten, um diesen Opferfonds zu unterstützen bzw. diesen Fonds zu dotieren und zu speisen, *(Abg. Trettenbrein: Zu speisen, jawohl!)* wobei man sicherlich über den Antragstext noch diskutieren könnte. Ich bin der Meinung, dass man prozentuell eingehobene Kirchenabgaben nicht unbedingt als Parameter hernehmen sollte, weil man genau weiß, wie viele x-tausende Menschen sich aufgrund der aktuellen Diskussion und auf-

grund der aktuellen Schieflage – ich rede wirklich von einer Schieflage – von der Kirche abmelden und keine Beiträge mehr zahlen werden. Aber trotz allem haben die kirchlichen Institutionen und die größte kirchliche Institution, die römisch-katholische Kirche, genug Vermögen und es ist auch in Österreich genug Vermögen in Barwerten und in Sachwerten vorhanden. Aus diesen Bereichen kann man sicherlich diesen Opferfonds stützen und beleben und soll das auch. In der heutigen Aktuellen Stunde hat der Klubobmann schon gebracht, dass es andere Länder und andere Kontinente gibt wie Amerika, wo die amerikanische katholische Kirche rund 1,2 Milliarden an Euro jenen Opfern zur Verfügung gestellt hat, aber auch in einen Opferfonds eingebracht hat. Das sollte natürlich auch in Österreich und vielleicht auch von hier, vom Kärntner Landtag aus, in Europa auf fruchtbaren Boden fallen, weil wir da nicht zur Tagesordnung übergehen können und auch nicht übergehen dürfen, was die normale Berichterstattung betrifft. Wir werden natürlich als Sozialdemokraten diesem Antrag die Zustimmung erteilen. *(Beifall von der SPÖ-Fraktion und von Abg. Stromberger.)*

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Da mir keine weitere Wortmeldung zur Dringlichkeit vorliegt, kommen wir zur Abstimmung über die Dringlichkeit. Es ist wieder Zweidrittelmehrheit erforderlich. Ich bitte um ein Handzeichen, wenn Sie der Dringlichkeit die Zustimmung geben! – Das ist einstimmig so beschlossen. Zum sachlichen und inhaltlichen Teil liegt mir keine Wortmeldung vor, daher lasse ich auch über den sachlichen Teil abstimmen. Ich bitte um Zustimmung mit der Hand, wenn Sie das auch so positiv sehen! – Das ist einstimmig so geschehen. Damit kommen wir zum nächsten Dringlichkeitsantrag.

Schriftführer Direktor **Mag. Weiß:**

Ldtgs.Zl. 39-7/30:

Dringlichkeitsantrag von Abgeordneten des SPÖ-Klubs betreffend Sicher-

Mag. Weiß

heit im Straßenverkehr – Sofortige Errichtung eines Kreisverkehrs in Wolfsberg mit folgendem Wortlaut:

Der Kärntner Landtag wolle beschließen:

Die Kärntner Landesregierung wird aufgefordert, im Bereich der A2 Autobahnabfahrt Wolfsberg Süd/St. Thomaser Straße unverzüglich einen Kreisverkehr zu errichten.

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo (F)**:

Im letzten Moment ist zur Begründung der Dringlichkeit die Wortmeldung des Abgeordneten Schlagholz herein gekommen. Ich bitte ihn um die Begründung der Dringlichkeit!

Abgeordneter **Schlagholz (SPÖ)**:

Herr Präsident! Nachdem ich zu Wort komme, war die Wortmeldung rechtzeitig. Geschätzte Damen und Herren! Der Abgeordnetenkollege Herr Hueter hat heute einmal gesagt, Straßen sollte man eigentlich aus dem politischen Streit heraushalten. Es ist auch kein politischer Streit. Man sollte nicht verpolitisieren oder Politiker sollen sich heraushalten. Dem kann ich nicht folgen, denn alle Anliegen, ob es jetzt um eine Lärmschutzwand geht, ob es um eine Brücke geht, ob es um eine Sanierung geht, letztendlich ist die Ansprechperson immer der Politiker. Wer sonst als wie ein Politiker kann im Landtag etwas versuchen zu beantragen und das tue ich heute und das mittlerweile schon seit gut sieben Jahren. Das ist die dritte Initiative von mir, die genau mit dem selben Ziel, eben die Schaffung eines Kreisverkehrs und das nicht aus Jux und Tollerei oder aus Wichtigmacherei. Als einer, der dort nahezu tagtäglich fährt, weiß ich um die Gefährlichkeit dieses Straßenabschnittes absolut Bescheid. Die Unfallzahlen: Es hat schon Dutzende Unfälle nicht nur mit Blebschäden, sondern auch mit zum Teil erheblichen Personenschäden gegeben. Vor einer Woche, leider Gottes, traurigerweise, hat es bereits den zweiten Todesfall an dieser Stelle gegeben. Wir haben diese Thematik auch im Jahr 2006 behandelt. Es hat sogar einen Lokalausweis vor Ort gegeben. Es hat dann auch Stellungnahmen gegeben. Es ist auch eine Studie erstellt worden, eine Studie,

die, in der zwei Varianten geprüft worden sind, eine Signallichtanlage und ein Kreisverkehr an dieser Stelle. Beide Varianten haben gegenüber dem Ist-Zustand, wie es derzeit ist, ganz klar und deutlich eine maßvolle, eine erhebliche Verbesserung aber immer auch der Leistungsfähigkeit. Mir geht es aber in dieser Frage immer um die Sicherheit. Auch der Leiter der Abteilung 7 hat die Studie gelesen und ist zum Schluss gekommen und hat ich zitiere: Was die Leistungsfähigkeit anlangt, wäre ein Kreisverkehr nicht zwingend notwendig. Ich habe immer gesagt, geschätzte Damen und Herren, und ich sage es auch heute hier, hier geht es nicht um die Leistungsfähigkeit, hier geht es um die Sicherheit dieses Straßenabschnittes. Aber es sei auch noch erwähnt, was noch hinzu gesagt wurde: Nach dem subjektiven Eindruck aus der Bevölkerung, weil es Beschwerden gibt, wird sich das Land für einen kleinen Kreisverkehr entscheiden oder durchringen, damit die Leute dort, die ein bisschen beunruhigt sind, doch einen kleinen Kreisverkehr bekommen. Das war im Jahr 2006, das ist vier Jahre her. In diesen vier Jahren ist so gut wie nichts geschehen in diesem Straßenabschnitt. Es gibt dort nahezu wöchentlich Verkehrsunfälle, auch mit Personenschäden, das habe ich schon zitiert, leider Gottes auch schon zwei Todesfälle. Geschehen ist bis dato nichts! Daher, und das sage nicht nur ich, und das sagen nicht nur die selbst ernannten Straßenexperten, das sagen auch die Leute, die tatsächlich tagtäglich berufsbedingt damit zu tun haben, da sagt zum Beispiel der Bezirkspolizeikommandant ganz klar deutlich: Die sinnvollste Lösung und die sicherste wäre ein Kreisverkehr. Wenn man sieht, wie viele Gelder in vielen Bereichen ohne Nachhaltigkeit ausgegeben werden, dann wäre das für diesen Bereich ganz zwingend erforderlich. Keine Ampellösung, kein Radarkasten, wie auch immer, wenn wir an die Sicherheit denken, dann gibt es dort nur eine Kreisverkehrslösung, die auch von der breiten Bevölkerung gefordert wird. Ich bitte Sie im Interesse der Sicherheit, diesem Antrag auch zuzustimmen und ihm auch zum Durchbruch zu verhelfen! *(Beifall von der SPÖ-Fraktion.)*

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Danke, Herr Abgeordneter Schlagholz! Zur Dringlichkeit gemeldet hat sich der Abgeordnete Harald Trettenbrein.

Abgeordneter **Trettenbrein** (F):

Herr Präsident! Geschätzte Kollegen! Hohes Haus! Herr Kollege Schlagholz! Du hast uns ja schon in den Regionalmedien vor einigen Tagen ausgerichtet, dass du diesen Dringlichkeitsantrag hier einbringen wirst. Er ist genauso formuliert, wie ich es befürchtet habe. Er ist so formuliert, dass man ihm nicht zustimmen kann, (*Heiterkeit in der SPÖ-Fraktion.*) denn er ist explizit auf einen Kreisverkehr ausgerichtet. (*Abg. Schlagholz: Weil das das Vernünftigste ist!*) Vernünftigerweise hättest du ihn so formulieren sollen, dass verkehrssichernde Maßnahmen errichtet werden sollen, um den Kreuzungsbereich sicher zu machen. Dem hätten wir jederzeit zustimmen können. In Wirklichkeit ist es ja so, das hättest du heute sehen sollen, wie du nach Klagenfurt herauf gefahren bist, es wird bereits ein Fundament für einen Radarkasten bei der Abfahrt gebaut. Es ist bereits die Anordnung getroffen worden, dass dort eine 50 km/h-Beschränkung eingeführt wird. Ich glaube, das ist die schnellste Maßnahme, die wir dort setzen können. (*Abg. Seiser: Vielleicht einen Polizisten Ferdinand auch noch!*) Ein Kreisverkehr würde bedeuten, dass wir dort mit dem Bund verhandeln müssen, mit der Gemeinde verhandeln müssen. (*Abg. Ing. Scheuch: Du Feldkirchner, misch dich nicht ein!*) Es hat genau vor einem Jahr – (*Abg. Seiser: Wir haben keinen Kreisverkehr! – Abg. Ing. Scheuch: Ja eben, weil ihr aus dem Kreisverkehr nicht herausfindet! – Dies löst Heiterkeit im Hause aus.*) Genau vor einem Jahr hat es vor Ort einen Ortsaugenschein gegeben. Bei diesem Ortsaugenschein waren der Landeshauptmann, der Bürgermeister der Stadt Wolfsberg, Verkehrsexperten dabei. Die erste Aussage des Bürgermeisters von Wolfsberg hat geheißen: Wir können nicht mitfinanzieren. Du weißt das genau, einen Kreisverkehr finanzieren Land, Gemeinde gemeinsam. Es geht ja immerhin um die St. Thomaser Straße, die dort eingebunden ist. Man kann nicht auf der einen Seite einen Kreisverkehr fordern, auf der anderen Seite sagt der

eigene Bürgermeister, nein, wir können ihn nicht mitfinanzieren. In der Begründung steht drinnen: Generell kann gesagt werden, dass sich die Straßensituation hinsichtlich der Verkehrssicherheit in Wolfsberg in den letzten Jahren stark verbessert hat. Da stimme ich dir vollkommen zu. Ich möchte aber den Kollegen hier auch sagen: Seit dem Jahr 2004 ist in Wolfsberg für die Sicherheit, für die Straßen- und Verkehrssicherheit der freiheitliche Vize-Bürgermeister Heinz Hochegger zuständig. Er hat für die Verkehrssicherheit in Wolfsberg sehr viel gemacht. Es steht da drinnen: Es gibt Kreuzungen, die sehr unfallhäufig sind. Eine davon ist eben diese besagte Kreuzung. Ich habe mir das von der Verkehrspolizei herausuchen lassen. In den letzten zehn Jahren hat es sage und schreibe 18 Unfälle gegeben. Das heißt 1,8 jedes Jahr, davon vier mit Personenschäden, zweimal Leichtverletzte, zwei Tote, was sehr bedauerlich ist. In beiden Fällen, wo es Tote gegeben hat, letzte Woche war das das letzte Mal der Fall, waren jeweils die Autofahrer schuld. Unachtsamkeit hat es im Polizeibericht geheißen. Einmal hat ein LKW-Fahrer ein Fahrzeug übersehen. Einmal ist eine junge Dame selbst los gefahren in den direkten Verkehr hinein.

Ich glaube, es ist vernünftig, wenn wir sofort Schnellmaßnahmen setzen. Diese Schnellmaßnahmen sind eben dieser Radarkasten und die 50 km/h-Beschränkung. Wir können jederzeit über weitere Maßnahmen diskutieren, sollten dies aber im Ausschuss mit Verkehrsexperten machen. Ich glaube, das ist eine vernünftige Vorgangsweise, denn keiner hier herinnen ist in Wirklichkeit ein Verkehrsexperte und ein Experte für Straßenbau, außer vielleicht mit ein, zwei Ausnahmen. Wir sollten das ordnungsgemäß mit Experten im Ausschuss diskutieren und dann, wenn es möglich ist, im Herbst eventuell diese Baumaßnahme umsetzen. Jetzt der Dringlichkeit zuzustimmen wäre nicht richtig und wir werden das auch nicht tun. (*Beifall von der F-Fraktion.*)

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Zur Dringlichkeit liegt mir noch eine Wortmeldung vor. Sie kommt vom Abgeordneten Ing. Hueter.

Abgeordneter **Ing. Hueter** (ÖVP):

Geschätzter Präsident! Hoher Landtag! Ich bin jetzt nicht der Polizist Ferdinand. Ich komme aus dem Drautal. Ich bin für Wolfsberg nicht zuständig. Ich glaube, in der Sache diskutierend sollten wir es ähnlich machen wie beim letzten Verkehrsausschuss. Wir haben uns das in Völkermarkt vor Ort angeschaut. Ich glaube, das hat das bewirkt, dass der, der im Ausschuss tätig ist, einmal weiß, von was man redet. (*Abg. Ing. Scheuch: So schaut's aus!*) Ich glaube, die Sinnhaftigkeit scheint gegeben zu sein, das stelle ich außer Streit. Wenn ich aber gleichzeitig höre, dass die Stadtgemeinde Wolfsberg keinen Cent dazu zahlen will, (*Abg. Ing. Scheuch: Das kann nicht sein!*) dann denke ich, ist das auch nicht der richtige Zugang, weil wenn ich heute als Gemeinde etwas fordere, dann werde ich selbstverständlich auch einen Teil für die Sicherheit der Bevölkerung beitragen müssen. Ich würde auch vorschlagen, einen Verkehrsgipfel mit der Gemeinde, mit Verkehrsexperten vor Ort und dann werden wir weiter diskutieren. Ich freue mich auf ein positives Ergebnis für den Kreisverkehr in Wolfsberg. Danke! (*Abg. Ing. Scheuch: Das ist gescheit! – Beifall von der ÖVP-Fraktion und von der F-Fraktion.*)

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Wir kommen zur Abstimmung. Da mir keine weitere Wortmeldung zur Dringlichkeit mehr vorliegt, bitte ich Sie um ein zustimmendes Handzeichen, wenn Sie diesem Antrag die Dringlichkeit gewähren! – Das ist mit den Stimmen der SPÖ in der Minderheit. Die Antragsteller haben auch eher unüblich offensichtlich mit der Nicht-Zweidrittelmehrheit gerechnet und einen Zuweisungsvorschlag formuliert.

Ich trage dem Rechnung und weise diesen Antrag dem Ausschuss für Infrastruktur, Wohnbau, Verkehr, Straßen- und Brückenbau, Bau- und Energiewesen und Feuerwehr zu. Bitte, Herr Landtagsamtsdirektor!

Schriftführer Direktor **Mag. Weiß:**

B) Dringlichkeitsanfragen:

1. Ldtgs.Zl. 40-3/30:

Dringlichkeitsanfrage von Abgeordneten des SPÖ-Klubs an Landesrat Mag. Dobernig betreffend Tibet-Zentrum Hüttenberg mit folgenden Anfragen:

- 1.) Haben Sie die Absicht, wie in den Medien angedeutet, sich von dem Projekt „Tibet-Zentrum“ zu verabschieden?
- 2.) Wenn nein, wann ist konkret mit dem Baubeginn zu rechnen?
- 3.) Gibt es eine Machbarkeitsstudie für das aktuelle Hotelprojekt?
- 4.) Wie wird sichergestellt, dass die Prinzipien der Wirtschaftlichkeit, Sparsamkeit und Zweckmäßigkeit bei diesem Hotelprojekt eingehalten werden?
- 5.) Bestehen konkrete Absichten, das Projekt zu verwerfen?
- 6.) Gibt oder gab es ein Ultimatum an die Investoren?
- 7.) Ist dieses Projekt ohne eine Privatuniversität als Alleinstellungsmerkmal aus rein erholungstouristischen Kriterien heraus wirtschaftlich rechtfertigbar?
- 8.) Was konkret unternehmen Sie, um die Anerkennung der Bildungseinrichtung in Hüttenberg als Privatuniversität sicherzustellen?
- 9.) Wie wird in dem aktuellen Projekt dem Grundgedanken, ein westliches Zentrum des Dalai Lama zu sein, Rechnung getragen?
- 10.) Wie erklären Sie sich, dass der mit dem Projekt bestens bekannte und renommierte Bauchfachmann Robert Rogner die Errichtungskosten pro Hotelbett mit € 90.000,- bis 100.000,- beziffert und diese Kosten im aktuellen Projekt doppelt so hoch ausfallen?
- 11.) Nach wie vielen Jahren und aufgrund welcher Berechnungen und Analysen rechnen Sie mit der Amortisation der Investition in volkswirtschaftlicher Gesamtbetrachtung?

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Sie haben die Anfrage gehört. Es ist über die Dringlichkeit ohne Debatte abzustimmen. Wer der Dringlichkeit die Zustimmung gibt, den bitte

Dipl.-Ing. Gallo

ich um ein Handzeichen! – Das ist nicht die einfache Mehrheit, denn nur SPÖ mit nicht vollzähliger Mannschaft und ÖVP mit nicht vollzähliger Mannschaft haben der Dringlichkeit zugestimmt. Es wird daher die schriftliche Mitteilung an den Befragten, in diesem Fall an den Landesrat Mag. Dobernik, erfolgen. Bitte, Herr Landtagsamtsdirektor, die nächste dringliche Anfrage.

Schriftführer Direktor **Mag. Weiß:**

2. Ldtgs.Zl. 36-8/30:**Dringlichkeitsanfrage von Abgeordneten des ÖVP-Klubs an Landeshauptmann Dörfler betreffend Sicherstellung und Erhaltung einer leistungsfähigen Güteranschlussbahn mit öffentlicher Verladestelle in Kühnsdorf mit folgenden Anfragen:**

- 1.) Wie ist der derzeitige Stand der Planungen für die Hochleistungsbahn im Streckenabschnitt zwischen Mittlern und Grafenstein?
- 2.) Sieht die derzeitige Planung eine Anbindung des überregionalen interkommunalen Gewerbeparks Jauntal vor?
- 3.) Sieht die derzeitige Planung die Sicherstellung und Erhaltung einer leistungsfähigen Güteranschlussbahn mit öffentlicher Verladestelle in Kühnsdorf vor?
- 4.) Welche konkreten Schritte haben Sie selbst als Landeshauptmann und Verkehrsreferent des Landes Kärnten gesetzt, damit die verkehrsmäßige Anbindung des interkommunalen Gewerbeparks Jauntal sowie die Sicherstellung und Erhaltung einer leistungsfähigen Güteranschlussbahn mit öffentlicher Verladestelle in Kühnsdorf sichergestellt bzw. gewährleistet wird?
- 5.) Wann haben Sie in dieser Angelegenheit zuletzt mit der zuständigen Ministerin Bures bzw. Vertretern der ÖBB verhandelt?

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Auch hier ist wieder ohne Debatte über die Dringlichkeit abzustimmen. Ich bitte um ein

Handzeichen, wenn Sie die Dringlichkeit gewährleisten! – Das ist mit den Stimmen der ÖVP, der SPÖ und der Grünen knapp in der Mehrheit geblieben, es liegt mir aber zur Begründung der Dringlichkeit keine Wortmeldung vor. Das zu befragende Mitglied der Landesregierung ist nicht hier, daher wird ihm diese Anfrage schriftlich zugemittelt. (*Abg. Seiser: Wieso sind denn die nie da?*) Bitte um den weiteren Einlauf!

Schriftführer Direktor **Mag. Weiß:**

Wir kommen zu den Anträgen.

C) Anträge von Abgeordneten:

1. Ldtgs.Zl. 21-2/30:**Antrag von Abgeordneten der Grünen betreffend Gehalt Landeshauptmann Dörfler Bezügeanpassung mit folgendem Wortlaut:**

Der Kärntner Landtag wolle beschließen:

Die Kärntner Landesregierung wird aufgefordert, dem Landtag eine Novellierung des Kärntner Bezügereformgesetzes vorzulegen, mit welchem die Bezüge des Landeshauptmannes von Kärnten dem Kollektivvertrag für Fliesenleger angepasst werden.

Zuweisung: Ausschuss für Rechts-, Verfassungs-, Föderalismus-, Volksgruppen-, Flüchtlings- und Immunitätsangelegenheiten (*Heiterkeit in der SPÖ-Fraktion. – Zwischenruf aus der SPÖ-Fraktion: Das ist ein guter Antrag!*)

2. Ldtgs.Zl. 160-1/30: Antrag von Abgeordneten der Grünen betreffend Unterzeichnung Weltagrарbericht mit folgendem Wortlaut:

Der Kärntner Landtag wolle beschließen:

Die Kärntner Landesregierung fordert die Bundesregierung auf, den Weltagrарbericht (Johannesburg 2008) zu unterzeichnen und möglichst die entsprechenden Forderungen auf nationaler Ebene umzusetzen.

Zuweisung: Ausschuss für Gesundheit, Krankenanstalten, Umwelt und Frauen

Mag. Weiß

3. Ldtgs.Zl. 146-2/30:

Antrag von Abgeordneten des Freiheitlichen Landtagsklubs betreffend Kennzeichnung von Produkten aus bäuerlicher Urproduktion mit folgendem Wortlaut:

Der Kärntner Landtag wolle beschließen:

Die Kärntner Landesregierung wird aufgefordert, in Verhandlungen mit der Bundesregierung, insbesondere mit dem Bundesminister für europäische und internationale Angelegenheiten, sowie dem Bundesminister für Konsumentenschutz sicherzustellen, dass durch bestehende innerstaatliche und durch zu schaffende EU-rechtliche Rahmenbedingungen im Sinne des Konsumentenschutzes die Verwendung von Nahrungsmittel-Produktamen, welche den Konsumenten auf ursprünglich bäuerliche Produktion einer bestimmten Region schließen lassen, ausschließlich für Produkte einer ursprünglich bäuerlichen Produktion und eben dieser Herkunft zu genehmigen ist.

Zuweisung: Ausschuss für Tourismus, Wirtschaft, Land- und Forstwirtschaft, Europa, Gemeinden, ländlichen Raum und Personalangelegenheiten

4. Ldtgs.Zl. 80-7/30:

Antrag von Abgeordneten des SPÖ-Klubs betreffend Härtefonds mit folgendem Wortlaut:

Der Kärntner Landtag möge beschließen:

Die Kärntner Landesregierung wird aufgefordert, dafür Sorge zu tragen, dass ein Härtefonds des Landes für unverschuldet arbeitslos gewordene Arbeiter und Angestellte eingerichtet wird. Die Dotierung des Härtefonds hat mit mindestens €1.000.000,- jährlich zu erfolgen.

Zuweisung: Ausschuss für Budget, Landeshaushalt und Finanzen

5. Ldtgs.Zl. 80-8/30:

Antrag von Abgeordneten des SPÖ-Klubs betreffend Härtefonds für Frauen mit folgendem Wortlaut:

Der Kärntner Landtag möge beschließen:

Die Kärntner Landesregierung wird aufgefordert, dafür Sorge zu tragen, dass in Kärnten ein eigener Härtefonds für Frauen eingerichtet wird.

Zuweisung: Ausschuss für Familie, Soziales, Generationen, Senioren und Arbeitnehmer

6. Ldtgs.Zl. 39-8/30:

Antrag von Abgeordneten des SPÖ-Klubs betreffend B 111 Gailtalstraße mit folgendem Wortlaut:

Der Kärntner Landtag möge beschließen:

Das für Straßenbau zuständige Mitglied der Kärntner Landesregierung wird aufgefordert, umgehend dafür Sorge zu tragen, dass die Engstellen der B 111 Gailtalstraße an den Kilometerpunkten 67,2 „Kostagrabenbrücke“, 68,4 – 68,7 „Olzner Loch“, 72,3 „Rossbach“, 80,1 „Oberring“, 89,1 „Promeggen“, 90,1 – 90,2 „Stoffanell“ und 91,1 „Maria Luggau“ beseitigt werden und somit die 12m Beschränkung für Reisebusse aufgehoben werden kann.

Zuweisung: Ausschuss für Infrastruktur, Wohnbau, Verkehr, Straßen- und Brückenbau, Bau- und Energiewesen und Feuerwehr

7. Ldtgs.Zl. 54-8/30:

Antrag von Abgeordneten des ÖVP-Klubs betreffend Kärntner Naturschutzgesetz – Schotterabgabe mit folgendem Wortlaut:

Der Kärntner Landtag wolle beschließen:

Die Kärntner Landesregierung wird aufgefordert, dem Kärntner Landtag einen Bericht darüber zu übermitteln, für welche konkreten Projekte in Entsprechung des § 50a Abs. 5 des Kärntner Naturschutzgesetzes jenen Gemeinden, in denen es zum Abbau von Bodenschätzen kommt, welche finanziellen Mittel zur Verfügung gestellt wurden.

Dies seit der Einführung der Schotterabgabe im Jahr 2006 unter Anführung der jeweiligen Gemeinde, des konkreten Projektes, des konkreten Überweisungsbetrages und des Jahres der Überweisung.

Zuweisung: Ausschuss für Tourismus, Wirtschaft, Land- und Forstwirtschaft, Europa, Ge-

Mag. Weiß

meinden, ländlichen Raum und Personalangelegenheiten

8. Ldtgs.Zl. 161-1/30:

Antrag von Abgeordneten des SPÖ-Klubs betreffend Transalpine Ölleitung – Berücksichtigung der Interessen der Anliegergemeinden mit folgendem Wortlaut:

Der Kärntner Landtag möge beschließen:

Die Kärntner Landesregierung wird aufgefordert, unter Einbeziehung der Bürgermeister der Anliegergemeinden, mit Vertretern der Transalpinen Ölleitung (TAL) in Verhandlungen zu treten, um einen Talschaftsvertrag für die zwei betroffenen Kärntner Gemeinden (Kötschach-Mauthen und Oberdrauburg) zu vereinbaren.

Weiters wird die Landesregierung aufgefordert, an die Bundesregierung mit dem Ersuchen heranzutreten, dass diese die Einhebung einer generellen Steuer oder Abgabe auf Erdölpipelines in Österreich zu prüfen und diese dann in einem angemessenen Ausmaß der Republik Österreich, den betroffenen Ländern und Gemeinden zukommen zu lassen.

Zuweisung: Ausschuss für Infrastruktur, Wohnbau, Verkehr, Straßen- und Brückenbau, Bau- und Energiewesen und Feuerwehr

9. Ldtgs.Zl. 177-25/30:

Antrag von Abgeordneten der Grünen betreffend mögliche Einsparungen im Landesbudget mit folgendem Wortlaut:

Der Kärntner Landtag wolle beschließen:

Die Kärntner Landesregierung wird aufgefordert, nachstehende Voranschlagsansätze im Rahmen des Budgetkonvents vom 22. bis 26.3.2010 hinsichtlich potenzieller Einsparungsmaßnahmen in der Höhe von bis zu 100 Millionen Euro auf Basis des Voranschlages 2010 zur Diskussion zu stellen: VA 01100, VA 01110, VA 02003, VA 02015, VA 02100, VA 02120, VA 02123, VA 02140, VA 25913, VA 26912, VA 26919, VA 30010, VA 30011, VA 30012, VA 32010, VA 32015, VA 32110, VA 36211, VA 36912, VA 36913, VA 38111, VA 38113, VA 38120, VA 61015, VA 61018, VA

64911, VA 71016, VA 77228, VA 71311, VA 74011, VA 74100, VA 77114, VA 77115, VA 77116, VA 78013, VA 78223, VA 78201, VA 78925, VA 91416, VA 91430, VA 91469, VA 71472.

Zuweisung: Ausschuss für Budget, Landeshaushalt und Finanzen

D) Antrag zur Geschäftsordnung:

Ldtgs.Zl. 43-19/30:

Antrag von Abgeordneten des F-Klubs betreffend Abhaltung einer Enquete „Bildungsland Kärnten – Fit für die Zukunft“

E) Schriftliche Anfragen:

1. Ldtgs.Zl. 40-4/30:

Schriftliche Anfrage von Abgeordneter Dr. Lesjak Landesrat Mag. Dr. Martinz betreffend Tibetzentrum

2. Ldtgs.Zl. 14-3/30:

Schriftliche Anfrage von Abgeordneter Dr. Lesjak an Landesrat Mag. Dobernig betreffend Beamtenpensionsreform in Kärnten

3. Ldtgs.Zl. 14-4/30:

Schriftliche Anfrage von Abgeordneter Dr. Lesjak an Landesrat Mag. Dr. Martinz betreffend Beamtenpensionsreform in Kärnten

4. Ldtgs.Zl. 85-3/30:

Schriftliche Anfrage von Abgeordneter Dr. Lesjak an Landesrat Mag. Dobernig betreffend Verwendung von Katastrophenfondsmittel

Mag. Weiß

5. Ldtgs.Zl. 85-4/30:

Schriftliche Anfrage von Abgeordneter Dr. Lesjak an Landeshauptmann Dörfler betreffend Verwendung von Katastrophenfondsmittel

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Danke, Herr Landtagsamtsdirektor! Mit der Verlesung des Einlaufes ist das Arbeitsprogramm, die 13. Sitzung in der 30. Gesetzgebungsperiode vollständig abgearbeitet. Ich begrüße auf der

Tribüne Besucherinnen und Besucher und muss Ihnen die traurige Mitteilung machen, dass wir am Ende der Sitzung angelangt sind. Ich bedanke mich bei Ihnen allen, geschätzte Mitglieder des Landtages für Ihre Beiträge, Ihre Mitarbeit, bedanke mich insbesondere bei meinen Präsidentenkollegen für die Vorsitzführung, bedanke mich bei den Zuhörern und Zuhörerinnen für das Interesse, das Sie damit gezeigt haben, bedanke mich bei den Damen des Protokolls für die verantwortungsbewusste Arbeit, wünsche uns allen eine gute Heimfahrt. Die Sitzung ist geschlossen.

Ende der Sitzung: 16.57 Uhr